ARCHIV FÜR VATERLÄNDISCHE GESCHICHTE UND TOPOGRAPHIE

Digitized by Google

ISCHE GESCHICHTE UND TOPOGRAPHIE 12,13 1872-76

Digitized by Google

DB
281
A67

Digitized by Google

DB
281
A67
v.12-13

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 077 119 695

24

Archiv

für

vaterländische Geschichte und Topographie.

Herausgegeben

von dem Geschichtvereine für Kärnten.

Unter verantwortlicher Redaction

des Vereins-Ausschusses.

Zwölfter Jahrgang.

Klagenfurt.
Druck von Ferdinand v. Kleinmayr.
1872.

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv

für

vaterländische Geschichte und Topographie.

Herausgegeben

von dem Geschichtvereine für Kärnten.

Unter verantwortlicher Redaction

des Vereins-Ausschusses.

Zwölfter Jahrgang.

Klagenfurt.
Druck von Ferdinand v. Kleinmayr.
1872.

Digitized by Google

DB
281
A67
v.12

32720B
203
λ

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Die keltischen Namen der römischen Inschriftsteine Kärntens. Von Dr. Friedrich Pichler	1
Berichtigungen	69
Regesten aus Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stiftes St. Paul vom XVI. bis XVIII. Jahrhunderte. Mitgetheilt von Beda Schroll, Stifts-Archivar zu St. Paul	71
Anhang. Mittheilungen an die Vereins-Mitglieder	139

Digitized by Google

Digitized by Google

Die keltischen Namen

der

römischen Inschriftsteine Kärntens.

Von

Dr. Friedrich Pichler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die steininschriftlichen Denkmale der Römer weisen in allen, von dem Eroberervolke betretenen Gebieten neben den lateinischen und griechischen Namen von Personen und Orten auch fremdländische Namen auf, deren Wurzeln wir in der lateinischen und griechischen Sprache vergeblich suchen, fremdländische Namen, die sich im Verlaufe der Forschung als ituräische, afrikanische, punische, aramäische, dacische, germanische und keltische herausgestellt haben. Sie sind für die Kenntniß der gedachten Sprachen eine wichtige und, wie K. Zell in seinem „Handbuch der römischen Epigraphik" II., 127, §. 44 noch vor sechzehn Jahren zu beklagen hatte, noch nicht nach allen Seiten gehörig benützte Quelle.

Auch Kärnten, welches auf einem Gebiete von 188 Quadratmeilen beiläufig drittehalbhundert römische Inschriftsteine birgt, nimmt an diesem Schatze von Sprachresten mit mehr als zweien Drittheilen seiner Inschriftsteine Antheil. Diese, bisher etwa an fünfundsiebenzig Orten des Landes gefunden, sind entschieden vorwiegend im Unterlande heimisch, denn nicht einmal ein volles Viertheil der Anzahl solcher Orte liegt im Oberlande. Die Orte sind: St. Andreä, Arndorf, St. Daniel bei Mühldorf, Döhmannsdorf, St. Donat, Emersdorf, Feistritz, Feldkirchen, Friesach, St. Georgen am Längsee, am Sternberg, am Weinberg, Globasnitz, Gmünd, Großmariabuch, Gurk, Helenenberg, Herzendorf, Hochosterwitz, Hohenstein, Hollenburg, Hüttenberg, Jaunstein, St. Johann am Brückl bei Wolfsberg, Karnburg, Klagenfurt, Koralpe, Kreuzerhof, Krumfelden, Krumpendorf, Laußnitzgraben, Lavant?, Leoben, Leonhard (Schloß), Lieding, Lind, Lurnfeld; alsdann Mariasaal, Meiselberg, St. Michael bei Mariasaal, Micheldorf bei Friesach, Mühlbach (Unter-), Ottmanach, Paternion, St. Paul ob Hornburg, St. Peter im Holz, Plöcken, Possau, Preims, Pulst, Reisach, Rosendorf, Silberberg, Spitalberg bei Klagenfurt, St. Stephan bei Heunburg, bei Feuersberg, Tanzenberg, Thann, Tarvis (Ober-), Tiffen, Töltschach, Treibach, Ulrichsberg, St. Urban bei Glanegg, St. Veit, bei Greifenburg, Viktring, Villach, Wolfsberg, Leidenberg nächst Wolfsberg, Wöllan, Zigguln bei Klagenfurt und endlich das Zollfeld. Diese Stätte von Virunum ist es eben, welche

Digitized by Google

im Centrum von etwa dreißig Fundstellen des Umkreises liegt und von wannen zumeist die Meißler ausgegangen, die uns den alten Kern der umwohnenden Bevölkerung mit Namen genannt haben. Nicht, daß das keltische Heimatvolk hier dichter vertreten war als im Oberlande; nahe der verkehrreichen Hauptstadt trat es nur mit dem neuen Machtvolke in innigere Beziehungen und lernte dessen Gebräuche, und darunter auch jenen der Denkmalsetzung kennen; gewiß wohnte es östlicher noch behaglicher und vielleicht dichter. Hier ist uns der äußerste Punkt die Koralpe; im Norden St. Leonhard, Friesach und Hüttenberg; im Oberland Lausnitzgraben, Gmünd, Wöllan; die westlichsten Stellen sind Reisach und St. Veit bei Greifenburg; die südlichsten Tarvis im Ober-, Hollenburg, Jaunstein und Globasnitz im Unterland.

Die genannten Orte sind Fundstellen für Keltennamen derart, daß sie entweder nur einen Fremdnamen, oder deren mehrere auf ein- und demselben Steine oder auf mehreren aufweisen. Wenn wir nun die Gesammtzahl der Namen in Betracht ziehen, und deren sind auf unseren Gebiete in dem Sinne, daß wir gleichbenannte Individuen gesondert zählen und das zweifach benannte auch zweimal, über viertehalbhundert, so ist auch deren numerische Verbreitung mit Rücksicht auf die Römerstädte und deren Wichtigkeit gegliedert. Scheiden wir vier Gruppen ab. Die erste Gruppe gebietet über mehr als 20 Namen von Kelten; hier steht nur St. Veit, aber das bedeutet uns immerhin so viel als Zollfeld. Dieses, im Allgemeinen begriffen, steht mit Töltschach, Tanzenberg, St. Andreä, Mariasaal und Viktring in der zweiten Gruppe, welche die Zehnzahl überschreitet; hierin ist nur St. Andreä stark excentrisch, alle übrigen Orte sind reich ob des reichen Zollfeldes. Die dritte Gruppe, von der Zehnzahl bis zu deren Hälfte herabgehend, umschließt Globasnitz und Pulst, zwischen welchen St. Donat und Paternion vor den vier Stellen Friesach, Leidenberg, St. Peter im Holz und St. Veit bei Greifenburg kömmt; hier merkt sich der Einfluß von Stätten wie Juenna und Teurnia deutlicher heraus. Die vierte und letzte Gruppe umfaßt die Orte welche je fünf bis auf je einen Fremdnamen geben; dieselben finden sich im Ober- und im Unterland auf Bergeshöh' und in Thalestiefe. Gleichwohl aber möchten im Ganzen genommen für das Zollfeld und seinen Bereich von zwei, drei Stunden im Radius fast vierzig Percente aller keltischen Inschriftnamen Kärntens dermalen in Anspruch zu nehmen sein.

Bringt man die Namen einheimischer Orts- und Gottheitsbegriffe in Abzug, also die Bezeichnungen Noricum, Pannonia, Virunum,

Digitized by Google

Teurnia, dann Noreia, Epona, Belinus (dazu, wenn man meint, Saxanus), so haben wir es mit einem großen, über die sechzehn Jahrhunderte alten Namenslexikon unserer freiheitkräftigen Vorältern zu thun, werth der Beachtung durch die forschende Nachwelt.

Wie allerwärts an Donau und Rhein, so zeigen auch in unseren Gauen die römischen Inschriftsteine neben lateinischen Namen, die aber immerhin auf einen Kelten schließen lassen können, der als Sclave einen Römer- oder Griechennamen erhielt oder als Bürgerrecht-Mitgenießer einen solchen frei annahm, auch solche fremdartige Namen, in denen trotz der südländischen Milderung und der klingenden Flexion der rauhe Bergklang des Nordens in ungebrochener Kraft schlummert. Den echt römischen Namen gegenübergestellt, wie selbe durch Quintilianus, Priscianus, Varro, Sigonius, dann Gruter, Muratori, Fabretti, Zaccaria, Orelli, Pawin, Eckhel, Mionnet, das archäologische Institut, durch Marini u. A. zusammengetragen oder einzelnweise untersucht sind, pflegen sie nach Maßgabe ihres geographischen Vorkommens nicht selten als gallische und germanische zusammengeworfen zu werden, rohe Trümmer, aus denen selten etwas aufgebaut wird. Wir müssen hier von der Frage nach germanischen Namenresten absehen, ungeachtet eines Arioman, einer Contrun, die wir für Kärnten wohl vor dem vierten christlichen Jahrhunderte nachweisen. Vgl. Grimm D. G. S. XLI.

Die Keltennamen sind, sagten wir, aus der Romanisirung der weit größeren Anzahl nach erst herauszulösen. Diese bestand in Zweifachem. In der bloßen flexiven Zurichtung des vorgefundenen Fremdnamens durch Anhängung des us, ius, o, on, io, ion, un, dieß in der Regel für das Masculinum, des a, ia in der Regel für das Femininum. Andrerseits in der, auch den festen Consonantenbau erschütternden Umstaltung in eine dem Römischen verwandtere Form, so daß der alte Begriff ganz in den neuen aufgeht, wohl auch in ein echt römisches Wort. In ersterer Beziehung dürfte der Römer nicht mit bloßer Willkür vorgegangen sein, es möchte immerhin eine bestimmte vocale Wurzelauslautung vorauszusetzen sein, wo anstatt des us das ius, wo hinwieder das o und on und diesem gegenüber das io und ion, endlich auch das un eintritt. Wir haben an heimischen Beispielen Aimar-us, Acison-ius, Enic-o, Amur-on, Tog-ion, Att-un u. A. Denn auf eine Beachtung der Gentilnamen-Gesetze in der Kaiserzeit, besonders in der späteren, vollends in der Provinz, ist nicht zu denken. Hervorzuheben ist, daß Masculina mitunter auf a auslautend gefunden werden, was freilich auch dem Römer conform ist, so bei uns Aeta, Ateduna, Crouta,

Digitized by Google

Cuca, Cotulia; woraus hervorgeht, daß die Latinisirung von Fall zu Fall unterlassen ward. In diesem Falle stellt sich uns der keltische Namen in der vollen Urform dar, wie Babbec, Caixun?, Cauru, Ermis, Rumais, Siv?, Sumar. Es gibt hinwieder Feminina, die auf o, on, un, ja nur auf u auslauten, niemals aber auf us, ius. Wir haben an kärntischen Beispielen Mato Samuco, Accon, Caton, Coton; Aracun, Caixun, Diacun, Suadun; Cauru.

In sich selbst aber zeigen sich die aus der Latinisirung losgelösten Namen theilweise wieder als Zusammensetzungen aus zweien, dreien Wurzelwörtern, nicht selten aber auch nur als solche von einem vollen Stamme. Bei der Abtrennung hat es nun freilich noch seine Schwierigkeit, darin gelegen, daß das bestimmt abgeschlossene Wurzelwort nicht mit genug einheimischen oder landschaftlich nahverwandten Beispielen sich belegen läßt; mit anderen Worten, daß die bloßen Abbeugungs- oder Einschubsilben als Unwesentliches aufgezeigt und entfernt werden können. Zu solchen Unwesentlichkeiten dürften gehören die Ausformungen mit al, ul, il, zuweilen ull, ill, beziehungsweise ulla, illa; ferner mit ic, ici, beziehungsweise ica, icia, dann in und Aehnlichen, welches schon stark in das Gebiet der Latinisirungsversuche hinüber spielt. Stellen wir mehr versuchs- als urtheilshalben eine dreifache Gliederung der einheimischen Keltennamen hin, so merkt sich heraus, daß die Composita aus zwei Wurzelwörtern die beliebtesten sind, aus dreien die seltensten, dazwischen liegt der einwurzelige Name, freilich meist vocalisch ausgedehnt.

Erste Gruppe.	Zweite Gruppe.	
Aeta	Accon	Assed
April (Aper?)	Acison	Atebodu
Atal	Adnam	Ateduna
Aticin	Adsed	Ategnat
Atiton	Atimar	Atian
Atti	Ambiodrab	Atismeri
Attica	Ambusul	Atobitis
Atticia	Anbusul	Atno
Banius	Amuron	Attalon
Banon	Anab	Attun
Basil	Anam	Atun
Batei	Antulla	Babbec
Bauson	Aracun	Bacavon
Belin	Arioman	Baenon
Bellici	Asprenas?	Bannam

Digitized by Google

Erſte Gruppe.	Zweite Gruppe.	
Botti	Belatuli	Elvisi
Bricci	Bellavet	Enicet
Buccio	Blendon	Enob?
Buccion	Blesatil	Enor?
Bussull	Boniat	Epon
Calendin	Bovierion	Ermis
Cammi	Briccon	Gianill
Camuli	Buran	Grauco
Casill	Cacusi	Griboi
Castio	Caixun	Havi?
Caucau	Capaſi	Jantull
Cauru	Castric	Jantumar
Causi	Caton	Jlur?
Cirp	Catroni	Jadic
Cnauc?	Ciatta	Ladrat
Con	Cilumb	Latobi
Couta	Citulli	Liicul
Crouta	Condoll	Limon
Cuca	Convert	Litull
Deu?	Copponi	Lotuc
Don(i)	Cosut	Lutumar
Donnic	Coton	Lydac
Dun	Cotuli	Macurs
Egron?	Counert(a)	Magur
Enico	Coutrun	Massat
Fusc	Crigalo	Massun
Kalandin	Crinuon	Matrit
Ledi	Cudson	Matur
Mascl	Cupit(a)	Metissar
Mascellus	Cupitian	Mocianc
Mascellinus	Diacun	Modadi (Motadi)
Mascul	Discocn	Moiria?
Masculin	Discogn	Montissi
Masculinius(a)	Diugnama	Muhi?
Matern(us, a)	Donis	Nepun
Mato	(R)ebur	(Nemet)
Maton	Eliomar	Noni
Mep?	Elleonat	Panon(a,ia)

Digitized by Google

Erſte Gruppe.	Zweite Gruppe.	
Mog(etius?)	Pileto?	Virun
Monna	Plocam	Vogitout
Nica	Reburr	
Noreia	Redsomar	
Noric(us, um)	Respat	
Occ	Restut(us, a)	
Ogi	(Restitutus)	
Pat	Ritumar	
Pecci(urus?)	Riviss	
Pincion?	Ruit	
Poi	Rumais	
Pucion	Samuco	
Quaril	Satur	
Ramo(nia?)	Saxam (n)	
Rapi	Senec (Senes)	
Riboni	Senti	
Riponi	Senuc	
Rum	Spirvicon	
Seccion	Suadr(a)	
Sir (Sur Suriac, Surill)	Suaduci	
	Suadun	
Sis(s)i	Subitio	
Siv	Sumar(i)	
Sossi	Suttih	
Spor	Surlei	
Staton	Tanti	
Stricon	Teati	
Tic	Teurni	
Togion	Tertull(a)	
Totuon	Trouc(ill)	
Tout	Uccon	
Tricc	Veget	
Trit	Venina	
Tuc(c)	Veponi	
Tut(t)	Vercai (Vircai)	
Varo	Vercill	
Ver (Vir)	Vindrun	
Ug	Viriondac	

Digitized by Google

Erste Gruppe.	Dritte Gruppe.	
Vib	Adnamat	Mosgait
Vind(ill, on)	Adnomat	Mosicait(o)
Un	Barinodun	Sutued
Ur	Congeisti	Vaterna
Urs (us, a, in, inian, ul, ula)	Epitunchan Epogathian	Vercombog

Unter den erwähnten Namen sind mehrere, deren keltische Zugehörigkeit bezweifelt werden könnte; das möchte im Vorhinein vielleicht nur gegen die Aprilis, Attica, Atticia, Bellicius, Asprenas, Castricius, Cosutus, Egronius, Fuscia, Maternus, Maturus, Epogathianus (ein Grieche?), Ramonia, Sirius und Surus, Vibius und Vindus und ein paar Andere gekehrt werden. Nach dem Wortklange, wie er ist, steht die Frage allerdings offen; innere Gründe, genealogische, machen hie und da noch das Urtheil anders ausfallen; mit der Zeit mag guten Beweisen gegenüber ein und der andere Name aus der Liste weichen.

An Beispielen für die Umstaltung keltischer Namen im Consonantenbau zu römischem Begriff haben wir den, auch anderwärts nicht sehr seltenen Ausdruck Restitutus, in welcher Form wohl ein Restut steckt; wie etwa Respat anderwärts gelegentlich zu einem Respectus, hier eine nach At genannte zu einer Attica, Atticia, eine Counert zu einer Converta, Saxam zu einem Saxanus, ein Vercaio vielleicht zum Verecundus geworden sind.

Den Römern mußte noch die lebendige Bedeutung, der geistige Sinn der Keltennamen im Alltagsverkehre mit dem Volk der Berge herangetreten und geläufig gewesen sein; welcher Gewinn heute durch mühsame Analogie mit ihrer oft so schönen und wohlgerüsteten Täuschungsfähigkeit erst auf Umwegen zu erreichen ist. Uebersetzungen wie sie Mone's tüchtiges Werk „Die gallische Sprache und ihre Brauchbarkeit für Geschichte. Karlsruhe 1851" gibt (vgl. auch Cannegieter De mutata nominum romanorum sub principibus ratione. Lugdunum Batavorum 1774. 4. p. 214—224, 283), hat der Römer vielleicht öfters als wir wissen vollzogen. Dahin weisen die Acceptus, Finitus, Statutus, Potentina, Spectatus. Das neue Wort ist uns erhalten geblieben, aber es zählt uns nicht auf dem granitnen Zähltische der Keltenzeit; das alte ist nicht mit zweifelloser Sicherheit wieder herzustellen.

Das keltische Individuum führt auf unseren Inschriftsteinen entweder nur einen Namen, also den nationaleigenen wie Adnnam m., Anab f., oder es führt deren mehrere. In letzterem Falle geht der neu

Digitized by Google

hinzugegebene Römername voraus, z. B. Flavia Accon, Julius Anamus, Julius Aprilis, Julius Asprenas, Valeria Attica, Julia Basiilla, Aurelius Boniatus, A..nus Castric, Baebius Cupitus, Flavius Cupitianus, Marcus Egronius, Lucius Gianillius; oder folgt nach: Catronia Severa, Copponia Potentina, Cosutus Silvanus, Egronius Valentinus, Jadic Victor, Masculinus Olympa, Peccia Primitiva und Ingenua u. s. w. Oder es sind der neuen Namen zwei z. B. Caius Antestius Ambudsullus, der Keltennamen als cognomen; Caius Acisonius Acceptus, der Keltenname als gentilicium, die Cognomenform verloren; Titus Publicius Atunus, Caius Bottius Mercator, Titus Julius Buccio, Marcus Ulpius Calendinus, Titus Julius Capatius, Titus Julius Crigalo, Titus Claudius Cupitus, Caius Donius Suavis, Gaius Donnicius Rufinus, Lucius Lydacus Honoratus, Caius Masculinius Masculus, Caius Masculinius Januarius, Caius Sabinius Plocamus, Ribonia Maxima Suadra, Lucius Tuccius Pollio, endlich auch Caius Claudius Antonius Uccon. Ausnahmsweise auf zwei Keltennamen eines Individuums weisen hin Banius Verecundus, Muhius Atno, Bellicius Statutus, Bottia Suaducia, Surus Briccio, Viria Calendina, vgl. Copponia Potentina, Vibia Havia, Masculinia Virina, Ramo(nia) Ursula, Vindonia Vera, Barrinodun Virion; derselbe Name in verschiedener Formung Mascellus Mascellinus. Lauter Beweise für die ziemlich regellose Anwendung der Namengesetze der früheren Zeit.

Betrachten wir die Inschriftsteine, was sie eben in hohem Grade sind, als Quellen der keltischen Genealogie und Standeskunde, so leisten sie hierin ungleich mehr als die kargredenden Münzen und selbst mehr, als die mittheilsamsten Historiker alter Zeit. Der Vater zum Sohne ist fast durchweg genannt; so ist Adsed der Vater des Titus Julius Taulus und dieser zählt in der ersten Montanercohorte 36 Dienstjahre. Ebenso der Vater zur Tochter, doch nur wenn diese Gattin geworden. Mann und Weib verkünden ihren Bund am häufigsten, so ist Titus Publicius Atunus der Gemal der Pub(licia) Vinda. Meist tritt jederseits nun der Vatername dazu, so sind Cacusi und Papi Mann und Weib, des Mannes Vater ist Adnnam, des Weibes Vater aber Crouta; aus dieser Ehe entsprießt Tertius, er ist dem Namen nach nicht mehr Kelte und wohl zwei Geschwister vor ihm sind es vielleicht nicht mehr gewesen. Aelter ist vielleicht das nachfolgende Haus. Respat's Sohn und Venina's Tochter, Enico und Bannam, erzeugen den Sohn Ambiodrab, so heißt noch der zwanzigjährige im Reiterhilfsheere. Schon römisch Benannte

Digitized by Google

schlagen wieder aus der Art; es nennt Tertius seinen Sohn Arioman, das Weib dieses Arioman, Namens Quarta, ist von einem Vater Mascl; beider Sohn führt den nicht sicher zuzutheilenden Namen Vibius. Ueber den Großvater zurück geht keine Abstammungsangabe. Geschwister werden genannt, Erben, Patrone, Hörige, Freigelassene; so hat von dreien Brüdern Egroni der eine, Marcus, mit Att's Tochter Atticia sich vermählt; Titus Julius Crigalo und Titus Julius Buccio, wahrscheinlich Brüder, sind die Erben nach dem Legionär der ersten Bergsoldatencohorte Titus Julius Copatius, einem Sohne Condolls; Aeta heißt der freilassende Patron der Gemalin Atal's; Ateduna jener, dem Cupit, nunmehr der Litull Gatte, einst angehörte; von Blesatil ist Titus Julius, der natürlich nicht Römer sein konnte, freigelassen; Crinuon ist der Sclave des Sextus, der seinerseits von A. C. Severus freigelassen ist.

Um derlei Forschungen eine zusammenfassende Grundlage zu geben, ist es an der Zeit, für das Gebiet von Kärnten ein keltisches Namenlexikon aufzustellen und dessen fortwährende Vervollständigung anzustreben. Im Nachfolgenden sind hiefür ins Auge gefaßt der, so weit möglich, rein keltisch dargestellte Name, wozu die römischen Beigaben ersichtlich gemacht sind, alsdann die Standes- und Verwandtschaftsverhältnisse, soviel sie sich mit Sicherheit von den Steindenkmälern ablesen lassen, jezuweil ganz bemerkenswerthe Angaben über Alter und Thaten; im Ferneren der Fundort, insofern er bekannt, dann der Aufbewahrungsort, wenn dieser vom Fundort verschieden; noch ist dann die Literatur des epigraphischen Denkmals herangezogen zum Zwecke der möglichsten Berichtigung des Dargestellten, und zwar der Einheit wegen nach dem Sammelwerke des Hofrathes Dr. jur. & phil. Steiner, welches, abgeschlossen um 1862, bei seinen hohen Verdiensten gleichwohl eines der druckfehlerreichsten Werke Deutschlands und unter beständiger Huth zu gebrauchen ist. Den Schluß macht die Hinstellung der Flexionsform des Namens, die genaue Angabe des Namens, wie ihn die Steinschrift zeigt, der verwandten Namenformen in Norico-Pannonien (N P), in Germania (G), Belgica (B), Maxima Sequanorum (S), Alpium Poeninarum (A. P.) und Raetia (R), wobei des norisch-pannonischen Nachbarschaftinteresses halber zu bemerken ist, daß in Steiners Inscriptionssammlung Steiermark von Z. 2820—3294, Krain 3821—3861, 4107—4142, Oestreich 3395—3585 und Salzburg 2753—2819 läuft. Endlich ist von Fall zu Fall das römische Namenwesen beigezogen, nicht ohne die Absicht, der kritischen Ausscheidung in die Hände zu arbeiten. Ausnahmsweise sind Münzen-Inscriptionen beigezogen, gleichwie es unvermeidlich schien

Digitized by Google

auf auswärtige Steine, namentlich die kölner und mainzer (sie sprechen ja von hieher zuständigen Kelten), zurückzukommen. Die Hoffnung ist ganz zuversichtlich auszusprechen, es werde an Steininschrift-Malen in Kärnten noch genug und mannigfaches ans Licht gebracht werden; die Vertretung des keltischen Elementes scheint aber inner Landes bereits nach einem so entschiedenen Gesetze normirt, daß es nicht mehr umgestoßen, nur im Einzelnen mit mehr Momenten belegt, also im ganzen gekräftiget und bestätiget werden kann.

AC.

Accon. Flavia Accon, Mutter der Fulvia Mato (siehe diese), der Gemalin des Veteranen Titus Aelius Suttih (siehe diesen).

Fundort: Viktring; Klagenfurter Museum. Literatur: Steinbüchel in „Wiener Jahrbücher der Literatur", 1829, Band XLVI, Anzeigeblatt S. 48. Ankershofen, Handbuch der Geschichte Kärntens I 495. Nach Knabls Mittheilung Steiner Codex inscriptionum Danubii et Rheni Band V S. 185 Nr. 3898. Form: Accon, gen. Acconis. Auf dem Steine ACCO NI. Verwandte Namenformen: In Germania Acconius, Steiner Nr. 732 In Belgica Accontia, St. 1948. Aconia, Axonia, römische Gens.

Acisoni. Caius Acisonius Acceptus, Gemal der Copponia (s. d.) Potentina und Vater der 8jährigen Con (s. d.).

Fundort unbekannt. K. M. Steiner V 333 Nr. 4094. Form: Acisonius, .i ACISONIO; vielleicht ACCISONIO . Cissonius tepische Gottheit; in G. Steiner Nr. 760. 786, 1675. In N. P. Cisiac 3285, Accis 3285. In alpium poeninarum provincia Cissus St. 2337, Acisia, Cisonia, römische Gens.

Act.mmia?, Vater des Barinnodunus (s. d.) Virion; gleichzeitig mit Vitalis und dessen Gemalin Crescentina.

K. M. Steiner V 323 Nr. 1072. Form: Act(e)mmia, -ae. ACT . MMIAE. Mit Vorbehalt anzunehmen. Die Siglen ACT erinnern an CTE des Antestieristeines (vgl. Briccon), wo man selbst ACTE zusammenfinden kann. Immerhin wäre hier an eine Cammia filia, etwa eine Schwester des Barinnodun Virion, zu denken möglich.

AD. vgl. **AT.**

Adnnam, Vater des Cacusi (s. d.), welcher der Gemal der Rapi (s. d.), einer Tochter des Crouta (s. d.), und Vater des Tertius.

Gurk, Propsteihaus; von St. Johann. Steinbüchel in „Wien. J. d. Lit." 1829; XLVI. Anz. Bl. S. 41, Nr. 53; Ankershofen I 562, 623; Carinthia 1819, Nr. 1; Steiner V 209 Nr. 4004 Form: Adnnamus, -i. ADNNAMI. In Noricum-Pannonia Adnamius St. 3042, 3057 in Stmk. Patron des Carmo Mitth. XV 193; Adnama 2862. Vgl. in Maxima Sequanorum: Nammius 2207.

Digitized by Google

Adnama(t), Vater des Jantumar (s. d.), Gemales der Secundina; gleichzeitig mit Jantumar (s. d.), dem Vater der Restut (s. d.) und Schwiegervater des Vitalis.

Gmünd. Eichhorn II 16; Ankershofen I 514, 623; Steiner V 290 Nr. 4033. Form: Adnama(tus, -i). ADNAMA ...; es entspricht dem Raume TI F mehr, als Steiners TO.

Adna(mat), Namenrest mit Nonia (s. d.), Enor, Ugi, Enob und Cnauc (sdd.).

K. M. Steiner V 332 Nr. 4091. Form — Z. 4 ADNAI . Raum für ADNAMATO. In N. P. Adnamatus St. 2857. Der Name münzinschriftlich zu St. Peter im Holze, Zollfeld, Steiermark, Krain, Mähren, auf gallischen Gebieten; vergl. das „Repertorium der steierischen Münzkunde" Band I S. 167—170; A. f. K. II Tafel 3; Dr. Kupido in „Berliner Blätter für Münz- u. Wappenkunde" 1866. VIII, in G. Adnamatus; St. 239, 1139, 1455; Adnamentius 1139; in S. Adnamatus 2040; in Raetia ebenso 2705.

Adnomat(o), Vater des Sextus, zugleich genannt mit Donis (s. d.), der Tochter des Anbusul (s. d.), mit Sextus Antonius Verus, wieder bedienstetem Veteranen zu Rom, endlich mit Sextus' Tochter Spora (s. d.)

Maria Saal; Amthaus daselbst. Steinbüchel in „Wien. Z. der Lit." 1829, Band 46; Anz. Bl. 560, 42; nach Knabl St. V 173 3881 (richtig 3880). Form: Adnomato, -nis, voller Adnomaton . ADNOMATONIS . Münzinschriftlich auf dem Windischberg bei Lavamünd und in Krain; vergl. Repert. der steier. Münzkunde I 170; in N. P. Adnomat St. 4114.

Adsed, Vater des Titus Julius Taulus, Soldaten der ersten Montaner-Cohorte im 36sten Dienstjahre.

K. M. Steiner V 317 Nr. 4064. Form: Adsedus, -i. ADSEDI.

Aeta, der freilassende Patron der (ungenannten) Gemalin des Atal (s. d.) eines Sohnes von Don (s. d.)

Lieding, Kirche. Eichhorn I 163; Ankershofen I 562; Steiner V 268 Nr. 4003. Form: Aeta, -ae. AETAE . Aetenia, Aetidia, Aetilnia, Aetnia, Aetoria, Aetria, Aetrilia, r. Gentes.

Aimar?, gleichzeitig genannt mit Victor's zehnjähriger Tochter Modadi oder Motadi (s. d.); dann mit Sestia Redita, der Gemalin des Jadic (s. d.) Victor, Veteranen der vierten Legion.

Arndorf, Radnigerhaus; K. M. Eichhorn I 60; Ankershofen I 495; nach Knabl Steiner V 225 Nr. 3953. Form: Aimarus, -i. AIMARO; wahrscheinlicher ATMARO, Atimaro. In N. P. Atemarus 3107. Auf -ar Nertomar in N. P. St. 3063, 3169, 3436, Assedomar 3191, Auctomar 3134, Brogiomar 3160, Eliomar (s. d.), Jantumar (s. d.), Jutumar 2818, Magimar 3134, Nertomar (Pulst, Dürnstein, Kreig), Nemetomar, Nicomar 2826, Ressimar 2892, 2871, Lutumar (s. d.), Trogimar 3188, Leucimara 3128, Nertomaria 3235, Trogimara 3188; in Gallien münzinschriftlich Cobrovomar.

Digitized by Google

AM.

Ambiodrab, zwanzigjähriger Sohn des Enico (ſ. d.), Sohnes von Respat (ſ. d.) und der Bannam (ſ. d.), einer Tochter von Venina (ſ. d.); im Reiterhilfsheere.

Villach, Kirche nächſtbei. Lazius 1022; Eichhorn II 23; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 285 Nr. 4028. Form: Ambiodrabus, -i. AMBIODRABO; vgl. in N. P. Amphio St. 4138; in S. Amphio St. 2195; in R. P. Ort. Ambianus; Ambilia, Ambivia, r. Gentes.

Ambudsull. Caius Antestius Ambudsull.

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578; Steiner V 302 Nr. 4046. Form: Ambudsullus, -i. AMBVDSVLIVS. Die Zuſammenziehung vermöge Anbusul (ſ. d.).

Amuron, Vater der Ategnat, (ſ. d.), der Gemalin des Atebodu (ſ. d.), Sohnes von Vercombog (ſ. d.)

Döhmannsdorf; Stein verſchollen. Gruter 758 Nr. 11; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 277 Nr. 4018. Form: Amuron, -is AMVRONIS.

AN.

Anab, Gemalin des Albanus?, des Quintus Sabinus Hörigen.

Karnburg. Kärnt. Zeitſchr. III 157; Ankershofen I 505; Steiner V 222 Nr. 3950. Form zweifelhaft . ANAB. In G. Annac St. 3665.

Anam. Julius Anamus, Gemal der Julia Secunda, Vater der Julia Januaria.

Leidenberg bei Wolfsberg. Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4002. Form: Anamus, -i. ANAMVS.

Anbusul, Vater der Donis (ſ. d.), Schwiegervater des Sextus, Sohnes von Adnomat (ſ. d.), zugleich genannt mit dem wieder bedienſteten Veteranen zu Rom Sextus Antonius Verus und (deſſen Gemalin?) Spora (ſ. d.), der Tochter des Sextus.

Maria Saal; Amthaus daſelbſt. Steinbüchel in „Wiener Jahrb. der Lit." 1829, Band 46 Anz. Bl. 560, 42. Nach Knabl St. V 173 Nr. 3881 (richtig 3880). Form: Anbusulus, -i. ANBVSVLI Julia Pusua St. 1190.

Antulla? Das Bruchſtück auf dem Steine mit Erwähnung der legio secunda (italica) pia fidelis.

Töltſchach; Stein verſchollen. Ankershofen nach Hermann I, 321; Steiner V, 181 Nr. 3892 (richtig 3891). Form zweifelhaft; AN TVLLA.

AP.

April. Julius Aprilis, Tribun der erſten Aſturercohorte im 22ſten Dienſtjahr, Gemal der Cauru (ſ. d.), Blendon's (ſ. d.) Tochter.

Meiſelberg; jetzt Möderndorf. Muratori 2032 Nr. 7; Eichhorn I 46; Ankershofen I 519; Steiner V 274 Nr. 4013. Form: Aprilis, -is. APRILI. In N. P. Töpfername Aprius; St. 2790 Apursicinis 3354. In G. Apronius St. 1104, Aprionius 1514, Aprosus 744, Apriana 1183, Aprissus Doccius 921, Oprilis

Digitized by Google

975, Aper 202, 842; in B. Aprilis 1962, 1746, Aprilius 1937, Apronius 1804, Aper 1985; in S. Apronius 2096, Apronianus 2135, 2027, Aprio 2053; in A. P. Apricius 2337; in R. Aper 3493, 2526; Apricius 2677; Abronia, Apria, Apricia, römische Gentes. Ein Aper, Sohn des Vibenius, zu Hirt Rudolphsbahn?

AR.

Aracun, Tochter des Attun (s. d.), Gemalin? des Tuccon (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr 4084. Form: Aracun, -is. ARACVNI.

Arioman, Sohn des Tertius, Gemal der Quarta, einer Tochter von Mascl (s. d.), und Vater des 25jährigen Vibius.

K. M. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 335 Nr. 4098. Form: Ariomanus, -i. ARIOMANVS; in N. P. Ariomanus St. 3577; Armianus 3190. So in G. Decmannus St. 557; in S. Ocbimanus 3055 (2055)

AS.

Asprenas. Julius Asprenas, Sohn des Tiberius Julius Senecio (s. d.) und der Bellavet, der Tochter des Titus; Bruder des Tiberius Julius Julianus.

St. Michael bei Maria Saal, K. M. Nach Knabl Steiner V 177 Nr. 3886 (richtig 3885). Form zweifelhaft; AS PRENAS; in B. Sempronius Asprenas St. 1902; Asprenas Cognomen der Gens Nonia.

Assed?, Gemalin des Reburr (s. d.), gleichzeitig mit Grauco (s. d.) und den Namenresten ... ATOBITIS (s. d.), .. COVTAE (s. d. und ATICIN. (s. d.).

Leidenberg bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 57; Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4001. Form zweifelhaft; ASSEDA ... Steiner versucht mit Assedarus; immerhin könnte der Name weiblich und der Vatername (DVN oder dgl.) folgend sein. In N. P. Asedia 3237; Assedomarus St. 3191; Sedatina Stmk. Mtth. XV 200, P. Sedatus St. 3883, 3009; in G. 1484; in B. 1808; in S. Saedius 2278, Seduni 2326; in R. Sedatus 2592, 2677; Sedatia, Sedia, Sedulia, r. Gentes.

AT.

Atal, Sohn des Don (s. d.), Gemal der (ungenannten?) Freigelassenen des Aeta (s. d.).

Lieding, Kirche. Eichhorn I 163; Ankershofen I 562; Steiner V 268; Nr. 4003. Form: Atalus, -i. ATALO.

Atebodu, Sohn des Vercombog (s. d.), Gemal der Ategnat (s. d.), einer Tochter des Amuron (s. d.).

Döhmannsdorf; Stein verschollen. Gruter 758 Nr. 11; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 277 Nr. 4018. Form: Ateboduus, -i. ATEBODVVS. In N. P. Atebodus St. 3104, Atepodus 3004. Composita mit At: Aterus 2824, Ateralus 2817, Atevortus 3131; in G. Boddi Steiner 607, Boudilla 844; vgl. Rep. I 225 (Lurnfeld); Ebodia, Boduacia, r. Gens.

Digitized by Google

Ateduna, freilassender Patron des Cupit (s. d.), Gemales der Litull (s. d.), welche eine Tochter des Tout (s. d.); deren Sohn der 10-jährige Genetivus.

KM. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 334 Nr. 4096 Form: Ateduna, -ae. ATEDVNAE.

Ategnat, Vater des Calendin (s. d.), des Gemales der Secunda, einer Tochter von Senicion (s. d.).

Wöllan. Jabornegg in A. f. K. VIII 103. Form: Ategnatus, -i. ATEGNATI. Mit den Formen FILVS, SECVNDA, COIVS, CARISVMA und FECERVM.

Ategnat, Tochter des Amuron (s. d.), Gemalin des Atebodu (s. d.), Sohnes von Vercombog (s. d.).

Döhmannsdorf; Stein verschollen. Gruter 758 Nr. 11; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 277 Nr. 4018. Form: Ategnata, -ae. ATEGNATAE. In N. P. Attegnata; Steiner 2808 Deuognatia 3285; in G. Meddignatius 239, Gnatus 1449, Gnatius 547, Mascellio 587; in B. Teddignatius 1809, Cintugnatius 3789; vergl. Rep. I 225.

Atian, Vater der Bussull (s. d.), der Gemalin des Sumari (s. d.), eines Sohnes von Limon (s. d.); deren Sohn der 35jährige Tertius Sumar (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 4085. Form: Atianus, -i. ATIANI . In G. Ant, Atianus 233, Attionus 233, Attius 842, 1652, Attianus 271, 233.

Aticin, Namenrest mit Grauco (s. d.) und den Bruchstücken ... ATOBITIS (s. d.) und . . COTAE (s. d.) und mit Reburr (s. d.), dem Gemale? der Assed (s. d.).

Leidenberg bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 57; Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4001. Form — . ATICIN . .

Atismeri?, vielleicht Sohn des Atiton (s. d.), Sohnes von Attalon (s. d.) und der Ledi (s. d.), einer Tochter des Casill (s. d.).

St. Peter im Holz. Lazius 1030; Gruter 859 Nr. 11; Ankershofen I 511; Steiner V 281 Nr. 4024. Form wie die ganze Lesung zweifelhaft. In Z. 3, 4 steht . FATIS . | M ERIVS. In S. Atismara St. 2191; Atisius münzinschriftlich in Gallien; Rep. I 225; InATIMus steierm. Mitth. XV 208.

Atiton, Sohn des Attalon (s. d.), Gemal der Ledi (s. d.), des Casill (s. d.) Tochter, gleichzeitig mit Atismerius? (s. d.).

St. Peter im Holz. Lazius 1030; Gruter 859 Nr. 11; Ankershofen I 511; Steiner V 281 Nr. 4024. Form: Atiton, -is. ATITONI. In N. P. Atitus; St. 2817 Atio 3285; in G. Atidenus 1269; Itia 1665.

Atobitis, Namenrest, gleichzeitig mit den Bruchstücken . . COVTAE (s. d.) und ATICIN . . (s. d.); endlich mit Reburr (s. d.) und dessen Gemalin? Assed? (s. d.).

Digitized by Google

Leidenberg bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 57; Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4001. Form zweifelhaft; Stellung in Z. 4, Ende, zwischen GRAVCO. und .. COVTAET als ... ATOBITIS. In G. Atto Steiner 583.

Atno. Muhius Atno (s. d.).

Attalon, Vater des Atiton (s. d.), Gemal der Ledi (s. d.), des Casill (s. d.) Tochter; gleichzeitig mit Atismeri?

St. Peter im Holz. Lazius 1030; Gruter 859 Nr. 11; Ankershofen I 511; Steiner V 281 Nr. 1024. Form: Attalon, -is. ATTALONIS.

Att, Vater der Atticia, der Gemalin des Marcus Egroni; gleichzeitig genannt mit Egroni Valentinus, dem Gemale der Lucre(tia) und und dessen Bruder Egr(oni), Soldaten einer (nicht leserlichen) Legion.

Töltschach, K. M. Pruner Splendor antiquae urbis Salae. Clag. 1691. 53. Nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3895 (richtig 3894). Form zweifelhaft. ATI; wol ATTI. Atta münzinschriftlich zu St. Peter im Holz und Eis, in Steiermark Gallien; vgl. Rep. I 171; in N. P. Attius St. 3528, 3520, 3387, 3350; vgl. Atticus 2814, 3015; Attia 2868, Attiana 3301, Atta 3104, Attus 3520, Attualus 2898, Coateo 2869; in G. Attius 534, 415; 527, 528; Attio 3706, Attianus 949, 233, 807, 3697; Attio 343, Atto 149, Matattus 1449; in B. Atta 1831, Attius 1831, 1862, Attiana 1851, Attianus 1988, Attiolus 2002, Atto 1697, Attus 1831, Ateus 1850; in S. Attius 2179, 2196; Attienus 2085, Ateus 2156; in R. Attus 2665.

Atti, Mutter des Mer(cator?), dessen Gemalin Caton (s. d.), dessen Schwester Quarta; gleichzeitig mit Titus Julius, Sohne des Primigenius.

Herzendorf. Eichhorn II 43; Ankershofen I 576; Steiner V 301 Nr. 4044. Form: Attia, -ae. ATTIAE.

Atti c. Valeria Attica mit Gaius Donnici (s. d.) Rufinus und den Ihren, Wiedererbauerin des altzerfallenen Tempels des Hercules invictus.

S. Daniel bei Mühldorf, Kirche. Ankershofen nach Thiersch I 579; Steiner 283 Nr. 4026. Form: Attica, -ae. ATTICA.

Att(icia), Tochter des Att (i. d.), Gemalin des Marcus Egroni (s. d.) gleichzeitig genannt mit Egron Valentinus, dessen Gemalin Lucre-(tia) und dessen Bruder Eg(ron), Soldaten einer (nicht leserlichen) Legion.

Töltschach; K. M. Pruner 53; nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3895 (richtig 3894). Form: Atticia, -ae. ATTICIAE. In B. Attinia St. 1885; in S. Atticius 2055; römische Gentes Atatia, Atavia, Atebalia, Atedia, Ateia, Atteia, Atellia, Atestia, Atia, Attia, Atilia, Attillia, Atiedia, Atinia, Atisia, Atistia, Atria, Atticia, Attidia, Atucia, Atusia.

Attun, Vater der Aracun (s. d.), der Gemalin? des Tuccon (s. d.). KM. Steiner V 329 Nr. 4084 Form: Attun, -is. ATTVNIS. Attunus Steiner 770, Atuno 948, Atuns 7; in G. Attonius 239, Attonia 801;

Digitized by Google

ähnlich Matunius 1484; in B. Attonius 1712, 1847, 1964; in B. Attonius 1713; ebenso in S. 2027 und R. 2480, 2705; Attonia 2515.

Atun. Titus Publicius Atunus, Gemal der Publi(cia) Vinda (s. d.); gleichzeitig genannt mit Privatus, F(lavius) Privatus und (des Letzteren?) Gemalin . alia Quinta.

St. Veit. Ankershofen nach Mayer I 577; Steiner V 207 Nr. 3928. Form: Atunus, -i. ATVNO; in N. P. Alcatunus St. 3563.

BAB.

Babbec, Vater des vielleicht Matrit (s. d.) SV VON III vorgenannten Massat (s. d.), Gemales der Counert (s. d), einer Tochter des Mosgait (s. d.).

Pulst, Totenhaus. Eichhorn II 57; Steinbüchel in „Wiener Z. d. Lit." 1829; XLVI. Anz. Bl. 46; Ankershofen I 576, 623; Steiner V 213 Nr. 3938. Form unausgeprägt; BABBEC. In N. P. das Bec-Compositum Esectbecna St. 3564; in G. Pabecus 1131; münzinschriftlich an Mittel-Donau. Biatec vgl. Nepert. d. st. Münzkunde I 169; römische Gentes Babia, Babillia, Babria, Babuleia, Babulia, Baburia.

BAC.

Bacavon, Sohn des Togion, gleichzeitig genannt mit Sutued (s. d.).

Zollfeld, K. M. Ankershofen nach Hermann I 574; Eichhorn I 62; Steiner V 164 Nr. 3867. Form: Bacavo, -nis, voller Bacavon. BACAVONI. Da die Siglen NI abgetrennt sind, so ergäbe sich bei einer anderen Ausdeutung derselben die Form Bacavus, -i, im Dativ BACAVO entsprechend dem durch ET verbundenen QVNCTO, das I im N colligirt.

BAN. vgl. PAN.

Baenon. Baenona, Tochter des Annius Sabinus, Gemalin des Septumus.

St. Veit. Ankershofen nach Mayer I 577; Steiner V 207 Nr. 3927. Form: Baenona, -ae. BAENONA. Vgl. Panon; in NP Vaeno St. 2764; in B Aenona St. 1872; Vennonia, r. Gens.

Bani. Banius Verecundus, gleichzeitig genannt mit Quintus, dem Sohne des Stricon (s. d.), dem Gemale der Batei (s. d.), einer Tochter des Discogn (s. d.); dann mit Discocn (s. d), dem Sohne des Vindon (ϽVIDONIS), dem Gemale der Boniat (s. d.), einer Tochter des Vindon (s. d.).

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1838 S. 34; 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Banius, -i. BANIO. Baiania, r. Gens.

Bannam, Tochter des Venina (s. d.), Gemalin des Enico (s. d.) Sohnes von Respat (s. d.), Mutter des 20jährigen Ambiodrab (s. d.) von der Hilfsreiterei.

Digitized by Google

Villach, Kirche nächstbei. Lazius 1022. Eichhorn II 23; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 285 Nr. 4028. Form: Bannama, -ae. BANNAMA; in N P Panamus 2945.

Banon. des Montanus Tochter, Gemalin des Quintus Cervius Faustus, Mutter der 10jährigen Fau(s)tina.

K. M. Steiner V 331 Nr. 4089. Form: Banona, -ae. BANONA, Steiner Montana.

Banon, gleichzeitig mit Antestat?, des Briccon (s. d.) Sohn; mit dem Vater eines der Genannten Deu.? (s. d.) Antestius, welcher ein Sohn Ugon's (s. d.) und Gemal einer Antestia?; mit Antestius Lutumar (s. d.), einem Sohne von Caius, dann mit Marcus Antestius, Sohne eines Caius, endlich mit Vogitout (s. d.) und Antestia, der Tochter von Caius?

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578, 622; Steiner V 303 Nr. 4047; Form: Banona, -ae. BANONA; in N P Banona (Bannana) 2905, 2765; in P Bonania St. 2094. Vgl. Rep. I 225.

BAR.

Barinodun Virion (s. d.), Sohn des Act.mmia?, gleichzeitig mit Vitalis und dessen Gemalin Crescentina.

K. M. Steiner V 323 Nr. 4072. Form: Barin(o)dunus, -i. BAR INN .. DVNO. Trotz der Abtrennung möchte Barinnodun, Barinniodun möglich sein, weil Zusammensetzungen aus Dun (s. d.) erwiesen sind. In N P Baramna St. 3579, Barus 3228; in G Aemilius Baricio St. 634; in R. Barro 2673.

BAS.

Basiil. Julia Basiilla, Tochter der Vindonia Vera (s. d.), Schwester? der .. na .. Sabinia?; auf dem Latobi-Weihstein.

St. Paul. Lazius 1034; Eichhorn II 67; Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1828 XLV. Anz.-Bl. 43; Ankershofen I 570; Steiner V 250 Nr. 3981; Form: Basiilla, -ae, BASIILLAE. Lazius liest, vielleicht richtiger, BABILLAE; in N P Jessillo St. 3562.

BAT.

Batei, des Discogn (s. d.) Tochter, Gemalin von Stricon's (s. d.) Sohne Quintus; gleichzeitig genannt mit Ban (s. d.) Verecundus; dann mit Discoen (s. d.), dem Sohne von Vindon (○VIDONIS) (s. d.) und dessen Gemalin Boniat (s. d.), der Tochter von Vindon (s. d.).

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1838, S. 34; 1848, S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Bateia, -ae. BATEIAE. Der Name nach einer Lesart (in A. f. K. II 106) des micheldorfer Steines eigen der Junia, Tochter von Caius, Gemalin des Riponius (s. d.). In N P Battus St. 3344, Batro 3088; in G Bato 1457, 3664; in S Bando 2077; in R topische Gottheit Bedaius 2697, 2711, 2696, 2703. Batienia, Batonia, Baturia, r. Gentes.

Digitized by Google

BAVS.

Baus, Sohn des Cupit (ſ. d.), Gemal der Rustica, Vater der mindeſtens 30jährigen (33, 37) Candida.

K. M. Steiner V 332 Nr. 4092. Form: Bausus, -i. BAVSO.

Bauson mit dem Vornamen . . VS, Gemal der Coton (ſ. d.), Vater des (mindeſtens) zweijährigen . . inus.

K. M. Steiner V 326 Nr. 4078. Form: Bauson (-is?) BAVSON. In G. Beusas St. 3654.

BEL.

Belatuli, Tochter des Dun (ſ. d.), Gemalin des Caius Pomponius Felix, gleichzeitig genannt mit Pomponius Martialis, Sohne des Caius.

Töltſchach, K. M. Pruner 26; nach Knabl Steiner V 181 Nr. 3393 (richtig 3892). Form: Belatulia, -ae. BELATVLIAE. In N. P. Belatulus St. 2905; in G Bellatulus 237. Bellatulla 796; in S Bellatulla 2209; in R Bellatumara 2714, Bellatulus 2677.

Bel(in). Belinus, beigenannt Augustus. Weihſtein, gewidmet von Caius Marius Severus.

Schloß Zigulln bei Klagenfurt, K. M. Ankershofen I 50, 61 Nr. 197; Eichhorn I 56; Steiner V 171 Nr. 3879 (richtig 3878). Form: Belinus, -i. BELINO. In G Behlina, St. 1248; in S Bellinus 2025.

Bellavet, Tochter des Titus, Gemalin des Tiberius Julius Senecio (ſ. d.), Mutter des Julius Asprenas (ſ. d.) und des Tiberius Julius Julianus.

St. Michael bei Maria Saal, K. M. Nach Knabl Steiner V 177 Nr. 3886 (richtig 3885). Form: Bellaveta, -ae. BELLAVETAE. Bellius 797; Mastonia Bella 1283.

Bellici. Bellicius Statutus. gleichzeitig mit Titus Claudius Ingenuus, Soldaten der erſten Aſturercohorte.

Döhmannsdorf, K. M. Archiv f. Geſch. 1848 S. 262; nach Knabl Steiner V 277 Nr. 4017. Form: Bellicius, -i. BELLICIVS; in N P Bellicia St. 2923, Bellicius 3059, Bellicinus 3303, 219, Bellicina 3114, Bellia 3049, Bellabus 3579; in G Bellicus 382, 1678, Bellatorix 3738; in R Bellicius 2505, 2714(3), 2715 (2515); Bellus 2677; Bellicia, Belleia, Bellenia, Bellia Obellia. r. Gentes.

BLEN.

Blendon, Vater der Cauru (ſ. d.), der Gemalin des Julius April (ſ. d.), Tribunen der erſten Aſturercohorte im 22. Dienſtjahre.

Meiſelberg, jetzt Möderndorf. Muratori 2032 Nr. 7; Eichhorn I 46; Ankershofen I 519; Steiner V 274 Nr. 4013. Form: Blendon, -is. BLENDONIS. In G Blaedan St. 3636.

Digitized by Google

BLES.

Blesatil, freilassender Patron des Titus Julius, zugleich genannt mit Hospes, Clodia und der Gemalin Severa.

Klagenfurt, Stein verschollen. Lazius 1032; Gruter 730 Nr. 14; Mayer, Topographie von Kärnten 225; Ankershofen I 572; Steiner V 170 Nr. 3877. Form: Blaesatilus, -i. BLAESATILI; Mayer liest AESTATI. Nicht unmöglich wäre RESATI LIB. In G Blesio Steiner 1406; Blesia, Blasia, Blesidia, r. Gentes.

BON.

Boniat, Tochter des Vindon (s. d.), Gemalin des Sohnes von Vindon (VIDONIS) (s. d.) Namens Discoen (s. d.); gleichzeitig genannt mit Quintus, dem Sohne von Stricon (s. d.) und dessen Gemalin Batei (s. d.), der Tochter von Discogn (s. d.), endlich mit Ban (s. d.) Verecundus.

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1838 S. 34, 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Boniata, -ae. BONIATAE.

Boniat. Aurelius Boniatus, Soldat der legio secunda italica severiana; gleichzeitig mit Severianus Silvanus.

Zollfeld, Stein verschollen. Pruner 53; Muratori 988 Nr. 3; Ankershofen I 521; Steiner V 166 Nr. 3871. Form: Boniatus, -i. BONIATVS. In N P Boniatus St. 2939, Boniata 3122, 3291, 3161, Bonia 3237, 3291; in R Pona 2668. Bonnisambussela von M. Saal? Rep. I 226 Bonia, Enbonia r. Gentes.

BOT.

Botti. Caius Bottius Mercator, Aedilicier, Gemal der Botti (s. d.) Suaduci (s. d.), einer Tochter von Saxam (Saxanus).

Groß-Mariabuch bei Tentschach. Carinthia 1820 Nr. 43; Ankershofen I 623; Steiner V 312 Nr. 4058. Form: Bottius, -i. BOTTIO. In G Pottus 794. Bötdus 1447, Boudus 394, 1484; in B Boutius 1966, Pottus 1861.

Botti. Bottia Suaducia (s. d.), des Saxam (s. d.) Tochter, Gemalin des Aedilicier Caius Botti (s. d.) Mercator.

Groß-Mariabuch bei Tentschach. Carinthia 1820 Nr. 43; Ankershofen I 623; Steiner V 312 Nr. 4058. Form: Bottia, -ae. BOTTIA. In N P Buttns St. 3344, Butta 4114, Butto 4121; vgl. Votticius 2808, Atebodus 3104; in G Potto 3672; in R Pocia St. 1908; Bocia, Butia, Butilia, r. Gentes.

BOV.

Bovierion, Vater der Vibi (s. d.), der Gemalin des Montissi (s. d.), Sohnes von Mocianc?, Großvater der (mindestens) 15jährigen Citulli?

St. Andreä. Eichhorn II 79 Ankershofen I 571, 626; Steiner V 254 Nr. 3987. Form: Bovierion, -is. BOVIERIONIS; Steiner merkt die Variante BOVTERIONIS an, was der Inschrift CIIVLLIAE für CITVLLIAE des gleichen Steines Z. 5 entspräche; in N P Bouterio St. 3856; in B Bovio St. 1955. Bovia, Boviana r. Gentes.

Digitized by Google

BRIC.

Briccon, Vater des Antestat?; gleichzeitig mit dem Denkmalserrichter Antestius Lutumar (s. d.), einem Sohne des Caius, mit Marcus Antestius, einem Sohne des Caius, mit Vogitout (s. d.), mit Antestia, einer Tochter des Caius? und mit Banon (s. d.); endlich mit Deu. (s. d.) Antestius, Ugon's (s. d.) Söhne und Vater eines der Genannten, dessen (Deu. Antestius) Gemalin wol auch Antestia? (in Z. 4 AN . . .) hieß.

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578, 622; Steiner V 303 Nr. 4047. Form: Briccon, -is. BRICCONIS. Ueber die Namensform von Briccons Söhne ist zu bemerken, daß ATETATI oder nach anderer Lesung ANTESTATI wohl auf eine Abänderung des altrömischen Gentilnamens Antestia hinauskommen dürfte. Denn dieser Name kehrt wieder in Z. 2, 3 wo das VATE|NTIO vermöge Ligatur von A mit N und verbesserter Lesung von N statt S in Z. 3 nichts anderes ist als ANTE|STIO, jedenfalls aber als Romanisirung eines einheimischen Namens für den Sohn Ugon's; alsdann ist in Z. 4 der Name der Mutter (Matrique entsprechend Patri in Z. 2) AN . . . wahrscheinlich auch Antestia; ferner ein ANTESTius der VEST in Z. 5, das A mit N, das T mit E ligirt; endlich der M. ANTESTius in Z. 6 und die ANTEST|IA in Z. 7, 8. Wegen Nichterhaltung der altkeltischen Namensform ist daher alle Form von ANTEST und ATETAT von diesen Verzeichnissen ferngehalten. Vgl. die Antestier bei Steiner 424, 555, 389, 1441, 1276, 642; in N. P. Brigius 2967, Brigia 2967, Bricostis 2764, Atbricantia 2869; in S. Ort Brixa 2079.

Bricio. Sur (s. d.) Bricio, Sohn des Un (s. d.), Gemal der Tertia F..., Vater des Soldaten der fünften Breukercohorte Quartus.

Preims, Kirchenmauer. Carinthia 1832 S. 56; Ankershofen I 519; Steiner V 266 Nr. 4000. Form: Bricio (-nis). BRICIO. In N. P. Bricemius St. 3327; in B Brigantinius 1728. Münzinschriftlich Bricca in Gallien, vgl. Rep. I 225, 226; Bricenia r. Gens.

BVC. vgl. **PVC.**

Buccio. Titus Julius Buccio mit Titus Julius Crigalo (s. d.), Erbe des Soldaten der cohors montanorum prima im 30. Dienstjahre Titus Julius Capati (s. d.), Sohnes von Condoll (s. d.).

St. Veit, Stein verschollen. Gruter 545 Nr. 10; Ankershofen I 518; Steiner V 205 Nr. 3924. Form: Buccio, -nis. BVCCIO. In G Buccus St. 149, 1447, 1484, Buccius 1447, 1523, Buccianus 1484; in B Buccio 1901.

Buccio?, Soldat der zweiten Montanercohorte im (mindestens) 11ten Dienstjahre; gleichzeitig mit einem celeianer Aedilen Titus Julius und einer? Freigelassenen oder Freilassenden . CIATTA.

St. Georgen am Längsee, Kirche. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829 XLVI Anz.-Bl. S. 39 Nr. 45; Seidl ebenda 1846 CXVI Anz.-Bl. S. 64 Nr. 14; Eichhorn II 79; Steiner V 275 Nr. 4014. Form — In Z. 3 die Siglen

Digitized by Google

...BVC...CIO; der Name Buccio hat wohl einen Vornamen mit ..IF...; möglicherweise ist der Vatername mit CIO.. gebildet.

Buccion, Vater des Urbicus, Gemales der Julia Fusca; deren Tochter Julia Sisi (s. d.).

K. M. Steiner V 324 Nr. 4075. Form: Buccion, -is. BVCCIONIS. In N P Buccio 2871; Bugia St. Mitth. XV. 184; in R Buccinius 2464. Münzinschriftlich in Gallien Toutobucio Rep. I 226. Abuccia, Bucceria, Buculeia r. Gentes; Buca Cognomen der Aemilia.

BVR.

Buran, Erbsteuerverwalter, procurator vigesimae haereditatum, Präfect einer (nicht weiter leserlichen) Cohorte; gleichzeitig genannt mit dem Freigelassenen der Kaiser.

Zollfeld, genauer Tanzenberg, der Stein verschollen? Gruter p. 590 Nr. 5, p. 1042; Ankershofen I 456; Steiner V 166 Nr. 3370. Form: Buranus, -i. BVRANO. In N P Burranus St. 3225, Burrus 2339, Saburanus 3357; in R Burra St. 2673 (wenn nicht Barra 2623); Burrenia, Burria, Byrennia r. Gentes.

BVS.

Bussull, des Atian (s. d.) Tochter, Gemalin des Sumari (s. d.), Sohnes von Limon (s. d.), Mutter des 35jährigen Tertius Sumar (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 1085. Form: Bussulla, -ae. BVSSVLIAE; das I wohl L. In N P Bussula St. 4152; in G Bessullanus Steiner 1137. Münzinschriftlich Bussua, Busu in Gallien; Bussumar Deutschjarendorf. Vgl. Rep. I 178, 226, Bussenia r. Gens. Busio Cognomen der Julia.

CAC.

Cacusi, Sohn des Adnnam (s. d.), Gemal der Rapi (s. d.), einer Tochter des Crouta (s. d.), Vater des Tertius.

Gurk, Propsteihaus, von St. Johann. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829 XLVI Anz.-Bl. S. 41 Nr. 53; Ankershofen I 562, 623; Carinthia 1819 Nr. 1; Steiner V 269 Nr. 4004. Form: Cacusius, -i. CACVSIVS. In N P Cacurda St. 2904; in G Cacusso St. 785; in S. Cacusia 2033(2); Pacusia r. Gens.

CAIX.

Caixun? Als solche vielleicht zu lesen die Fla(via) IAIHNI, Gemalin? des Aelius Epitunchan (s. d.), Freigelassenen des Aelius, beide als parentes genannt auf dem Steine des Lucius Licinius (Fab-) suriacus (s. Suriac), Sohnes von Lucius, für seine 18jährig verstorbene Gemalin Flavia Sabina, Tochter von Publius.

Viktring, Pfarrkirche. Steinbüchel in „Wien. Jahrb. d. Lit." 1829 XLVI, 45 Nr. 70; Steiner V 187 Nr. 3900. Form: Caixun, -is?; für IAIHNI, woraus Steiner Suihnio? macht, zu lesen KAIXVNI, erlaubt die Analogie IARISSMA,

Digitized by Google

wo ſtatt K erſcheint I und das I mit M ligirt; es wäre alſo auch nach dem für H eintretenden, gleich breiten X eine Ligatur V mit N anzuſetzen. In N. P. Caixu St. 2945 (Hartberg, Geisthal).

CAL. vgl. **KAL.**

Calendin. Marcus Ulpius Calendinus, Gemal der Julia Valentina. Vater der 20jährigen Viria Calendina (ſ. d.).

St. Veit, K. M. Lazius 1042; Ankershofen I 577; Nach Knabl Steiner V 201 Nr. 3919. Form: Calendinus, -i. CALENDINVS. Wie von Satur Saturnius; in G. Caletinus St. 1484; in B. Calena 1994. Calandinus (Tanzenberg) Rep. I 227.

Calendin. Viria Calendina, 20jährige Tochter des Marcus Ulpius Calendinus (ſ. d.) und der Julia Valentina.

St. Veit, K. M. Lazius 1042; Ankershofen I 577. Nach Knabl Steiner V 201 Nr. 3919. Form: Calendina, -ae. CALENDINAE.

Calendin, Sohn des Ategnat (ſ. d.), Gemal der Secunda, der Tochter von Senicion (ſ. d.)

Wöllan. Jabornegg in A. f. K. VIII 102. Form: Calendinus, -i. CALENDINVS. In N P Calandinus St. 2931, Colandina 3231; in G Calenus 3758, Calenia r. Gens.

CAM.

Cambug, vielleicht Sohn des Albanus.

Poſſau nächſt Maria Saal, Stein verſchollen. Ankershofen I 622; Hormayr Archiv 1818, 261; Steiner V 184 Nr. 3897. Form zweifelhaft. CAMBVGI.

C(a)mmi oder ähnlich, mit Viri (ondoc?) (ſ. d.) genannt parentes zu Vitalis und deſſen Gemalin Crescentina.

St. Donat, Stein verſchollen. Ankershofen nach Hermann I 626; Steiner V 220 Nr. 3947. Form zweifelhaft nach der Leſung: C?|MMIAE F?. In N P Camius St. 2753; in R Siccamia St. 2580; Cammia r. Gens.

Camuli, Tochter des Quartus, Gemalin des Bassus, eines Sohnes von Congeistl (ſ. d.).

Hochſterwitz, Hofmauer. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829 XLVI Anz.-Bl. 42 Nr. 58; Steiner V 224 Nr. 3952. Form: Camulia, -ae. CAMVLIAE. In N P Leucamulus St. 2963; in G Camulixsus St. 1624. Camellia, Camillia, Camuleia r. Gentes.

CAP.

Capati. Titus Julius Capatius, Sohn des Condoll (ſ. d.) und Soldat der cohors montanorum prima im 30. Dienſtjahre, beerbt von Titus Julius Crigalo (ſ. d.) und Titus Julius Buccio (ſ. d.).

St. Veit, Stein verſchollen. Gruter 545 Nr. 10; Ankershofen I 518; Steiner V 205 Nr. 3924. Form: Capatius, -i. CAPATIVS: In G Capi St. 691 Capito 1521; Campatia, Capatia, Capia, Gavatia r. Gentes. Capito Cognomen der Atteia, Fonteia, Maria, Oppia.

Digitized by Google

CAS.

Casill, Vater der Ledi (s. d.), der Gemalin des Atiton (s. d.), Sohnes von Attalon (s. d.); gleichzeitig mit Atismeri? (s. d.).

St. Peter im Holz. Lazius 1030; Gruter 859 Nr. 11; Ankershofen I 511; Steiner V 281 Nr. 4024. Form: Casillus, -i. CASILLI.

Castio, Sohn des Subitio. dessen Vater Sur (s. d.) und der Vercill (s. d.), einer Tochter von Trovcill (s. d.).

Friesach. Eichhorn II 63; Kärnt. Zeitschrift I 39; Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829 XLVI; Anz.-Bl. S. 39 Nr. 43; Ankershofen I 563; Steiner V 256 Nr. 3989. Form: Castio (-nis?) CASTIO. Casticus, latinisirter Name des Sequaners Coiostic. Vgl. die COI- und COISA-Münzen Rep. I 171.

Castric mit dem Vornamen A . . nus.

St. Georgen am Sternberg, Kirche. Carinthia 1824 S. 167; Ankershofen I 559; Steiner V 311 Nr. 4057. Form —. CASTRIC.

Castrici. Castricius, Vater der Tertia, Gemalin des Lucius Peregrinus; gleichzeitig genannt mit Aurelius Insequens, Soldaten der 22. Legion und (dessen Erben?) Sossi (s. d.).

St. Donat; Stein verschollen. Muratori 2034 Nr. 1; Ankershofen I 519; Steiner V 219 Nr. 3945. Form: Castricius, -i. CASTRICI. In N. P. Castricius St. 2830, 2913, 3164, 3106, 3091; in G. Castricius St. 530; ebenso in S. 2280. Casticia, Castricia, Castrucia, r. Gentes.

CAT.

Caton, Gemalin des Mer(cator?), dessen Mutter Atti (s. d.) und Schwester Quarta; alle gleichzeitig genannt mit Titus Julius, des Primigenius Sohne.

Herzendorf. Eichhorn II 43; Ankershofen I 576; Steiner V 301 Nr. 4044. Form: Caton, -is. CATONI; in N. P. Caturius St. 3190, Cattunus 2824; in G. Cattionius St. 1343, Catus 1484, 1449, 1523; Cato und Catto 1449; in B. Cato 1796; in R. Catonius 2501.

Catroni. Catronia Severa, Gemal'n des Caius Tertinius Satutus, Aedil von C(arnuntum?, Celeia?).

Zollfeld; von Tauzenberg in das K. M. Muratori: 2025. 6; Eichhorn I 50; Seidl in „Wiener Jahrb. der Lit." 1846; CXVI. Anz. Bl. 65 Nr. 14; Katanschitz I 316, MLXXXII; Ankershofen I 400; nach Knabl Steiner V 235 Nr. 3964. Form: Catronia, -ae. CATRONIA; Caetronia, r. Gens.

CAV.

Cavcav, freilassender Patron des Jucundus; Gemalin? des Letzteren Suadun (s. d), Tochter des Vitalis.

Friesach. Eichhorn II 63; Ankershofen I 562, 626; Steiner V 257 Nr. 3991. Form: Cavcavius, -i. CAVCAVI; in N. P. Cavia Viruna St. 3108 Succavius St. 3562; in G. Cavia St. 1449, Cavilso 1449. Cavarasia, Cavaria, Caucillia, Cavellia, Cavia, Cavillia, Cavidia, r. Gentes.

Digitized by Google

Cauru, Tochter des Blendon (ſ. d.), Gemalin des Tribunen in der erſten Aſturercohorte mit 22 Dienſtjahren Julius April (ſ. d.).

Meiſelberg; jetzt Möderndorf. Muratori 2032 Nr. 7; Eichhorn I 46; Ankershofen I 519; Steiner V 274 Nr. 4013. Form zweifelhaft; CAVRV; der Steinraum erlaubte immerhin ein CAVRVN, um ſo mehr die Ligatur N.

Causi, Tochter des Occ, Gemalin des Tertius, Freigelaſſenen des Cäſars.

Zollfeld (Ottmanach); der Stein im K. M. Eichhorn I 152; Pruner 20; Steiner V 162 Nr. 3863; nach Knabl Steiner V 196 Nr. 3912. Form: Causia, -ae. CAVSIA; in B. Suausia St. 1831.

CI.

Ciatta, Namenreſt von einer? Freilaſſenden oder Freigelaſſenen auf dem Steine des celeianer Aedilen Titus Julius und des Buccio? (ſ. d.), Soldaten der zweiten Montanercohorte im (mindeſtens) 11ten Dienſtjahre.

St. Georgen am Längſee, Kirche. Steinbüchel in „Wiener Jahrb. der Lit." 1829, XLVI. Anz. Bl. S. 39 Nr. 45; Seidl ebenda 1846, CXVI. Anz. Bl. 64 Nr. 14; Eichhorn II 79. Form: In Z. 9 . CIATTA; es iſt ... CIO in Z 3 nicht ohne Bezug hieher; erlaubte es der Raum, ſo wäre an ein entſprechendes Bucciata zu denken. In N. P. Ciatullus St. 3062, aber auch Citata, Citatia 2836; Ciartia, r. Gens.

Cilumb, Vater des Felix, Gemales der Titia, einer Tochter des Vaterna (ſ. d.); Großvater des Vircai (ſ. d.).

Töltſchach; K.M. Nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3894 (richtig 3893). Form: Cilumba, -ae. CILVMBAE. In N. P. Cilius St. 2838, Cilatus 3251; in G. Cillatius St. 1484, Cillinus 1449; in R. Cillus 2665; Cilia, Cilnia, Cilonia, r. Gentes; Cilo Cognomen der Flaminia.

Cirp, Vater des Lotuc (ſ. d.), des Gemales? von MEP SIEC?; gleichzeitig mit Spectatus, dem Sohne des Cuca (ſ. d.) und deſſen Gemalin Sur (ſ. d.).

St. Stephan bei Heunburg. Eichhorn II 73; Ankershofen I 572; Steiner V 271 Nr. 4007. Form —. CIRP. In N. P. Cirpius St. 2900; in G. Cira St. 1823, Cirrus 1449, 1484; Ciruna 1589; Cirpia, r. Gens.

Cituli, die (mindeſtens) 15jährige Tochter der Montissi (ſ. d.), Sohnes von Mocianc? (ſ. d.) mit Vibi (ſ. d.), des Bovierion (ſ. d.) Tochter.

St. Andreä. Eichhorn II 79; Ankershofen I 571, 626; Steiner V 254 Nr. 3987. Form: Citullia, -ae. CIIVLLI; entſprechend BOVIERION (Bouterion) geleſen, als Citullia. Cintullia. r. Gens.

CNAV?

Cnauc, Namenreſt mit Nonia (ſ. d.), Enor, Ugi, Enob und Adna(mat) (ſ. dd.).

Digitized by Google

K. M. Steiner V 332 Nr. 4091. Form —. Z. 3 CNAVC; In G. Semaucus Steiner 584.

CON vgl. COVN.

Con, die achtjährige Tochter des Caius Acisoni (s. d.) Acceptus und der Copponi (s. d.) Potentina.

K. M. Ankershofen nach Hermann I 573; nach Knabl Steiner V 333 Nr. 4094. Form: Cona, -ae. CONE|TEANVIII; Steiners Coneto filio möchte wol vor CONE|F oder FIL zurücktreten, umsomehr als in den Alpenländern ein Conet unbekannt, dagegen Cona münzinschriftlich in Gallien, Conamatus zu Kötsch, Stmk. bekannt. Rep. I 227. Connia, r. Gens.

Condoll, Vater des Titus Julius Capati (s. d.), Soldaten der cohors Montanorum prima, im 30. Stipendienjahre, Letzterer beerbt von Titus Julius Crigalo (s. d.) und Titus Julius Buccio (s. d.).

St. Veit; Stein verschollen. Gruter 545 Nr. 10; Ankershofen I 518; Steiner V 205 Nr. 3924. Form: Condollus, -i. CONDOLLI. Condollus Domitius und C. Ursus Steiner 29, 42.

Congeistl, Vater des Bassus, des Gemales der Camuli (s. d.), einer Tochter des Quartus.

Hochsterwitz, Hofmauer. Steinbüchel in „Wiener Jahrb. der Lit." 1829, XLVI. Anz. Bl. 42 Nr. 58; Steiner V 224 Nr. 3952. Form: Congeistlus, -i. CONGEISTII. Con, Conge münzinschriftlich, durch Lelewel ergänzt auf Congentiacus; doch auch unser Vollname dafür möglich; vgl. Rep. I 171.

Convert, Sohn des Tertius, Gemal der Secundina, einer Tochter des Co . . . la.

St. Veit. Muratori 2071 Nr. 8; Ankershofen I 577. Form: Convertus, -i. CONVERTO.

COP.

Copponi. Copponia Potentina, Gemalin des Caius Acisoni (s. d.) Acceptus und Mutter der 8jährigen Con (s. d.).

K. M. Steiner V 333 Nr. 4094. Form: Copponia, -ae. COPPON|IA. In N. P. Coponia 3839; in B. Copo 1966; Coponia r. Gens.

COS.

Cosut. Cosut(i)us Silvanus, Gemal der Quaril? Vater des siebenjährigen Mosicaito.

Zollfeld; vom Garten des Apothekers Holemschnigg ins K. M.? Ankershofen nach Hermann I 571, 626; Eichhorn I 63; Steiner V 167 Nr. 3872. Form zweifelhaft Cosutus oder Cosutius. COSVT. In N. P. Cosutius St. 3331, Cosutia 3331; Cosso 2765, Cousso 3254; in G. Cossutius 967, 3754; Vacasutius 1435; in B. Cosutus 1872, Consutus 1702, Cosius 3707, Kossa 3789; in R. Cossitius 2481; Cossus, römisches Prä- und Cognomen; Gentes Cosia, Cosidia, Cossutia.

Digitized by Google

COT.

Coton, Gemalin des Bauson (ſ. d.), Mutter des (mindeſtens) zweijährigen .. inus.

K. M. Steiner V 326 Nr. 4078. Form: Cotona, -ae. COTONAE; Cottia, Cotteia, Cotedia, r. Gentes.

Co . . . la, Vater der Secundina, der Gemalin von Tertius' Sohne Convert (ſ. d.).

St. Veit. Muratori 2071 Nr. 8; Ankers hofen I 577; Steiner V 210 Nr. 3933. Form —. Z. 4 CO . . . 'LAE.

Co(tul)lia, Vater der Secundina, der Gemalin des Tertius-Sohnes Convert (ſ. d.).

St. Veit. Muratori 2071 Nr. 8; Ankershofen I 577; Steiner V 210 Nr. 3933. Form zweifelhaft wegen der Leſung CO . . . 'LAE. In N. P. Cotula 3237; Coeti Stmk. Mitth. XV 207; in G. Cotta St. 207, Cottus 1317, Cotusialis 1484; in S Cotta 2220, Cotius 2073.

COVN.

Counert, mit Hilarus Macurs (ſ. d.) mit (Se)cundus Junius Fortunatus, mit Domitius? Primus, Micranus, Julius Secundinus, Calendin (ſ. d.) und (Cluſ)enius auf dem Denkſteine des Fortunatempels in honorem coloniae MAI . .

K. M. Steiner V 319 Nr. 4066. Form: Counertus, -i Z. 2 .. OVNERTVS ohne Vaterſnamen.

Counert, Vater der Seneci (ſ. d.), der Gemalin des Junius-Sohnes Tertius, welcher ein Bruder des santull (ſ. d.) und der Secunda.

Karnburg; K. M. Ankershofen I 505; Carinthia 1837 Nr. 51; nach Knabl Steiner V 223 Nr. 3951. Form: Counertus, -i. COVNER; ſtatt F in 3 vielleicht T, als ligirtes TI.

Counert, Vater der Counert (ſ. d.), der Gemalin des Ursul (ſ. d.), Julianus.

St. Donat. Lazius 1041; Gruter 896 Nr. 2; Ankershofen I 637; Steiner V 218 Nr. 3944. Form: Counertus, -i. COVNERTI.

Counert, Tochter des Mosgait (ſ. d.), Gemalin? des Matrit (ſ. d.) Suvon III Massat (ſ. d.), Sohnes des Babbec (ſ. d.).

Pulſt, Totenhaus. Eichhorn II 57; Steinbüchel in „Wiener Jb. der Lit.", 1829; XLVI. Anz. Bl. 46; Ankershofen I 576, 623; Steiner V 213 Nr. 3938. Form: Counerta, -ae. COVNERTA.

Counert, Tochter des Counert (ſ. d.), Gemalin des Ursul (ſ. d.) Julianus.

St. Donat. Lazius 1041; Gruter 896 Nr. 2; Ankershofen I 637; Steiner V 218 Nr. 3944. Form: Counerta, -ae. COVNERTA. In N. P. Covnerta St. 3248, Covidoma 3169, Covnertus 3238; in G. Cobnerta St. 808, Cobnertus

Digitized by Google

1484, 3794, 3729, Cobnerdus 1647; münzinschriftlich Counos in Gallien; vgl. Rep. I 178.

COVT.

Couta?, Rest eines Mannsnamens . . COVTAE; gleichzeitig mit Grauco (s. d.), . . . ATOBITIS (s. d.) und ĄTICIN . .; endlich mit Reburr (s. d.) und dessen Gemalin? Assed? (s. d.).

Leidenberg bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 57; Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4001. Form: Couta, -ae. COVTAE, dativisch; das folgende T wol E; vgl. Crouta (s. d.); in G. Coutus Steiner 466; Cotta Cognomen der Aurelia.

Coutrun, des Titus? Tochter, Gemalin des Titus Julius Ermis (s. d.); gleichzeitig genannt mit Aedius? und dessen? Tochter Ingenua.

St. Veit. Ankershofen nach Mayer I 577; Steiner V 206 Nr. 3925. Form: Coutruna, -ae. COVTRVNA. In N. P. Covidomiar; Coviogallii, pannonische Münzinschrift Rep. I 228; in G. Piraucobruna St. 1580.

CRI.

Crigalo. Titus Julius Crigalo mit Titus Julius Buccio (s. d.), Erbe des Soldaten der cohors montanorum prima im 30. Dienstjahre Titus Julius Capati (s. d.), Sohnes von Condoll (s. d.).

St. Veit; Stein verschollen. Gruter 545 Nr. 10; Ankershofen I 518; Steiner V 205 Nr. 3924. Form: Crigalo, -nis, CRIGALO. In N. P. Crielon Kaindorf, Stmk. Rep. I 228.

Crinuon, Sclave des von A. C. Severus freigelassenen Sextus. Diesem SERVO (das folgende AN XX wol nicht auf ihn bezüglich) eine Miterinnerung gewidmet auf dem Steine des Sextus für sich, die Gemalin Secunda und den Bruder Quartus.

Zollfeld; K. M. Eichhorn I 61; Steiner V 163 Nr. 3865. Form: Crinuo, -nis; voller vielleicht Crinuon. CRINVONI. Cri-Composita in N. P. Cribulo St. 2929, Crielo 3014. Crinia, r. Gens.

CRO.

Crouta, Vater der Rapi (s. d.), der Gemalin des Cacusi (s. d.), welcher ein Sohn von Adnnam (s. d.) und Vater des Tertius.

Gurk, Propsteihaus; von St. Johann. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI. Anz. Bl. S. 41 Nr. 53; Ankershofen I 562, 623; Carinthia 1819 Nr. 1; Steiner V 269 Nr. 4004. Form: Crouta, -ae. CROVTAE. Aehnlich der Namenrest Couta (s. d.).

Crouta, Vater des Quartus, des Gemales der Crispa, einer Tochter des Eliomar (s. d.), der Letzteren 18jährige Tochter Restut (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 4086. Form: Crouta, -ae. CROVTAE. In G. Grutilo St. 3785.

Digitized by Google

CV.

Cuca, Vater des Spectatus, Gemales der Sur (ſ. d.); gleichzeitig mit Lotuc (ſ. d.), Sohne des Cirp (ſ. d.) und deſſen Gemalin MEP Spectata?

St. Stephan bei Heunburg. Eichhorn II 73; Ankershofen I 572; Steiner V 271 Nr. 4007. Form: Cuca, -ae. CVCE.

Cudson, des Senuc (ſ. d.) Tochter, Gemalin des Marcus Juventius Vibenus (ſ. d) und Mutter des ſiebenjährigen Pastor.

Hüttenberg, Kirche. Steinbüchel „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI. Anz. Bl. S. 37 Nr. 35; Steiner V 259 Nr. 3993. Form: Cudson, -is. CVDS|ONI. In G. Cuses Steiner 448, Cuison (Globasnitz) Rep. I 228. Cusonia, Cusia, Cusenia, Cusinia, r. Gentes.

Cupit, Vater des Baus (ſ. d.), Gemales der Rustica und Vaters der mindeſtens 30jährigen (33, 37) Candida.

K. M. Steiner V 332 Nr. 4092. Form: Cupitus, -i. CV|PITI.

Cupit, des Ateduna (ſ. d) Freigelaſſener, Gemal der Litull (ſ. d.), einer Tochter des Tout (ſ. d.) und Vater des zehnjährigen Genetivus.

K. M. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 334 Nr. 4096. Form: Cupitus, -i. CVPITVS.

Cupit. Baebius Cupitus, auf dem Namensverzeichniſſe mit Hermophilus, Junius Marcianus, Julius Pylostratus, Marcius Marcianus, Aelius Marcianus, Lucius Eucarpus, Lucius Fuscus und Marcius Eytychius.

K. M. Steiner V 318 Nr. 4065. Form: Cupitus, -i. CVPITVS.

Cupit. Titus Claudius Cupitus, Soldat der legio vicesima prima pia fidelis, Sohn des Titus Claudius Tertius und der Pomponia Procula.

St. Michael bei Maria Saal, K. M. Pruner Splendor 48; Carinthia 1820, 34; Ankershofen I 519; nach Knabl Steiner V 177 Nr. 3887 (richtig 3886). Form: Cupitus, -i. CVPITO. In N. P. Cupitus St. 3148, 3002, 2772, 3095, 3825, 2755, 2808, Cupita 3335, Cupitoria 2925; in G. 394, 1449, 1484, 3636, 3695, 3697, Cupitius 268, Incupio 186; in R. Cupitus 2676, 2651, 2449.

Cupit, Vater der Accepta, der Gemalin? des Baebius (oder Serbius) Secundus; gleichzeitig genannt mit dem Eidam des Baebius Namens Cassius Ingenuus und deſſen (im Monat VIII) 16jährig verſtorbener Gattin Baebia Secundina und dem 33jährig verſtorbenen Soldaten der legio secunda italica pia fidelis.

Maria Saal, K. M. Ankershofen nach Hermann I 522; nach Knabl Steiner V 176 Nr. 3885 (richtig 3884). Form: Cupitus, -i. CVPITI.

Cupit, Gemalin des Bl(aesius) Quartus, Mutter des Matur (ſ. d.).

K. M. Steiner V 341 Nr. 4069. Form: Cupita, -ae. IIC CVPITAE. Fundorte Obermühlbach, Klagenfurt, vgl. Rep. I 228 Cupidia, r. Gens.

Digitized by Google

Cupitian. Flavius Cupitianus, (freilassender) Patron des ....Aphobo und .... Zosimus.

K. M. Steiner V 320 Nr. 4068. Form: —. CVPHIA; verbessert und ergänzt CVPITIA|NO PATRONO. In N. P. Cupitianus St. 3435, 3095, 2923; in G. 239.

DEV.

Deu. Rest des Vornamens? zu Antestius, dem Sohne Ugon's (s. d.) und Gemale einer Antestia?; gleichzeitig mit Antestat?, Briccon's (s. d.) Sohne, mit dem Denkmalserrichter Antestius Lutumar (s. d.), einem Sohne des Caius, dann mit Marcus Antestius, dem Sohne von Caius, dann mit Vogitout (s. d.), einer Antestia, Tochter des Caius? und mit Banon (s. d.).

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578, 622; Steiner V 303 Nr. 4047. Form: — DEV . VATE|NTIO, Variante TDEV VATE|ATIO. Nach der letzteren Lesung wäre dieser Antestius (vgl. Briccon) der Bruder eines der Genannten, also Sohn der (Matrique) Antestia, welche als Caius' Tochter auftritt. Man sieht, daß die Schwankung zwischen den beiden Lesungen N und A in VATENTIO und VATEATIO die Verbesserung mit S mindestens zuläßt. In N. P. Deusa St. 3248, Deuognatia 3285, Deuso 2843, 2904; in G. Deva 33. Divo 1281; in B. Deveria 1881, Devillia. r. Gens.

DI.

Diacun, des Ur (s. d) Tochter, Gemalin des Vercai (s. d.), eines Sohnes von Uccon (s. d.), Mutter der 18jährigen Fusc. (s. d.).

St. Leonhard, Schloß. Carinthia 1819 Nr. 33; Ankershofen I 571; Steiner V 272 Nr. 4009. Form Diacun, -is. DIACVN, im N wohl I ligirt, DIACVNI. In G. Diacino St. 1317, Diasenius 1591, Diascentus 239.

Discocn, Sohn des Cuidon (Vindon) (s. d.), Gemal der Boniat (s. d.), einer Tochter von Vindon (s. d.); gleichzeitig genannt mit Quintus, einem Sohne des Stricon (s. d.), Gemale der Batei (s. d.), einer Tochter des Discogn (s. d.), endlich mit Ban (s. d.) Verecundus.

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1338 S. 34, 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Discocnus, -i. DISCOCNO; vgl. auf eben diesem Steine Z. 8 DISCOGNI.

Discogn, Vater der Batei (s. d.), der Gemalin von Stricon's (s. d.), Sohne Quintus; gleichzeitig genannt mit Ban (s. d.) Verecundus, dann mit Discocn (s. d.), dem Sohne des Vindon (ϽVI DONIS) (s. d.) und dessen Gemalin Boniat (s. d.), der Tochter des Vindon (s. d.).

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1338 S. 34, 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Discognus, -i. DISCOGNI, vgl. das kürtere DISCOCNO in Z. 1.

Digitized by Google

Diugnama, ia ..., Namenreste mit dem vollerhaltenen Lucius.

Leoben bei Gmünd; gegenwärtig? Eichhorn II 15, 16; Steiner V 289 Nr. 4032. Form: — z. B. DIVGNAMA IA ... u. s. w. In N. P. Diovilla St. 3522, Dius 3262.

DON.

Don, Vater des Atal (s. d.), Gemales der von Aeta (s. d.), Freigelassenen.

Lieding, Kirche. Eichhorn I 163; Ankershofen I 562; Steiner V 268 Nr. 4003. Form: Donus, -i. DONI.

Doni. Caius Donius Suavis, der Bruder des Lucius Donius Albanus aus Viruuum, gestorben mit 40 Lebens- und 15 Dienstjahren in der 14. legio gemina.

Zahlbach bei Mainz; Mainz. Steiner Nr. 504; A. f. K. IX 54; in N. P Donnius St. 3015, 2026; B. Cidonius 1972, Donna 1862, Tonnia 1968; in S Donnius 2156.

Donis, Tochter des Anbusul (s. d.), Gemalin? des Sextus, eines Sohnes von Adnomat (s. d.); zugleich genannt mit dem zu Rom wiederbedienstete Veteranen Sextus Antonius Verus und (dessen Gemalin?) Spora, Tochter des Sextus.

Maria Saal, Amthaus daselbst. Steinbüchel in „Wiener Jahrb. d. Lit." 1829, Bd. 46; Anz.-Bl. 560, 42; nach Knabl Steiner V 173 Nr. 3881 (richtig 3880). Form zweifelhaft. DONIS, hiezu in 4 VXORI. In N. P. Domisus St. 3564; in B Donnissus St. 1996, Donilla St. 1814 (1824), 1965.

Donnic. Gaius Donnicius Rufinus, mit seiner Gemalin Valeria Attic (s. d.) und den Seinen Wiedererbauer des altverfallenen Tempels des Hercules invictus.

St. Daniel bei Mühldorf, Kirche. Ankershofen nach Thiersch I 579; Steiner V 283 Nr. 4026. Form: Donnicius, -i. DONNI|CIVS. In N. P. Donnicius St. 2026, Donnos auf gallischen Münzen Rep. I 228, Danicia, Dannia, Donnia r. Gentes.

DVN.

Dun, Vater der Belatuli (s. d.), der Gemalin des Caius Pomponius Felix, gleichzeitig genannt Pomponius Martialis, Sohne des Caius.

Töltschach, K. M. Pruner 26; nach Knabl Steiner V 181 Nr. 3893 (richtig 3892). Form: Dunus, -i. DVNI. In N. P. Dunus St. 3083, Antedunes 3585; in S Minnodunenses St. 2159, Eborudonenses 2267, 2268, Dunia, Dunisia, Tunnia, r. Gentes.

EB.

Ebur, Sohn des Rufius Moscaito (s. d.) und der Julia Ingenua, 30jährig gestorben, Gemal? der Ingenua.

Hüttenberg. Eichhorn II 65; Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829 XLVI Anz.-Bl. S. 37 Nr. 35; Ankershofen I 624; Steiner V 259 Nr. 3994

Digitized by Google

Form: Eburus, i. EBVRO. In G. Eburo Steiner 1625; Tantavielus 592, in B. die Eburones 1912; in S Eborudonenses 2267, 2268; Eburia r. Gens; Eburnus Cognomen der Fabia.

EG.

Egr(on). Vielleicht also ergänzbar der Name EGI . . . ., des Soldaten einer (nicht leserlichen) Legion. Dieser, ein Bruder des mit Lucre(tia) vermälten Egron (s. d.) Valentinus, gleichzeitig genannt mit Marcus Egron (s. d.), dem Gemal der Attici (s. d.), einer Tochter des Att (s. d.).

Tölltschach, K. M. Pruner 53; nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3895 (richtig 3894).

Egron Valentinus, Gemal der Lucre(tia), Bruder des Egr(on) (s. d.), Soldaten einer (nicht leserlichen) Legion; gleichzeitig genannt mit Marcus Egron (s. d.) und dessen Gemalin Attici (s. d.), der Tochter des Att (s. d.).

Tölltschach, K. M. Pruner 53; nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3895 (richtig 3894). Form zweifelhaft: Egron, -is? EGRON.

Egron. Marcus Egron, Gemal der Attici (s. d.), der Tochter des Att (s. d.); gleichzeitig genannt mit Egron (s. d.) Valentinus, Gemal der Lucre(tia) und dem Bruder desselben, Egr(on), Soldaten einer (nicht leserlichen) Legion.

Tölltschach, K. M. Pruner 53; nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3895 (richtig 3894). Form zweifelhaft: Egron, -is? EGRON. Das M vor Marcus nahe zum E gestellt; das nach N und einem Raume folgende S wohl als SIBI zu deuten? In G Egrillius Steiner 1051; Egrilia r. Gens.

EL.

Eliomar, Vater der Crispa, der Gemalin des Quartus, Sohnes von Crouta (s. d.); deren Tochter die 18jährige Restut (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 4086. Form: Eliomarus, -i. ELIOMARI.

Eliomar, Vater der Julia Barba, Gemalin des Caius Claudius Antonius Ucc (s. d.) Aedilen; gleichzeitig genannt mit Caius Claudius Antonius Con(stanti)nus, Sohne des Caius, dann Titus Caius Antonius Montanus, Soldaten einer (unleserlichen) Cohorte im 5. Dienstjahre, und Lucius Caius Antonius, Soldaten der eilften Prätorianercohorte, endlich mit Julia Claudia.

Pulst, Friedhofmauer. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829; XLVI Anz. Bl. 40; Eichhorn II 50; Ankershofen nach Jabornegg I, Quellen 132; Carinthia 1839 Nr. 1; Steiner V 214 Nr. 3939. Form: Eliomarus, -i. ELIOMARI. In G Heliomarus St. 949; in B Elius 1754, Elia 1891, Ibliomaria 1946.

Digitized by Google

Elleonat, Vater der Aurelia Ursa, der Gemalin des siebenzigjährig von den Barbaren getödteten . . . .; gleichzeitig genannt mit einem anderen, in can . apalio Getödteten und dessen Gemalin (Materna) Salbia.

Tanzenberg, K. M. Muratori 2076, 7; Eichhorn 42; Seidl in „Wiener Jb. d. Lit." 1845 CII Anz.-Bl. 12; Katancsich I 325; nach Knabl Steiner V 233 Nr. 3961. Form: Elleonatus, -i. ELLEONATI. Wäre dies der Eigenname des von den Barbaren getödteten Gemales, so ergäbe ELLEONATI (Elleonanti) übereingestimmt mit CON|iugi (K)ARissimo u. s. w. INTERFECTO die Form Elleonans, -tis; keineswegs wahrscheinlich, möglicher Elleonat, is.

Elvisi, des Saxam (s. d.) Sohn, Gemal der Maxima, einer Tochter von Spircon? (s. d.); beider Sohn Restut (s. d.), 16jährig und Töchter Tertia und Riviss (s. d.).

Maria Saal? K. M. Steiner V 321 Nr. 4070. Form: Elvisius, -i. ELVISIO. Malvisia, topische Gottheit, Steiner 1101; in N P Elvisianus 2869, Elvima St. 2944, Elviaoclatius 2888, Elvimus Steiermk. Mitth. XV 186, Luisa 2817; in B. Elvius St. 1862, Elvorix 1862, Elvus 1876, Helvorix 1900, Illanuissa 1862. Münzinschriftlich Elriabi in Gallien. Vgl. Rep. I 178; Eluia r. Gens.

EN.

Enicet, Sohn des Caius Senesi (s. d.) Hermes und der Tertia; gleichzeitig mit Cornelius Arogus.

Spitalberg bei Klagenfurt, K. M. Pruner 61; Ankershofen I 574; A. f. K. VII 124; Steiner V 338 Nr. 4105 (richtig 4104). Form: Enicet, -is? ENICETI.

Enico, Sohn des Respat (s. d.), Gemal der Bannam (s. d.), Tochter des Venina (s. d.); deren 20jähriger Sohn Ambiodrab (s. d.) von der Hilfsreiterei.

Villach, Kirche nächstbei. Lazius 1022; Eichhorn II 23; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 285 Nr. 4028. Form: Enico, (nis). ENICO. In G Anicio? Annicius Steiner 1420, Anicius 852, Anicinius 545, Aniceta 293, Anisettus 1483, 1487, 1624; in B Talloanica 1353.

Enob, Namenrest mit Nonia (s. d.), Ugi, Cnauc und Adna(mat) (s. dd.).

K. M. Steiner V 332 Nr. 4091. Form: — Zeile 2 . . ENOB; vgl. Z. 1 das unwahrscheinlichere ENOR. Abnoba topische Gottheit, Steiner Nr. 50, 896.

Enor, Namenrest mit Nonia (s. d.), Ugi, Enob, Cnauc und Adna-(mat) (s. dd.).

K. M. Steiner V 322 Nr. 4091. Form: — Z. 1 . ENOR . ., vielleicht . . ENOB wie Z. 3.

EP.

Epitunchan, Aelius Epitunchanus, Freigelassener des Aelius, Gemal der Fla(via) Caixun? (s. d.), beide als parentes genannt

Digitized by Google

mit Lucius Licinius (Fab-) suriacus (ſ. Suriac), dem Sohne des Lucius und Gemale der 18jährig verſtorbenen Flavia Sabina, einer Tochter des Publius.

Viktring, Pfarrkirche. Steinbüchel in „Wiener Jahrbücher der Lit." 1829, XLVI. Anz. Bl. 45 Nr. 70; Steiner V 187 Nr. 3960. Form: Epitunchanus, -i. EPITVNCHANO. Vgl. *ἐπιτυγχάνω*, auf Jemanden geraten; *ὁ ἐπιτυχών*, der Gemeine, Niedrige, bei Herodot, Platon.

Epogathian, ein kaiſerlicher Bedienſteter (ciliciarius nach Steinbüchel), genannt auf der zum größeren Theile zerſtörten Ehrentafel mit Flavia, der Gemalin des Niceus und mit Flavia Faustina.

Viktring, Pfarrkirche. Steinbüchel in „Wiener Jahrbücher der Lit." 1829, XLVI, 44 Nr. 68; Steiner V 188 Nr. 3902. Form: Epogathianus, i. EPOGATHIANO.

Epon als Augusta mit Hercules auf dem Weiheſteine für M. A. Antoninus.

Lavant. Lazius 1034; Gruter 87 Nr. 5; Ankershofen I 571; Steiner V 265 Nr. 3999. Form: Epona, -ae. EPONAE.

Epon(a), mit Hercules zuſammengeſtellt auf dem Stein für das Wolergehen eines antoniniſchen Kaiſers.

Maria Saal; K. M. Megiſer „Ehre des Eh. Kärnten" 140; nach Knabl Steiner V 174 Nr. 3883 (richtig 3882). Form zweifelhaft; EPOI..; es fehlt AVG oder AVGG. Epona, topiſche Gottheit in N. P. Steiner 3061, 3035, 3258; in G. Steiner Nr. 969, 1050; in B. 1695, 1996; in S. 2117; in R. 2640; in N. P. Epianus 3435, Eppius 3854, Eppa 2873, Eppo 4120, Epono 3328, Ippo 3562; in G. Hipponius 3616. Epidia, Epilia, Eppania, Eppia, Epullia, Eppuleia, r. Gentes. Ueber Epona Belinus u. a. vgl. Dr. Flor in Carinthia 1864, 322; 250, 329.

ER.

Ermis. Titus Julius Ermis, Gemal der Coutrun (ſ. d.), einer Tochter von Titus?; gleichzeitig genannt mit Aedius? und einer Tochter (des Aedius?) Ingenua.

St. Veit. Ankershofen, nach Mayer, I 577. Steiner V 206 Nr. 3925. Form zweifelhaft; Steiner lieſt ERMES. Ermia, r. Gens.

Fusc. Claudius Fuscus? aus Virunum, Soldat der dritten Prätorianercohorte, geſtorben 22jährig; deſſen Erbe ſein Kamerad Marcus Numisius Severus.

Nau? Gruter 516 Nr. 9; Ankershofen I 497. Form: Fuscus, -i. FVSCI.

Fusc, die 18jährige Tochter des Vercai (ſ. d.), Sohnes von Uccon (ſ. d.) und der Diacun (ſ. d.), Tochter des Ur (ſ. d.).

St. Leonhard, Schloß. Carinthia 1819 Nr. 33; Ankershofen I 571; Steiner V 272 Nr. 4009. Form: Fusca, -ae. FVSCAE. In R. Fuscia 2710; Fuscia, r. Gens.

Digitized by Google

G.

Gianilli. Lucius Gianillius, des Lucius Sohn, Erbe des in der legio IV. macedonica mit (mindestens) 25 Lebens- und 5 Dienstjahren verstorbenen Virunenſers Claudius Cerialis.

Zahlbach bei Mainz; Mainz. Steiner I. Nr. 438. A. f. K. IX 54. Form: Gianillius, -i. GIANILLIVS. In N. P. Ciamillus St. 3014; Ganna 3323, Gannicus 3286, Gio 4122. In G. Gennalo St. 1489, Giamus 856, Giamissa 1484, Giamatus 1449, 1484; in B. Giamius 1862, Giamilla 1946, Cianico 1985. Vgl. Rep. I 229; Giammia, Gliamillia, r. Gentes.

Grauco, gleichzeitig mit Reburr (ſ. d.) und deſſen Gemalin Assed (ſ. d.) und mit den Namenreſten ... ATQBITIS (ſ. d.), ..COVTAE (ſ. d.) und ATICIN .. (ſ. d.).

Leidenberg bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 57; Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4001. Form zweifelhaft, Grauco (nis?). GRAVCO .. Wahrſcheinlich Mannsname.

Criboi, gleichzeitig genannt mit Poi.

St. Paul ob Hornburg. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 38 Nr. 40; St. V 252 Nr. 3983. Form: Griboius, -i. GRIBOIVS. In G. Grippo St. 3780.

Havi. Vibia (ſ. d.) Havia, Großmutter des 4jährigen Sohnes von Urs (ſ. d.), Namens Vibius.

Pulſt. Eichhorn II 54 (35); Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 46 Nr. 48; Ankershofen I 576; Steiner V 212 Nr. 3936 (richtig 215 Nr. 3940). Form: Vibia Havia, -ae. VIBIA HAVIA. Haeva topiſche Gottheit in G. Steiner 1437, Avia Sauvia 1580. In B. Avia 1890, 1991. In N. P. Avetonia 2762, Avia 3132; ähnlich Bellavet (ſ. d.); Avia, Cavia, Gavia, r. Gentes.

IAD.

Iadic Victor, Veteran der vierten Legion, Gemal der Sestia Redita; gleichzeitig genannt mit Aimar (ſ. d.) und der zehnjährigen Tochter des Victor, Namens Modadia (Motadia).

Arndorf, Radnigerhaus; K. M. Eichhorn I 60; Ankershofen I 495; nach Knabl Steiner V 225 Nr. 3953. Form zweifelhaft; IA|DIC. In N. P. Jacidius St. 3312; Jadestinus Apuleius Steiner 326; Jabidiana Matria 1138.

IAN.

Iantull, Sohn des Junius, Bruder der Secunda und des Tertius, welcher der Gemal der Seneci (ſ. d.), einer Tochter von Counert (ſ. d.).

Karnburg; K. M. Ankershofen I 505; Carinthia 1837 Nr. 51; nach Knabl Steiner V 223 Nr. 3951. Form: Jantullus, -i JANTVLLO. In N. P. Jantullus St. 2825, 3052; Jantulla 3171. In R. 2712; ähnlich Rantullus 2945, Vepotulus 3292. In G. Lutullius 3732, Ratulla 3729. Jantia zu St. Andreä vgl. Rep. I 229.

Digitized by Google

Iantumar, Sohn des Adnamat (s. d.), Gemal der Secundina; gleichzeitig mit Iantumar (s. d.), dem Vater der Restut (s. d.), Schwiegervater des Vitalis.

Gmünd. Eichhorn II 16; Ankershofen I 514, 623; Steiner V 290 Nr. 4033. Form: Jantumarus, -i. IANTVMARO.

Iantumar, der Vater der mit Vitalis vermälten Restut (s. d.), vielleicht die mitgenannten: Secundina, seine? Gemalin, und Iantumar (s. d.), Adnamat's (s. d.) Sohn, sein Vater.

Gmünd. Eichhorn II 16; Ankershofen I 514, 623; Steiner V 290 Nr. 1033. Form: Jantumarus, -i. IANTVMARVS. In N. P. Jantumarus St. 2818, 2876, 2892, 3031, 3180, 3585. Münzinschriftlich zu Deutschjarendorf Rep. I 229.

Ilur, Namenrest mit CE ....., mit PANN . CIV und der Gemalin S..... ina.

Paternion. A. f. K. VII 122. Form — In Z. 2 .. ILVR. Oiloria, r. Gens.

KAL. vgl. **CAL.**

Kalandin. Bruttia Kalandina, Gemalin des Secundinus, Sohnes des Secundus.

Obertarvis; Stein verschollen. Gruter 82 Nr. 11; Ankershofen I 556; Steiner V 293 Nr. 4036. Form: Kalandina, -ae. KALANDINA.

LAD, LAT.

Ladras. Publius Ladrans?, Vater des Publius Titius, Gemales der Barbia Vera, einer Tochter des Publius; gleichzeitig genannt mit dem (zwölfjährigen?) Titius Clemens, Sohne des Publius.

Helenenberg: K. M. Prunner 80; nach Knabl Steiner V 194 Nr. 3910. Form vor richtiger Lesung zweifelhaft; bisher las man in 3 nach P. Titius das PLADRTS als Publi Ladratis (filius); doch mit Aufopferung des Beinamens.

Latobi. Latobius Augustus. Der Weihestein von Vindonia Vera (s. d.), der Mutter von .. na .. Sabinia? und Julia Basiilla (s. d.).

St. Paul. Lazius 1034; Eichhorn II. 67; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1828 XLV; Anz. Bl. 43; Ankershofen I 570; Steiner V 250 Nr. 3981. Form: Latobius, -i. LATOBIO.

Latobi. Latobius Augustus auf dem Weihesteine des Lucius Caesarinus.

St. Paul. Lazius 1054; Eichhorn II 67; Ankershofen I 570; Steiner V 251 Nr. 3982 zu 3981. Form: Latobius, -i. LATOBIO. Stamm der Latovici, Latobici im Savethale; angebliche Latobikermünze vgl. Rep. I 174, 219; Stm. Mitth. XV 208. Vgl. Dr. Flor a. a. O. 257.

LED.

Ledi, Tochter des Casill (s. d.), Gemalin des Atiton (s. d.), Sohnes von Attalon (s. d.); gleichzeitig mit Atismeri? (s. d.).

Digitized by Google

St. Peter im Holz. Lazius 1030; Gruter 859 Nr. 11; Ankershofen I 511. Form: Ledia, -ae. LEDIAE. In S. Adledius St. 2040; Aledia, Alledia, Aletia, Alletia, Letia, Letinia, r. Gentes.

LI.

Liicul, gleichzeitig mit Redsomar (ſ. d.), dem Sohne des Nepun (ſ. d.) und .... Dexter.

St. Daniel bei Mühldorf; Urbanaltar. Ankershofen nach Fr. v. Thierſch I 578, 623; Gruter 886 Nr. 11; Steiner V 282 Nr. 4025. Form: Liiculi(us, -i?) LIICVLI. In N. P. Licovius St. 3128, Licovia 3128. In G. Licia St. 1449, Licidecus 1624.

Limon, Vater des Sumari (ſ. d.), Gemales der Bussull (ſ. d.), der Tochter des Atian (ſ. d.); der Letzteren Sohn Tertius Sumar (ſ. d.), 35jährig.

K. M. Steiner V 329 Nr. 4085. Form: Limon, -is. LIMONIS. Vielleicht aber Ticconis? In G. Timonia 927. In S. Tribus Lemonia 2080; Lemonia, r. Gens und Tribus.

Litull, Tochter des Tout (ſ. d.), Gemalin des Cupit (ſ. d.), des von Ateduna (ſ. d.) Freigelaſſenen; Mutter des zehnjährigen Genetivus.

Klagenfurt? K. M. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 334 Nr. 4096. Form: Litulla, -ae. LITVLLA. In N. P. Litugenia St. 2868, 3101, 2772? In G. Lutiv 3730. In B. Litugenius St. 1991; Litucia, Litavia, r. Gentes.

LO.

Lotton, Vater des Coma (ſ. d.), des Letzteren Tochter Atuia (ſ. d.).

Helenenberg 1867. Carinthia 1867 S. 360. Form: Lotton, -is. LOTTONIS.

Lotuc, Sohn des Cirp (ſ. d.), Gemal? einer MEP SIEC?; gleichzeitig mit Spectatus, dem Sohne des Cuca (ſ. d.) und deſſen Gemalin Sur (ſ. d.).

St. Stephan bei Heunburg. Eichhorn II 73; Ankershofen I 572; Steiner V 271 Nr. 4007. Form: Lotucus, -i. LOTVCVS. Vgl. in N. P. Contuco f. St. 3028.

LV.

Lutumar. Antestius Lutumarus, gleichzeitig mit Marcus Antestius, dem Sohne des Caius, mit Vogitout (ſ. d.), mit Antestia, des Caius? Tochter, mit Banon (ſ. d.); dann mit Antestat, des Briccon (ſ. d.) Sohne und mit dem Vater eines der Genannten Deu. (ſ. d.) Antestius, welcher ein Sohn des Ugon (ſ. d.) und Gemal einer Antestia?

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578, 622; Steiner V 303 Nr. 4047. Form: Lutumarus, -i. LVTVMARVS. Variante

Digitized by Google

LVTVMATRVS. Nach erſterer Leſeart entfiele der Vorname und ſtünde vor demſelben nur ET ligirt; oder aber NESTCFE. Lutatia, Lutavia, Lutevia, Luttia, r. Gentes.

Lydac. Lucius Lydacus Honoratus, Sohn des Lucius Lydacus Ingenuus, des Duumvir iuris dicundi (zu Virunum?) und der Rufia Severa auf dem Victoria-Stein.

Zollfeld. K. M. Eichhorn, Beiträge II 25; Kärnt. Zeitſchrift I 82; Ankershofen I 500; nach Knabl Steiner V 161 Nr. 3862. Form: Lydacus, i. In S. Ort Lydus St. 2156.

MAC, MAG.

Macurs. Hilarus Macursus, gleichzeitig mit Counert (ſ. d.), Secundus Junius Fortunatus, mit Domitius? Primus Mieranus, Julius Secundinus, Calendin (ſ. d.) und (Cluf)enius auf dem Denkſteine des Jupitertempels in honorem coloniae MAI . .

K. M. Steiner V 319 Nr. 4066. Form: Macursus, -i. MACVRSVS. Mogurs zu Pfannberg Rep. I 231.

MAG.

Maguri, gleichzeitig genannt mit Quintilla, Januarius, Peculiaris und Se(vera) Crispina.

Roſendorf, erſtes Haus links. Eichhorn I 59; Steiner V 189 Nr. 3903. Form: Maguria, -ae. MAGVRIA. In N. P. Magiona St. 3115, Magioria 3565. In G. Magissus 807, Magiorix 823, Macio 1449. Magiria, Magonia, Magria, Maguria r. Gentes.

MASCL.

Mascl, Vater der an Arioman (ſ. d.), Sohn des Tertius, vermälten Quarta, der Mutter des 25jährigen Vibius.

K. M. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 335 Nr. 4098. Form: Masclus, -i. MASCLI.

Mascl, Vater der Samuco (ſ. d.), der Gemalin von Julius Tertianus.

Maria Saal; Stein verſchollen. Ankershofen nach Hermann I 623; Steiner V 174 Nr. 3882 (richtig 3881). Form: Masclus, -i. MASCLI. Mascellio Gnatius Steiner 587.

Mascell. Mascellus Mascellinus, gleichzeitig genannt mit Secundinus Virianus (ſ. d.) auf dem für den Genius Noricorum (ſ. d.) gewidmeten Steine.

Tanzenberg; Stein verſchollen. Lazius 1011; Gruter 91 Nr. 4; Linhart I 256; Muchar 94; Ankershofen I 637; Steiner V 230 Nr. 3958. Form: Mascellus, -i; Mascellinus, -i. MASCELLVS MASCELLINVS.

Mascellin. Mascellinus als Beiname von Mascellus (ſ. d.).

Digitized by Google

Masc(u)l, dreizehnjähriger Sohn des Severus-Sohnes Saturninus mit Ramo(nia?) Ursul (ſ. d.); Bruder des achtjährigen Acceptus.

Paternion, Kirche. Lazius 1022; Gruter 823 Nr. 6; Ankershofen I 510; A. f. K. VII 123; Steiner V 288 Nr. 4031. Form: Masculus, i. MASCVLO.

Mascul. Caius Masculinius (ſ. d.) Masculus, Centurio der legio prima adiutrix pia fidelis auf dem Jupiterſteine.

Tiffen. Ankershofen I 510; Steiner V 298 Nr. 4041. Form: Masculus, -i. MASCVLVS.

Masculin. Masculinus Olympa, Gemal der Junia, Vater der Olympia und Tertull (ſ. d.).

St. Veit, Kapelle nächſt der Pfarrkirche. Lazius 1041; Gruter 733 Nr. 1; Ankershofen I 577; Steiner V 209 Nr. 3931. Form: Masculinus, -i. MASCVLINO. Steiner nimmt dazu an Olympus oder Olympi f.

Masculini. Caius Masculinius Januarius, Gemal der Aurelia Martina (Martia?); gleichzeitig mit Caius Sabinius Saturninus.

(Aus Klagenfurt, Töltſchach?) K. M. Steiner V 331 Nr. 4090. Form: Masculinius, -i. MASCVLINIVS.

Masculini. Caius Masculinius Mascul (vgl. Mascul).

Masculini. Masculinia Virina (ſ. d.), Gemalin des Glufenius Demetrius.

St. Georgen am Längſee, Kirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI.; Anz. Bl. S. 39 Nr. 46; Steiner V 276 Nr. 4015. Form: Masculinia, -ae. MASCVLINIAE. In N. P. Masculus St. 2961, 2885; Masculinus 3931; Masculinius 3117, 3056, 3243; Mascellio 3470. In G. Mascellio St. 3720. Masclia, r. Gens.

MAS.

Massat, Sohn des Babbec (ſ. d.), vielleicht vorgenannt Matrit (ſ. d.) Su von III , Gemal der Covnert (ſ. d.), einer Tochter von Mosgait (ſ. d.).

Pulſt, Totenhaus. Eichhorn II 57; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 46; Ankershofen I 576, 623. Form: Massatus, -i. MASSATO, durch ein ET getrennt von dem vorhergehenden MATRTO SV VON III gibt in dieſem Matrit eine geſonderte Perſon.

Masuet Ver., Namenreſt des zollfelder Herzogſtuhles.

Form: wohl Masuetus Verus. MASVETI VERI und VERI. Lit. bei Moro: „Fürſtenſtein und Herzogsſtuhl" in Mitth. d. C.-Commiſſ. 1862 VII. Octoberheft.

Masunn. Julius Masun, Gemal der Nica- (ſ. d.) Tochter Antonia.

K. M. Steiner V 328 Nr. 4082. Form: Masunus, -i. MASVNNO. In N. P. Masso St. 3332. Masonia, Masselia, Massilia, Masuria, r. Gentes.

MAT.

Mato. Fulvia Mato, Tochter der Flavia Accon (ſ. d.), Gemalin des Veteranen Titus Aelius Suttih (ſ. d.).

Digitized by Google

Viktring; von der Pfarrkirche in das K. M. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 18; Ankershofen I 495; nach Knabl Steiner V 185 Nr. 3898. Form: Mato, (-nis). MATO. In N. P. Matiera St. 3321; Matius 3184, Mattius 3055, 3203. In G. Mattus 779. Matto 514, Matta 3707, Matarus 3622, Mattaia 825, Matteius 479. In B. Matto 1967 (1961), Mattus 1967. In S. Matto 2093. In R. Matto 2556. Matia, Maticia, Matinia, Mattia, Mattucia, Matusia, r. Gentes. Matho, Cognomen der Pomponia, Papiria (ſ. d.).

Matrit Massat (ſ. d.), Sohn des Babbec (ſ. d.), Gemal? der Covnerta (ſ. d.), einer Tochter des Mosgait (ſ. d.).

Pulſt, Totenhaus. Eichhorn II 57; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 46; Ankershofen I 576, 623; Steiner V 213 Nr. 3938. Form: Matritus Massatus, -i; zwiſchen MATRTO und MASSATO das SV VON III unerklärt; gehört es zu MATRTO, ſo iſt zufolge des einzuſchaltenden ET nur Massat ſichergeſtellt als Sohn des Babbec. In N. P. Materia St. 2910. Matricia, r. Gens.

Matton. Aelius Matton, Gemal der Aelia Secundina.

Emmersdorf, Jakobs-Kapelle. Carinthia 1824 Nr. 20; Eichhorn I 120; Ankershofen, aus Grüninger, I 559, 623.; Steiner V 191 Nr. 3907. Form: Matton, -is. MATTONI. In N. P. Mattius St. 3055, 3203. In G. Mattiacorum civitas 232, 239, 265, 266. In R. Matto 2677, Matto f. 2556, Mattus 2672 (2072).

Matur, Sohn des Bl(aesius?) Quartus und der Cupit (ſ. d.).

K. M. Steiner V 321 Nr. 4069. Form: Maturus, -i. MATVRO.

Matur mit Mercator und Amandus, dem Sclaven des Titus Julius Saturninus (ſ. d.).

Reiſach. Seidl, Archiv f. G. u. T. 1831 Bd. I, Heft 3, 4 S. 221; Steiner V 263 Nr. 3997. Form: Maturus, -i. MATVRVS.

Matur. Marcus Ulpius Maturus, Standartenträger in der Gardereiterei, natione Noricus Coloniae Claudiae Viruni mit 23 Dienſt- und 39 Lebensjahren geſtorben (zu Rom?).

Rom. Gruter p. 569 Nr. 7; Orelli Nr. 3504; Ankershofen I 497, a. b. Form: Maturus, -i. MATVRO.

Matur. Mat(urus) Ucentus, Vater des Publius Redsatus (ſ. d.), welcher der Gemal der Caius-Tochter Julia Quinctilla und Vater des Martialis; gleichzeitig mit Caius Julius Bassus.

Helenenberg. 1867. Carinthia 1867 S. 360. Form —. MAT·VCENTI. In N. P. Maturus 2836, 3070. In G. Maturio 805; Maturia 805, Maturus 45, 239, 1272. In R. Maturâtus 2690. Die Matern-Form hier nicht aufgenommen.

ME.

Mep? mit dem Beinamen Spectata?, Gemalin des Lotuc (ſ. d.), Sohnes von Cirp (ſ. d.); gleichzeitig mit Spectatus, dem Sohne von Cuca (ſ. d.) und deſſen Gemalin Sur (ſ. d.).

Digitized by Google

St. Stephan bei Heunburg. Eichhorn II 73; Ankershofen I 572: Steiner V 271 Nr. 4607. Form —. MEP SIEC? Das FVESIPT? derselben Zeile, aufzulösen in V FE SIB E, läßt auf eine große Unkunde des Steinmetzen schließen; dieselbe bringt uns um den Hauptnamen, ähnlich MEP, während als Beinamen zufolge Spectato wol SPECtata zu lesen sein dürfte.

Metissar, Sohn des Tic (s. d.); gleichzeitig genannt mit Secundus, Sohn des Aiutor.

St. Johann am Brückl, Kirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 43 Nr. 61; Ankershofen I 572; Steiner V 238 Nr. 3967. Form: Metissarus, -i. ME|TISSARVS. In G. Mettus St. 1449, Methicus 3647, 3657, 3702; Meddila 910. Metius, römisches Praenomen, doch fremd, nach Sigonius.

MOC, MOG.

Mocianc?, Vater des Montissi (s. d.), des Gemales der Vibi (s. d.), einer Tochter von Bovierion (s. d.); der Ersteren (mindestens) 15-jährige Tochter Citulli? (s. d.).

St. Andreä. Eichhorn II 79; Ankershofen I 571, 626; Steiner V 254 Nr. 3987. Form: Mocianc(us, -i?). MOCIANCI... In N. P. Mogianc St. 3856, Mocetius 2874, 3538.

Mog. Mog(etius), genannt mit Publius Barbius.

Untermühlbach, Aegyd-Kapelle; K. M. Nach Knabl Steiner V 236 Nr. 3965. Form zweifelhaft. MOG. In N. P. Mogetius St. 3435, 2837, 2887; Mogion Stmk. Mitth. XV 204. Vgl. Jarmogi Rep. I; Mitth. XV 208. Mogontiacum Steiner 371, Mogontina civis 1573, Mogontiacensium civ. 384. Aehnlich in G. Mogilionius St. 3694, Mocca 1648, Moconios 391, 1449, 1484, 1523, 1621, 1624. Mocia, Mogetia, r. Gentes.

MOD.

Modadi (Motadi), die zehnjährige Tochter des Victor; gleichzeitig genannt mit Aimar (s. d.) und mit Sestia Redita, der Gemalin des Jadic (s. d.) Victor, Veteranen der vierten Legion.

Arndorf, Radnigerhaus; K. M. Eichhorn I 60; Ankershofen I 495; nach Knabl Steiner V 225 Nr. 2953. Form: Modadia, Motadia, -ae. Ist es erlaubt, das PH nach AIMARO in E zu wandeln, so bleibt MODADIAE oder MOTADIAE statt des zweifelhaften PH|MODADIAE oder MOTADIAE. In B. Motacius St. 1718. Modia, Modiaria, Modiasia, Modicia, Modiria, r. Gentes.

MOI.

Moiria? mit Severa Calvia und Pileto (s. d.).

Wöllan. Jabornegg in A. f. K. VIII 122. Form — MO IRIE. Vgl. Gens Modiria.

MON.

Monna, Gemalin des Aggaeus, Exarchen der ala celerum, Meisters im Pfeilschießen; durch eine Heermeuterei gefallen.

Digitized by Google

Arndorf. 1828. K. M. Carinthia 1827 S. 51; Ankershofen I 518; nach Knabl Steiner V 226 Nr. 3954. Form: Monna, -ae. MONNA. Monia, Moneia, Mun(n)ia, Monetia, r. Gentes.

Montissi, Sohn des Mocianc (ſ. d.), Gemal der Vibi (ſ. d.), einer Tochter des Bovierion (ſ. d.), Vater? der (mindeſtens) 15jährigen Citulli? (ſ. d.).

St. Andreä. Eichhorn II 79; Ankershofen I 571, 626; Steiner V 254 Nr. 3987 (vgl. 3856). Form: Montissius, -i. MONTISSIVS.

MOS.

Moscaito. Rufius Moscaito, Gemal der Julia Ingenua, Vater des 30jährig geſtorbenen Ebur (ſ. d.), Gemales der Ingenua.

Hüttenberg. Eichhorn II 65; Steinbüchel in „Wien. Jahrb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 39 Nr. 36; Ankershofen I 624; Steiner V 259 Nr. 3994. Form: Moscaito, (-nis?). MOSCAITO. Vgl. in G. Mossur St. 1523.

Mosgait, Vater der Covnert (ſ. d.), der Gemalin des Matritus Suvon III. Massat (ſ. d.), Sohnes von Babbec (ſ. d.).

Pulſt, Totenhaus. Eichhorn II 57; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 46; Ankershofen I 526, 623; Steiner V 213 Nr. 3938. Form: Mosgaitus, -i. MOSGAITI.

Mosicait, der ſiebenjährige Sohn des Cosuti (ſ. d.) Silvanus und der Quaril (ſ. d.).

Zellfeld; aus dem Garten des Apothekers Holemſchnigg ins K. M.? Ankershofen nach Hermann I 571, 626; Eichhorn I 63. Form: Mosicaitus, -i. MOSICAITO.

MV.

Muhius Atno, Sohn der Julia Panon, einer Tochter des Titus.

Viktring, Fabrikbau. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 45 Nr. 71; Steiner V 188 Nr. 3901. Form wegen der allgemeinen Leſungsunſicherheit zweifelhaft. In G. Amuius St. 1483.

NE.

(Nemet, nicht ſtein-, doch münzinſchriftlich zu Eis.)

K. M. und k. k. M.- u. A.-Cabinet zu Wien. A. f. K. II Taf. 3; A. f. K. ö. G.-D. 1860 XXI S. 281. Aehnlich MENET, AENET münzinſchriftlich zu St. Peter im Holz, Sammlung Rainer zu St. Veit und k. k. M.- u. A.-Cabinet zu Wien. Vgl. Rep. I 176 und Kupido a. a. O.; in Steiermark, Ungern, Gallien. (Nemetaent.) Nemetomar Kreig, vgl. Rep. I 231. Nemesia, Nemidia, Nemonia, r. Gentes.

Nepun, Vater des Redsomar (ſ. d.); gleichzeitig mit Liicul (ſ. d.) und .... Dexter.

St. Daniel bei Mühldorf, Urban-Altar. Ankershofen nach Thierſch I 578, 623; Gruter 886 Nr. 11; Steiner V 282 Nr. 4025 Form: Nepunus, -i. NEPVNI; auch geleſen wie RE(P)VI, das V mit N ligirt. Nepia, r. Gens.

Digitized by Google

NI.

Nica, Mutter der Antonia, der Gemalin des Julius Masun (ſ. d.).

K. M. Steiner V 328 Nr. 4082. Form: Nica, -ae. NICAE. Niconia, r. Gens.

NON.

Noni mit den Namenreſten . Enor . . , dann Ugi, Enob, Cnauc und Adna(mat).

K. M. Steiner V 332 Nr. 4091. Form —. . . NONIA. Nonnos münzinſchriftlich in Steiermark, Ungern, Gallien. Vgl. Rep. I 178, 231. In N. P. Nonius St. 3539, Nonnius 3147 (2), Nonia 3456, Nonna 3187 (3954 Monna). In B. Nonnita St. 1764, Nonnius 1900. In R. Nonna 2618 (?). Nonus wie Primus und Decimus römiſch; Monia, r. Gens, ſo Nonia, Noneia, Nunnia; Nonianus, Cognomen der Considia.

NOR.

Noreia auf dem Piedeſtal des verlornen Standbildes, geſetzt von (dem Griechen?) Chrysantius, Sohn des Cypaerus, des Kaiſers Titus Claudius servus vicarius.

Hohenſtein bei Pulſt im Oberglanthale. 1808. K. M. A. f. K. I 95, II 6; nach Knabl Steiner V 213 Nr. 3927. Form —. NOR.

Noreia augusta.

Feiſtritzgraben, Schmiede. Eichhorn II 41; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 41; Ankershofen I 576; A. f. K. II 5 98; Steiner V 211 Nr. 3935. Form: Noreia, -ae. NOREIA.

Noreia augusta auf dem Widmungsſteine des Römers Quintus Fabius Modestus, Decurionen der erſten ala augusta Thracum, des Spenders einer ſilbernen Kanne und mehrer zweiunzigen Goldbildniſſe der Noreia.

Hohenſtein. 1855. A. f. K. II 7, 107. Form: Noreia, -ae. NOREIAE in 1 und 10.

Noreia Isis auf dem Steine des Aulus Trebonius.

Ulrichsberg. Orelli I 2035; Ankershofen I, Quellen, 33; Muchar I 277; Eichhorn I 37; Seidl, A. f. K. d. G.-Q. IX 1, 140; A. f. K. II 5 und 98; Steiner V 215 Nr. 3941. Form: Noreia, -ae. NOREIAE.

Noreia Isis auf dem Steine des rhätiſchen Erzzolleinnehmers Quintus Septuleius Valens für Quintus Septueus Clemens, noriſchen Staatserzlieferers für Dalmatien, für Titus Claudius Herac(l)a und Cneius Secundus, Erzzolleinnehmer, Sohn von Ogi (ſ. d.).

Hohenſtein. 1855. A. f. K. II 9 und 97. Form: Noreia, -ae. NOREI; nicht wahrſcheinlich NOREIensium oder NOREIensi. NOREIAE zu Cili, Gruter 56, 2; A. f. K. II 99; zu Weichmörting in N. Baiern, Hefner Denkmäler XXXIII, 221; A. f. K. II 107. In N. P. 3065, 3247; sancta 3040. In R. 2728. Vgl. Flor a. a. O. 252.

Digitized by Google

Noric. Legio prima Noricorum auf dem Mythrasſteine von Ulpius Valerius Speculator, an des Bruders Statt geſetzt.

St. Veit; Stein verſchollen. Muratori 980 Nr. 2; Jordan Orig. Slav. III 122; Ankershofen I 522; Steiner V 204 Nr. 3923. Form adjectiviſch Noricus, -i. NOR.

Noric. Genius Noricorum auf dem Steine von Mascellus Mascellinus (ſ. d.) und Secundinus Virianus.

Tanzenberg; Stein verſchollen. Lazius 1011; Gruter 91 Nr. 4; Linhart I 256; Muchar 94; Ankershofen I 637; Steiner V 230 Nr. 3958. Form: Noricus, -i. NORI|CORVM.

Noric. Regnum noricum auf dem Mythrasſteine des Dispensator arcarius Diadumenus, Sohnes von Nicolaus.

Tanzenberg. Eichhorn I 12; Steiner V 234 Nr. 3962. Form: Noricus, -a, -um. NORIC. Noricum außerdem ſteininſchriftlich in N. P. St. 3011 3076, 3079. Norici N. P. 3340, 2923. In G. 464, 1181, 1320, 1321, 1322 3608. Vgl. Ankershofen I 20, 23; A. f. K. I 129, VIII 105; Rep. I 219. Namen in N. P. Noricus St. 2766.

OC, OG.

Occ, Vater der Causi (ſ. d.), der Gemalin des kaiſerlichen Freigelaſſenen Tertius.

Ottmanach; K. M. Pruner 20; (Eichhorn I 152); nach Knabl Steiner V 196 Nr. 3912 und 162 Nr. 3863. Form: Occus, -i. OCCI. In N. P. Occa Stmk. Mitth. XV 186. In G. Occanius Justinus Steiner 833, Occatia Secunda 762, Oclatia 1685, Ocnula 340, Occiso 626. In A.P. Ort Octodurus 2302. Occius, römiſches Praenomen; Occia, r. Gens.

Ogi, Vater des Cneus Secundus, welcher procurator ferri, Einnehmer bei ärariſchen Erzgruben, mit Tiberius Claudius Heracla, gleichzeitig genannt mit Quintus Septueus Clemens, Erzlieferer aus Noricum für Dalmatien, und dem Setzer des Noreia- (ſ. d.) Denkmales und rhätiſchen Erzgrubenverwalter Quintus Septuleius Valens.

Hohenſtein. 1855. A. f. K. II 9 und 97. Form: Ogius, -i. OGI.

PAN. vgl. BAN.

Panon. Julia Panona, Tochter des Titus, Mutter des Muhius Atno? (ſ. d.).

Viktring; Fabrikbau. Steinbüchel in „Wiener Jahrb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 45 Nr. 71; Steiner V 188 Nr. 3901. Form: Panona, -ae. PANONAE. Vgl. den Namenreſt PANN·CIV, der anſtatt auf Pannoniae civis auch auf einen Pannius Ciattae filius hinauskommen kann, gleichzeitig mit des Denkmalſetzers Gemalin S . . . . | . . . . ina. A. f. K. VII 122.

Panoni. Pannoniae provinciae procurator augustorum; als ſolcher Afinius Trammatius unter den Kaiſern Valentinianus und Valens.

Digitized by Google

Plöcken. Ankershofen nach Jabornegg 1553; Seidl A. f. K. ö. G.-Q. 1851, I 2, 3, S. 223; Steiner V 314 Nr. 4060. Form —. PAN; vordem gelesen PAVlina. Außerdem steininschriftlich Pannonia in N. P. St. 3272, 3192, 3283, 3436; Pannonii in N. P. 3581, 2909, 3079; in G. 3636, 678; in B. 1715. Pannonica in N. P. 3198. Vgl. Rep. I 219.

PAT.

Patt. wahrscheinlich Capatt, Bruder des Octav(ianus)?

St. Georgen am Weinberg, Lamprechts-Kapelle. Eichhorn II 33; Ankershofen I 571; Steiner V 273 Nr. 4012. Form —... Pattus, -i. Das ... PATTVS wohl zu ergänzen zu T CAPATTVS. In G. Patus St. 1523, Pattosus 1648.

PEC.

Pecci. Peccia Primitiva, Gemalin des Marcus Ulpius Servatus, auf dem Dolichenussteine.

St. Veit. Apian 56; Gruter 2 Nr. 1; Lazius 1041; Ankershofen I 577; Steiner V 209 Nr. 3932. Form: Pecci(a, -ae). PECCI.

Pecci. Peccia Ingenua, Tochter des Lucius, Gemalin des Lucius Turpilius Secundus, eines Freigelassenen von Lucius; gleichzeitig genannt mit Lucius Turpilius Probus, dem Sohne eines Lurius, mit Turpilia und Urbana.

Globasnitz. Carinthia 1838 S. 141; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3973. Form: Peccia, -ae. PECCIA. In N. P. Paccia St. 2793 (2), Peccia 3296, Paconius 3853. Paccia, Pacia, Peccatia, r. Gentes.

Pecc(iurus?), beigenannt Maximus; gleichzeitig genannt mit einem ..ITICC, Sohne des ..rim(us). und mit einer Zwanzigjährigen.

Jaunstein. Carinthia 1838 S. 44; Ankershofen I 568; Steiner V 243 Nr. 3974. Form wegen der Lesung zweifelhaft. PECCIVRVS?

PIL.

Pileto? mit Moiria und Severa Calvia.

Wöllan. Jabornegg in A. f. K. VIII 102. Form: Pileto, -nis? PILETO. MOIRIE. Philesia, Philottia, r. Gentes.

PIN.

Pincion?, Vater des (T)ertius, Gemales der Marcia Ulpia (Enia?) (..eni filia?), deren Sohn Optatus.

K. M. Steiner V 334 Nr. 4095. Form: Pincion, -is? PINCIO; in 3. 2 Raum für NIS, sicherer für NI ligirt.

PLO.

Plocamu[illegible] [illegible]abinius Plocamus, Gemal der Sabinia Severina, der [illegible]cius Secundus, Vater der Graecina, des Aprilis (?) [illegible] Rufus.

[illegible] Lazius 1030; Gruter 824 Nr. 2; Carinthia 1820 [illegible] Steiner V 291 Nr. 4034. Form: Plocamus, -i.

Digitized by Google

POI.

Poi, mit Griboi (ſ. d.) genannt.

St. Paul ob Hornburg. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 38 Nr. 40; Steiner V 252 Nr. 3983. Form: Poius, -i. POIO.

PVC. vgl. **BVC.**

Pucion, Namenreſt mit Marcus Annius Verecundus, deſſen Gemalin Appuleia Nigrina und deſſen Sproſſen Ingenuus, dreijährig, und Appuleia Verecunda.

K. M. Steiner V 328 Nr. 4083. Form —. PVCIONI RM.

QUAR.

Quaril, Gemalin des Cosut (ſ. d.) Silvanus und Mutter des ſiebenjährigen Mosicaito (ſ. d.).

Zollfeld; aus dem Garten des Apothekers Holemſchnigg ins K. M.? Ankershofen nach Hermann I 571, 626; Eichhorn I 63; Steiner V 167 Nr. 3872. Form zweifelhaft. QVARIL; Steiner ergänzt Quarta.

RA.

Ramo(nia?) Ursula, Gemalin des Severus-Sohnes Saturninus, Mutter des achtjährigen Acceptus und des dreizehnjährigen Masculus (ſ. d.).

Paternion. Lazius 1022; Gruter 823 Nr. 6; Ankershofen I 510; A. f. K. VII 123; Steiner V 288 Nr. 4031. Form —. RAMO· Rammia, Ramnia, r. Gentes.

Rapi, des Crouta (ſ. d.) Tochter, Gemalin von Cacusi (ſ. d.), dem Sohne des Adnnam (ſ. d.), Mutter des Tertius.

Gurk, Propſteihaus; von St. Johann. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 41 Nr. 53; Ankershofen I 562, 623; Carinthia 1819 Nr. 1; Steiner V 269 Nr. 4004. Form: Rapia, -ae. RAPIA. Romaniſirt vielleicht als Rapidius (gens Rapidia). In N. P. St. 2835. In G. Roipus 841. Münzinſchriftlich Elriabi in Gallien. Vgl. Rep. I 178.

RE.

Reburr, Gemal der Assed? (ſ. d.); gleichzeitig mit Grauco .. (ſ. d.) und den Namenreſten ... ATOBITIS, dann .. COVTAE und ATICIN ..

Leibenberg bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 57; Ankershofen I 572; Steiner V 267 Nr. 4001. Form: Reburrus, -i. REBVRRVS ..., der Vatername fehlend. In G. Reburrus 468. Cand. Reburrianius Steiner 832. Roppirus 12. In S. Reburrenus 2058.

Redsat. Publius Redsatus, des Matur Ucent (ſ. d.) Sohn, Vater des Martialis, Gemal der Julia Quinctilla, des Caius Tochter; gleichzeitig mit Caius Julius Bassus.

Helenenberg. Car. 1867 S. 360. Form: Redsatus, -i. REDSATO.

Digitized by Google

Redsomar, Sohn des Nepun (s. d.); gleichzeitig mit Liiculi (s. d.) und mit .... Dexter.

St. Daniel bei Mühldorf, Urbanaltar. Ankershofen nach Fr. v. Thiersch I 578, 623: Gruter 886 Nr. 11; Steiner V 282 Nr. 4025. Form: Redsomarus, -i. REDSOMARVS; auch gelesen HEDSO. In N. P. Ressimar St. 2892, 2871; Resiviarus 3190. In G. Retomarus St. 1577. Raesia, Rasia, Ressia, Resia, Raetia, r. Gentes.

RES.

Respat, Vater des Enico, des Gemales der Bannam (s. d.), einer Tochter von Venina (s. d.); deren 20jähriger Sohn Ambiodrab (s. d.) von der Hilfsreiterei.

Villach, Kirche nächstbei. Lazius 1022; Eichhorn II 23; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 285 Nr. 4028. Form: Respatus, -i. RESPATI. Wenn nicht RESPECTI. In G. Resbectus Steiner 1343, 693; Respectus 1093. Vgl. Aspadius 1276.

Restut, Gemal? der von Aiax (oder Aiacius) freigelassenen Fuscia, Vater des 20jährigen Tacitus und der 22jährigen Senti (s. d.).

K. M. Hansitz Annal. 84; Ankershofen I 572; Steiner V 337 Nr. 4102 (richtig 4101). Form: Restitutus, -i. RESTITVTVS.

Restut, der 16jährige Sohn des Elvisi (s. d.), Sohnes von Saxam (s. d.) und der Maxima, der Tochter des Spirvicon (s. d.); Bruder der Tertia und der Riviss (s. d.).

K. M. Steiner V 321 Nr. 4070. Form: Restitutus, -i. RESTITVTO.

Restut, Vater der Restut (s. d.), der Gemalin des Julius Finitianus.

K. M. Steiner V 320 Nr. 4067. Form: Restutus, -i. RESTVTI.

Restut, die 18jährige Tochter von Quartus, Crouta's (s. d.) Sohne, und der Crispa, des Eliomar (s. d.) Tochter.

K. M. Steiner V 329 Nr. 4086. Form: Restituta, -ae. RESTITVTAE.

Restut, Tochter des Jantumar (s. d.), Gemalin des Vitalis; gleichzeitig mit Jantumar (s. d.), Sohne des Adnamat (s. d.) und dessen Gemalin Secundina.

Gmünd. Eichhorn II 16: Ankershofen I 514, 623; Steiner V 290 Nr. 4033. Form: Restituta, -ae. RESTITVTAE.

Restut, des Restut (s. d.) Tochter, Gemalin des Julius Finitianus.

K. M. Steiner V 320 Nr. 4067. Form: Restuta, -ae. RESTVTA. In N.P. Restutus 3435, 3263, 3062; Restuta 3237, 3261; Restitutus 3030, 3526, 3301; Restituta 3414. In G. Restitutus 233, Restitutius 3636. In B. 1859; R. Restionius 1859. In S. Restio 2172. In R. Restitutius Restitutianus 2714. In G. Restitutus Constantius Steiner 233; R. Titus 610; Restituta Senilia 180. In B. Restitutia 1859. Restia, r. Gens. Restio, Cognomen der Antia.

Digitized by Google

RI.

Riboni. Ribonia Maxima Suadra (ſ. d.), die 38jährige Gemalin des zu Rom in legatione 32jährig verſtorbenen virunenſer Decurionen Caius Maximus Unianus, eines Sohnes von Caius. Gleichzeitig genannt mit Riponi (ſ. d.) Maximus, dem Gemale der Junia.

Micheldorf bei Frieſach, Kirchenpflaſter. Ankershofen nach Hermann I 494; A. f. K. II 106. Form: Ribonia, -ae. RIBONIAE. Das vollſtändige DIDRIBONIAE deutet Steiner als DI, Beſtimmung der dierum zu ANN XXXII, aber die Sigla der Zal ſchlöſſe ſich zu nah dem Eigennamen an. Anzunehmen DIDiae gäbe zu der ohnehin auffallenden Namentrias eine nicht zu rechtfertigende Vermehrung; ein E wäre übrigens auszudeuten nicht überflüſſig. Jedenfalls möchte der alſo herausgelöſte Namen nicht TREBONIAE zu lauten haben, wie Steiner will, welches vielleicht auch der Zalſigla Eintrag brächte, ſondern RIBONIAE wegen RIPONIO, umſomehr, als dem Beinamen Maximus hier Maxima entſpricht.

Riponi. Riponius Maximus, Gemal der Junia; gleichzeitig genannt mit Caius Maximus Unianus, Sohne des Caius, virunſer Decurio und in legatione als Zweiunddreißigjähriger geſtorben zu Rom und deſſen? Gemalin, der 38jährigen (Didia?) Riboni (ſ. d.) Maxima Suadra? (ſ. d.).

Micheldorf bei Frieſach, Kirchenpflaſter. Ankershofen nach Hermann I 494; A. f. K. II 106; Steiner V 260 Nr 3995. Form: Riponius, -i. RIPONIO. Vgl. die weichere weibliche Form RIBONIAE desſelben Steines Z. 6. In S. Ripanus St. 2276, 2134. In R. Rippunus 2677.

Ritumar. Porcia Ritumara, Tochter des Caius, Gemalin des Marcus Longinus Verus, Quaeſtorius; deren Töchter ungenannt.

St. Johann bei Wolfsberg. Carinthia 1832 S. 48; Ankershofen I 572, 623; Steiner V 239 Nr. 3968. Form: Ritumara, -ae. RITVMARAE. In N. P. Reitugenius St. 3582. In G. Rittius 354, Ritus 936, Ritunus 975. In B. Riticiana 1706, Ritus 2011.

Riviss, Tochter des Elvisi (ſ. d.), eines Sohnes von Saxam (ſ. d.) und der Maxima, einer Tochter von Spirvicon (ſ. d.), Schweſter des 16jährigen Restut (ſ. d.) und der Tertia.

K. M. Steiner V 321 Nr. 4070. Form: Rivissa, -ae. In N. P. Risiva St. 2953. In G. Ibisus 113.

RV.

Ruit, Tochter von Varo (ſ. d.), dem Sohne von Rumais mit Tanti (ſ. d.), einer Tochter des Siv (ſ. d.).

St. Andreä. Steinbüchel in „Wien. Jahrb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 44; Ankershofen I 571 Nr. 3986. Form: Ruita, -ae. RVITAE.

Rum, Gemal der Secunda.

St. Georgen am Weinberg, Lamprechts-Kapelle. Eichhorn II 34; Ankershofen I 571; Steiner V 273 Nr. 4011. Form: Rumus, -i. RVMO. Matrona Rumancha, Rumncha, Romancha, topiſche Gottheiten, Steiner 1225, 1192, 1359.

Digitized by Google

Rumais, Vater des Varo (ſ. d.), des Gemales der Tanti (ſ. d.), einer Tochter des Siv (ſ. d.) und Vaters der Ruit (ſ. d.).

St. Andreä. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI.; Anz. Bl. S. 44; Ankershofen I 571; Steiner V 254 Nr. 3986. Form zweifelhaft. RVMAIS In N. P. Ruma St. 3292.

SAM.

Samuco, Tochter des Mascl (ſ. d.), Gemalin des Julius Tertianus.

Maria Saal; Stein verſchollen. Ankershofen nach Hermann I 623; Steiner V 174 Nr. 3882 (richtig 3881). Form: Samuco (-nis). SAMVCO. In N. P. Samuca 3225, Samuconius 3225, Sammius 2873, Samiantia 2773. In G. Samis 245, Samnus 1265, Motuca 608. Samuconia, Samucinia, Sammia, r. Gentes.

SAR, SAT.

Sarturoni. Sarturonius Securus, Gemal der . . . Respectia Festa; gleichzeitig genannt mit den parentibus Senecion Sarturon (ſ. d.) und der Vindrun (ſ. d.) und (der Erſteren?) Sohne Sart(uron) (ſ. d.) Tertianus.

Prantlhof bei Tanzenberg. Lazius 1040; Gruter 7050; Seidl A. f. K. d. G.-Q. IX 1, 121; Ankershofen I 623; nach Knabl Steiner V 228 Nr. 3956. Form: Sarturonius, -i. SARTVRONIVS.

Sarturon. Senecion Sarturon (ſ. Senecion).

Sarturon Tertianus, Sohn des Sarturoni (ſ. d.) Securus und der . . . Respectia Festa, deren parentes Senecion Sarturon (ſ. d.) und Vindrun? (ſ. d.).

Prantlhof bei Tanzenberg. Lazius 1040; Gruter 7056; Seidl A. f. K. d. G.-Q. IX 1, 121; Ankershofen I 623; nach Knabl Steiner V 228 Nr. 3956. Form zweifelhaft. SART .ERTIANO. Entweder Sarturonius, -i, wie in Z. 1, oder Sarturon, -is, wie in Z. 2. Vgl. Senecion Sarturon.

Saturnin. Titus Julius Saturninus, Patron des Sclaven Amandus; gleichzeitig mit Maturus und Mercator.

Reisach, Seidl A. 1831 Bd. I, Heft 3, 4 S. 221; Steiner V 263 Nr. 3997. Form: Saturninus, -i. SATVRNINI. In N. P. Saturninus St. 2898, 3138, 3063, 3062 (2), 3083, 3230, 3063, 2915; Saturna 3083, Saturnina 3083, Satura 3392, Saturio 2868. Vgl. in G. Saturo 1680, Saturnus 877, Saturninus 844, 459, 1119, 1380, 855, 1292, 1166, 1580; Saturnius 1075, 1524, 1634; Saturnalis 1356, Sattara 948, Satrus 1302, Satrius 486, Satto 207, 271, 877, 926, 1317, 1499, 1484, 288 (258), 1509; Sattonius 10, 635, 1624; Satullus 948, Satullinus 816. In B. Saturninus 1810, 1885, 1711, 1962; Saturna 1717. In S. Saturnina, Sarturninus 2165, Satto 1900, Sattonius 1821, 1939; Saturus 1717. In R. 2543, 2698, 2751, 2750, 2551. Saturnia, Sartia, Saturneia, r. Gentes.

Digitized by Google

SAX.

Saxam, Vater des Elvisi (ſ. d.), Gemales der Maxima, einer Tochter von Spirvicon? (ſ. d.); deren Sohn der 16jährige Restut (ſ. d.). und Töchter Tertia und Riviss (ſ. d.).

K. M. Steiner V 321 Nr. 4070. Form: Saxamus, -i. SAX|AMI.

Saxan, beigenannt Augustus und S(anctus?) auf dem Steine des Adiutor und Secundinus.

Koralpe, Spitzelofen. Ankershofen I 571; Steiner V 309 Nr. 4055. Form: Saxanus, -i. SAXANO. Hercules als Saxanus in G. St. 3751—53, 3757, 3758. In N. P. Saxius 2994, Saxio 2767. In G. Pia Saxsena 1354. Vgl. Flor a. a. O. 356. Saxaria, r. Gens.

SEC.

Seccion, Sohn des Totuon (ſ. d.), Gemal der Accepta, einer Tochter des Montanus.

Paternion, Kirche. Eichhorn II 23: Ankershofen I 510; Steiner V 287 Nr. 4030. Form: Seccion, -is. SECCIONI. In N. P. Seccianus St. 3435, Secco St. 2830; Seconia, Secconius, Secconia. Dorſche in Stmk. Mitth. XV 182. In G. Seccius 453, 580, 454, Seccianus 168, Secis 12, Secinus 12. In B. Seccallna 1948, Secco 1851, Secalinius 1748, Secca 1908, Seccalinus 1948. In S. Secca 2254. In R. Seccianus 2595, Seccio 2714, Seccius 2672 (2072), 2734; Secco 2466, Seccia 2734. Secia, r. Gens.

SEN.

Seneci. Senecius Lucius, Gemal der Monia Secundina.

St. Veit. Apian 400; Ankershofen I 577; Steiner V 200 Nr. 3916. Form: Senecius, -i. SENECIO.

Senecio. Tiberius Julius Senecio, Gemal der Bellavet (ſ. d.), der Tochter des Titus, Vater des Julius Asprenas (ſ. d.) und des Tiberius Julius Julianus.

St. Michael bei Maria Saal; K. M. Nach Knabl Steiner V 177 Nr. 3886 (richtig 3885). Form: Senecio, -nis, voller Senecion. SENE|CIONI.

Seneci, Tochter des Counert (ſ. d.), Gemalin des Junius-Sohnes Tertius, welcher ein Bruder des Jantull (ſ. d.) und der Secunda.

Karnburg; K. M. Ankershofen I 505; Carinthia 1837 Nr. 51; nach Knabl Steiner V 223 Nr. 3951. Form: Senecia, -ae. SENECIE.

Senecion Sarturon (ſ. d.) und Vindrun (ſ. d.), parentes des Sarturonius Securus und der ... Respectia Festa; (der Erſteren?) Sohn Sart(uron) Tertianus.

Prantlhof bei Tanzenberg. Lazius 1040; Gruter 7056; Seidl A. f. K. d. G.-Q. IX 1, 121; Ankershofen I 623; nach Knabl Steiner V 228 Nr. 3956. Form: Senecionius, -i. Sarturon (-). SENECIONIO | SARTVRON; wenn NI ligirt, ſo die Form Sarturon, -is. In N. P. Sennius 3010, 3331; Senno 2888, Senecio

Digitized by Google

2816, 2840; Senecius 2822, Seno 3289. Senecianus Deutsche in Stmk. Mitth. XV. 182. In G. Senecio 395, 1320, 369, 647, 841; Senecia 892, Senecionus 3636, Senecionius 361, 796; Senicio 271, 1624; Sennaus 3730. In R. Senecio 2673; in S. Sennius 2178; Senydon auf gallischen Münzen Rep. I. 233. Senia, Sennia, Senucia, r. Gentes.

Senesi. Caius Senesius Hermes, Gemal der Tertius-Tochter, Vater des Enicet (s. d.) und des Cornelius Arogus.

Spitalberg bei Klagenfurt; K. M. Pruner 61; Ankershofen I 574; A. f. K. VII 124; Steiner V 338 Nr. 4105 (richtig 4104). Form: Senesius, -i. SENESIVS. In B. Senisinus St. 1899, Sennissianus 1899?

Senicion, Vater der Secunda, der Gemalin des Calendin (s. d.), Sohnes von Ategnat (s. d.).

Wöllan. Jabornegg in A. f. K. VIII 103. Form: Senicionus, -i. SENICIONI.

Senti, die 22jährige Tochter des Restut (s. d.) und der von Aiax (oder Aiacius) freigelassenen Fuscia, Schwester des 20jährigen Tacitus.

K. M. Hansitz Annal. 84; Ankershofen I 572; Steiner V 337 Nr. 4102 (richtig 4101). Form: Sentia, -ae. SENTIAE. In N. P. Sentius 2768, Sentonius 3062, Sentucus 3468. In G. Sentius 406, Sentis 338, 1273; Sentinus 766, Senonus 271. In B. Sentilius 1877, Sentinius 1717, Sintillius 3588. Sentia, r. Gens.

Senuc, Vater der Cudson (s. d.), der Gemalin des Marcus Juventius Vibenus (s. d.), diese die Mutter des siebenjährigen Pastor.

Hüttenberg, Kirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 37 Nr. 35; Steiner V 259 Nr. 3993. Form: Senuc(us?), -i. SENVCI. In G. Senutus 239.

SIR. vgl. **SVR.**

Sir, Sohn des Ticc (s. d.), Gemal der Prima.

St. Georgen bei Stein, nächst St. Paul. Eichhorn II 68; Steinbüchel in „Wiener Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 43, Nr. 64; Ankershofen I 571; Steiner V 253 Nr. 3985 (310 Nr. 4056). Form: Sirus, -i. SIRVS.

Siri. Sirius Dom?, gleichzeitig genannt mit einer . . illa Dom, einer 25jährigen Ehefrau . . lia Olympa und einem 20jährigen Sohne Sirius (s. d.) Olympus.

St. Veit. Ankershofen, nach Mayer, I 577. Form: Sirius, -i. SIRIVS.

Siri. Sirius Olympus, 20jähriger (Stief-) Sohn der 25jährigen . . lia Olympa; gleichzeitig genannt mit Siri Dom (s. d.) und einer . . illa Dom.

St. Veit. Ankershofen, nach Mayer, I 577; Steiner V 208 Nr. 3929. Form: Sirius, -i. SIRIO. In B. Sirona, topische Gottheit 1977. Siria, r. Gens.

Digitized by Google

SI.

Sisi. Julia Sisi, Tochter des Urbicus, Sohnes von Buccion (ſ. d.) und der Julia Fusca.

K. M. Steiner V 324 Nr. 4075. Form: Sisia, -ae. SISIA. In G. Sisgus St. 595. In B. Sistius St. 1958. Sisia, r. Gens.

Siv, Vater der Tanti (ſ. d.), der Gemalin von Varo (ſ. d.), welcher ein Sohn des Rumais (ſ. d.) und Vater der Ruit (ſ. d.).

St. Andreä. Steinbüchel in Wien. „Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 44; Ankershofen I 571; Steiner V 254 Nr. 3986. Vgl. RiiSIViarus Weitenſtein Rep. I 232.

SOS.

Sossi. Julius Sossius, Gemal der Verina.

Karnburg. Kärnt. Zeitſchrift III 158; Ankershofen I 505; Steiner V 222 Nr. 3949. Form: Sossius, -i. SOSSIVS.

Sossi, Erbe? des Aurelius Insequens, Soldaten der 22. Legion; gleichzeitig genannt mit Lucius Peregrinus, und deſſen Gemalin? Tertia, der Tochter des Castric (ſ. d.).

St. Donat; Stein verſchollen? Muratori 2034 Nr. 1; Ankershofen I 519; Steiner V 219 Nr. 3945. Form: Sossius, -i. SOSSIVS. In G. Sosius St. 198, 3695; Sassaius 1344. In B. Sosius 1912. Sosia, Sossia, r. Gentes.

SPIR, SPOR.

Spirvicon?, Vater der Maxima, der Gemalin von Saxam (ſ. d.), Sohne Elvisi (ſ. d.), deren Sohn der 16jährige Restut (ſ. d.) und Töchter Tertia und Riviss (ſ. d.).

K. M. Steiner V 321 Nr. 4070. Form: Spirvicon, -is. SPIRVIC|ONIS. Ob nicht im erſten Theile des ſtark zuſammengeſetzten Namens vielmehr ein Gentilname der Maxima ſtecke, wie Sporia, Spuria (welches ein keltiſches Spor nicht ausſchließt) und der Vatername ſich auf einen Ticon, Tricon vereinfache, wäre zu unterſuchen. In B. Vico St. 1952.

Spor, Tochter des Sextus, (Gemalin?) des zu Rom wiederbedienſteten Veteranen Sextus Antonius Verus; zugleich genannt mit Sextus, dem Sohne von Adnomat (ſ. d.) und (deſſen Gemalin?) der Anbusul (ſ. d.) Tochter Donis (ſ. d.).

Maria Saal, Amthaus daſelbſt. Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829: Bd. 46; Anz. Bl. 560, 42; nach Knabl Steiner V 173 Nr. 3881 (richtig 3880). Form: Spora, ae. SPORAE. Spurius, römiſches Pränomen; Spuria, r. Gens Spurinus, Cognomen der Petilia.

STAT.

Staton, Vater der Julia, Gemalin des 46jährig geſtorbenen Aquilinus Caesenius.

Digitized by Google

Obertarvis. Gruter 606 Nr. 9; Eichhorn II 15; Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1828, XLV; Anz. Bl. S. 59; Ankershofen I 562; Steiner V 292 Nr. 4035. Form: Statonus, -i. STA|TONI. Nach Steinbüchel STRA|TONI. Als Keltenname überhaupt sehr zweifelhaft. In N. P. Statia St. 3113, Statius 3230 (2), Statalia 3419. In G. Statianus St. 3636; in B. Statianus St. 1821; in S. Statius 2195, ebenso in R. 2612, Statianus 2613. Uebrigens Statius auch römisches Prae- und Gentilnomen. Statilia, Statioleia, Gentes.

STRIC.

Stricon, Vater des Quintus, Gemales der Bateia (s. d.), der Tochter von Discogn (s. d.); gleichzeitig genannt mit Ban. (s. d.) Verecundus; dann mit Discoen (s. d.), dem Sohne von Vindon (☽VI DON, s. d.) und dessen Gemalin Boniat (s. d.), der Tochter von Vindon (s. d.).

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1838 S. 34; 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Stricon, -is. STRICONIS. Struccia, r. Gens.

SV.

Suad(r), Vater der Barbia, der Gemalin des Aediliciers Lucius Barbius Vercai (s. d.); gleichzeitig genannt mit Lucius Barbius Veranus, Soldaten der ersten Prätorianercohorte.

St. Stephan bei Feuersberg. Carinthia 1820 Nr. 43, 1838 S. 141; Ankershofen I 568, Quellen 142; Steiner V 241 Nr. 3971. Form zweifelhaft. SVAD. In N. P. Suadra, fem. St. 3012.

Suadra. Ribonia Maxima Suadr; s. Riboni.

Suaduci. Botti (s. d.) Suaduci (s. d.), Tochter des Saxam, Gemalin des Caius Botti (s. d.) Mercator.

Groß-Mariabuch bei Tentschach. Carinthia 1820 Nr. 43; Ankershofen I 623; Steiner V 312 Nr. 4058. Form: Suaducia, -ae. SVADVCIA. In N. P. Suaducia 2943, 2939; Atucius 2932, Atucia 2930, Tatucus 3483, Tatuca 3292, Matucus 3312, Matuca 3312. In B. Attucia St. 1847, Atucius 1696, Atucia 1833; in S. Vindatuco 2039. Anticia, Atusia, r. Gentes; ebenso Suadulia, Suavittia.

Suadun, Tochter? des Vitalis, Gemalin? des Jucundus, Freigelassenen von Cavcav (s. d.).

Friesach. Eichhorn II 63; Ankershofen I 562, 626; Steiner V 257 Nr. 3991; Form Suadun, -is. SVADVNI. Steiner spricht von indeclinablen Frauennamen wie Menimani. Nr. 544; Cudsoni V Nr. 3993; Diacuni 4009, Baddi. — Suedia, Suetia, Suettia, r. Gentes.

Subitio, Sohn des Sur (s. d.), Gemal der Vercill (s. d.), einer Tochter des Trovcill (s. d.), Vater des Castio (s. d.).

Friesach. Eichhorn II 63; Kärnt. Zeitschrift I 39; Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 39 Nr. 43; Ankershofen I 563; Steiner V 256 Nr. 3989. Form: Subitio, (-nis?). SVBITIO.

Digitized by Google

Sumar. Tertius Sumar, der 35jährige Sohn des Sumari (s. d.), Sohnes von Limon (s. d.), und der Bussul (s. d.), einer Tochter von Atian (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 4085. Form: Sumar, -is. SVMARI. Das F schließt an.

Sumari, Sohn des Limon (s. d.), Gemal der Bussul (s. d.), des Atian (s. d.) Tochter, Eltern des 35jährigen Tertius Sumar (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 4085. Form: Sumarius, -i. SVMARIO.

Sumari. Caia Anti Sumari, Gemalin des Caius Antius (s.d.) Primitivus, 70jährig gestorben.

Paternien. A. f. K. VII 122. Form: Sumaria, -ae. SVMARIAE. In N. P. Sumotus St. 3583. In G. Sumarionimus St. 1505.

SVR. vgl. **SIR.**

Sur. Surus Bricio (s. d.), Sohn des Un (s. d.), Gemal der Tertia F..., Vater des Soldaten der fünften Breukercohorte Quartus.

Preims, Kirchenmauer. Carinthia 1832, S. 56; Ankershofen I 519; Steiner V 266 Nr. 4000. Form: Surus, -i. SVRVS.

Sur, Vater des Subitio (s. d.), Gemales der Vercill (s. d.), einer Tochter des Trovcill (s. d.), Großvater des Castio (s. d.).

Friesach. Eichhorn II 63; Kärnt. Zeitschrift I 39; Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 39 Nr. 43; Ankershofen I 563; Steiner V 256 Nr. 3989. Form: Surus, -i. SVRI.

Sur, Gemalin des Spectatus, Sohnes von Cuca (s. d.); gleichzeitig mit Lotuc (s. d.), Sohne des Cirp (s. d.) und dessen Gemalin MEP (s. d.) Spec(tata).

St. Stephan bei Heunburg. Eichhorn II 73; Ankershofen I 572; Steiner V 271 Nr. 4007. Form: Sura, -ae. SVRAE.

Sur. Aurelia Sura, überlebende Gemalin des Aurelius Trico (s. d.) und Mutter des 32jährig gestorbenen Aurelius Urs (s. d.).

Feldkirchen. Stein verschollen. Gruter 762 Nr. 3; Ankershofen I 576; Steiner V 286 Nr. 4029. Form: Sura, -ae. SVRA.

Suriac. Lucius Licinius (Fab-)suriacus, Sohn des Lucius, Gemal der 18jährig gestorbenen Flavia Sabina, einer Tochter des Publius; gleichzeitig genannt mit den parentes Aelius Epitunchan (s. d.), (Freigelassenen des Aelius, und Fla(via) Caixun? (s. d.).

Viktring, Pfarrkirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 45 Nr. 70; Steiner V 187 Nr. 3900. Form: Suriacus, -i. Das FAB|SVRIACVS auf diesem überhaupt neu zu lesenden Steine zweifelhaft.

Surill(a), Tochter des Tritus, Gemalin des Aurelius Potitus, Veteranen der ala augusta vexillaria.

Acker des zollfelder Wirtes. K. M. Pruner Splendor urbis Salae 20; Eichhorn I 48; nach Knabl Steiner V 165 Nr. 3868. Form: Surilla, -ae.

Digitized by Google

SVRILLA. Vermöge Zeile 4 CON(iugi) KAR(issimae) verstünde sich SVRILLAE, Construction mit et et.

Surio. Priscius Surio, Freigelassener des Caius, Gemal der Septima.

Hollenburg, Schloßmauer. Eichhorn I 61. Form: Surio, -nis. SVRIO. In N. P. Surus St. 2863, 3255, 3414, 3062, 3437; Surianus 3019, Surio 3189. Ort Surontium. In G. Surio 1286, Surius 279, Surianus 180. In S. Surius 2221; in R. Surinus 2619. Suria, Surilia, r. Gentes.

Surlei Valerianus, genannt mit Eutyches Albanus MA . . . auf dem Dianasteine.

St. Peter im Holz; jetzt Spittal. Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829, XLVI.; Anz. Bl. S. 46; Carinthia 1828 S. 4; Ankershofen I 510; Steiner V 279 Nr. 4020. Form: SVRLEI. Surleius?

Syrilla. Valleria Syrilla (Surilla), Gemalin des Valerius Priscianus, Soldaten der zweiten italienischen Legion pia felix victrix.

St. Donat, Pfarrkirche. Gruter 565, 9; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1850, LI; Anz. Bl. Nr. 311 S. 45; Eichhorn I 44; Ankershofen I 520; nach Knabl Steiner V 216 Nr. 3942 (3943). Form: Syrilla, -ae. VALLERT SYRILLAE, beziehungsweise VALER SYRILLAE.

SVT.

Suttih. Titus Aelius Suttihus, Veteran, Gemal der Fulvia Mato (s. d.), einer Tochter von Flavia Accon (s. d.).

Viktring; von der Pfarrkirche in das K. M. Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 48; Ankershofen I 495; nach Knabl Steiner V 185 Nr. 3898. Form: Suttihus, -i. SVTTIHO.

Sutued, Vater des Marcus Cocceius; gleichzeitig genannt mit Bacavon und Togion (s. dd.).

Zollfeld; K. M. Ankershofen nach Hermann I 574; Eichhorn I 62; Steiner V 164 Nr. 2867. Form: Sutuedus, -i. SVTVEDI. Settuedia, Suedia, Suestidia, Suetia, Suettia, Suttia, Sutusia, Uttedia, r. Gentes.

TAN.

Tanti, Tochter des Siv (s. d.), Gemalin des Varo (s. d.), Sohnes von Rumais (s. d.), und Mutter der Ruit (s. d.).

St. Andreä. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 44; Ankershofen I 571; Steiner V 254 Nr. 3986. Form: Tantia, -ae. TANTIAE. Tantavielus Eburo, 592. Tantilia, r. Gens.

TE.

Teati, der Vater des Lollius Secundus . . ., des Gemales der Secundina; gleichzeitig genannt mit Teati (s. d.) Acceptus, Legionär.

Wolfsberg. Eichhorn II 70; Carinthia 1829 Nr. 19; Ankershofen I 571; Steiner V 255 Nr. 3988. Form: Teatius, -i. FABTEATT? Wahrscheinlich TEAT F, das zweite T ligirt mit I, entsprechend TEATIO desselben Steines Z. 4.

Digitized by Google

Teati. Teatius Acceptus, Legionär; gleichzeitig genannt mit Lollius Secundus . . ., des Teati (s. d.) Sohne, und mit dessen Gemalin Secundina.

Wolfsberg. Eichhorn II 70; Carinthia 1829 Nr. 19; Ankershofen I 571; Steiner V 255 Nr. 3988. Form: Teatius, -i. TEATIO; daher ebenso TEATT in Z. 2. In G. Tattius 341, Tattus, Taticenus, Tatucus, Tettus St. 755 bis 761. In B. Tetionius 1951, Tetius 1846. Tearia, Tecia, Tatia, Tatinia, Tattia, Tetteia, Tettia, r. Gentes. Taticenus 1092, Tattius 341, Tattus 1130, Tatucus 1067.

Teurn, Teurnia bedeutet durch T auf dem Meilensteine des L. S. Severus und M. A. Antoninus.

Lafnitz- (Laußnitz-) Graben; salzburger Museum. Hefner Römische Denkmale 23; Kleinmayern Juvavia 53; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 49; Weilmayr Lex. II 26; Vierthaler Wanderungen I 143; Fremde 2. Auflage S. 30, 3. Auflage S. 149; Süß, Knabl M.-Steine 21; A. f. K. VI 110; Steiner IV 260 Nr. 2810, V 315 Nr. 4062 und 395 b. Form substantivisch. T Teurn(ensium) ordo auf dem Ehrensteine für K. Volusianus. Turnfeld; jetzt Millstatt. Steinbüchel in „Wiener Jahrb. der Lit." 1828, XLV; Anz. Bl. S. 58; Ankershofen I 510; A. f. K. VI 108; Steiner V 304 Nr. 4048. Form adjectivisch Teurnensis, -is. TEVR. Die vollste Form TEVRN als civitas Teurniensium bieten Steine außerhalb des Landes, jener des Lucius Attonius Adnamat, Aedilen zu Teurnia, und seiner Gemalin Secunda, gefunden zu Chiemsee, gegenwärtig im Antiquarium zu München. Steiner IV 183 Nr. 2705, V 395 b. Deßgleichen jener des Lucius Terentius Verus, Duumvirs und Rechtspräfecten von Teurnia, gestorben als Greis von 60 Jahren, Gemal der Seppia Praesentia, einer Tochter von Caius, und Vater der beiden Terentier Lucius Verinus und Caius Praesentinus; Denkmal gefunden zu Bernau bei Hohenaschau in Oberbaiern. Steiner IV 192 Nr. 2716, V 395 b.; A. f. K. VI 109. Alle übrigen Denkmäler geben nur T; so die Straßensäule von Mauterndorf bei St. Michael, im Museum zu Salzburg, A. f. K. VI 111 St. IV 257 Nr. 2807, V 395 b.; jene von Tweng (Fuß des radstätter Tauern), Museum zu Salzburg, St. IV 259 Nr. 2809, V 395 b., und von St. Michael (Tauernstraße), Steiner IV 261 Nr. 2811, V 395 b., und endlich wahrscheinlich auch die Straßensäule von Hüttau bei Werfen, Steiner IV 256 Nr. 2806, V 395 b.; Mittenwald St. IV S. 168 Nr. 2686; Reg. 161 haben es, nur nicht mehr leserlich. Teurnia im 5. Jahrh. Tiburnia, fälschlich Liburnia. (r. Gentilname); mittelalterlich Lurn, Lurne. Vgl. Knabl in A. f. K. IV 54; Jabornegg in Not.-Bl. d. A. d. W. 1854 Nr. 9 und A. f. K. VI 107, XI 77.

TER.

Tertull, Tochter von Masculinus (s. d.) Olympa und Junia, Schwester der Olympia.

St. Veit, Kapelle nächst der Pfarrkirche. Lazius 1041; Gruter 733 Nr. 1; Ankershofen I 577. Form: Tertulla, -ae. TERTVLLA.

Tertull. Julia Tertulla, (Gemalin?) des Caius Gavilius Peculiaris.

St. Andreä im Lavantthale (Apian). Maria Saal (nach Lazius), daselbst im Propsteihaus. Apian 397; Lazius 1040; Gruter 787 Nr. 1; Ankershofen I 570;

Digitized by Google

Mayer in Carinthia 1820 S. 20. Nach Knabl Steiner V 172 Nr. 3880 (richtig 3879). Form: Tertulla, -ae. TERTVLLAE. In N. P. Tertullus St. 3833, 3251, 3261, 3245; Tertulla 3129, 3830, 2834; Tertullinus 2927, Adiatullus 3292. Vetulla zu Dousche Stuk. Mitth., XV 182. Vgl. Itul, Maria Saal. Rep. I 229. In G. Tertullus 513. Tertullia, r. Gens.

TIC.

Tic, Vater des Metissar (s. d.); gleichzeitig genannt mit Secundus, Sohne des Aiutor.

St. Johann am Brückl, Kirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 43 Nr. 61; Ankershofen I 572. Form: Ticus, -i. TI|CI. Ticia, Ticinia, r. Gentes.

TO.

Togion, Vater der Secunda; gleichzeitig mit Rufia Firmina.

K. M. Steiner V 330 Nr. 4087. Form: Togion, -is. TOGIONIS. In G. Togia St. 274.

Togion, Vater des Bacavo (s. d.); gleichzeitig genannt mit Sutued (s. d.).

Zollfeld. K. M. Ankershofen, nach Hermann, I 574; Eichhorn I 62; Steiner V 164 Nr. 3867. Form: Togio, -nis, voller Togion. TOGIONIS. In N. P. Togionius St. 2755, Sototogio 3152. In G. Togius 274, Togitius 228, Dagionius 3767, Tocca 3780, Docca 3684, 3786. In R. Togionius 2651, Togius 2651, 2620. Togonia, r. Gens.

Totuon, Vater des Seccion (s. d.), des Gemales der Accepta, welche die Tochter des Montanus.

Paternion, Kirche. Eichhorn II 23; Ankershofen I 510, Steiner V 287 Nr. 4030. Form: Totuon, -is, TOTV|ONIS. In N. P. Totulus St. 2899. In B. Totia 1647, 1797.

Tout, Vater der Litull (s. d.), der Gemalin des von Ateduna (s. d.) freigelassenen Cupit (s. d.), dessen zehnjähriger Sohn Genetivus.

Klagenfurt? K. M. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 334 Nr. 4096. Form: Toutus, -i. TOVTI. Vgl. Vogitout (s. d.). In N. P. Toutates Mitth. XV 208. In B. Tutia 1741 und vielleicht alle Tutor. In S. Toutus 2264, 2040. Münzinschriftlich in Gallien Toutobucio Rep. I 226.

TRI, TRO.

Tricc, Vater des Sir (s. d.), Gemales der Prima.

St. Georgen bei Stein nächst St. Paul. Eichhorn II 68; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 43 Nr. 64; Ankershofen I 571; Steiner V 253 Nr. 3985 (310 Nr. 4056). Form: Triccus, -i. TRICCI (beziehungsweise TRICI).

Trico. Aurelius Trico, Gemal der Aurelia Sur (s. d.), Vater des 32jährig gestorbenen Aurelius Urs (s. d.).

Digitized by Google

Feldkirchen? Stein verschollen. Gruter 762 Nr. 3; Ankershofen I 576; Steiner V 286 Nr. 4029. Form: Trico, -nis. TRICONI. In G. Triboci St. 30, 832. Triccia, r. Gens.

Trit, Vater der Surill (s. d.), Gemalin des Aurelius Potitus, Veteranen der ala augusta vexillaria.

Acker des zollfelder Wirthes; K. M. Pruner Splendor urbis Salae 20; Eichhorn I 48; nach Knabl Steiner V 165 Nr. 3868. Form: Tritus, -i. TRITI.

Troucill, Vater der Vercill (s. d.), der Gemalin des Subitio (s. d.), Sohnes von Sur (s. d.), deren Sohn Castio (s. d.).

Friesach. Steinbüchel in „Wiener Jb. der Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 39 Nr. 43; Eichhorn II 63; Kärnt. Zeitschrift I 39; Ankershofen I 563; Steiner V 256 Nr. 3989. Form: Troucillus, i. TROVCILLI. Vgl. in N. P. Trogimarus, -a 3188. Trocilia, Trocia, Troccia, r. Gentes. Trocus, Cognomen der Maria.

TVC.

Tuci. Lucius Tucius Pollio, Sohn des Lucius; gleichzeitig genannt mit dem Haruspex Campanus und der Sollonia Sabina, der Tochter des Publius aus der respublica Virunensium.

Viktring, Brauneneinfassung. Steinbüchel in „Wien. Jb. der Lit." 1829. XLVI; Anz. Bl. 44 Nr. 67; Hansitz Annales 86; Eichhorn I 6; Ankershofen I 493; Steiner V 186 Nr. 3899. Form: Tuccius, -i. TVCCIVS.

Tuccon, Sohn des Tertius, Gemal? der Aracun (s. d.), einer Tochter des Attun (s. d.).

K. M. Steiner V 329 Nr. 4084. Form: Tuccon, -is. IVCCONI. In N. P. Tuccius St. 3599. Stuca Landskron Rep. I 234. In G. Tuccius 532. Duccia, Tuccia, r. Gentes.

TVT.

Tut. Valeria Tuta, Freigelassene; gleichzeitig genannt mit Marcus Aurelius Secundinus, Soldaten der zweiten italienischen Legion, strator consulis, und dessen Gemalin Arria Valentina.

Töltschach; daselbst. Eichhorn I 45; Pruner 24; Muratori 2029 Nr. 3; Ankershofen I 521; Steiner V 179 Nr. 3890 (richtig 3889). Form: Tuta, -ae. TVTA.

Tutti. Titius Julius Tuttius, Sohn des Titus, aus Claudia Virunum, Soldat der 22. Legion, mit 43 Lebens- und 22 Dienstjahren.

Köln; Museum Wallraf-Richarz. Leipz. ill. Ztg. 1863 3. 1037; Jabornegg in A. f. K. VIII 104. Form: Tuttius, -i. TVTTIO. Tutia, Tutellia, Tuticia, Tutilia, Tutinia, Tutoria, Tutuia, Tuttedia, r. Gentes.

VA.

Varo, Sohn des Rumais (s. d.), Gemal der Tantia (s. d.), einer Tochter des Siv (s. d.), und Vater der Ruit (s. d.).

St. Andreä. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 44; Ankershofen I 571; Steiner V 254 Nr. 3986. Form: Varo, (-nis?).

Digitized by Google

VARO. Varacia, Varedia, Varenia, Vargunteia, Varia, Variasia, Varicia, Varinia, Varronia, Varrutia, r. Gentes. Varro, Cognomen der Terentia, Visellia; Varus der Licinia, Quinctilia, Vibia.

Vaterna?, Vater der Titia; diese vermält mit Felix, dem Sohne des Cilumb (ſ. d.); Großvater des Vircai (ſ. d.).

Töltſchach; K. M. Nach Knabl Steiner V182 Nr. 3894 (richtig 3893). Form: Vaterna, -ae. VATERNE. In N. P. Veitro St. 4114. In G. Proculus Paterculus 52. Vaternia, Veternia, Vatronia, r. Gentes.

VC. vgl. **VG.**

Uccon. Caius Claudius Antonius Uccon, Aedil, Gemal der Julia Barba, einer Tochter des Eliomar (ſ. d.); zugleich genannt mit Caius Claudius Antonius Con(stant?)inus, Sohne des Caius, und dem Titus Caius Antonius Montanus, Soldaten einer (unleſerlichen) Cohorte im fünften Dienſtjahre, und dem Soldaten Lucius Claudius Antonius der eilften Prätorianercohorte.

Pulſt. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 46; Eichhorn II 50; Ankershofen nach Jabornegg I, Quellen 132; Carinthia 1819 Nr. 1; Steiner V 214 Nr. 3939. Form zweifelhaft. VCC. In S Uccius 2206.

Uccon, Vater des Vercai (ſ. d.), des Gemales der Diacun (ſ. d.), einer Tochter des Ur (ſ. d.) und Vaters der 18jährigen Fusc (ſ. d.).

St. Leonhard, Schloß. Carinthia 1819 Nr. 33; Ankershofen I 571; Steiner V 272 Nr. 4009. Form: Ucconus, -i. VCCON, im N wohl I ligirt als VCCONI. In G. Uccomius 785. Von Steuerberg, Klagenfurt ſieh Rep. I 334.

Ucent. Mat(urus) Ucentus. Vgl. Matur.

Helenenberg. Carinthia 1867 S. 360. Form —. MAT · VCENTI. Vgl. zu Bassus, den Congeistl-Sohn gl. N. von Hochosterwitz, Carinthia 1862, 9; den Caius Julius Bassus Pater von Ottmanach mit den Söhnen Julius Bassus und Julius Praesens, den Bassus der Amphora des Helenenberges (K. M.), endlich den Bassus des Gefäßbruchſtücks aus Ottmanach im archäologiſchen Muſeum der grätzer Univerſität.

VE.

Veget. Lucius Junius Vegetus, des Lucius Freigelaſſener, Gemal der Antistia Secunda.

St. Peter im Holz, Kirche. Lazius 1030; Gruter 981 Nr. 11; Ankershofen I 511; Steiner V 281 Nr. 4023. Form: Vegetus, -i. VEGETO. In N. P. Vegetus 3571, 533, 1524. In S. Vegeta 2387, Vegnatius 2024, 2095. Vegetia, Vegia, Vegnatia, r. Gentes.

Venina, Vater der Bannam (ſ. d.), der Gemalin von Respat's (ſ. d.) Sohne Enico (ſ. d.) und der Mutter des 20jährigen Ambiodrab (ſ. d.) von der Hilfsreiterei.

Villach, Kirche nächſtbei. Lazius 1022; Eichhorn II 23; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 285 Nr. 4028. Form: Venina, -ae. VENINA; das A wohl

Digitized by Google

als AE zu lesen. In G. Venicānus 1449, 1484, 1523; Venicorius 1449. Venia, Vennia, Venidia, r. Gentes.

VER. vgl. **VIR.**

Vercai. Lucius Barbius Vercaius, Aedilicier, Gemal der Barbia, einer Tochter des Suad(r) (s. d.); gleichzeitig genannt mit Lucius Barbius Veranus, Soldaten der ersten Prätorianercohorte.

St. Stephan bei Feuersberg. Carinthia 1820 Nr. 43; 1838 S. 141; Ankershofen I 568, Quellen 142; Steiner V 241 Nr. 3971. Form: Vercaius, -i. VER| CAIO.

Vercai, Sohn des Uccon (s. d.), Gemal der Diacun (s. d.), einer Tochter des Ur (s. d.), Vater der 18jährigen Fusc (s. d.).

St. Leonhard, Schloß. Carinthia 1819 Nr. 33; Ankershofen I 571; Steiner V 272 Nr. 4008. Form: Vercaius, -i. VERCAIVS. Eccaio münzinschriftlich am Zollfelde und in Steiermark, Ungern, Gallien, Rep. I 175.

Vercill, Tochter des Trovcill (s. d.), Gemalin von Sur's (s. d.) Sohne Subitio (s. d.), Mutter des Castio (s. d.).

Friesach. Eichhorn II 63; Kärnt. Zeitschrift I 39; Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 39 Nr. 43; Ankershofen I 563; Steiner V 256 Nr. 3989. Form: Vercilla, -ae. VERCILLAE. In N. P. Vercilla St. 3276. Vercilia, r. Gens.

Vercombog, Vater des Atebodu (s. d.), Gemales der Ategnat (s. d.), einer Tochter des Amuron (s. d.).

Döhmannsdorf; Stein verschollen. Gruter 758 Nr. 11; Ankershofen I 510, 623; Steiner V 277 Nr. 4018. Form: Vercombogus, -i. VERCOMBOGI. Vercai vgl. Rep. I; Stm. Mitth. XV 184. Vercaia 2905; Veranus 3133, Veratius, a, Vercundus, Veronilla u. m. a. Vgl. Steiner Regist. S. 188. In N. P. Verbic St. 3292, Vercaia 2905. In S. Ort Verona St. 2095. Römische Gentes, Ver-Compositа: Veracia, Verbicia, Vercilia, Verconia, Verecundinia, Vercia, Vergilia, Verginia, Verinia, Vernasia, Vernia, Veronia, Verratia, Vercia, Versiclania, Versidia, Versinia, Vervicia, Verulana, manche vielleicht altgallisch.

VG. vgl. **VC.**

Ugi, Namenrest mit Nonia (s. d.), . Enor und Enob, dann Cnauc und Adna(mat) (s. dd).

K. M. Steiner V 332 Nr. 4091. Form —. Z. 2 . . VGI. In S. Masugia St. 2032.

Ugon, Vater des Deu.? (s. d.) Antestius, des Gemales einer Antestia?; gleichzeitig genannt mit Antestat?, dem Sohne des Briccon (s. d.); mit dem Denkmalserrichter Antestius Lutumar (s. d.), dem Sohne des Caius, mit Marcus Antestius, Sohne des Caius, dann mit Vogitout (s. d.), endlich mit Antestia, der Tochter des Caius? und mit Banona (s. d.).

Digitized by Google

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578, 622; Steiner V 303 Nr. 4047. Form: Ugonus, -i?. VGON; N und I ligirt.

VIB.

Vibi. Vibia Havia (s. d.), Großmutter des vierjährigen Sohnes von Urs (s. d.), Namens Vibius.

Pulst. Eichhorn II 54 (35); Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 96 Nr. 48; Ankershofen I 576; Steiner V 212 Nr. 3936 (215 Nr. 3940). Form: Vibia, -ae. VIBIA.

Vibi, Tochter des Bovierion (s. d.), Gemalin des Montissi (s. d.), Sohnes von Mocianc? (s. d.), Mutter der (mindestens) 15jährigen Citulli? (s. d.).

St. Andreä. Eichhorn II 79; Ankershofen I 571, 626; Steiner V 254 Nr. 3987. Form: Vibia, -ae. VIBIAE.

Viben. Marcus Juventius Vibenus, Gemal der Cudson (s. d.), des Senuc (s. d.) Tochter, und Vater des siebenjährigen Pastor.

Hüttenberg, Kirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 37 Nr. 35; Steiner V 259 Nr. 3993. Form: Vibenus, -i. VIBENVS. In N. P. Vibia St. 3006, 3172, 2859, 2840; Vibius 3828, 3180, 2915, 3447, 2827, 2839, 4119, 3100, 3034, 3124, 3172, 3446. Stmk. Mitth. XV 182 Vibianus 3010, 2839, 2869; Vivenia 2773, Vibena Stmk. Mitth. XV 182, 204; Rep. I 235 Vibenus 3241, 3254; Dousche in Stmk. Mitth. XV 182. In R. Vibianus 2526, 2636. Vibius, Vibus, römisches Praenomen; Gentes: Vibia, Amvibia Avibia, Vibbia, Vibiaria, Vibidia, Vibonia, Vibrenia, Vibria, Vibulenia, Vibullena, Vibullia.

VIND.

Vind. Publicia Vinda, Gemalin? des Titus Publicius Atun (s. d); gleichzeitig genannt mit F(lavius) Privatus und (dessen?) Gemalin . alia Quinta.

St. Veit. Ankershofen nach Mayer I 577; Steiner V 207 Nr. 3928. Form: Vinda, -ae. VINDAE.

Vindill, des Marcus Gallicinus freilassende Patronin.

Inschrift auf der Kopfbedeckung der ehernen Athletenstatue (Antinous), gefunden auf dem Zollfelde 1502; im k. Antikencabinete zu Wien. Eichhorn I 68; Apian 14; Steiner V 169 Nr. 3876, 2). Form: Vindilla, -ae. VINDILLE.

Vindill. Silvia Vindilla, Tochter des Silvius Vindill (s. d.) und der Secunda.

Lind. Steinbüchel in „Wien. Jahrb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 41 Nr. 54; Ankershofen I 555; Steiner V 313 Nr. 4059. Form: Vindilla, -ae. VINDILLA.

Vindill. Silvius Vindillus, Gemal der Secunda, Vater der Silvia Vindill (s. d.).

Digitized by Google

Lind. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 41 Nr. 54; Ankershofen I 555; Steiner V 313 Nr. 4059. Form: Vindillus, -i. VINDILLO. In -ill Troucillus (s. d.). In G. Vindillius 590.

Vindon, Vater der Boniat (s. d.), der Gemalin von Discoen (s. d.), dem Sohne von Vindon (ϽVI DONIS) (s. d.); gleichzeitig genannt mit Quintus, dem Sohne Stricon's (s. d.) und dessen Gemalin Batei (s. d.), der Tochter von Discogn (s. d.), endlich mit Ban (s. d.) Verecundus.

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1838 S. 34; 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Vindon, -is. VINDONIS; ähnlich vielleicht das ϽVI DONIS in Z. 2. In G. Vindonius St. 774.

Vindon zu lesen vielleicht das ϽVI DONIS, Vater von Discoen (s. d.), dem Gemale der Vindon- (s. d.) Tochter Boniat (s. d.); gleichzeitig genannt mit Quintus, dem Sohne Stricon's (s. d.), Gemale der Batei (s. d.), einer Tochter von Discogn (s. d.), endlich mit Ban (s. d.) Verecundus.

Globasnitz, Pfarrhaus. Carinthia 1838 S. 3; 1848 S. 49; Ankershofen I 568; Steiner V 242 Nr. 3972. Form: Vindon? -is. ϽVI DONIS; vgl. das VINDONIS in Z. 4.

Vindoni Vindonia Vera, die auf dem Latobi-Steine genannte Mutter von . . na . . Sabinia? und Julia Basiil (s. d.).

St. Paul. Lazius 1034; Eichhorn II 67; Steinbüchel in „Wiener Jahrb. der Lit." 1828, XLV; Anz. Bl. 43; Ankershofen I 570; Steiner V 250 Nr. 3981. Form: Vindonia, -ae, VINDONIA VERA. In N. P. Vindius St. 2926, 2916; Vinda 3341, Vindilla 3011, Vindoroicus 3562, Vindon; Dousche in Stmk. Mitth. XV 182. In S. Vindonisenses St. 2093. In R. Vindelici Steiner V S. 126 u. 127; Vindelicus 2619 (2). In N. P. Vindobona St. 3374, 3380 bis 3384, 3400; Vindelicum 3324. Vgl. Rep. I 235.

Vindrun, Gemalin des Senecion Sarturon (s. dd.), parentes des Sarturonius Securus und der . . . Respectia Festa; der Letzteren Sohn Sart(uron) (s. d.) Tertianus.

Prantlhof bei Tanzenberg. Lazius 1040; Gruter 7056; Seidl A. f. K. ö. G.-Q. IX 1, 121; Ankershofen I 623; nach Knabl Steiner V 228 Nr. 3956. Form zweifelhaft. VINDRVN. In S. Vindatuco St. 3039. Drunia, Vindilia, r. Gentes.

VIR. vgl. VER.

Vircai, Sohn von Felix, des Cilumb (s. d.) Sohn, und von Titia, des Vaterna (s. d.) Tochter.

Töltschach; K. M. Nach Knabl Steiner V 182 Nr. 3894 (richtig 3893). Form: Vircaio, -nis; voller Vircaion. VIRCAIO|NI. Vgl. in N. P. Vicarius St. 3321; in B. Invirico 1920. Avircia, r. Gens.

Digitized by Google

Viri. Viria Calendina, 20jährige Tochter des Marcus Ulpius Calendinus und der Julia Valentina.

St. Veit; K. M. Lazius 1042; Ankershofen I 577; nach Knabl Steiner V 201 Nr. 3919. Form: Viria, -ae. VIRIAE. Virora, topische Gottheit, Steiner 900. In G. Virius 495; ebenso in A. P. 2309 u. R. 2721, 2684.

Virian. Secundinus Virianus mit Mascellus Mascellinus (s. d.) auf dem Steine für den genius Noricorum (s. d.).

Tanzenberg; Stein verschollen. Lazius 104; Gruter 91 Nr. 4; Linhart I 256; Muchar 94; Ankershofen I 637; Steiner V 230 Nr. 3958. Form: Virianus, -i. VIRIANVS.

Virini. Masculinia (s. d.) Virinia, Gemalin des Glufenius Demetrius.

St. Georgen am Längsee, Kirche. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. S. 39 Nr. 46; Steiner V 276 Nr. 4015. Form: Virinia, -ae. VIRINAE. In N. P. Virinus 3435.

Virion Barinnodun (s. d.), Sohn des Act . mmia (s. d.); gleichzeitig mit Vitalis und dessen Gemalin Crescentina.

K. M. Steiner V 323 Nr. 4072. Form: Virion, -is. VIRIONI. Schwerlich Virionus, -i als Vatersname. Curvirio St. 1639.

Viri(ondac?) oder ähnlich mit einer C(A)MMIAE (s. d.) F? genannt als parentes von Vitalis und dessen Gemalin Crescentina.

St. Donat; Stein verschollen. Ankershofen aus Hermann I 626; Steiner V 220 Nr. 3947.

Virun. Virunum auf dem Meilensteine des M. T. Philippus.

Krumfelden im Krapfeld, 1856; K. M. Knabl M.-Steine, 14; Steiner V 248 Nr. 3979 S. 395 c. Form: Virunum, -i. VIR.

Virun auf dem Meilensteine von Macrinus (trib. pot. II) und Diadumenianus.

Treibach; K. M. Ankershofen I 494; Jabornegg Altthmr. II Taf. 4; Knabl M.-Steine 7 f.; Steiner V 245 Nr. 5976 S. 395 c. Form: Virunium, -i. VIRVNI. Der Stadtname auf dem zweiten treibacher Steine unsichtbar, doch subintelligirt. Knabl M.-Steine 10; Steiner V 246 Nr. 3977 S. 395 c.; ebenso (oder VIRVNO) auf dem thanner. Knabl 16, Steiner V 249 Nr. 3880 S. 395 c. Subintelligirt auf dem Kreuzerhoffsteine des L. S. S. Pertinax, Caracalla und Geta. Nach Knabl Meilensteine 5 Steiner V 192 Nr. 3908; auf dem krumpendorfer, nach Eichhorn II 77; Knabl Meilensteine 19; Steiner V 195 Nr. 3911; auf dem von St. Georg bei Neumarkt 2844; S. 396 c. Reg. 162.

Virun. CLA · VIRVN auf dem Steine des Lucius Ci . . . . . , Sohnes von Lucius.

Mainz; ebenda Steiner Nr. 242; Jabornegg in A. f. K. IX 52.

Virun. VIR(unensis) Claudius Rufinus, Reiter der 22. legio primigenia pia fidelis, mit 26 Dienstjahren (seit 70 Standquartier in Mainz).

Digitized by Google

Weisenau bei Mainz; mainzer Museum. Steiner Nr. 550; Jabornegg A. f. K. IX. 53.

Virun. C. VIRVNO auf dem Steine der Gebrüder Caius Donius (s. d.) Suavis und des Lucius Donius (s. d.) Albanus.

Zahlbach; mainzer Museum. Steiner Nr. 504; Jabornegg in A. f. K. IX. 54.

Virun. VIRVNI auf dem Steine des Virunensers Claudius Cerialis, Soldaten der legio IV. macedonia im (mindestens) 25. Lebens- und fünften Dienstjahre; beerbt von Lucius Gianilli (s. d.), des Lucius Sohne.

Zahlbach; mainzer Museum. Steiner Nr. 438; Jabornegg in A. f. K. IX. 54.

Virun. Respublica Virunensium auf dem Verdienststeine des Lucius Tuccius (s. d.) Pollio, Sohnes des Lucius, des Haruspex Campanus und der Sollonia Sabina, der Tochter des Publius.

Viktring, Brunneneinfassung. Steinbüchel in „Wiener Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 44 Nr. 67; Hansitz Annales 86; Eichhorn I 6; Ankershofen 493; Steiner V 160, 186 Nr. 3899; S. 395 c. Form adjectivisch. VIRVNENS.

Virun. Virunensium decurio der Caius Maximus Unianus, Sohn des Caius, 32jährig zu Rom in legatione gestorben, dessen 38jährige Gemalin? (Didia?) Ribonia Maxima Suadra (s. d.); gleichzeitig genannt mit Riponius (s. d.) Maximus, dem Gemale der Junia.

Micheldorf bei Friesach, Kirchenpflaster. Ankershofen nach Hermann I 494; A. f. K. II 106; Steiner V 260 Nr. 3995; S. 396 c. Form adjektivisch. Virunensis, -is. VIRVNENSIVM.

Virun. Virunenses, derselben asiatischer Freigelassener Caius Publicius, Gemal der Lupula.

Tanzenberg; K. M. Eichhorn I 5; Ankershofen I 493; nach Knabl Steiner V 234 Nr. 3963; S. 396 c. Form: Virunensis, -is. VIRVNENSIVM. VIRVNO auf dem Steine des Fuscus, Gruter 569, Orelli 3504, Ankershofen I 497 und des Fl. L. C. Justus zu Rom, Gruter p. 108 Nr. 7, Ankershofen I 499; CLAVD VIRVNI, Stein des Titus Saturninus (wohl ein norischer Kelte) von der kais. Leibgarde, macedonischer Schwadron, gestorben mit 21 Dienstjahren. Muratori II 850 Nr. 5; Ankershofen I 497; COL C | VIRVNO, Stein des Matur (s. d.). Vgl. Jabornegg in Carinthia 1863 Nr. 9, 10, 31. Ueber die zu Rom fünfmal inschriftlich genannte Stadt Colonia Claudia Virunum COL C VIRVNV der tribus Claudia vgl. Orelli 3504, Gruter 569 Nr. 7 und Muratori Thes. 850 Nr. 5; CLAVD VIRVNI; Ankershofen I; Knabl in A. f. K. IV 54; Carinthia 1863 Nr. 31. Eine Cavia Viruna zu Cili N. P. St. 3108. Ver groß, Virunum, große Stadt? Virucinates, Stamm am Lech. Virodu, Virodunum, Viromagus, Viromandui, Viroviacum, Viridorix in Gallien. Virdumarus, Virolanium, Virosido. Vgl. Rep. I 235, 236. Virbia, Vireia, Viria, Viriasia, Viriatia, Virgilia, Virginia, Virilia, Virria, Virtia, r. Gentes.

VN.

Un, Vater des Sur (s. d.) Bricio (s. d.), des Gemales der Tertia F... und Vaters von Quartus, dem Soldaten der fünften Breukercohorte.

Digitized by Google

Preims, Kirchenmauer. Carinthia 1832 S. 56; Ankershofen I 519; Steiner V 266 Nr. 4000. Form: Unus, -i. VN, das N und I wohl ligirt. Für diese Annahme statt Steiners BRICIONIS spricht die Nachweisung von Un-Compositis und auch der Abstand von BRICIO. In N. P. Unius St. 2864. Unitia, r. Gens.

VOG.

Vogitout, gleichzeitig mit Antestia, des Caius? Tochter, mit Banon (s. d.), mit Atestat?, des Briccon (s. d.) Sohne, mit dem Vater eines der Genannten: Deu.? (s. d.) Antestius, einem Sohne Ugon's (s. d.) und dessen Gemalin, einer Antestia?; endlich mit Antestius Lutumar (s. d.), des Caius Sohne, und Marcus Antestius, dem Sohne eines Caius.

St. Veit bei Greifenburg, Kirche. Ankershofen nach Jabornegg I 578, 622. Steiner V 303 Nr. 4047. Form — Vogitoutus, -i; Variante VOTI GOVTVN.

Vogitout. Gaius Julius Vogitoutus, freilassender Patron des Daphinus; gleichzeitig genannt mit des Freigelassenen noch lebender Gemalin Secunda und den noch lebenden Aster und Fronto.

Töltschach; K. M. Nach Knabl Steiner V 179 Nr. 3889 (richtig 3888). Form zweifelhaft. VOGITOV|T. In G. Vegusonius 631. In B. Amretoutus 1972.

VR, VRS.

Ur, Vater der Diacun (s. d.), der Gemalin der Vercai (s. d.), eines Sohnes des Uccon (s. d.), welche die Mutter der 18jährigen Fusc (s. d.).

St. Leonhard, Schloß. Carinthia 1819 Nr. 33; Ankershofen I 571; Steiner V 272 Nr. 4009. Form: Urus, -i. VRI. Für Steiner's Lesung Suri liegt kein Grund vor. In B. Urraus St. 1876. In R. Urus 2704. Uria, Uriania, Urinatia, Urogenia, Urrania, r. Gentes.

Urs, Vater des vierjährigen Vibius, Enkel der Vibi (s. d.) Havi (s. d.). Pulst. Eichhorn II 54 (35); Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829 XLVI; Anz. Bl. 46 (40) Nr. 48; Ankershofen I 576; Steiner V 212 Nr. 3936 (richtig 215 Nr. 3940). Form: Ursus. -i. VRSI.

Urs, Gemal der? und Vater des 30jährigen Vibenus.

Silberberg; zu Althofen. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. Nr. 37 S. 37; Steiner V 247 Nr. 3978. Form: Ursus, -i. VR|SO.

Urs. Aurelius Ursus, Sohn des Aurelius Trico (s. d.) und der Aurelia Sur (s. d.); mit 32 Jahren gestorben.

Feldkirchen?; Gruter 762 Nr. 3; Ankershofen 1576; Steiner V 286 Nr. 4029. Form: Ursus, -i. VRSO.

Urs. Vibenia oder Vibena Ursa, Gemalin des Paternus, gestorben im Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen.

K. M. Ankershofen nach Hermann I 572; nach Knabl Steiner V 335 Nr. 4097 Form: Ursa, -ae. VRSAE.

Digitized by Google

Urs. Anto(nia) Ursa, Schweſter? des Primianus, Schwägerin der dreißigjährig verſtorbenen Valeria Procula.

Maria Saal, Meßnerhaus daſelbſt. Steinbüchel in „Wien. Jb. d. Lit." 1829, XLVI; Anz. Bl. 42 Nr. 57; Steiner V 175 Nr. 3884 (richtig) 3883). Form: Ursa, -ae. VRSE.

Urs. Aurelia Ursa, des Elleonat (ſ. d.) Tochter, Gemalin des ſiebenzigjährig von den Barbaren ermordeten . . . .; gleichzeitig genannt mit einem anderen, in canapaleo Getödteten, deſſen Gemalin Materna Salbia.

Tanzenberg; K. M. Muratori 2076, 7; Eichhorn 42; Seidl in „Wien. Jb. d. Lit." 1845, CII; Anz. B. 12; Katantſich I 325; nach Knabl Steiner V 233 Nr. 3961. Form: Ursa, -ae. VRSA.

Ursin auf dem Mithrasſteine.

St. Urban ob Glanegg. Carinthia 1840 Nr. 25; Ankershofen I 638; Jabornegg in A. f. K. IX 71; Steiner V 299 Nr. 4042. Form: Ursinus, -i. VRSINVS.

Ursinian. Quartus Ursinianus, Straßen- und Baubeſorger, genannt auf dem Inſchriftſteine des nach mehr als fünfzigjährigem Ruine durch den Präſes von Mittel-Noricum Aurelius Hermodorus unter Maximianus und Maximinus wieder erbauten Mythras-Tempels.

Tanzenberg; K. M. Muratori 2100 Nr. 5; Eichhorn I 21; Wien. Jb. d. Li 1823, XXIV; Anz. Bl. 9; Ankershofen I 506 (vgl. 640); nach Knabl Steiner V 232 Nr. 3960. Form: Ursinianus, -i. VRSINIANO.

Ursul. Ursulus Julianus, Gemal der Counert (ſ. d.), Tochter des Counert (ſ. d.).

St. Donat. Lazius 1041; Gruter 896 Nr. 2; Ankershofen I 637; Steiner V 218 Nr. 3944. Form: Ursulus, -i. VRSVLVS.

Ursulus, Freigelaſſener; gleichzeitig mit Marcus Pius Potens auf dem Jupiterſteine.

Paternion. A. f. K. VII 122. Form: Ursulus, -i. VRSVLVS.

Ursul. Ramo (ſ. d.) Ursula, Gemalin des Saturninus, Sohnes von Severus; Mutter des achtjährigen Acceptus und des dreizehnjährigen Mascul (ſ. d.).

Paternion, Kirche. Lazius 1022; Gruter 823 Nr. 6; Ankershofen I 510; A. f. K. VII 123; Steiner V 288 Nr. 4031. Form: Ursula, -ae. RAMO|VRSV, LAE. Ursus in N. P. St. 3128, 2837, 3147, 2887; in G. 427, 42, 928, 337-948, 3595. 3588; in R. 2618? Ursa in N. P. 3112, 3316, 3569, 3313; in G. 427, 1601; in B. 1770, 1772; in R. 2597, 2509, 2615. Ursatius in R. 2505, 2528. Ursius in G. 461 (2), 239. Ursia in G. 461. Ursio in B. 1846; in R. 2526. Ursinus in N. P. 2903, 3070; in G. 176, 276, 335: in B. 1821. Ursina in N. P. 3842, 3343. Ursicinus in N. P. 3472. Ursulus in N. P. 3435; in G. 9815 (818), 1038, 3588, 3771; in B. 1833, 1829; in A. P. 2300; in R. 2595.

Digitized by Google

Ursula in N. P. 3104, 3385, 3559, 2931: in G. 461; in B. 1777. Ursulana in G. 1121 und anderen Formen. Ursia, Ursilia, Ursina, Ursinia, Ursatia, Ursenia, r. Gentes.

Einschaltung Seite 17, 18, 27, 51, 62.

Atti. Barbia Attia, Tochter der 50jährig verstorbenen Barbia Attica (s. d.).

Feldkirchen 1867. Carinth. 1868 ad N. 6 S. 7 a. Form Attia, -ae. ATTIA.

Attic. Barbia Attica, Mutter der Barbia Attia (s. d.), 50jährig verstorben.

W. o. Form Attica, ae. AT|TICE.

Atuia, Tochter von Lotton (s. d.) Enkelin von Coma (s. d.).

Helenenberg. 1867. Carinthia 1867 S. 360. Form: Atuia, -ae. ATVIAE.

Coma, Sohn des Lotton (s. d.), Vater der Atuia (s. d.).

Helenenberg, 1867. Carinthia 1867 S. 360. Form: Coma, -ae. COMA.

Saxam, Vater der Botti (s. d.) Suaduci (s. d.), der Gemalin des Aediliciers Caius Botti (s. d.) Mercator.

Groß-Mariabuch vgl. S. 21. Form: Saxamus, -i. SAXAMI.

Viben (Vibeni), Vater des Ap(t)er (s. April), des Gemales der Firmina.

Hirt (Zwischenwässern) 1867. Carinth. 1868 ad N. 6 S. 5. Form Viben(i)us, -i. VIBENI.

Schließlich ist zu erwähnen, daß diese Abhandlung bereits 1868 dem Drucke unterzogen war, ihr also die neuen Aufgrabungen und verbesserten Lesungen des Jabornegg'schen Werkes: „Kärntens römische Alterthümer, 1870" (vgl. bes. S. 215—217, dazu Lesner Münchener gel. Anzeiger, 1856, S. 148, Büdinger österr. Gesch. I. 18) nicht zu Gute kamen.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 4 Z. 2 v. o. Meißler. S. 6 Z. 6 v. o. Mato, Samuco; nach Z. 7 v. u, Atui. S. 7 nach Z. 16 v. o. Com. Zweite Gruppe nach Z. 19 v. o. Lotton. S. 10 Z. 10 v. u. meiſt ſtatt doch. S. 11 Z. 9 v. o. Capatius. S. 12 Z. 18 v. u. tilge das; vor in. S. 13 Z. 3 v. u. Nuomar (nicht Nicomar). S. 14 Z. 7 v. o. tilge den Punkt nach Ort. S. 15 Z. 4 v. o. Ap(t)er. Z. 21 (ſ. d.) vor und. S. 17 Z. 14 v. o. Steiermark, Z. 15 tilge 3387. Z. 11 v. u. Egroni. S. 19 Z. 10 v. u. S. 21, Z. 13 v. o. Bani. S. 21 Z. 19 v. u. tilge Saxanus. S. 24 Z. 19 v. u. Viri(ondac?). S. 25 Z. 9 v. u. Katautſich. S. 27 Z. 12 v. o. montanorum. Z. 18 v. u. Co(tull)ia ſtatt Co . . . la, S. 28 tilge Z 6 bis 9; Z. 19 Calendinus ſtatt Calendin (ſ. d.) Z. 24 Jantull, Z. 33 SV VON III. S. 31 Z. 12 und 7 v. u. Bani. S. 32 Z. 9 v. o. Don(i)us, Z. 11 Virunum, Z. 24 Donnici. S. 34 Z. 11 v. u. ſetze Enor, nach Ugi. S. 35 Z. 6 v. u. Rom. S. 36 Z. 14 v. o. Grauco, (-nis?), Z. 16 Griboi. S. 39 Z. 5 v. o. duumvir, Z. 6 v. u. genius Noricorum (ſ. NOR), Z. 1 v. u. Mascell. S. 40 Z. 1 v. o. Mascul, Z. 19 Virinia, Z. 28 SV VON III Gemal? Z. 6 v. u. Julius Masunnus, Z. 5 Masunnus, -i S. 41 Z. 5 v. u. Matern-. S. 42 Z. 3 v. o. Œ ſtatt E, Z. 18 v. u. Maconius. S. 43 Z. 15, 16 v. o. Matrit SV VON III, Z. 17 v. u. Muhi(us). S. 44 Z. 1 v. o. Masunn. S. 45 Z. 1, 11 v. o. Mithrasſteine. S. 47 Z 19 v. o. Mascul. S. 48 Z. 1 v. o. Liicul. S. 49 Z. 7 v. o. nach 106 ſchalte ein: Steiner V. 260 N. 3955. S. 50 Z. 21 v. u. Senecioni Sarturon (ſ. Senecioni). S. 51 Z. 6 v. o. ſo nach Saxan, Z. 10 tilge Pia, Z. 19 Seccalina, Z. 7 v. u. Senecioni. S. 53 Z. 17 v. o. Castrici, Z. 22 Saxam. S. 54 Z. 10 v. o. Bani, Z. 24 nach Riboni ſetze. Form Suadra, -ae SVADRAE. S. 55 Z. 8 v. u. tilge das (vor Freigelaſſenen, Z. 4 Tribus. S. 57 Z. 6 v. o. ſetze 1130 nach Tattus, 1092 nach Taticenus, 1067 nach Tatucus, tilge St vor 755 und Taticenus bis 1067 in Z. 8, 9. S. 58 Z. 16 v. o. Bacavon. S. 59 Z. 6 v. o. Wirtes, Z. 9 v. u. -Richartz, Z. 4 Tanti. S. 60 Z. 10 v. o. Ucc(on) ſtatt Uccon, Z. 14 v. u.

Digitized by Google

Gefäßbruchstückes. S. 61 Z. 13 v. o. im statt am, Z. 24 Vor Vircai setze: In N. P. Verbic St. 3292, Vercaia 2905, Veranus 3153, Veratius, -a, Verecundus, Veronilla u. m. a. Vgl. Steiner Register S. 188. In Z. 25 setze 235 nach Rep. I. und tilge Vercaia bis 2905. S. 63 Z. 7, 16 v. o. Bani. S 64 Z. 20 v. u. I. nach M. S. 65 Z. 18 v. u. —VIRVNO, Z. 11 (COL C VIRVNO). S. 67 Z. 15 v. u. Ursul.

Die Verweise (s. b) setze: S. 12 nach Virion, 15 nach Bellavet, 17 nach Atismeri, Marcus Egroni, Egroni, Egr(oni) 2mal, 18 Togion, 19 u. 37 nach Vindonia statt nach Vera, 21 nach Saxam und Mocianc?, 24 Viria, 25 Subitio, 26 Occ, 27 Co(tull)ia, Quaril, Mosicaito, 29 ATICIN., 32 Spora, 34 Ursa, 36 Poi, Metadia, 43 Atno, Panon, 45 Muhi(us), 46 Moiria, 47 Ursula, 47 Matur, 49 Rumais, 51 Sarturonius, Sart(uron), 55 Trit, 64 Calendina, tilge 54 nach Suaduci, 55 nach Antius.

Digitized by Google

Regesten

aus

Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stiftes

St. Paul

vom XVI. bis XVIII. Jahrhunderte.

Mitgetheilt

von

Beda Schroll,

Archivar von St. Paul.

Digitized by Google

Digitized by Google

IV.

Hieronymus Marchstaller,

der 40. Abt von St. Paul, 1616—1638.

91. Abt Hieronymus verleiht ddo. 5. Februar 1618 dem „Erbar Heinrich Ehrtel vnd allen seinen Erben Mannsstammens absteigender Linie" das Gut „Postula oder Postrela ob Velkhürchen gelegen zue weyern", das er nach dem vorgebrachten Auffandungsbrief von dem „Edlen vnd gestrengen Herrn Morizen Welczer Zue Welzenegg, Eberstain vnnd Lempach" durch Kauf erwarb. (Orig. Perg. das Siegel fehlt.)

92. Abt Hieronymus verleiht ddo. 8. August 1620 der „Edl gebornen Frau Maria Salome, einer gebornen Regallin, des Edlen vnd gestrengen herrn Christophen von Staudach Zum wuelriß, einer Erfamben Landschaft des Erzherzogthumbs Khärndten bestelten Haubtmans nachgelaßne wittib", und ihren Erben durch den Gewaltträger, den „Edlen vnd Vesten herrn Georg Prüggler", Pfleger der Herrschaft Bleiburg, als Lehen „den Thurn sambt dessen einfang vnd freyheit Zu Bleyburg beim obern Thor gelegen; Item den Zechent am Lahm oder langekh, so der Zeit Mathe Gorde, Burger Zu Bleyburg Inen hat. Mer den Zechendt Zu hoff, so Lienhardt weriandt Innen hat, welche drey Güetter Sy von dem herrn hannß Georg von Standach" durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. II. Nr. 33.)

93. Abt Hieronymus verleiht ddo. St. Paul 19. Jänner 1631 dem „Edl vnd Gestreng hern Dquidt von Neuhauß alß Gewaltstrager vnd Lehens Vertretter annstatt der Edlen Gestrengen Frauen Eua von Haidenburg, deß auch Edlen vnnd Gestrengen Herrn Wolffgang von Haidenburg seelig hindterlassenen Wittib", und ihren Kindern als Lehen „das stukh vnnd Guett am Glein gelegen, darauff Raiffer sizet, Welliches Zunor der Edl vnnd gestreng Herr Helfrydt von Freyberg zue Redeben" als Lehen besessen hatte, bis zur Vogtbarkeit der Kinder. (Orig. Perg. das Siegel fehlt.)

Digitized by Google

94. Abt Hieronymus verleiht ddo. 22. März 1631 dem „Edl vnd Gestreng herrn Georg Conradt Zuckhenmandtl [1]), haubtman", und seinen Erben den „hoff an der halben vnndter Traaburg gelegen", welchen er von dem Herrn „Enoch von Sigerstorff auf Großwinkhlern als nott Gerhab seiner mit Frauen Eua Maria von Moßhaimb ehelich Erzeugten Khinder" durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. II. Nr. 35.)

95. Abt Hieronymus urlaubt ddo. St. Paul 25. Juni 1631 den „N. vnd N., der Frau Maria Salome von Staudach" hinterlassenen Kindern und Erben die Lehen (wie Nr. 92) auf ein halbes Jahr. (Leh. Prot. II. Nr. 34.)

V.

Paul Memminger,

der 41. Abt von St. Paul, 1638—1660.

96. Abt Paul verleiht ddo. 1. April 1639 dem Johann Edlinger als Lehen „den Edlman Süz bei Haldtegg vndter Traburg." (Leh. Prot. II. Nr. 40.)

97. Abt Paul verleiht ddo. 4. April 1639 dem „Jacob Hardter, Burger Zu Velkhenmarckht, anstat seines Pupillen Hannsen Pünters" als Lehen die „Khamp Mül mit Ihrer Zuegehörung vndtern Weinberg gelögen." (Leh. Prot. II. Nr. 39.)

98. Abt Paul verleiht ddo. 11. April 1639 dem Herrn „Maximilian Zu Trautmanstorf" durch den Gewaltträger Johann Gschwinter als Lehen „das Dorf Radißdorf mit seiner Zuegehörung bei Steiniz in Rakherspurger Pfarr." (Leh. Prot. II. Nr. 41.)

99. Abt Paul verleiht ddo. 2. Juni 1639 dem „Ott Gottfridt, Graf von Khollonitsch" [2]) durch den Pfleger Georg Auer die Lehen (wie Nr. 52). (Leh. Prot. II. Nr. 42.)

---

[1]) Die Herren von Zuckmantl kommen zum ersten Male unter dem Adel Kärntens im 16. Jahrhunderte vor. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 90.)

[2]) Graf Otto Gottfried von Kollonitsch war Besitzer der Herrschaft Kolnitz und erhielt als solcher die genannten Lehen. Er erscheint im Necrologium von St. Paul unter dem 26. August als „benefactor". Siehe Necrologium von St. Paul, pag. 67 und 154 im zehnten Jahrgange des Archivs für vaterländische Geschichte und Topographie, herausgegeben von dem Geschicht-Vereine für Kärnten.

Digitized by Google

100. Abt Paul verleiht ddo. 6. October 1639 dem Jacob Ernst Tautscher zu Leifling als Lehen „ain vndterthan bei Leifling N. Pierzämer vnnd ain Zuelehen sambt ainer Leiten Zu Nider Puerlach gelögen." (Leh. Prot. II. Nr. 43.)

101. Abt Paul verleiht ddo. 6. October 1639 dem „Wollgebornen Herrn Georg Raimundt Herrn von Gera" als Lehen „Zwai drill Traidt oder Garben Zechendt bey S. Johannes am Perg, der anndere ob S. Johannes in Solauez gelögen". (Leh. Prot. II. Nr. 44.)

102. Abt Paul verleiht ddo. 31. October 1639 dem „Wollgebornen Herrn Andree Sauer Freyherrn" als Lehen „die Raiser hueben am glein gelögen". (Leh. Prot. II. Nr. 45.)

103. Abt Paul verleiht ddo. 29. November 1639 der „wolgebornen Frau Siguna Elisabeth Kheuenhillerin, ain gebornen Herrin von Stubenberg", durch den Gewaltträger „Anthonyen Aicholder, Verwaltern der herrschaft Mansperg" [1]), die Lehen (wie Nr. 57). (Leh. Prot. II. Nr. 46.)

104. „Georg Andre von Cronegg [2]), Freyherr auf Moßburg vnd Glanegg, Herr auf Greifenburg vnnd Rotenstain [3]), der Röm. Khay May. ꝛc. Rath vnnd Lantsverweser in Khärndten", bezeugt ddo. „Clagenfurth im Hoffthaiding Montags nach SS. Philippi vnd Jacobi" [4]) 1640, daß an diesem Tage Abt Paul durch den Gewaltträger Jacob Lorenz Glaber zum vierten Male die Lehenberufung habe ergehen lassen mit dem Bemerken, daß er von dem Tage dieser Berufung an ein ganzes Jahr zu St. Paul dieselben verleihen wolle. (Leh. Prot. II. Nr. 36.)

105. Abt Paul verleiht ddo. 12. Juni 1640 dem Veit Ertl zu Weyern das Lehen das Gut Postula. (Leh. Prot. II. Nr. 49.)

106. Abt Paul verleiht ddo. 16. Juli 1640 dem „Edl vnd vest

[1]) Mannsberg, Schloß bei St. Martin im Krapfelde, Bezirk Althofen.

[2]) Aus der Familie der Grafen von Kronegg, welche im 15. Jahrhunderte zuerst unter dem kärntnerischen Adel vorkommt (H. Hermann, l. c. I, 580). Georg Andreas von Kronegg wurde mit andern Familiengliedern den 15. Mai 1631 in den Freiherrnstand, und Josef Wilhelm, Freiherr von Kronegg 1675 in den Grafenstand erhoben (K. Schmutz, l. c. II, 290). Georg Andreas, geboren 1602, war von 1637—1649 Landesverweser in Kärnten (Carinthia, Jahrg. 1835, S. 161).

[3]) Schloß Kronegg im Malta-Thal, Bezirk Gmünd; Moosburg, nördlich vom Wörthersee im Bezirke Klagenfurt; Glanegg bei Friedlach im Glanthale, Bezirk Feldkirchen; Schloß und Markt Greifenburg und Schloß Rottenstein an der Drau, Bezirk Greifenburg in Oberkärnten.

[4]) 4. Mai.

Digitized by Google

herrn Johann Palze" als Lehen 2 Unterthanen „Steffan Khäz vnd N. Richter zu Schwabegg ligendt", welche er von der Frau Felicitas Waldnerin erwarb. (Leh. Prot. II. Nr. 50.)

107. Abt Paul verleiht ddo. 21. August 1640 dem „wollgeborn herrn Ott Ehrnreich von Trautmanstorf" durch seinen Gewaltträger die Lehen „den hof zu Gämbliz ꝛc. (wie Nr. 10). (Leh. Prot. II. Nr. 47.)

108. Abt Paul verleiht ddo. 27. August 1640 der „Frau Felicitas Waldnerin, ain gebornen von Sigersdorf" als Lehen „den Thurn zu Tscherberg [1]) mit seiner Zuegehörung. Item ain hueben ob dem Dorf Tscherberg genant am Khäßnig, vnd ain hofstath daselbst vndter der Khirchen genant im Raben; Mer ain hueben an der Müß gegen Vnndtertraburg gelögen, darauf Jenz Qualz gesessen; ain hueben in der Zukhen, die Dietrich Inengehabt vnd Lußnigg besitzt; ain hueben in khoschnigg, die Ulrich Inenhat vnd ain hueben an der gorizen, die Jänse hat." (Leh. Prot. Nr. 48.)

109. Abt Paul verleiht ddo. 18. September 1640 dem Herrn „Matheß Wuechrer zu Grueb auf Träßendorff" als Lehen den „Zehent zu Reinegg." (Leh. Proh. II. Nr. 51.)

110. Abt Paul verleiht ddo. 25. September 1640 dem Herrn „Philip Jacob Frauendorffer Zu vnnder traaburg" als Lehen den „Zehent an der gorizen." (Leh. Prot. II. Nr. 52.)

111. Abt Paul verleiht ddo. 21. Jänner 1641 dem Herrn „Bartlme Khenenhiller vnd sein herr Brueder Sigmundt" durch den Gewaltträger Anton Aicholder [2]), Pfleger zu Hochosterwiz, als Lehen „den Zehent zu Winkhlern." (Leh. Prot. II. Nr. 53.

112. Abt Paul verleiht ddo. 4. März 1641 dem „Veit Ruedolph von Stainach für sich vnd anstat seines herrn Vetern Wolf Sigmunden von Stainach, Wolf Adamen, Franz Sigmunden vnd Christoph Amelreich von stainach" als Lehen die Güter: „Erstlich [3]) ain gueth zu Tscherberg, da Gregor Furlitsch auffsizt; Item die Guz hueben, die Primuß Zu Moß Innen hat; Item ain hueben Zu Feuersperg [4])

[1]) Vergleiche Nr. 15.

[2]) Aus dem Geschlechte der Grafen von Aichold. Die Aichold erhielten 1644 die Befugniß, sich von Aichold zu schreiben, wurden 1685 Freiherrn und 1730 Grafen; die Aufnahme als kärntnerische Landstände erhielten sie 1647. (K. Schmutz, l. c. I, 29; H. Hermann, l. c. II, Heft II, S. 94.)

[3]) Vergleiche Nr. 19.

[4]) Feuersberg, Burgruine und Gut bei Globasnitz, Bezirk Eberndorf.

Digitized by Google

hat Khrupitsch Innen; mehr ain guet genant Obriten in der Strainz [1]): Item ain Öden so Wariandt Zu Khanabiz Inen hat; Mehr ain Gueth, da Casper Khumer in Forst auffsizt; Mehr ain müll an der Traa, die pogrisal Berg am Eyfß [2]) Innen hat; Mehr ein hueben, die Figolz zu Moß Innen hat; ain Zuelehen, das guts Zu Moß Innen hat; Mehr ain gueth Zu Leupach, da Oßwaldt Wielz auffsizt; Mehr ain gueth, das Niclas Rhring zu Tscherberg hat; mehr ain öden, da Lobinger auffsizt; Mehr ain gueth, das Leüther Zu Niderpolda Inenhat; Item ain hueben zu Pürckhdorff, da Caspar Schnidarckho auffsizt; Item ain Öden in Khupf [3]), da Pogrießnig auffsizt; mehr ain guet Zu Pürkhdorff, da Sebastian Tschickho auffsizt; Mehr da Canzian Ambrosnic auffsizt". (Leh. Prot. II. Nr. 54.)

113. Abt Paul verleiht ddo. 21. März 1641 dem Andreas Morkhätsch als Lehen einen Zehent „genant in Gupf in guetenstainer Pfarr gelegen". (Leh. Prot. II. Nr. 55.)

114. Abt Paul verkündet ddo. St. Paul 12. April 1641, daß er am 4 Mai 1640 seine vierte und letzte Lehenberufung habe ergehen lassen und nun entschlossen sei, am 6. und 23. Mai, 27. Juni und 13. August zu St. Paul die Lehen in Kärnten zu verleihen. (Leh. Prot. II. Nr. 37.)

115. Abt Paul verleiht ddo. 13. October 1641 dem „Lipus Nauerschnegg" als Lehen „zwei Hueben vnd ain oden gelegen am Lamb". (Leh. Prot. II. Nr. 56.)

116. Abt Paul verleiht ddo. 18. Juni 1642 der Frau „Anna Regina von Gleinz vnd Irem Herrn Sun Ludwig Balthaußer" durch den Gewaltträger Hannß Werdnig die Lehengüter wie Nr. 53. (Leh. Prot. II. Nr. 57.)

117. Abt Paul verleiht ddo. St Paul 5. August 1642 dem „Wolgeborn herrn Dominicus Jechlinger [4]) Freyherrn, Herrn von vnd Zu Pfanwerg auf Hartenstain [5]), Röm. Khay. Moy. Rath vnnd Landts Vicedom im Khernbten", als Lehen einen Unterthan zu Leifling,

---

[1]) Stroina, jetzt Curatie am Gebirge, östlich von Bleiburg.

[2]) Eis am linken Draufer, Bezirk Völkermarkt.

[3]) Gupf, nordöstlich von Bleiburg.

[4]) Dominik Jechlinger von Jochenstein erscheint schon 1634 als Landesvizedom von Kärnten, und gehört dem kärntnerischen Adel an. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 91, 420.)

[5]) Schloß Pfannberg am linken Murufer unterhalb Frohnleiten; Schloß Hartenstein im Mißlingthale, südlich von Windischgraz.

Digitized by Google

„N. Pierpämer vnd ein Zuelehen oder Oeden, dann ein Leithen Zu Niderpuelach“ welche er von Jacob Ernst Tautscher durch Kauf erwarb. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

118. Abt Paul bekennt ddo. St. Paul 8. August 1644, daß der „Ehrwürdige wolgelehrte Herr Leonhardus Jälli, Pfarr Herr Zu Leuffling, im Namen seiner Pfar Khirchen Zu St. Jacoben daselbsten“ mit einem Auffandungsbrief von der „wolgebornen Frau Felicitas Waldnerin, gebornen von Sigerstorff Wittiben“, zu ihm gekommen sei und durch einen Kaufbrief bewiesen habe, daß seine Kirche das Lehengut, „die Schußnig hueben daselbsten zu Leifflingen“, von derselben erkaufte. Der Abt verleiht diese Hube der Kirche als Lehen zuerst „auf des Jezigen Versiczers Mathaei Sußnigs Lebenlang“, dann unter der weiteren Bedingung, daß „ieder Zeit, so oft ein Meyr oder Versiczer besagter Schußnig hueben verendert, solches Lehen de nouo von dem Regierenden Herrn Prelathen durch der Khirchen Zechleuth Zu Leifflingen gebierender maßen requirirt vnd daß Homagium debito modo erstattet werden solle“. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

119. „Felicitas, weillandt des wol Edlen vnd Gestrengen herrn Andreen Waldners Zum Rothen thurn vnd Tscherberg seeligen hinterlaßne wittib, geborne von Sigerstorff“, sandet ddo. 1. Jänner 1645 dem Abte Paul auf das Lehen „ain Guet vnd hueben im Khalischnig genant, die Vlrich Innen gehabt“, womit sie ddo. 27. August 1640 belehnt wurde, und bittet den Abt, dieselbe dem „iezigen besizer der Khalischnig hueben Matheßen Khalischnig“ zu verleihen. (Leh. Prot. II. Nr. 61.)

120. Abt Paul verleiht ddo. St. Paul 12. Juni 1645 dem Mathes Khalischnigg die „Khalischnigg hueben“, welche er von der Frau Felicitas Waldnerin durch Kauf erwarb. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

121. Johan Anthon von Gotteß genaden gefürßter Graff Zu Gradisch, deß h. Röm. Reichß Fürst, Herzog zu Crumau, Fürst Zu Eggenberg vndt Graff Zu Adlsperg, Obrist Erblandt Marschalkh in Össterreich vndter vndt ob der Enß, Obrister Erb Cammrer in Steher, Obrister Erbschenkh in Crain vndt der Windischen March, Ritter deß gulden Vellus vnndt Landts Haubman in Crain“ ersucht ddo. Graz 17. April 1647 den Abt Paul, ihm eine Frist für den Empfang des Lehens, „Schloß Ernhausen“, zu gewähren, weil „wir nun Vnserer Herschafft Ernhausen Fidei Commis die posses Khein Jahr lang genossen, auch waß noch eigenthumb oder lehenschafften auß Mangl der Jenigen schrifften, die der damällige Curator bey handen, in sollicher Khürze nicht nach schlagen lasen thinen“. (Leh. Prot. II. Nr. 73.)

Digitized by Google

122. Abt Paul antwortet ddo. St. Paul 19. April 1647 dem Fürsten Johann Anton von Egenburg ꝛc., er lebe der Hoffnung, daß „Euer fürstliche Durchleicht ohne fehrere annahmung dis werkh selbsten Zu befürdern inclinirt sein werden." (Leh. Prot. II. Nr. 74.)

123. Abt Paul verleiht ddo. 26. Mai 1647 dem „woll Edl Gestrengen herrn Hannß Jabornigg Zu Gämbsenegg [1]), Einer löblichen landtschafft in Khärndten Verordneten des grossen ausschuß vnd bestelten Reutter Lehttenandt" als Lehen „ain Hueben an der muß [2]) gegen Vnndter traaburg gelegen, genandt die Qualzen hueben", welche er von der Frau Felicitas Waldnerin, ferner die Güter [3]), welche er von dem Herrn Veit Rudolf von Stainach durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. II Nr. 62.)

124. Abt Paul verleiht ddo. 29. Mai 1647 dem „Edl Gestrengen Herrn Adam Seyfrid Waldner Zum Rottenthurm" als Lehen „den hoff oder Thurn Zu Tscherberg mit seiner Zuegehörung, Item ain hueben ob dem Dorf Tscherberg am Khäschnig, genandt die Nueprecht hueben vnd ain hofstadt daselbst vndter der Khürchen genant im Raben", welche er von seiner Mutter Felicitas Waldnerin erhielt. (Leh. Prot. II. Nr. 63.)

125. Abt Paul verleiht ddo. 29. Mai 1647 dem „woll Edl Gestrengen herrn Laurenz Ernreich von Moßhaimb" durch den Gewaltträger, den „woll Edl Gestreng herrn Hannß Jacoben Jabornig Zu Gämbsenegg", als Lehen „ain guet, so Caspar Khumer im Forst, Item ain Hueben Zu Pürkhdorff, so Caspar Schnidarkho Innengehabt", welche er von dem gedachten Herrn Jabornig durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. II. Nr. 64.)

126. Abt Paul erklärt ddo. St. Paul 20. Juli 1647, daß er dem „Wolgebornen Herrn Ernst Friderich Freyherrn Zu Hörberstain" und seinen Brüdern auf das Ansuchen ddo. 20. März 1645, „wie derselbe seines Herrn Vattern, Herrn Veith Sigmundten Freyherrn Zu Herberstain seeligen hinterlaßnes gueth wildthauß [4]) von denen Creditoribus Loß gemacht vnd Ihnen ihre darauf habende Jura ab vnd an sich erhandlet", das Lehen auf ein Jahr vom Tage des Ansuchens geurlaubt habe. Da aber „die bruederliche Verthaillung Ermelter Lechen Güetter" noch nicht vor sich ging, so urlaubt der Abt die Lehen abermals auf ein Jahr vom Tage dieses Briefs. (Leh. Prot. II. Nr. 68.)

---

[1]) Gambsenegg, Schloß bei dem Markte Guttenstein an der Miß.
[2]) Miß.
[3]) Siehe Nr. 112; nur steht statt „Strainz" der Ortsname „Streuna".
[4]) Wildhaus bei Marburg.

Digitized by Google

127. Abt Paul verleiht ddo. 12. August 1647 dem „wollgebornen Herrn Wolff Max Freyherrn von Eybeßwaldt" als bevollmächtigten Gewaltträger seines Vaters „Christoph Freyherrn von vnd zu Eyweßwaldt, Herrn auf Purkhstal, Aichelberg, Waldekh vnd Grabenhoffen, Röm. Khay. May. Rath, Erblandt Falthenmaister vnd Landtsverweser in Steyr" und dessen Erben das Lehen „Ambt Tresterniz [1]), welches von dennen Herrn Vugnaden Freyherrn Zu Sonnegg durch Khauf an Herrn Matheseen Aman vnd nach seinem Tott an seinen Sohn, Herrn Sigmundt Aman, Erblich khomen, hernach aber vom Wollgedachten seinen Herrn Vattern, Herrn Christoph von Eybeßwaldt, durch Landtschermb gerichtlich erhalten vnd von Zeit zu Zeit nach Lechens Gebrauch Zu Lechen empfangen worden". (Leh. Prot II. Nr. 65.)

128. Abt Paul verleiht ddo. 12. August 1647 dem Herrn Wolf Max von Eibiswald als Gewaltträger seines Vaters Christof Freiherrn von Eibiswald die Lehen (wie Nr. 82), welche Christof von Eibiswald von Wilhelm Staindorfer erkaufte und womit er vom Abte Hieronymus ordnungsmässig belehnt wurde. (Leh. Prot. II. Nr. 66.)

129. Abt Paul verleiht ddo. 12. August 1647 dem Herrn Wolf Max Freiherrn von Eibiswald als Gewaltträger seines Vaters Christof Freiherrn von Eibiswald das Lehen „einen Zehendt Zu Mährnberg in Mährnberger Pfar gelegen, welcher Zuuor von dem Schrampfen, Peyerl vnd Wäschl auf Blasy woschitsch vnd seine Erben ordentlicher weiß durch Erb vnd khauff, hernach aber durch recht vnd einstandt vermüg den 7. September 1621 ergangnen abschidt vnnd Behöbniß" auf den Freiherrn Christof von Eibiswald überging, womit er auch vom Abte Hieronymus belehnt wurde. (Leh. Prot. II. Nr. 67.)

130. Abt Paul verleiht ddo. St. Paul 25. Mai 1648 dem Herrn Ernst Friedrich Freiherrn von Herberstein für sich und seine Brüder „biß Zu briederlicher Verthaillung" das Lehen „Schloß Wildthauß sambt den Zuegehörungen, Stükh, Güldt vnd Güettern". (Leh. Prot. II. Nr. 69.)

131. „Johann Edlinger Zu Gleinhoffen" [2]) fandet ddo. Haydekh 8. September 1651 dem Abte Paul auf „seinen frey aigenthumblichen hoff Haydekh", welchen er dem „Edlen vndt vesten herrn (Christophen Mohren" verkaufte. (Leh. Prot. II. Nr. 70.)

---

[1]) Tresternitz bei Marburg.

[2]) Die Herrn von Edling erscheinen am Ende des 18. Jahrhundert unter dem landständischen Adel Kärntens. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 95.)

Digitized by Google

132. Abt Paul verleiht ddo. 27. September 1651 dem Christof Mohr als Lehen den Hof zu Haydekh, welchen er von dem „Edlen vndt Vesten herrn Johan Edlinger von vndt zu Gleinhoffen" erkaufte. (Leh. Prot. II. Nr. 71.)

133. Abt Paul verleiht ddo. 26 Jänner 1652 dem Herrn „Georg Bartlme Kheuenhiller Zu Aichlberg, Freyherrn auf Landts Cron vnd Wernberg, Erbherrn auf Hochen Osterwiz vnd Carlsperg [1]), Erblandt Stallmaister in Carenthen [2])" durch den Gewaltträger „Anthonien von Aichholdt, Pfleger zu Hochen Osterbiz", als Lehen den „Zehent Zu Winkhlern im Gericht Ober Trixen gelegen", welchen er von seinem Vater Bartholomäus erbte. (Leh. Prot. II. Nr. 72.)

134. Abt Benedict von St. Lambrecht [3]) berichtet ddo. St. Lambrecht 16. Juli 1653 dem Abte Paul, daß er in Folge des Ablebens seines Anteceſſors zur Empfangung der Lehen, „so bey Gämbs in vndter Steyer ligen", seinen Conventualen F. Lambertum Ammon und den Hofrichter bevollmächtigt habe. (Leh. Prot. II. Nr. 75.)

135. „Benedict, Abt Zu St. Lamprecht, F. Johannes Purglehaller Prior, F. Severinus Georgi Subprior, F. Jacobus Reither Senior Totusque Conuentus" ertheilen ddo. St. Lambrecht 16. Juli 1653 dem „Conventualen vnnd mit Profeſſen F. Lambert Amon vnd dem Secretario vnd Hofrichter Johan Christof Porthans Beder Rechten Doctoren", die Vollmacht zur Empfangung der Lehen, „bey Gämbs in vndterſteyer gelegen", welche vom Stifte St. Paul herrühren. (Leh. Prot. II. Nr. 76.)

136. „Joachim Polyau, wohnhaft Zu Pleyburg" sandet ddo. Pleyburg 3. November 1653 dem Abte Paul auf die von der Frau Felicitas Waldnerin für sich und seine Gemalin „Catharina, geborne Rämbschiißlin" [4]) erkauften Lehen, nemlich die zwei Unterthanen „Stephan Khäz vnd N. Richter zu Shbaweeg [5]) gelegen", welche er den „Woll Edlen Geſtrengen herrn Franz Gottfriden vnnd Sigmunden Ludwigen von Staudach gebruedern" verkaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

[1]) Karlsberg, Burg in der Gemeinde Hörzendorf, Bezirk St. Veit.

[2]) Die Khevenhiller erhielten das Hofamt eines Erblandſtallmeiſters in Kärnten unter Erzherzog Carl II. (1563—1590). Siehe H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 69.

[3]) Benedict Pierin, 1658—1662.

[4]) Aus dem Geſchlechte der Freiherrn von Rambschißl. Die von Rambschißl zu Hollenburg kommen im 15. Jahrhunderte zum ersten Male unter dem Adel Kärntens vor. (K. Schmutz, l. c. III, 262; H. Hermann, l. c. I, 381.)

[5]) Schwabegg an der Drau, Bezirk Bleiburg.

Digitized by Google

137. Georg Adam Kheuenhiller ertheilt ddo. Hochosterwiz 2. Jänner 1658 in seinem und seines Bruders Ehrnreich Kheuenhiller Namen dem „Hannß Georgen Zürngasst, Burggraff Ambts Verwalter Zu hochen Osterwiz", die Vollmacht zum Empfange der Lehen von Seite des Stiftes St. Paul. (Leh. Prot. II. Nr. 78.)

138. Abt Paul verleiht ddo. St. Paul 28. Jänner 1658 den „Wolgebornen herrn Georg Adam vnnd Ehrnreich Kheuenhiller Gebrueder Zu Aychlberg, Freyherrn auf Landts Cron vnnd Wernberg, Erbherrn auf Hochen Osterwiz vnnd Carlsperg, Erblandt Stallmaister in Khärndten" durch ihren Gewaltträger Hanns Georg Zürngast als Lehen den „Zehendt Zu Winkhlern im Gericht Obertrixen gelegen", welcher ihnen nach dem Ableben „Ires Herrn Vettern, Herrn Georg Bartholome Kheuenhiller", erblich zufiel. (Leh. Prot. II. Nr. 77.)

139. Franz Albrecht von Gera bittet [1]) den Abt Paul, ihm und seiner Gemalin Regina Elisabeth von Gera, gebornen von Eibiswald, den „Zehent bey St. Johannes im Perg vnd ob St. Johannes in Silouez" zu verleihen, da er denselben nach dem Tode seines Vaters Georg Raimund von Gera „vermüg des Zwischen mir vnnd gedacht Mein herrn Vatters seeligen getrosnen Vergleich von meinen Drey Freylen Stüef schwestern mit ainer Summa Gelts ableßlichen an mich in aigenthumb gebracht." (Leh. Prot. II. Nr. 84.)

140. Abt Paul verleiht ddo. St. Paul 18. April 1659 dem „Wollgebornen herrn Franz Albrecht von Gera auf Arnfels, Straßfeldt vnd Gallenhouen" für sich selbst und seine Gemalin „Regina Elisabeth von Gera, geborne Freyn von Eybißwaldt" als Lehen „Zway Dritl traith oder Garmb Zehendt bey St. Johannes in Perkh, die andern ob St. Johannes in Silouiz gelegen", welche ihm nach dem Tode seines Vaters zufielen. (Leh Prot. II. Nr. 83.)

141. Abt Paul verleiht ddo. 28. April 1659 dem „Woll Edl Gestrengen herrn Hannß Carl Jabornig Zu Gämbßnegkh, Einer hochlöblichen Landtschaft in Khärnten bestelten Cornet", das Lehen [2]), welches er von seinem Vater „Hannß Jacob Jabornig" erbte. (Leh. Prot. II. Nr. 85.)

---

[1]) Das Datum fehlt; doch gehört die Urkunde offenbar in den April 1659, wofür die folgende spricht.

[2]) Siehe Nr. 123.

Digitized by Google

VI.

Philipp Rottenhäusler,

der 42. Abt von St. Paul, 1661—1677.

142. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 1. Mai 1661 dem „Erbar Hannß Pindter Müllner zu Volkhenmarkht" als Lehen die „Khamp Müll bey der Statt Volkhenmarkht vndter dem Weinberg gelegen mit ihrer Zuegehörung sambt ainen gärtl darbey", womit er vom Abte Paul belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 3.)

143. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 5. Mai 1661 dem „Edl vnnd Vesten Christoph Mohr" als Lehen den „Hoff Haydekh", womit ihn Abt Paul ddo. 27. September 1651 belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 3.)

144. Abt Philipp verleiht ddo. St Paul 10. Mai 1661 dem „Ehrnuessten vnnd fürnemben Thomaß Khnapitsch, Purggraff Landts [1]) Verwalter Zu hochen Osterwüz" als Gewaltträger der „Wollgebohrnen Frauen Siguma Elisabeth Kheuenhillerin Freyin, ainer geborenen Herrin von Stubenberg", die Lehen: „Erstlich ain öeden Zu Feissing [2]) ob Märnberg, so der Vierfueß inengehabt, vnnd iezo Gregor Graff besitzt; Item ain Hoffstatt gelegen Zu Mahrnberg Vndtern Stain, darauf vormals Stephan schneider gesessen vnnd iezt Petter Khnap inenhat; dan zwah güeter Zu Gämbs vnnd ain halbs güeth Melnigg". (Leh. Prot III. Fol. 3.)

145. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 10. Mai 1661 der Frau „Sigumma Elisabeth Kheuenhillerin Freyin" durch den Gewaltträger Thomas Khnapitsch die Lehen (wie Nr. 103), womit sie Abt Hieronymus [3]) belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 4.)

146. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 10. Mai 1661 den „Georg Adam vnnd Ehrnreich Kheuenhiller gebrüedern Zu Aichlberg Freyherrn" durch den Gewaltträger Thomas Khnapitsch als Lehen den Zehent zu Winklern, womit sie ddo. 28. Jänner 1658 belehnt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 4.)

147. Abt Philipp verleiht ddo. 4. August 1661 dem Herrn Adam Seifrid Waldner durch den Gewaltträger Bartholomäus Höller die Lehen (wie Nr. 124), womit ihn Abt Paul belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 5.)

---

[1]) Es soll heißen „Ambts".
[2]) Siehe Nr. 47.
[3]) Es soll heißen „Abt Paul".

Digitized by Google

148. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 18. August 1661 dem „Edl vnd vessten Herrn Petter Philiberth Stauber" als Lehen den Zehent an der Gorizen, womit ihn Abt Paul belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 5.)

149. Abt Philipp verleiht ddo. 18. August 1661 dem „Wollgebornen Herrn Ludtwig Balthaser von Gleiniz die Lehen, womit vom Abte Paul dessen Mutter „die Frau Anna Regina von Gleiniz, gebohrne Freyin von Grodta [1]) wüttib alß Notgerhabin" auf seinen Namen [2]) belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 6.)

150. Abt Philipp verleiht ddo. 22. November 1661 dem „Erbarn vnnd Wollgeacht Andreas Markhätsch" als Lehen einen Zehent, „genandt in Gupf in guettenstainer Pfarr", womit er vom Abte Paul ddo. 31. März 1641 belehnt wurde. (Orig. Perg. das Siegel ist abgeschnitten.)

151. „Georg Niclaß Graff von Roßenberg [3]), Freyherr auf Lerchenau vnnd Graffenstain, Herr zu Sonnegg, Stain vnd Feuersperg, der Röm. Khay. May. ꝛc. Rath, Erblandt Hoffmaister vnnd Landts Verweßer in Khärndten", bezeugt ddo. „Clagenfurth In Hoffthaidung Montags nach SS. Philippi vnnd Jacobi [4]) 1662, daß Abt Philipp durch den Gewaltträger „Matheus Waiz, J. V. L. [5]) vnnd geschwornen Landtschranen Advocaten", seine vierte vnd letzte Lehenberufung auf ein Jahr vom Tage dieser Berufung an habe ergehen lassen. (Leh. Prot. III. Fol. 1.)

152. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 2. August 1662 dem „Hoch vnnd wollgebohrnen Herrn Ernst Fridrich graff von Herberstain, Freyherrn auf Neuperg vnnd Guettenhag, Herrn auf Lancobiz [6]), Milhausen vnnd Wildthauß, Erb Camerern vnnd Erbdruchsaßen in Khärndten, Röm. Khay. May Rath vnnd J. Ö. [7]) gehaimben Hoff Canzler", als Lehen „das geschloß Wüldthauß sambt denen Zuegehörungen, Stukh, Gülten vnnd guettern, so weillandt Herr Georg Christoph Freyher von Herberstain aigenthumblichen an sich erkhaufft vnnd iezt nach ableiben

[1]) Grotta von Grottenegg, eine aus Venetien nach Kärnten eingewanderte und hier in den Freiherrn- und später in den Grafenstand erhobene Familie.

[2]) Siehe Nr. 116.

[3]) Ulrich von Rosenberg siedelte sich 1588 in Kärnten an, kaufte viele Herrschaften von Auswanderern zur Zeit der Gegenreformation und ward der Gründer des fürstlichen Geschlechtes von Orsini-Rosenberg. (H. Hermann, l. c. II, Heft 1, S. 226, Heft 2, S. 83; Carinthia, Jahrg. 1854; K. Schmutz, l. c. III, 391.)

[4]) 5. Mai.

[5]) Juris vtriusque Licentiaten.

[6]) Lankowitz bei Köflach, Bezirk Voitsberg in Steiermark.

[7]) Inner-Oesterreichischen.

Digitized by Google

ihres geliebten Herrn Vattern, Herrn Veith Sigmunden seeligen Erblichen an sie gefallen, von dem löblichen Stüfft Sanct Paulus zu Lehen rüehren vnnd biß Zuuerthaillung der Herrn Brüeder Lauttendt, eingehendigt vndt erthailt worden: Weillen nunmehr aber dieselbigen Berailthalle verschiden, vnnd obgedachter Herr Graff auch aller derselbigen völliger yberhaber vnnd Cessionarius worden", so wird er allein damit belehnt. (Leh. Prot. III. Fol 8.)

153. Abt Philipp verleiht ddo. 5 August 1662 dem „Wollgebohrnen Herrn Ott Ehrnreich von Trauttmanstorff" durch seinen Gewaltträger als Lehen „den Rennhof bei Gamblitz gelegen ꝛc. (wie Nr. 107), welchen er „von Georgen Imbs, Sophia seiner Ehewirthin, beeder seelig", kaufte und womit er vom Abte Paul belehnt wurde. Diese Lehen wurden 1602 der „Frau Eua Pistori wittiben verlihen, seithero mit denen Possessoribus besagtes Rennhoffs vnderschidliche mutationibus sich Zuegetragen, vnnd solche Lechen der ordnung nach ain Zeitlang nicht besuecht oder empfangen worden. Dahero dieselben für caduc vnnd appendt behalten, hierauff wollgedachter Herr Graff Ott Ehrnreich gehorsamb vleiß vnsern Herrn Vorfahrer seeligen gedachtnus gebetten, ihme alß ersten Denuncianten vnnd Anzagern obberierten lehenstukh, gilt vnnd güeter auß sonderbahrer gnaden ihme Zuuerleihen, welliches auch geschehen". (Leh. Prot. III. Fol. 8.)

154. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. August 1662 dem „Erbarn Mathes Khollischnig" als Lehen eine Hube „im Khollischnig genandt", „die Vlrich ihnen gehabt", welche er von der Frau Felicitas Waldnerin, gebornen von Sigerstorf, an sich brachte, und womit er vom Abte Paul ddo 12. Juni 1645 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

155. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 29. August 1662 dem „Ehrwierdig wollgelehrten Herrn Gregorius Corbonarius pfarrherrn Zu Leyffling im Namben seiner pfarrthürchen Zu St. Jacob daselbst", als Lehen die „Schußnig hueben" auf die Lebenszeit des jetzigen Besitzers Marx Fehrer, da der frühere Besitzer Matthäus Schußnig mit Tod abging, unter derselben Bedingung, wie Abt Paul den Pfarrer Leonhard Zölly damit belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 9.)

156. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 2. September 1662 dem „Wollgebornen Herrn Sigmundt Bernhardt Jöchlinger von Johanstain, Freyherrn Zu Pfanberg, Herrn auf Harttenstain vnnd Leyffling, Röm. Khay. May. ꝛc. J. Ö. Regiments Rath", die Lehen (wie Nr. 117), womit schon sein Vater Dominicus Jöchlinger ddo. 5. August 1642 vom Abte Paul belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel)

Digitized by Google

157. Abt Philipp verleiht ddo. 17. December 1662 dem „Erbarn Christian Ertl“ als Lehen das Gut Postula ob dem Markte Feldkirchen, welches ihm durch den Tod seines Vaters Veit Ertl erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 9.)

158. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 24. März 1664 dem Herrn Franz Albrecht von Gera und seiner Gemalin Regina Elisabeth die Lehen, womit dieselben Abt Paul ddo. 18. April 1659 belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 10)

159. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1664 dem „Woll Edl Gestrengen Herrn Hannß Carl Jabornigkh Zu Gämbsenegkh, Einer löblichen Landtschafft in Khärndten bestelten Corneth“, die Lehen, womit er vom Abte Paul belehnt wurde, „nemblichen ain Hueben an der Müß gegen vndter Thraaburg gelegen, die Qualzen Hueben genant, Item ain Hueben Zu Feyersperg, die Khrupitsch inen hat“. (Leh. Prot. III. Fol. 7.)

160. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1664 dem „woll Edlgebornen Herrn Georg Andre von Moßhaimb vnd seinem Bruder Christof Danid“ als Lehen „das Guet, so Caspar Khumer in Forst besitzt, Item ain Hueben Zu Pürkhdorff, welche Caspar Schnidarkho ine hat“, welche denselben durch den Tod ihres Vaters „Lux Ehrnreich von Moßhaimb“ erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 10.)

161. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1664 dem „Edl vnnd Vessten Herrn Georg Prödl [1]) Zu Eystorff alß Lechen vnnd Gewaltstrager des Edlen vnnd Gestrengen Herrn Seyfridten Jobst [2]) auf Grenffenfels, Einer Hochlöblichen Landtschafft disses Erzherzogthumb Khärndten wolbestelten Buechhaltern“, als Lehen den „Zechendt Zu Reinegg“, welchen sein Vater Sigmund Jobst von dem Herrn Mathias Wuechrer erkaufte, er aber durch den Tod seines Vaters erblich erhielt. (Leh. Prot. III. Fol. 11.)

162 Abt Philipp verleiht ddo 17. Juli 1664 den Brüdern Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach als Lehen „den Thurm saubt dessen einfang vnnd freyheit Zu Bleyburg beym obern Thor gelegen, Item den Zehent am Lamb oder Langeckh, welchen Matte

[1]) Georg Prödl war Besitzer des Farrachhofes bei Rojach im Lavantthale und erhielt 3 Güter bei Eisdorf in Folge eines Tausches mit dem Dompropste Johann Gambazi zu St. Andreä (1619—1662), in welchem Prödl den 24. März 1656 für obige Güter dem Domkapitel einen Garbenzehent zu Bichlern bei St. Andreä überließ. (Dr. K. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, S. 470.)

[2]) Die Herrn von Jobst gehören dem kärntnerischen Adel an. (H. Hermann, l. c. II. Heft 2, S. 92.)

Digitized by Google

Gürde, Burger zu Bleyburg inen gehabt, Item den Zechent Zu Hoff, so Leonhardt weriandt innen gehabt", welche Güter ihnen von ihrem Herrn „Vettern Georg Andre von Staudach, Teutschordens Rüdter", cedirt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 12.)

163. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1664 dem „erbarn Ruep Nauarschnig seßhafft bey Bleyburg" als Lehen „Zwo Hueben vnd ain öeden am Lamb", welche ihm als dem aeltesten Bruder nach dem Tode seines Vaters Philipp Nauarschnig zufielen. (Leh. Prot. III. Fol 12.)

164. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1664 dem „Wollgebornen Herrn Sigmundt Ludwig von Staudach vnnd seinem brueder Franz Gottfridt von Staudach" als Lehen zwei Unterthanen, „alß Steffan Khäz vnnd N. Richter Zu schwabegkh ligendt", welche ihr „Hochgeehrter Herr Vetter, der Wollwürdig vnnd Wollgeborne Herr Georg Andree von Staudach, teutschordens Rütter", durch Kauf erwarb und ihnen cedirte. (Orig Perg. 1 Siegel.)

165. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1664 den Brüdern Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach die Lehengüter, welche ihr Vetter, der Deutschordens-Ritter Georg Andreas von Staudach von dem Herrn Hanns Carl Jabornig kaufte und ihnen freiwillig überließ. „Erstens ain guedt Zu Tscherberg [1]), da Gregor Furlitsch auffsizt; Item die Guzen Hueben, die Primuß Zu Moßß inen hat vnnd ain Lechen dabey; mer ain guet obritten an der Streuna. Item ain öden, so Weriandt Zu Ganabiz inen hat; mer ain guet, da Caspar Khumer in Forst auffsizt; mer ain Müll an der Traa, die Pogrisäll Ferg inen hat; mer ain Hueben, die Figolz zu Moßß inen hat; mer ain guet, welches Niclaß Schrienz Zu Tscherberg inen hat; Item ain guet bey Leubach, da Oßwaldt Wüelz auffsizt; mer ain öden, da Lobininger auffsizt; Item ain Hueben zu Pürkhdorff, da Caspar schnidarkho auffsizt, Item ain öeden in Gupf, da Pekherschnig auffsizt". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

166. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1664 dem „wollgebohrnen Herrn Johann Andre Sauer [2]). Freyherrn auf Khosiakh, Herrn auf Wellan, Schenstain, Lilgenberg, Rettiben, Porttendorff vnnd Niderdorff [3]),

[1]) Vergleiche Nr. 112, 125 und 160.

[2]) Diese Familie wurde 1548 in den Freiherrnstand und 1668 in den Grafenstand erhoben. (K. Schmutz, l. c. III, 450.) Sie gehört dem landständischen Adel Kärntens an. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 91.)

[3]) Kosiack, nordöstlich von Wöllan am Paakbache; Schönstein, Burg und Markt an ebendemselben in Untersteier. Der Titel von Lilgenberg stammt von der gleich-

Digitized by Google

Erblandt Fürschneider in Crain vnnd der windischen March, Einer löblichen Landtschafft in Khärndten Verordneter des großen Ausschuß vnnd der Hoff- vnnd Landtsrechten Beysüzer", die Raiffer Huben am Glein, welche sein seliger Vater ddo. 31. October 1639 vom Abte Paul als Lehen erhielt und nach dessen Hinscheiden mit der Herrschaft Retteben erblich an denselben fiel. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

167. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 15. November 1664 den „woll Edl Gebornen Herrn Beuth Rudolph vnnd Franz Sigmundt von Steinach, Ingleichen auch der woll Edl gebornen Johanna Freylle von Steinach" durch den Gewaltträger Mathias Jäger die Lehengüter, welche ihnen Abt Paul ddo. 4. März 1641 verliehen hatte: „Erstlich [1]) ain guet, welches Leuther zu Niderpolda inen hat; mer ain gut, da Sebastian Tschieschzo auffizt; Item ain Hueben, die Canzian am briesne besizet". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

168. Abt Philipp verleiht ddo. 11. December 1664 dem „Ehrnuesten Mathias Khanauff, Burger Zu Bleyburg", als Lehen „die Leithen ob den obern Ther alldorten Zu Bleyburg sambt ainer daran ligendten Wüsen", mit welcher sein seliger Vater Andreas Khanauff vom Abte Paul belehnt wurde. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

169. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 11. Juni 1666 dem „Edlen vnd Vessten Herrn Georg Gerdteysen, Burger Zu Gannawiz" [2]), als Gewaltträger seiner Frau „Ehegemahel Catharina Gerdeysin, Gebornen Jabornigin", als Lehen „die Qualzen hueben an der müß gelegen", welche Hanns Carl Jabornig zu Gambsenegg seiner Frau Schwester Catharina cedirt und überlassen hat. (Leh. Prot. III. Fol. 14.)

170. Abt Philipp bezeugt ddo. St. Paul 19. September 1666, daß der „wollwürden wollgeborne Herr Georg Andre von Staudach, Teuths ordens Rüter", ein lehenmässiges Gut, „nemblich ein öeden so weriant Zu Ganabiz [3]) inen gehabt", dem „woll Edl gebornen Herrn Mathiassen von Sichten, Einer löblichen Landtschafft ober Einember Zu Traaburg frey aigenthumblich vnd ohne Lehen" verkaufte, dafür aber dem Stifte St. Paul „ain anders frey aigenthumbliches guet vnd Mauthmüll Zu Loybach [4]), da icht Hannß Scuebt auffsicht", als lehenmässig

namigen Familie, welche Schloß Lilgenberg besaß. Reideben, Schloß im Lavantthale; Portendorf, nordöstlich von Klagenfurt; Niederdorf bei Hörzendorf, Bezirk St. Veit in Kärnten.

[1]) Vergleiche Nr. 112.

[2]) Markt Gonobitz in Untersteier.

[3]) Konobez am Feistritzbache bei Bleiburg.

[4]) Loibach am Libuscabache ebendaselbst.

einverleibte und hierüber anstatt seines Herrn Vetters Sigmund Ludwig von Standach das Lehen empfing. (Leh. Prot III. Fol. 16.)

171. Abt Philipp verleiht ddo St. Paul 5. October 1666 dem hochwürdigen Herrn Franz, Abt zu St. Lambrecht [1]), und dem Convente durch den Gewaltträger, den „Woll ehrwürdigen, Geistlichen vnd hochgelehrten Herrn P. Tobias Auer", Conventualen und Verwalter der Probstei Pyber [2]), als Lehen den „rathoff mit seiner behauffung zu Gambs in vndter Steyer" ꝛc. (wie Nr. 81). (Leh. Prot. III. Fol. 15.)

172. Abt Philipp verleiht ddo. 3. Februar 1667 dem „erbarn vnd wollgeachten Franciscus Andreas Markhätsch, waßmassen sein herr Vetter Andreas Markhätsch vor kurz verschüner Zeith Todts fürworden vnd Ihme als Leiblichen Sohn der Zehendt im Gupff in guettenstainer Pfarr erblich Zuegefahllen seye", den gedachten Zehent als Lehen. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

173. Abt Philipp verleiht ddo. 16. April 1668 dem „woll Edl gebohrnen Moriz Christoph von Stainach mit vollmechtigen Gewaltsamb von dem wollgebornen herrn Wolff Max Freyherrn von Eybeßwaldt, herrn auff Purkhstall, ayhberg vnd Thürn [3]), Röm. Khay. May. J. Ö. Regiments Rath vnd Erblandt Falkhenmaistern in Steyer", als Lehen „das Ambt Tresterniz", welches nach Ableben des Christoph von Eybeßwaldt erblich an dessen Sohn Wolf Max fiel, womit letzterer auch vom Abte Paul ddo. 12. August 1647 belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 17.)

174. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 16. April 1668 dem Moriz Christof von Stainach als Bevollmächtigten des Wolff Max Freiherrn von Eybeßwaldt die Lehen (wie Nr. 82). Sie fielen dem Freiherrn durch den Tod seines Vaters Christof von Eybeßwaldt, der ddo. 12. August 1647 damit belehnt wurde, erblich zu. (Leh. Prot. III. Fol. 17.)

175. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 16. April 1668 dem Freiherrn Wolff Max von Eybeßwaldt durch den Bevollmächtigten

---

[1]) Franz von Kaltenhausen, 1662—1708.

[2]) Piber bei Voitsberg.

[3]) Aichberg, Abhang der Saualpe gegen das Lavantthal. Am äußersten Ausläufer desselben oberhalb Siegelsdorf liegt das Schloß Thürn. Es wurde 1679 Besitzthum der Bischöfe von Lavant und gehört jetzt, seit der Uebertragung des Bisthums nach Marburg, mit der bischöflichen Residenz zu St. Andreä den Jesuiten, welche in Letzterer 1859 ihr Noviziathaus errichteten. Siehe über das Schloß Thürn, Dr. C. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, S. 277—286.

Digitized by Google

Moriz Christof von Stainach als Lehen „den Zehent zu Mährnberg", welcher ihm nach dem Tode seines Vaters Christof erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 18.)

176. Abt Philipp verleiht ddo. 19. April 1668 dem „Wollgebohrnen herrn Wolff Christoph Pänier vnd Freyherrn von vnd Zu Gloiach" [1]) durch den Gewaltträger Johann Andreas Ebner, Pfleger der Herrschaft Unterdrauburg, als Lehen „den Rennhoff bey Gämblz gelegen sambt seiner Zuegehörung, nemlich ein hoff ob dem Dorff Gämbliz" ꝛc. (wie Nr. 10), welche Lehen nach einer vorgezeigten vidimirten Abschrift des Lehenbriefes ddo. 5. August 1662 der „hochwollgeborne Herr Ott Ehrnreich Graff von Trauttmanstorff" als Lehen besessen hatte, nun aber an die „wollgeborne Frau Maria Elisabeth von Gloiach, eine gebohrne Herrin von Schäfftenberg nach dem zeitlichen hintritt ihres herrn Vettern Ott Ehrnreich Graffen von Trauttmanstorff ab intestato erblich" gekommen waren. (Leh. Prot. III. Fol. 19.)

177 Abt Philipp verleiht ddo. 23. September 1668 dem „Edl Gestrengen herrn Michael von vnd Zu Thumersfelden, des löblichen Conuent vnd Frauen Closter Mährnberg der Zeith bestelten Schaffern", als Lehen den „zur Herrschafft Eybeßwaldt gehörigen vnd in der Mährnberger Pfarr ligendten Zehent", welchen er „vermug vnß fürgebrachten Auffandt von dem Wohlgebornen herrn Wolff Max Freyherrn von vnd zu Eybeßwaldt, herrn auff Purkhstall, Aichberg, Walldegg, Grobnhoffen vnd Thürn, der Röm. Khay. May. ꝛc. J. Ö. hoff Kriegs Rath vnd Obrist Erblandt Falkhenmaistern in Steyer" durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 20.)

178. „Die Geschwistrigeth vnd Befreundte, alß Georg Khainrat an der Wegschaidten, Bärtl Khainrat auf der Welchau [2]) als Besizer seines Vatter Guett, Beede Bambergische Vnderthanen, Maria des Sebastian Arztperger Zu Wolkherstorff [3]) Baide seelig Ehewürtin, ihre Khündter alß Christan Arztperger Prelatischer- Vnnd Florian Arztperger Lauantischer-[4]) beede Zu Wolkherstorff, Vrsula des Jacoben Hedl Graff Hörberstainischen- in der Auen, Khunegundt des Martin Pueher Spital zu Wolfsperg, am Streitperg, Agnes, des Pettern Häpfl Bambergischen- am Leidenperg [5])

[1]) Ueber die Freiherren von Gloiach siehe K. Schmutz, l. c. I, 501. Glojach in der Pfarre Wolfsberg, östlich von Wildon.

[2]) Wölchau in der Pfarre St. Margarethen im Lavantthale.

[3]) Wolkersdorf bei St. Stefan ebendaselbst.

[4]) Bisthum Lavant.

[5]) Der Leidenberg liegt nordwestlich von Wolfsberg.

Digitized by Google

Vnnd Maria, des Blasy Nüßl zu Groß Edling [1]) Redöblschen Vndterthan, alle Sechs einer Lini, dan Elisabetha weillandt Blasien Posinger, Bambergischen zu Siglborff [2]) seeligen Ehewürtin" sanden dem Abte Philipp mit gleichzeitiger Verzichtung auf das die weiblichen Personen schützende Jus Velleianj auf ddo. Wolfsberg 23. April 1669 zu Gunsten ihres „Schwagern Georg Tätschl an der Primus Hueben in der Auen, fürstlich Lauantischen Vndterthan vnnd Maria seiner Ehewürtin, als Vnserer lieben Schwester vnd Muemb Vnd all seinen Erben", den von ihren „Vatter vnnd Engge Martin Khainrat" ihnen erblich überlassenen Weingarten, „der Porger genant am Weinperg ligendt, Raint mit dem Ersten Orth an Georgen Tith des Capitl in Saal [3]) Vndterthan an der Tätschl Hueben, auf der Welchan an Mat Rauberl Weingart Vnnd Neben darob an Georgen Tätschl Lauantischen in der Auen an der Primus Hueben Friessenpart Weingardt, mit der ain Seüthen an Ihr Gnaden herrn herrn Georg Christophen Khochler Weingart," mit dem obern Orth an den Georg Graffischen Erben Salomon Weingardt, mit der Vntern Seüthen an der Herrschafft Bayrhoffen [4]) Weingardt, welcher Porger Weingardt Euer Hochwürden vnd Genaden in dero Closter St. Pauls ambt Kheller Zu Perthrecht Vier Melter Wein Moß sambt dem ganzen Zecheudt Jährlich diennen thuet". Besiegelt im Namen der Brüder Georg und Bärtl Khainrat von „Caspar Zangger, burger vnnd Fleischhakher", für Maria Arztperger ꝛc. von „Hannßen Leitl, Viertlmaister vnd Fleischhakher", für Elisabeth Polsinger von „Martin Paldauff, auch burger vnd Fleischhakher zu Wolfsperg". (Orig. Papier, 3 Siegel.) Zugleich verspricht ddo. 23. April 1669 Georg Tätschl für sich, seine Frau Maria und ihre Erben, die vier Melter Bergrecht und den Zehent zu leisten. Besiegelt auf seine Bitte von „Georgen Görizer, Ratsburger zu Wolfsberg". Orig. Pap. 1 Siegel.)

179 „Maria Hallerin, deß Pangrazen Haller Ihro hochwürden herrn Dechandten Zu Wolfsperg gehörigen Vndterthans Ehewürthin", verzichtet ddo. Wolfsberg 12. Mai 1669 mit Vorwissen des „Erbettenen Herrn Anweiser Christoffen Vorsthoffer, Raths alhier zu Wolfsperg", und mit Wissen und Ratification der Berg- und Lehen-Obrigkeit auf den „von Vnnßern lieben Vater Georgen Graffen seeligen Buß anerstorbenen aigen-

[1]) Groß-Edling bei St. Stefan, südlich von Wolfsberg unter dem Schlosse Reideben.

[2]) Siegelsdorf am Fuße der Saualpe bei St. Marein.

[3]) Collegiat-Capitel Maria-Saal im Zollfelde.

[4]) Baierhofen, ein Gut bei der Stadt Wolfsberg.

Digitized by Google

thumblichen Weingarth am Weinperg ligent, der Gandolph genant", welchen sie ddo. 8. October 1668 sammt der Fechsung von ihren Brüdern und Schwestern, „Georg, Theman, Adam vnnd Hannßl, auch Margretha, Elisabeth vnd Vrsula", um 705 fl. und 8 Thaler Leihkauf erkaufte, zu Gunsten des „Ehrnesten vnd Fürnemben Herrn Alexander Khürchschlager, deß Raths vnnd Handlßherrn Zu Wolfsperg", welchem sie denselben ddo. 26. Dezember 1668 um 650 fl. und 8 Thaler Leihkauf wieder verkaufte. Unterfertigt im Namen der Maria Haller von „Christoph Vorsthouer" und im Namen des Pangraz Haller von dem Bürger zu Wolfsberg „Greger Winkhler". (Orig. Pap. 2 Siegel.)

180. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 24. November 1669 dem „Hoch vnnd Wollgebohrnen Herrn Georg Sigmundt Graffen Khazianer, Graffen Zu Khazenstain [1]), Freyherrn auf Flädnickh, Herrn auf Wildthauß, Erb Silber Cammerer in Crain, der Röm. Khay. May. Cammerern vnd I. Ö. Regiments Rath, sambt dero frauen Gemahlin Polixena, ain gebohrnen Gräffin von Hörberstain" das von ihnen erkaufte „Gschloß Wildthauß sambt denen darzue gehörigen Stuckh, Gülten vnd Guettern, so Weillandt Herr Ernst Fridrich Graff von Hörberstain" zu Lehen hatte. (Orig. Perg. 1 Siegel)

181. Abt Philipp verleiht ddo. 25. Juni 1670 dem Ambros Grädischnig als Lehen „ain hueben Zu Feyersperg, die Khruplisch hueben genant", welche er „laut vorgebrachten Lehens auffsandt ddo. 8. März 1670 von dem woll gebohrnen herrn Johann Carl Jabornig, Freyherrn Zu Gämbsßenegg, Einer löblichen Landtschafft des Erzherzogthumbs Khärndten wolbestellten Reuter Leütenandt" erkaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 21.)

182. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem „Ehrnuesten Herrn Alexander Khürchschlager, Raths verwandten vnd Handlsherrn Zu Wolfsperg", und seinen Erben als Wurmprandtisches Lehen [2]) den ddo. 26. Dezember 1668 von den Georg Graff'schen Erben

[1]) Ueber das Geschlecht der Grafen Katzianer siehe K. Schmutz, l. c. II, 205. Schloß Katzenstein nordwestlich von Schönstein in Untersteier.

[2]) Die sogenannte „Wurmbprandtische Gült im Lauantthale" kam in den Besitz des Stiftes St. Paul durch einen Tausch. Abt Philipp, Prior Maurus und der Convent von St. Paul einer- und „Wolf Andre Graf von Rosenberg, Freyherr auf Lerchenau vnd Grafenstain, Herr Zu Sonnegg, Stain, Feuersperg, Höchenpergen vnd Keutschach, Obrister Erblandt Hoffmaister in Cärnthen, der Röm. Kay. May. Würthlicher Cammerer, Einer löblichen Landtschafft alda Verordneter Ambts Praesident, Burckhgraff vnd Landtobrist" anderer Seits bekennen ddo.

Digitized by Google

erkauften Weingarten, „der Gandolph genandt", welcher „mit dem obern orth an den Payrhofferischen Erben vnd des Gandolfs Weingartten, dann an des Cramers Weingartten, vnd mit den lezten orth an deß Zeterer vnd Georg Streußnig, Rathsburgern zu Wolfsperg, Weingartten" anraint und jährlich zur Zeit der Weinlese, Süben Melter Weinmosst Perkhrecht sambt ganzen Zehendt" in den Hofkeller zu St Paul dienen soll. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

183. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „Ehrnvesst vnd Wolfürnemb Herrn Beuth Pürkher, Raths verwandten vnd Fleischhakher zu Wolfsperg" als Wurmprandt'sches Lehen „Zwen Weingarten in Schoßpach ob der Statt Wolfsperg gelegen in ainem stükh, der erste der Dräxl, der andere Wenzl genandt, vnd raint der Draxlische Weingarth an auf freye Straßen vnd Schoßpach, auch an Colman Maurers Weingartten, der Wenzlische Weingarth aber an die Himelbergerische [1]) Bichwaydt vnd Herrn Vngnaden [2]), wie auch an Colman Maurers Erben Weingarthen, Vnd nach lengs hinauf an sein selbst Pürkherß Weingartten, der einfahrer genandt; dauon er Jährlichen in der Weinlesen Zu Wolfsperg alß von Dräxl Weingarthen Zween Melter vnd von Wenzl Weingartten Drithalb Melter Weinmosst Perkrecht dienen soll". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

184. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem Veit Pürkher als Wurmprandtisches Lehen „einen Weingarten, der Schidmaden oder Seyrater genandt, ligt am Schoßpach [3]) vnd raint mit denen Zway obern seithen an des Knepp Gröſſels Äkher vnd Wayden vnd mit den Vndtern Zwayen seithen an die zum Khayserlichen Hochstifft Bamberg gehörigen Wüßmen in Wüldtgraben genandt, dauon er Jährlich in den Weinlesen zu Wolfsperg zway vnd ain halb Melter Perkhrecht sambt ganzen Zehent diennen soll". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

Klagenfurt 10. April 1668, daß sie einen Gülterta usch eingegangen seien, wodurch Erstere dem Grafen „ein Ambt oder gewiße anzahl Vnterthanen, so bis anhero vnter der herrschafft Möchling gehörig geweſt vnd allernechst bey Taynach Seßhafft wegen allzu weiter entlegenheit vom Stifft" überlassen und dafür, „etliche auß seiner aigenthümblichen herrschafft Stain Vrbarj vnd dan die in Lauanthal ligend habende von denen Wurmprandtischen Erben aigenthümblich an sich erhandelten Vnterthanen vnd Gilten, die Wurmprantischen Vnterthanen genant, sambt dem darzuegehörigen großen Drösch oder Traidzehent am Pölling und Kienperg, Wie auch Weinzehent vnnd Perkhrecht vmb vnd bey Wolfsperg, welche dem Stifft nicht allein sehr vorträglich, sondern auch ganz angelegen sein", von demselben erhielten. (Copie im Urbar des Wurmprandt'schen Amtes von 1679.)

[1]) Den Herren von Himmelberg gehörend.

[2]) Den Herren Vngnaden von Sonnegg gehörend.

[3]) Schosbach in der Stenergemeinde Vordergumitsch.

Digitized by Google

185. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem Veit Pürkher als Wurmprandtisches Lehen „einen Weingarten, der Rueßman genandt, welcher mit einen orth anraint an Rueyen Zoders Weingarten, mit dem andern an Flädnizer, mit dem driten vnd vierten orth an Schoßpach vnd Vösstls Huebweingarthen", und zur Lesezeit „Neun Melter vnd ain Mörser Weinmosst [1]) vnd darzue ganzen Zehendt" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Orig. Perg 1 Siegel.)

186. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem Veit Pürkher als Wurmprandtisches Lehen „einen Weingartten am Gumitsch [2]) vnd Schoßberg gelegen, der Flädtnizer genandt", welcher „mit dem obern orth an Lipen Zoders Weingartten, mit der ain seithen an Wildtgraben deß Rueßman Weingartten, welchen itzt Er Herr Veith Pürkher selbsten ihnen hat, mit dem vndtern orth an Schoßpach, vnd mit dem ain orth an den Reidenater Weingartten" anraint und jährlich zur Lesezeit „Siben Melter Weinmosst" als Bergrecht in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Orig Perg. das Siegel abgeschnitten.)

187. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem Veit Pürkher als Wurmprandtisches Lehen „einen Weingarten am Gumitsch, der Einfahrer genandt", welcher „mit dem vntern orth an Schloßpach, mit der rechten seiten an des Adam Hüpfl aigenthumblichen Weingart, mit dem Obern Orth an die straßen und mit der Linkhen seiten an Ihme herrn Veuth Pürkher aigenthumblichen ererbten Weingarthen" anraint und jährlich zur Lesezeit als Bergrecht „Vier Melter Weinmosst sambt den ganzen Zehent vnd ain Haar" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

188. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „Erbar vnd beschaiden Christoph Sturmb, Griffnerischen [3]) Vnterthan vnd Catharina seiner Ehewierthin" als Wurmprandtisches Lehen einen „von Hannßen Mueß, Bambergischen Vnterthan" erkauften Weingarten, „der Hipfl ge-

---

[1]) Ein Melter = 7 Maß, ein Messer = 1¾ Maß.

[2]) Abhang der Choralpe, östlich von Wolfsberg.

[3]) Unterthan des Prämonstratenser-Stiftes Griffen. Griffen wurde vom Bischofe Elbert von Bamberg ddo. 5. April 1236 gestiftet. Als zweiter Stifter wurden angenommen wegen der großen Güterschenkungen Graf Ulrich und dessen Gemalin Agnes von Heunburg. Bischof Berthold von Bamberg erkennt ihn ddo. 4. April 1284 als solchen an. (Notizenblatt der k. k. Academie der Wissenschaften in Wien, Jahrgang VIII, 1858, Nr 14, S 260 ꝛc. Dr. C. Tangl, die Grafen von Heunburg im 25. Bande des Archivs für Kunde österr. Geschichts-Quellen, S. 197.)

Digitized by Google

naut", welcher „mit dem obern orth an deß Wolff Wachozen Weingartt, mit dem vntern orth an den Khainacherischen Weingarten vnd mit dem dritten orth auf deß Herrn Khraneggers Äther vnd Grundt" anraint und jährlich zur Lesezeit als Bergrecht „Drithalbe Melter Weinmosst" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

189. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „arbaitsam vnd beschaiden Paul Lenz, Capplanerischen [1]) Vnterthan an der Mueß Hueben am Leidenberg", und seinen Erben als Wurmprandtisches Lehen den von seinem Vetter Michael Lenz erkauften Weingarten am Leidenberg, „der Mueß genant", sambt einen Gupff", welcher „mit dem obern orth an Haunßen Schiffl vnd mit dem andern orth an Oßwalden Johann Weingartten" anraint und jährlich zur Lesezeit „Neun Melter vnd zwen Merser Weinmosst" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

190. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 der „Ehrntugentsamben Agnes weillandt Simon Goldner gewesten Bambergischen Vnterthan zu St. Jacob [2]) Seeligen hinterlaßne wittib" als Wurmprandtisches Lehen den von ihrem Manne ihr zum lebenslänglichen Genusse hinterlassenen Weingarten am Weinberg gelegen, welcher „mit einer seithen an die obere Leidenberger strasse, mit der andern seithen an des Wadlers vnd H. Bluets [3]) Zu Wolfsperg strassen Handtschuehs Weingarten vnd mit dem vndtern orth an Thoman Drattziehers Weingarten" anraint und jährlich zur Lesezeit „Drey melter most Perkhrecht sambt den ganzen Zehent" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

191. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem „Ehrnuessten herrn Matthes Göbl" als bevollmächtigten Gewaltträger „von weillandt Niclasen Eggerer, gewesten Haußpfleger in dem fürstlich Bambergischen Geschloß Zu Wolfsperg, nun seligen hinterlaßnen Vier Leibserben, Nambens Franz Sebastian, Johanna Magdalena, Maria Gertraudt vnd Maria Vrsula", als Wurmprandtisches Lehen „zween Weingärtten gelegen am Weinberg ob der Statt Wolfsperg, welche von denen Straßingischen Erben herriern vnd biß anhero noch vnuerthailt wahren", von denen sie jährlich zur Lesezeit „Neun Melter Weinmosst" als Bergrecht in den Hofkeller zu St. Paul dienen sollen. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.

[1]) Schloß-Caplanei zu Wolfsberg.

[2]) St. Jacob an der Straße zwischen St. Andreä und St. Paul; Filiale zu St. Andreä.

[3]) Heiligen Blut. Capelle zu Wolfsberg.

Digitized by Google

192. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „Erbarn vnd beschaiden Georg Tikh, Saallerischen [1]) Vnterthan an der Welchaw", und seinen Erben als Wurmprandtisches Lehen den „lauth vorgebrachten Auffandt ddo. 2. März 1669" von seinem Bruder Jacob Tikh erkausten Weingarten. „der Khonauff am Weinberg genant", welcher „mit dem obern orth an Georg Tätschl, mit dem vntern orth an deß von Spangstain [2]) Weingarth, mit der linkhen seithen an Martin Khainrath vnd mit dem rechten orth an Herrn Georg Christophen Kochler [3]) Neusaz Weingarth" anraint und jährlich zur Lesezeit „Drey Melter Weinmosst sambt den ganzen Zehent" als Bergrecht dient. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

193. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 der „Ehrntugentsamben Frau Maria Orttnerin, weillandt Pauln Zwickhl Seeligen hinterlaßene wüttib", und ihren Erben als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten, „den Pratsch genant ob der Statt Wolfsperg am Weinberg", welcher ihr nach dem Tode des Paul Zwickhl vermöge eines ddo. 30. Juni 1659 errichteten Vergleichs von den „vnuogtbaren Khindern vnd testamentalischen Curatorn" als Eigenthum cedirt wurde. Er „rainet mit der ersten vnd lingen seithen an den Mayerhofferischen Weingarten, auf der andern vnd obern seithen an Adamen Ertl Weingarten, der Rauberl genant, mit der driten seithen an daß fryesacherische Egertle oder Neusaz Weingärttl, mit den Vierten vnd vndtern orth aber an des Herrn Kuchlers Weingarten", und dient jährlich zur Lesezeit „Drey Melter most" als Bergrecht in den Hofkeller zu St Paul. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

194 Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „ersamben Beuth Täschl, hechfürstlich Bamberg. hoffcasten Ambts vnderthan in Zelboh" [4]), als Lehen einen Weingarten „den Gloggengießer genant, gelegen in Zelboh", welcher „mit dem ersten orth an Herrn Pferßmans weingartten, mit dem obern orth an Blasy Prandtners, mit denen herundtern zwayen seithen an die Zeidlerisch vnd wurzischen Zwo seithen Weingartten" anraint und jährlich zur Lesezeit „Zwo Melter Wein most" als Bergrecht dient. (Wurmprandtisches Lehen-Protocoll, Fol. 2.)

195. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem

---

[1]) Unterthan des Collegiat-Capitels zu Maria-Saal. Siehe über dasselbe F. L. Hohenauer, l. c. S. 51.

[2]) Ritter von Spangenstain. Siehe über dieselben K. Schmutz, l. c. IV, 32.

[3]) Die Herren von Kochler zu Jochenstein gehören dem Adel Kärntens an.

[4]) Zellach an der Lavant oberhalb Wolfsberg.

Digitized by Google

Gregor Wadler, hochfürstlich Bamberg Unterthan zu St. Thomas [1]), als Gerhaben „yber weillant Sebastian Vogans gewesten Bamberg. Bnderthaus seeligen hinterlassne erben, Nambens Hanß, Matthes vnd Magdalena" als Wurmprandtisches Lehen den „Mueß Weingarten in Höffern [2]) vnd am Sternberg ligent", welcher „mit dem ersten orth an des Singer hueb Weingarten vnnd waiden, mit dem andern orth an des Schleinzers in Höffern aigenthumblichen Weingarten, mit dem driten orth an des Khörner zu Pfauffendorf [3]) weingärtten, dann mit dem vierten vnd lezten orth an des Peyer Zünßwißen" anraint und jährlich zur Lesezeit „Sechs Melter Weinmost" als Bergrecht in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 7.)

196. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem Georg Tätschl den von seinem Bruder Andreas Tätschl ddo. 18. März 1652 erkauften und bisher als Lehen besessenen „Weingarten am Weinberg ob der Statt Wolfsperg, der Fryeßenbart genant", welcher „mit der obern seithen auff Gregorn Lämpl, mit dem andern orth auff Mattheßen Conrath, mit dem driten orth auff Matthiaß Wurzers, mit dem vierten vnd lezten Orth aber an den Wildtgraben ab biß zu den Pründl daselbst, alwo aniezo ain gschidtstain stehet", anraint und jährlich zur Lesezeit „vier Melter Most Perkhrecht" dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 8.)

197. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „Alexander Kürchschlager, Raths verwandten vnd Handlsherrn in Wolfsperg", als Gewaltträger seiner Frau „Veronica, einer gebornen Fryescherin", als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten „am Sauberg [4]) ob der Statt Wolfsperg, Sereniz genant", welcher „mit der ersten seithen an herrn Probstes Zu Grüffen, mit dem andern orth an des herrn von Freyburg Weingartten, mit dem driten vnd obern orth an Christian vnderberger, herrn Probstes Zu Grüffen vnderthan Weingartten, mit dem vierthen orth an Christian wahdt, mit dem fünften vnd lezten orth an Philippen Santpauers weingartten" anraint und jährlich zur Lesezeit „zwah Melter Weinmost Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 9.)

198. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem „Ruep Khobaldt" als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten am Sternberg, welcher „mit der ersten Seithen an die Pollerischen Weingärtten, mit der andern vnd obern seithen an des Sternperger hueb gründt

[1]) St. Thomas am rechten Lavantufer, Pfarre St. Marein.
[2]) Höfern, Gegend am Leidenberg ober St. Margarethen im Lavantthale.
[3]) Pfaffendorf bei St. Margarethen.
[4]) Sonberg, recte Leidenberg.

Digitized by Google

vnd weingarten, mit der driten seithen an sein Ruep Khobaldt vatters seeligen gründt" anraint und jährlich zur Lesezeit „zwen melter weinmost Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 10.)

199. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem Sebastian Järiz, Bamberg. Unterthan „am Wüttra" [1]) und seinen Erben als Wurmprandtisches Lehen den von seinem Vater geerbten und von seinen Geschwistern ihm überlassenen Weingarten am Sternberg, welcher „mit zway örther an des Herrn Leonhardten von Kheitschach [2]) weingartt, welche aniezo Herrn Georg Adam Weuß [3]) Seeligen erben besizen, vnd mit denen andern zwayen örthern auff des Khobalt akher vnd weingartten" anraint und jährlich zur Lesezeit „Zwen Melter Weinmost Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 11.)

200. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem Georg Tätschl als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten, „der Porger genant", welchen er ddo. 23. April 1669 von Martin Khainraths Erben [4]) erkaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 14.)

201. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem „woll Edl gebornen herrn Wolff Tobias Strasser von Neydegg ꝛc. [5]) als Lehen und Gewaltträger seiner Gemalin, Frau „Maria Catharina Strasserin, gebornen Weüßin auff Weyßenau" [6]), das Wurmprandtische Lehen, einen Weingarten am Weinberg, „der hundtskhäll oder Fälbl in Höffern genandt", welcher „mit einer seithen auff des Seidls Schmidt Weingarten, mit der andern seithen auff des herrn Vngnaden Weingarten, mit dem obern orth an die Stain Hütten vnd mit dem vierten orth an des Singers gründt" anraint und jährlich zur Lesezeit „Vierthalb Melter most als Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 15.)

202. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 dem Sebastian

---

[1]) Witra an der Saualpe, Gemeinde Forst, Bezirk Wolfsberg.

[2]) Keutschach südlich vom Wörther-See.

[3]) Weiß von Weißenau und Schmelzhofen, beide im Lavantthale.

[4]) Siehe Nr. 178.

[5]) Die Strasser von Neudeck gehören dem kärntnerischen Adel an und besaßen das Schloß Himelau bei Wolfsberg und Kolnitz bei St. Paul. Siehe Carinthia 1833, S. 147 ꝛc.; 1835, S. 161. Neudeck, ein ehemaliges Bergschloß, südlich von Neumarkt in Obersteier.

[6]) Weißenau, Gut bei St. Marein im Lavanthale. Sibilla Maximiliana Rämbschißlin, Witwe, geborne Weissin, Freiin, verkaufte ddo. Weißenau 12. November 1683 das Gut Weißenau dem Franz Caspar von Stadion, Fürstbischof von Lavant. (Dr. C. Tangl, l. c. S. 292.)

Digitized by Google

Mayrkholmb und seinen ehelichen Leibserben als Wurmprandtisches Lehen den von seinen Geschwistern erkauften Weingarten, „der Lährnpeitl am Gunnitschberg genant", welcher „mit dem obern orth an die Khollweuß gründt, mit ainer seithen auff des Adam Hipfls weingartten, mit der andern seithen an die Zukhenmantl Gründt vnd mit dem vndtern orth an den Bach gegen den Khäzlhoff" anraint und jährlich zur Lesezeit „drithalbe melter Weinmost als Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul dient. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 16.)

203. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1670 dem „Ehrnuesten vnd wollfürnemben herrn Paul Sandtner, Rathsverwandten zu Wolfsperg", und seinen Erben als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten ob der Stadt Wolfsberg, „der Porger genant", welcher theils nach dem Ableben seiner Gemalin Eua, gebornen Crammerin, erblich, theils durch eine von seiner Schwester Magdalena Crammerin ddo. 23. Juli 1669 errichtete Cessions-Urkunde an denselben kam. Er raint „mit dem obern orth an die freye strassen, mit dem vndtern orth an Christian Sturmb, des Closters Grüffen vndterthan, mit der ain seithen an des Stainacherischen vndterhaus haußen Rimers weingartt, dan mit der vierten seithen an sein Herrn Santners aigenthumblichen Nehsez weingartt" und dient jährlich zur Lesezeit „Vier melter vnd ain Messer most Perkhrecht sambt den ganzen Zehent" in den Hofkeller zu St. Paul. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 21.)

204. Abt Philipp verleiht ddo. 17. Juli 1670 den „Ehrnuesten herrn Maximilian Haydtenthaller vnd Valentin Prosinger alß geordneten Spitallmaistern des Burger Spitall Zu Wolffsperg" das Wurmprandtische Lehen, den zum Spitale gehörenden Weingarten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg, „der Cramer genant". Er raint „mit der obern seithen an den Payrhofferischen, mit der vndtern an Herrn Thumbprobsten zu St. Andree [1]), mit der rechten an herrn Christophen Kochlers, dan mit der vierten vnd linggen seithen an herrn Alexander Kürchschlagers weingarten" und dient jährlich zur Lesezeit „Drey Melter Weinmost" in den Hofkeller zu St. Paul. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 23.)

205. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 18. August 1670 dem „Erbar vnd Beschaiden Adam Luxpacher, der Herrn PP. Conven-

[1]) Propst Martin Sanni wurde gewählt den 26. October 1669 und starb den 11. April 1688. (Dr. C. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, S. 474 bis 477.

Digitized by Google

tualium [1]) zu Wolfsperg vnderthan", als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten „genant der auerthaller ob der Statt Wolfsperg am Winperg", welchen er laut vorgezeigter Auffandungs-Urkunde ddo. 14. August 1670 vom Veit Moll erkaufte. Er raint „mit einer seithen auf des Sebastian Schalle Perkh Lehen Weingartt, mit dem andern orth vnd seithen auf des Simon spiesssen weingartten, mit ainem orth an des Väsßl Cramers Weingarten vnd mit dem obern orth vnd seithen an die gemaine Landtstrassen Zwischen denen Weingartten auf den Leidenberg grundt" und dient jährlich zur Lesezeit „Drey melter Most Perkhrecht sambt dem ganzen Zehent" in den Hofkeller zu St. Paul. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

206. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 31. October 1670 dem „Ehrnuesten herrn Adam Vallentin Scherer, Johanna Magdalena, seiner Haußfrauen", und ihren Erben als Wurmprandtisches Lehen zwei von seinem „Schweher Niclas Eggerer seligen" vermöge einer ddo. 22. Jänner 1669 errichteten Cession „sambt dem Hoff Kürchbihl [2]) ihm aigenthumblich ybergebene Weingärten ob der Statt Wolfsberg". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

207. Abt Philipp verleiht ddo. 18. September 1671 dem „Hochwürdig in Gott Geistlichen auch Edlen herrn Rupertus Probst Zu Griuen, Hochfürstlich Bamberg. Rath vnd Erzpriester in Griuenthall vnd Zu St. Catharina bey Villach Jenseits der Traag" [3]), im Namen des Klosters Grifen als Wurmprandtisches Lehen einen Weingarten zu Wolfsberg „am Sauperg" [4]) zwischen des Klosters Grifen zwei Weingärten, welchen sein Vorfahrer Probst Norbert von „Gregor Nidermoß, gewesenen Pfarrer zu St. Marein [5]) Erben" durch Kauf erwarb. Der Weingarten soll jährlich zur Lesezeit „Drei Melter Weinmost Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul dienen. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 27.)

208. Abt Philipp verleiht ddo. 12. October 1671 dem „Matthes Mayrkholmb, Zur Pfarr vnd Techentey Wolfsperg gehörigen vnderthan", den Lährnpeitl Weingarten am Gumitschberg, welchen er nach dem Tode seines Vaters Sebastian Mayrkholmb von seinen Geschwistern kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 28.)

---

[1]) Minoriten-Kloster. Dieses wurde um 1246 von Heinrich I. von Schmideseld, Bischof von Bamberg, gegründet und 1784 vom Kaiser Josef II. aufgehoben. Siehe F. L. Hohenauer, l. c. S. 127.

[2]) Kirchbichl, Gut im Westen von Wolfsberg.

[3]) Drau.

[4]) Sonberg, Gemeinde Hintergumitsch.

[5]) St. Marein am rechten Lavantufer.

Digitized by Google

209. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 20. October 1671 dem „Vrban Khaderos, Gertraudt seiner Ehewürthin" und allen Erben als Wurmprandtisches Lehen den Weingarten „Schaden genant", welchen er laut vorgebrachter Auffandungs-Urkunde ddo. 5. September 1671 von „Sophia Dawantin vnd Margaretha Khollerin als weilant Niclaßen Khadros mit Gerthrudt seiner Haußwierthin beyde nunmehro seeligen hinterlaffine geschwistryt vnd Erben" kaufte. Er raint „mit dem ersten vnd andern orth an die Michaelinger [1]) gmain, mit dem driten orth an des herrn Pfarrers Zu St. Michael äkher, mit dem vierten orth an des herrn Straffers weingartten vnd wißen daselbsten" und dient jährlich zur Lesezeit „zwen Melter Weinmest" in den Hofkeller zu St. Paul. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 29.)

210. Abt Philipp verleiht ddo. 7. März 1672 dem Herrn „Hauß Heinrich Järiz" den laut Auffand ddo. 7. März 1672 von Paul Sandtner erkauften Weingarten „der Porger genant, darbey auch ein Neusaz in einem stukh am Weinberg gelegen", als Wurmprandtisches Lehen. Er raint [2]) mit dem ersten vnd obern orth an die straffen, mit der andern seithen an des Rates hueb weingarten, mit der driten an des Hipfls weingarten vnd herrn Kochlers Gründt vnd mit der Vierten an den Pahrhofferischen Weingarten". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

211. Abt Philipp verleiht ddo. 29. April 1672 den „Ehrwaren Vallentin Rhanna vnd Mathias Lorber als der Zeith verordneten Zähpröbst der würdigen Gottshayser St. Vlrich vnd St. Märthen Zu Wäkhendorff" [3]) als Lehen eine „Hueben Zu Pürkhdorff im Bleyburger feldt ligent, die Schnidarkho hueben genant", welche dieselben im Namen dieser Kirchen laut vorgelegtem Auffandungsbrief ddo. 31. December 1671 von dem „woll Edlgebohrnen herrn Laurenz Ehrnreich von Moßhaimb" erkauften. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

212. „Christoph Sturmb, des Closters Grüen Vnterthan am Leidenberg" sandet ddo. Wolfsberg 5. September 1672 dem Abte Philipp auf den Hipfl Weingarten am Weinberg, weil er denselben dem Hanns Heinrich Jariz verkaufte. Unterfertigt und besiegelt von „Bartlme Schreiner, Burger vnd Bünther zu Wolfsperg, Thomas Schabeiffer, Bambergischen Vnterthan zu St. Margarethen, Hannß Heinrich Jariz". (Orig. Pap. 3 Siegel.)

---

[1]) St. Michael, südwestlich von Wolfsberg.
[2]) Vergleiche Nr. 203.
[3]) Wakendorf in der Pfarre St. Michael, Bezirk Eberndorf.

Digitized by Google

213. Abt Philipp verleiht ddo. 1. October 1672 dem Herrn „Hanß Heinrich Jariz“ den Hipfl Weingarten am Weinberg, welchen er von Christian Sturmb erkaufte. Er raint [1]) „mit dem obern Orth an sein Hanß Heinrich Jariz weingartt, mit einem orth an des Ratens Khainacherischen vndterthans weingart vnd mit dem briten an herrn Kochlers gründt“. (Wurmp. Leh. Prot Fol. 31.)

214. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 4. Mai 1673 dem „Ruep Luxpacher, der herrn PP. Conuentualium zu Wolfsperg vnderthan“, den Auerthaler Weingarten, welcher ihm von seinem Vater Adam Luxpacher „vermöge vorgebrachter Cession vnd Aufsandt“ erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 31.)

215. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 10. Mai 1675 dem „Hochwürdigen in Gott Geistlichen Herrn Jacobo Rohrmaister, Pfarrern vnd Vicario Generali Zu Guettenstain alß Gewaltstragern weillant Niclaßen Märkhätsch seeligen hinterlaßnen Zwen Söhn, Georgen vnd Matthiaß“, den Zehent in Gupf in der Gutensteiner Pfarre, welchen jüngst Niclas Markhätsch als Lehen erhielt. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

216. Abt Philipp verleiht ddo. 31. Mai 1675 dem „Ehrbaren Hanß Khobalt“ als Lehen einen Weingarten am Sternberg, welcher ihm durch den Tod seines Vaters Ruep Khobalt vermöge einer „von seiner Grundtobrigkait alß Herrn Johann Christophen Khuchler vorgebrachten schrifftlichen Bekhandtnuß“ erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel)

217. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 12. Juli 1675 dem „woll Edl gebornen herrn Christoph Moriz von Stainach als affter Gewaltstrager der hoch vnd wollgebornen Frau Maria Leonora Gräffin von Schrottenpach, gebornen Freyin von Eybißwaldt“, als Lehen „das Ambt Tresterniz“, welches der Gräfin „yber Ableben ihres herrn Vattern Wolff Max Freyherrn von Eybißwaldt“ erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 22.)

218. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 12. Juli 1675 dem Herrn Christof Moriz von Stainach als After-Gewaltträger der Frau Gräfin Maria Leonora von Schrottenpach die Lehen (wie Nr. 174), welche derselben durch den Tod ihres Vaters Wolf Max von Eybißwaltt erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 23.)

219. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 27. August 1676 dem „Erbaren vnd beschaidenen Caspar Lorenzi“ als Gewaltträger der „Tugentsamben Gerthraudt Wrainigin, seiner Principalin“, das Lehen, „ain

[1]) Vergleiche Nr. 188.

Digitized by Google

Guett vnd hueben in Gällischnig", welche sie nach dem Ableben ihres Bruders Gällischnig vermittelst eines Vergleichs theils erblich, theils durch Kauf erwarb. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

220. Abt Philipp verleiht ddo. 10. Mai 1677 der „ehrntugentsamben Maria Eßlin, des erbarn Georgen Eßl hochfürstlich Bambergischen vnderthans an der Gollner hueben bey St. Jacob Ehewerthin", einen Weingarten am Weinberg, welcher ihr durch den Tod ihrer Mutter Agnes Gollnerin als Erbe zufiel (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 33.)

221. Abt Philipp verleiht ddo. 31. Mai 1677 dem Matthes Tätschl, Hochfürstlich Bamberg. Casten ambts vnderthan in Zellach" einen ihm durch den Tod seines Vaters Veit Tätschl erblich zugefallenen Weingarten, „der Gloggengießer genant". (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

222. Abt Philipp verleiht ddo. St. Paul 9. Juli 1677 dem Edl Vesten herrn Johann Georg Khöffer" als Gewaltträger der „woll Edl Ehrntugentsamben Frau Anna Maria von Thalhaimb, gebornen Jobstin", den zum Stifte St. Paul lehenmäßigen „Zehent zu Reinegg", welcher ihr durch den Tod ihres „herrn Bruedern Seyfrydt Jobst" erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 24)

VII.

Albert Reichart,

der 43. Abt von St. Paul, 1677—1727.

223. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 24. Jänner 1678 dem „Primuß Pindter" auf die Bitte seines Vaters „Hannß Pindter, Müllner Zu Velkhenmarkht", die Letzterem vom Abte Philipp verliehene „Khamp Müll Zu Velkhenmarkht Vndter dem Weinperg gelegen sambt dem dabey ligenten Gärtl vnnd aller Zugehör". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

224. Abt Albert verleiht ddo. 24. Jänner 1678 dem „Edl Vesten Herrn Christoph Mor" den Hof „Haydekh an der Haydten Zu Vndterthraburg gelegen", womit er ddo. 5. Mai 1661 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

225. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juni 1678 dem Ruep Luxpacher den Auerthaler Weingarten, womit er ddo. 4. Mai 1673 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 36.)

Digitized by Google

226. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juni 1678 dem „Georg Tätschl, fürstlich Lauantischen [1]) Undterthan", den Frießenpart Weingarten, womit er vom Abte Philipp ddo. 17. Juli 1670 belehnt wurde. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

227. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juni 1678 dem „Georg Tikh, Saallerischen undterthan in der Wölkhau", den ihm vom Abte Philipp ddo. 17. Juli 1670 verliehenen Khannauff Weingarten. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

228. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juni 1678 dem Georg Eßl als Gewaltträger seiner Frau Maria Eßl den ihr durch den Tod ihrer Mutter Agnes Gollnerin erblich zugefallenen Weingarten am Weinberg, womit dieselbe vom Abte Philipp ddo. 10. Mai 1677 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

229. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juni 1678 dem „Mattheß Mayrkholmb" den Lährnpeitl Weingarten am Gumitschberg, womit er vom Abte Philipp ddo. 12. October 1671 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

230. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juni 1678 dem Georg Tätschl den Porger Weingarten, womit derselbe vom Abte Philipp ddo. 17. Juli 1670 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

231. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juni 1678 dem Urban Khaderos den Schaden Weingarten „am Leusinger [2]) Fahr ligent", womit derselbe vom Abte Philipp ddo. 20. October 1671 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 40.)

232. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juli 1678 dem Sebastian Järiz einen Weingarten am Sternberg, womit derselbe vom Abte Philipp ddo. 17. Juli 1670 belehnt wurde. (Wurmp Leh. Prot. Fol. 41.)

233. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juli 1678 dem Herrn Alexander Kürchschlager den Gandolph Weingarten, womit derselbe vom Abte Philipp ddo. 17. Juli 1670 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 41.)

234. Abt Albert verleiht ddo. 1. Juli 1678 dem Herrn Alexander Kürchschlager den Sereniz Weingarten, den er vermöge des Heirats-Contractes nach dem Tode seiner Gemalin Veronica als Eigenthum erhielt. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 42.)

---

[1]) Fürstbischof von Lavant, Franz I. Caspar von Stadion, 1673—1704. (Dr. C. Tangl, l. c. S. 290—306.

[2]) Dorf Lausing in der Ortsgemeinde St. Michael bei Wolfsberg.

Digitized by Google

235 Abt Albert verleiht ddo. 1. Juli 1678 dem Paul Lenz den Mueß Weingarten am Leidenberg sammt einem Gupf, womit derselbe vom Abte Philipp ddo. 17 Juli 1670 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

236. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juli 1678 dem Caspar Lorenzi als Gewaltträger der Gertraud Wrainigin die Gallischnig Huben, womit dieselbe vom Abte Philipp ddo. 27. August 1676 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

237. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juli 1678 dem „Edl vnnd Vesten Herrn Peter Philibert Stauber von Staubegg" einen Zehent an der Gorizen, womit derselbe vom Abte Philipp ddo. 18. August 1661 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

238. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juli 1678 dem Johann Georg Khöffer als Gewaltträger der Frau Anna Maria von Thallhaimb, gebornen Jobstin, einen Zehent zu Reinegg, womit dieselbe vom Abte Philipp ddo 9. Juli 1677 belehnt wurde. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

239. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juli 1678 dem „erbaren Matthiaßen Guetlholdt, burger vnd Pulfermacher zu Bleyburg", als Lehen- und Gewaltträger des „Johannes Khannauffen, weillandt Matthias Khanauffen seelig hinterlassnen eltern Sohn", das Lehen „ain Leuthen ob dem obern Thor alvorten zu Bleyburg sambt einer daran ligenten Wißen", womit Mathias Khannauff ddo. 1. December 1664 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III Fol. 29.)

240. Abt Albert verleiht ddo. 1. August 1678 dem „Hannß Khobaldt" einen Weingarten am Sternberg „zu Polchen [1]) gelegen", womit derselbe ddo. 31. Mai 1675 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

241. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Herrn Adam Valentin Scherer, seiner Frau Johanna Magdalena und ihren Erben zwei Weingärten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg, womit dieselben vom Abte Philipp ddo. 31. October 1670 belehnt wurden. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 43.)

242. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Matthes Tätschl den Gloggengießer Weingarten, womit derselbe ddo. 31. Mai 1677 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

243. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Alexander Kürchschlager als Gewaltträger und Gerhaben der „Jungfrau Susanna

[1]) Polheim bei St. Michael.

Digitized by Google

Pürkher" den ihr nach dem Tode ihres Vaters Veit Pürkher als Erbportion zugefallenen Weingarten am Gumitsch und Schloßberg „Flädnizer [1]) genant". (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

244. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Herrn Alexander Kürchschlager als Gewaltträger und Gerhaben der Jungfrau Susanna Pürkher den Schidtmaden oder Seyrater Weingarten, welcher derselben nach dem Tode ihres Vaters Veit Pürkher als Erbportion zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 46.)

245. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Herrn Alexander Kürchschlager als Gewaltträger und Gerhaben der Jungfrau Anna Pürkher zwei Weingärten in Schoßbach ob der Stadt Wolfsberg, nemlich den Dräxl und Wenzl Weingarten, welche derselben nach dem Tode ihres Vaters Veit Pürkher als Erbportion zufielen. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 47.)

246. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Herrn Alexander Kürchschlager als Gewaltträger und Gerhaben des Johann und Veit Pürkher den Einfahrer Weingarten am Gumitsch, welcher denselben nach dem Tode ihres Vaters Veit Pürkher als Erbportion zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 47.)

247. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Herrn Alexander Kürchschlager als Gewaltträger und Gerhaben seiner Schwägerin, Jungfrau Ursula Pürkher, den Nußman Weingarten, welcher derselben nach dem Tode ihres Vaters Veit Pürkher als Erbportion zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 48.)

248. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem „Hannß Hainrich Järiz" den Hipfl Weingarten, womit derselbe ddo. 1. October 1672 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

249. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem hochw. Herrn „Rupertus, Probst zu Griuen" für sich und sein Stift einen Weingarten am Sauberg zu Wolfsberg, womit derselbe ddo. 18. September 1671 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 49.)

250. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem „woll Edl gebohrnen herrn Wolff Andre Strasser von Neydegg" als Lehen und Gewaltträger seiner Mutter, „Frau Maria Catharina Strasserin,

---

[1]) Die Grenzen wie in Nr. 186 mit dem Unterschiede, daß der Satz, „welchen iezt Er Peith Pürkher selbsten ihnen hat", ausgelassen ist.

Digitized by Google

gebornen Weussin auff Weussenaw“ [1]), einen Weingarten am Weinberg, genant der Hundts Khöll oder Fälbl am Höffer“, womit dieselbe ddo. 17. Juli 1670 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 50.)

251. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Hanns Hainrich Järiz den Porger Weingarten, womit derselbe ddo. 7 März 1672 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

252. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem Gregor Wabler, hochfürstlich Bamberg. Unterthan zu St. Thomas als verordneten Gerhaben „ueber Sebastian Vogans Erben, Mattheß Hanß vnd Magdalena“, den Mueß Weingarten in Höffern am Sternberg, womit dieselben ddo. 17. Juli 1670 vom Abte Philipp belehnt wurden. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 51.)

253. Abt Albert verleiht ddo. 2. September 1678 dem „Edl vnd Ehrnuesten Herrn Petter Widmig, Stattrichter vnd Handelsherrn in Wolfsberg alß der Zeith geordneten Spitall Maister des burger Spitall zu wolffperg“ den Cramer Weingarten am Weinberg ob Wolfsberg. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 52.)

254. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 26. October 1678 dem „Edl Vesften Herrn Andreas Lenzpauer, fürstlich Lauantischen Rendtmaister Zu St. Andre“, als Lehen- und Gewaltträger des „well Edl gebornen Herrn Ferdinandt Fryderichen Eggartner von vnd zu Ränten auff Hochen Järing“ [2]) die Lehen, „Erstens ain guett, welches Sebastian anjezo Peter Tschigo beßizt, mehr ain Guett, so Lenther zu Niderpolda inenhat, welche Zwaly güetter Wollermelten Herrn Eggartner yber Zeitlichen Hintritt weillandt Frehlein Johanna von Stainach selligen Andenkhens als Vniversal erben Zuegefahllen“. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

255. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 26. October 1678 dem Herrn Andreas Lenzpauer als Gewaltträger der „wollgebornen Frau Maria Elisabetha von Steinach, gebornen von Welsershaimb freyin, Wittib“ das Lehen „ain Guett, das Canzian am Brießne an iezo Paul Job beſizt“, welches Gut derselben „nach Ableiben ihres Eheherrn Franz

[1]) Maria Katharina, Gemalin des Wolf Tobias Strasser von Neudeck, Tochter des Georg Andreas Weiß auf Weißenau und dessen Gemalin Elisabeth, gebornen Kulmer. (Carinthia, 1835, S. 162.

[2]) Schloß Ranten, nördlich von Murau in Obersteier; Hochjäring, westlich von Kirchberg an der Raab.

Digitized by Google

Sigmundt von Stainach Crafft Testament als Fruchtgenieſſerin" zuſiel. (Leh. Prot. III. Fol. 30.)

256. Abt Albert verleiht ddo. 26. October 1678 dem „Ehrwürdigen vnd wollgelehrten Herrn . . .[1]), Pfarrer Zu Leyffling im namben ſeiner Pfarr Kürchen St. Jacob daſelbſt Zu Leyffling" als Lehen die „Schußnig Hueben daſelbſt Zu Leyffling auf des iezigen Verſizers Marco Lebenlang" unter derſelben Bedingung, wie dieſelbe Abt Philipp dem Pfarrer Gregor Carbonarius verliehen hatte. (Leh. Prot. III. Fol. 32.)

257. Abt Albert verleiht ddo. 26. October 1678 dem „woll Edl gebohrnen Herrn Johan Michael Pflüegl von Goldenſtain" als Lehen- und Gewaltträger des „woll Edl gebohrnen herrn Adam Seyfryht Waldner, herrn von Rotteuthurn vnd Tſcherberg" die Lehen, „ainen Hoff oder Thurn zu Tſcherberg ꝛc. (wie Nr. 124), womit derſelbe ddo. 4. Auguſt 1661 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 32.)

258. Abt Albert verleiht ddo. 26. October 1678 dem „erbarn Chriſtian Ertl" als Lehen „das Guett Zu Weyern ob dem Markht Veldkürchen Poſtula genant", womit derſelbe ddo. 17. December 1662 belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 33.)

259. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 26 October 1678 dem „Woll Edl gebohrnen Herrn Georg Chriſtoph Kochler Zum Jochenſtain vnd Weüſſenaw" als Gewaltträger des „Hoch vnd wollgebornen herrn Johan Andre Sauer Graffen Zu Aukhenſtain, Freyherrn zu Koſiakh, herrn auff Wellau, Rheuſtain, Lilzenberg vnd Reteben, Einer löblichen Landtſchafft des Erzherzogthumbs Khärndten Verordneten", als Lehen die Raiffer Huben am Glein[2]), welche demſelben nach dem Tode ſeines Vaters Andreas Sauer erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 33.)

260. „Johan Wilhelmb deß Heilligen Römiſchen Reichs Graff von Ätthembs, Freyherr auff h. Creuz, Herrn auf Luzeney, Padgara, Tanzenberg, Freyenthurn, Tentſchach, Traahouen vnnd Oberfalkhenſtain[3]), Pfandt Inhaaber deß Vrbar Ambts der Fürſtlichen Grafſchafft Görz, Einer Löblichen Landtſchafft Verordneter vnd Landts Verweſer in Kärnthen", bezeugt ddo. „Clagenfurth im Hoffthaidung Montag nach SS.

[1]) Der Name fehlt.

[2]) Glein, Gemeinde Hartelsberg bei Reideben an der Choralpe.

[3]) Burg Tanzenberg bei Hörzendorf im Bezirke St. Veit; Schloß Freienthurn bei Klagenfurt; Burg Tentſchach in der Gemeinde St. Peter am Bichl, nordweſtlich von Klagenfurt; Drauhofen, Gut in der Pfarre Puſarniz, Bezirk Spittal; Oberfalkenſtein, Burgruine bei Obervellach, ſämmtlich in Kärnten.

Digitized by Google

Trium Regum [1]) 1679, daß Abt Albert durch den Gewaltträger, „Sigmundt Pädribusch, J. V. Doctorn vnd Geschwornen Landtschrannen Advocaten", die vierte und „Endthaffte" Lehenberufung erlassen habe mit dem Bemerken, daß er vom Tage der Berufung an durch ein ganzes Jahr die Lehen in Kärnten verleihen wolle. (Leh. Prot. III. Fol. 26.)

261. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 22. Februar 1679 dem hochw. Herrn „Jacobo Normaister, Stattpfarrern Zu Clagenfurth", als Gewaltträger von Niclas Märkhätsch hinterlassenen zwei Söhnen, Georg und Mathias, den Zehent in Gupf in der Gutensteiner Pfarre, womit er als Gewaltträger ddo. 10. Mai 1675 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

262. Abt Albert verleiht ddo. 7. Juni 1679 dem „Edl vnd gestrengen herrn Ferdinandt Felix Ambtheffer alß Lehens vnd Gwaltstrager der Hochgebohrnen Frauen Eua Crescentia Gräffin Cazianerin, Einer gebornen Gräffin Kheuenhillerin", die Lehen, welche dieselbe theils erblich, theils aber durch Ausfertigung der andern Erben erwarb, und womit Abt Philipp sie belehnte: „Zway Guetter zu Gämbs vnd ein halbes Guett Zu Melling, ainß genlest Zu Gämbs hannß Christoph Mägißlhraudt, daß andere die Georg Khämpergerischen Erben, daß halbe guett zu Melling aber die Gladerischen Erben". (Leh. Prot. III. Fol. 44.)

263. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 13. Juni 1679 dem „woll Edl gestrengen herrn Michael von vnd Zu Thumerßfelden" als Lehen den in der Mahrenberger Pfarre liegenden Zehent, womit derselbe ddo. 23. September 1668 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot III. Fol. 35.)

264. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 dem „woll Edl gebohrnen Herrn Hannß Jacoben von Eyholdt auf Offerdorff vnd Portendorff [2]), den Röm. Khay. May. ꝛc. Landtrath in Khärndten, auch Einer löblichen Landtschafft alda Verordneten des grossen Ausschuß, der Landtsrechten vnd Todtwuerdigen Verhörs handlungen beysizern", als Graff Kheuenhillerischen Gerhablichen Mitwisser und Lehenträger des „Hoch vnd wollgebornen Herrn Graff Sigmundt Frydrich Kheuenhiller, Graffen Zu hochenosterwiz vnd Annapichl [3]), Freyherrn auff Aichlberg, Landtscron vnd Wernberg, Erblandt Stallmaister in Khärndten, das Lehen, „den Zehent zu Winkhlern im Gericht Obertrixen". (Leh. Prot. III. Fol. 37.)

[1]) 13. Jänner.
[2]) Portendorf, Schloß nordöstlich von Klagenfurt.
[3]) Annabichl, Gut nördlich von Klagenfurt.

Digitized by Google

265. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 den „wollgebohrnen Herrn Sigmundt Ludwig vnd Franz Gottfrydt von Staudach die Lehen (wie Nr. 165 ohne die Schnidarkho Huben zu Pürkhdorff), womit die Brüder vom Abte Philipp ddo. 17. Juli 1664 belehnt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 38.)

266. Abt Albert verleiht ddo. 17. Juli 1679 den Brüdern Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach die Lehen (wie Nr. 162), womit dieselben ddo. 17. Juli 1664 vom Abte Philipp belehnt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 39.)

267. Abt Albert verleiht ddo. 17. Juli 1679 den Brüdern Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach die Lehen (wie Nr. 164), womit dieselben ddo. 17. Juli 1664 vom Abte Philipp belehnt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 38.)

268. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 den „ersamben Hanß Tschewinkho vnd Martin Cordisch als verordneten Zechpröbsten der wüerdigen zway Gottsheyser St. Vlrich vnd St. Mörthen Zu wakhendorff" als Lehen die von dem Herrn „Lux Ehrnreich von Mossßhaimb" erkaufte „Schnidarkho Hueben zu Pürkhdorff in Bleyburger Feldt ligent", womit diese Kirchen ddo. 29. April 1672 vom Abte Philipp belehnt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 39.)

269. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 dem Rueprecht Nauarschnig, sesshaft zu Bleyburg", als Lehen „zwo Hueben vnd ain oeden am Lamb, deren erste vor iahren vermug vnserer alten Lehenbücher Marggo am Lamb, die andere sambt der öden Jury Wurz besessen", womit derselbe ddo. 17. Juli 1664 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 39.)

270. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 dem „hochwüerdigen in Gott Andechtigen, auch Edlen herrn Franciscus, Abbten Zu St. Lamprecht" und dem Convente daselbst durch den Gewaltträger, den „Woll Ehrwüerdigen herrn P. Aemilian Petschacher, Professo vnd Subpriori", als Lehen den Rathhoff zu Gämbß in Vndter Stayer gelegen ꝛc. (wie Nr. 81), womit das Stift St. Lambrecht ddo. 5. October 1666 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 35.)

271. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 der „hochwüerdig in Gott andechtig vnd woll Edl gebohrnen Frauen Maria Susanna Priorin, Catharina Subpriorin vnd N. dem Convente des adelichen

Digitized by Google

Junkhfrauen Closter St. Seyfrydt Stüfft Zu Mährnberg“ [1]) die Lehen, „ain Öeden zu Feyfing ob Mährnberg, so der Vierfueß inengehabt vnd aniezo Gregor Graff besitzt, Item ain Hofffstatt gelegen zu Mährnberg vndtern stain, darauff vormahls Stephan Schneider gesessen vnd iezt Peter Khnap inenhat“, womit das Stift ddo. 1. Juli 1669 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 36.)

272. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1679 dem adelichen Frauenstifte zu Mahrenberg die Lehen (wie Nr. 57), womit dasselbe ddo. 1. Juli 1669 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 37.)

273. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 21. Juli 1679 dem „Edl Vesten Johann Andre Ebner, Pflegsverwalter der Herrschafft Thraaburg, als Lehen vnd Gewaltstragern der wollgebornen Frauen Maria Elisabeth von Gloiach, gebornen Herrin von Schäffenberg, Wittfrauen“ die Lehen, „Erstlich den Rennhoff ob dem Dorff Gämbliz“ 2c. (wie Nr. 10), womit Abt Philipp ddo. 19. April 1668 den „wollgebornen Herrn Wolff Christophen Panier vnd Freyherrn von vnd zu Gloyach“ belehnte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

274. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 29. September 1679 dem „wollgebornen herrn Johann Joseph Freyherrn von Gleiniz“ die Lehen, womit ddo. 18. August 1661 Ludwig Balthasar von Gleiniz belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 41.)

275. Abt Albert verleiht ddo. 29. September 1679 dem „Wollgebornen herrn Johan Carl Freyherrn von Khullmer auf Schmelzhoffen [2]), Einer löblichen Landtschafft des Erzherzogthumbs Khärndten wollbestelten Haubtman“, als Lehen- und Gewaltträger des „wollgebornen herrn Sigmundt Bernhardt Jöchlinger von Jochenstain, Freyherrn zu Pfannberg, herrn auff Hardtenstain vnd Leyffling, Röm. Khay. May. 2c. J. Ö. Regiments Rath“, die Lehen, womit derselbe ddo. 2. December 1662 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 42.)

276. Abt Albert verleiht ddo. 27. Februar 1680 dem „Balthaußer Ottmahr, burger vnd Pökhen zu Wolfsberg“, und dessen Sohne Philipp den Pratsch Weingarten, womit seine nun verstorbene Frau Maria Ottmahrin [3]) ddo. 17. Juli 1670 vom Abte Philipp belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 52.)

[1]) Dominikanerinnen-Kloster, gestiftet 1251 von Geisla, Witwe des Albert von Mahrenberg, und ihrem Sohne Siegfried. (Fontes rer. austr. II, 1, No. XXIV, pag. 28. Dr. C. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, S. 288.)

[2]) Schmelzhofen im Lavantthale.

[3]) Siehe Nr. 193.

Digitized by Google

277. Abt Albert verleiht ddo. 28. Juli 1681 der „Ehrntugentſamben Magdalena, Weillandt Sebaſtian Vogans geweſten Bamberg. vndterthans ſeligen zu St. Thomas hinterlaſſenen Tochter", den ihr „vermüg Grundtobrigkheltlicher Verthaillung als erbs portion" zugetheilten Mueß Weingarten in Höffern am Sternberg [1]). (Orig. Perg. 1 Siegel.)

278 Abt Albert verleiht ddo. 25. Jänner 1682 dem „Wollgebornen Herrn Marcello Ottonj Keßler von Niderumb auf Puechenſtain" [2]) als Lehen- und Gewaltträger der „Edl gebornen Frau Maria Eleonora Waldnerin, gebornen Gentilotti, Wittib" als Lehen „ein hoff oder Thurn Tſcherberg ꝛc. (wie Nr. 124), womit ddo. 26. October 1678 Adam Seifried Waldner belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 43.)

279. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 25 Jänner 1682 dem „Edlen vnnd Veßten Jochann Georg Khöffer alß Lechens vnd Gewaltstragern deß Woll Edl Gebornen Herrn Jörgen Seyfrydt von Thallhaimb" einen Zehent zu Reinnegg, womit ddo. 1. Juli 1678 die Frau „Anna Maria von Thallhaimb" belehnt wurde. (Orig. Perg. das Siegel fehlt.)

280. Abt Albert verleiht ddo. 2. December 1682 der Hochwürdig in Gott andechtig woll Edl gebornen Frau Frau Maria Suſanna Priorin, Maria Conſtantia Subpriorin vnd N. dem Conuente des Adellichen Junkhfrauen Cloſter St. Seyfrydt Stüfft Zu Mährnberg" durch den Gewaltträger Chriſtof Andreas Wernding als Lehen „den in der Mährnberger pfarr ligenten Zechent", womit ddo. 13. Juni 1679 Herr Michael von Thumerßfelden belehnt wurde, den er aber „wollbeſagten löblichen Frauen Stüfft Mährnberg als inſtituierten Vniuerſal Erben teſtirte". (Leh. Prot. III. Fol. 44.)

281. Abt Albert verleiht ddo. 5. December 1682 dem „Edl Veſſten herrn Andre Lenzpauer, fürſtlich Lauantiſchen Rentmaiſter zu St. Andree als Gwaltstragern Weillandt Thoman Tätſchl, geweſten fürſtlich Lauantiſchen Vnterthans ſeligen hinterlaſſenen Drey Leibserben, alß Georg, Agnes vnd Cunigund", den von Balthaſar Ottmayr, Waldenſtainerischen Unterthan erkauften Pratſch Weingarten am Weinberg bei Wolfsberg. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

282. Abt Albert verleiht ddo. 19. Juli 1683 dem „Edl Veſſten herrn Veuth Püerpaum" als Lehen- und Gewaltträger der „Hoch vnd

[1]) Siehe Nr. 195; nur ſteht bei den Grenzen des Weingartens in dieſer Urkunde ſtatt „Pfanffendorf" das Wort „Pfanendorf".

[2]) Buchenſtein am rechten Draufer bei Unterdrauburg.

Digitized by Google

wollgebornen Frau Susanna Regina Gräffin Sauerin als Nothgerhaben dero Drey Herr Söhn Georg Christoph, Carl Joseph vnd Franz Philipp Graffen Sauer Zu Ankhenstain mit Consens vnd Vorwissen des Wollgebornen Herrn Hanß Franz Freyherrn von Plaz, Herrn Zum Thurn vnd Grädisch, der Röm. Khay. May. ꝛc. Rath vnd Landts Vicedomb in Khärndten [1]) als geordneten Graff Saueriſchen mitwisser", das Lehen, die „Raiffer Hueben am Glein", womit kurz zuvor „Johann Andre Sauer, Graff zu Ankhenstain, seliger" belehnt worden war. (Leh. Prot. III. Fol. 45.)

283. Abt Albert verleiht ddo. 24. October 1683 dem „Ruep Wölzl", hochfürstlich Bamberg. Unterthan, den „Porger Weingarten nebst einem Neusaz am Weinberg", welchen er von dem „Edl gestrengen herrn Johann Heinrich von Järisburg" erkaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 54.)

284. Abt Albert verleiht ddo. 10. März 1684 dem „Edlen vesſten Philipp Jacob Ebner" als Gewaltträger des „Anthony Kolliſchnig" zu Lehen „ain guett vnd Hueben in Galliſchnig", womit ddo. 1. Juli 1678 „Gerthraudt wrainigin" belehnt wurde, die sie aber „aniezo obgedacht ihren Sohn Anthony Kolliſchnig cediert vnd vebergeben hat". (Leh. Prot. III. Fol. 46.)

285. Abt Albert verleiht ddo. 26. März 1684 dem „Ruep Khnauder", hochfürstlich Bamberg. Unterthan, als Gewaltträger der „Ehrntugentſamben Anna Wälzlin, weillant Ruep Wälzel seligen hinterlaßnen Tochter, seiner lieben Mnemb", den ihr durch den Tod ihres Vaters erblich zugefallenen Porger Weingarten, „darbey auch ein Neusaz in ainen Stukh am Weinberg gelegen". (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

286. „Susanna Regina Gräffin Sauerin, geborne herrin von Scherffenberg, wittib" sandet ddo. Klagenfurt 22. Jänner 1685 auf das Lehen des Stiftes St. Paul, welches nach Absterben ihres Gemals „deß wohlgebohrnen herrn Johann Andre Sauer, Graffen Zu Ankhenstain", an dieselbe und ihre Kinder gefallen war mit der Bitte, dasselbe dem „wohlgebornen herrn Johann Paul Freyherrn von Kayſſerſtain, der Röm. Khay. May. der J. Ö. Landen Regiments Rath", dem sie dasselbe verkaufte, zu verleihen. Eigenhändige Unterfertigung: „Susanna Regina graff Sauerin Witib als Nothgerhabin. Hanns Franz Freyherr von Plaz als Mitwisser". (Orig. Pap. 2 Siegel.)

[1]) Johann Franz, Freiherr von Plaß, erscheint schon 1676 als Landesvizedom in Kärnten. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 420.)

Digitized by Google

287. Abt Albert verleiht ddo. 29. Jänner 1685 dem Jacob Lenz, Capplanerischen Unterthan an der Mueß Huben „am Laidingberge" den Mueß Weingarten mit einem Gupf, welcher demselben nach dem Tode seines Vaters Paul Lenz erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 58.)

288. Abt Albert verleiht ddo. 29. Juli 1685 dem „Hoch vnd wollgebornen herrn Otto Wilhelm Graffen von Schrattenpach[1]), Freyherrn zu Heggenberg vnd Osteruiz, Herrn auf Pragwaldt, Hohenegg, Lemberg vnd Schönstain[2]), der Röm. Kay. May. ꝛc. würkhlicher Camerer, Landtrath vnd Obrist Erblandt fürschneider in Steyer, auch Einer löblichen Landtschafft daselbst verordneten Praesidenten", durch dessen abgeordneten Gewaltträger Johann Andreas Lenzpauer, fürstlich Lavantischen Rentmeister in St. Andrä, als Lehen die Güter (wie Nr 82), welche dem Grafen nach dem Ableben seiner Gemalin Maria Eleonora, gebornen Freiin von Eybeßwaldt vermöge Testament erblich zufielen. (Leh Prot. III. Fol. 47.)

289. Abt Albert verleiht ddo. 29. Juli 1685 dem Grafen Otto Wilhelm von Schrattenbach durch den Gewaltträger Johann Andreas Lenzpauer als Lehen „das Ambt Tresterniz", welches dem Grafen nach dem Ableben seiner Gemalin Maria Eleonora, gebornen Freiin von Eybeßwaldt, laut Testament erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 46)

290. „Maria Euphemia Freyin von Stubenberg" sandet ddo. Graz 6. September 1685 auf die Lehen „zway dritl thraidt oder Garmbzehent bey St. Johannes im Perg, die andern aber ob St. Johannes in Sillaniz gelegen", womit sie ddo. 24. April 1664 belehnt wurde, zu Gunsten der „Hoch vnd Wollgebornen Frauen Maria Rosinae Gräffin von Gaissruckh, Einer gebohrnen Gräffin von Schrattenpach", welcher sie ihr eigenthümliches Gut „Gallenhoffen in Steyrmarckht bey windisch Grätz gelegen per modum donationis" überlassen hat. (Copie.)

291. Abt Albert verleiht ddo. 27. October 1685 dem „Wollgebohrnen herrn Johan Paul Freyherrn von Khaiserstain, der Röm. Khay. May. ꝛc. N. Ö. Regiments Rath" durch dessen Abgeordneten Gewaltträger „Veith Püerpaumb" die Raiffer Huben am Glein, welche

[1]) Siehe über dieses Geschlecht K. Schmutz, l. c II, 523.

[2]) Ruinen von Heggenberg bei Franz in Untersteier; Schloß Osterwitz, ebendaselbst; Schloß Pragwaldt am Wolskabache, einem Zuflusse der Sann, südwestlich von Sachsenfeld; Schloß Hocheneck am Köttingbache, nördlich von Cilli; Schloß Lemberg am Neuhausbache, nordwestlich von Hocheneck; Schönstein, Schloß und Marktflecken am Paakbache in Untersteier.

Digitized by Google

ddo. 19. Juli 1683 die Frau „Susanna Regina Gräffin Sauerin Wittfrau als Nothgerhabin" zu Lehen erhielt, demselben aber laut Kaufbrief „neben andern Redebnerischen gült vnd güettern" überließ. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

292. Abt Albert verleiht ddo. 29. October 1685 dem „Ehrbaren vnd beschaidnen Clemens Grädischnig" auf die Bitte seines erbetenen Gewaltträgers, „des woll Ehrwierdigen herrn Jacoben Loschnig, Pfarrern Zu Glabäßnig" [1]) die ihm nach dem Tode seines Vaters Ambros Grädischnig, „des wierdigen Gottshauß St. Hemae [2]) gewesten Vnderthanß", zugefallene „Khrupitsch hueben Zu Feyersperg". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

293. „Gewaldtsamb. An Heut Zu Vnd Gesezten dato. gübe Ich. Meinen Pfleger Georgen Khätälin. Die Vollmacht. Daß Er an statt meiner den 24. Mey, disses Lauffenden Jahrs An der Herrschafft Fall, Sein Juräment ablegt. Vnd vermüg auffandt Daß Lehen Empfangt. Gallenhoffen den 23. Mey des Anno 1686. Maria Rosina Gräffin von Göffrug". (Orig. Pap. 1 Siegel.)

294. Abt Albert verleiht ddo. 25. Juli 1686 der „hoch vnd wollgebornen Frauen Mariä Rosinä Gräffin von Gößbrukh, einer gebornen Gräffin von Schrattenbach", durch den Gewaltträger Georg Khötölin die Lehen (wie Nr. 290), welche „hohwollgedachter Frauen Gräffin von Gößbrukh Lauth vorgewißner Lehens Auffandt von dero hochgeehrten Frauen Muetter, der auch hoh vnd wollgebornen Frauen Maria Ephemia Freyin von Stubenberg per modum donationis hingeben vnd verlassen worden". (Leh. Prot. III. Fol. 49.)

295. Abt Albert verleiht ddo. 8. August 1686 dem Michl Präger, hochfürstlich Bamberg. Unterthan „am Gößl" [3]) den Hipfl Weingarten [4]), welchen er von dem „woll Edl Gestrengen herrn Johann Hainrich von Järisburg" erkaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

296. Abt Albert verleiht ddo. 9. August 1686 dem „Jacob Khobalt, Sigerstorfferischen Vnderthan im Liechtengraben" [5]) für sich und seinen Bruder Christian den Weingarten am Sternberg bei Polchen [6]),

[1]) Globasnitz im Jaunthale, Bezirk Eberndorf.
[2]) St. Hemma am Berge ob Globasnitz, Filiale zur genannten Pfarre.
[3]) Gösel, Dorf und Berg, östlich von St. Gertraud im obern Lavantthale.
[4]) Die Grenzen wie Nr. 213; nur sind statt „an sein Hauß Hainrich Järiz weingartten" die Worte „an den Porger Weingartten" zu setzen.
[5]) Lichtengraben, Gut und Schloßruine bei St. Leonhardt im obern Lavantthale.
[6]) Polheim. Die Grenzen wie Nr. 198; nur sind statt „Ruep Khobaldts Vatters seligen Gründt" die Worte „an des Khobalt, jetzt Härtl Gründt" zu setzen.

Digitized by Google

der ihnen durch den Tod ihres Bruders Hanns Khobalt erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

297. Abt Albert verleiht ddo. 16. September 1686 dem „Edl vesten herrn Johan Sigmundt Thamas", Schaffer zu St. Andrä, den Hipfl Weingarten am Weinberg [1]), sonst „Khößlpoden genant", den er „durch einstandt recht" als Eigenthum erhielt. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 61.)

298. Abt Albert verleiht ddo. 22. November 1686 dem Urban Tätschl einen Weingarten am Weinberg, „Frießenpartt genant", welcher demselben durch den Tod seines Vaters Georg Tätschl erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

299. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 22. November 1686 dem Michael Hortman, hochfürstlich Bamberg. Castenamts Unterthan zu St. Margarethen, als Gewaltträger seiner Frau Catharina, gebornen Tätschlin, den Porger Weingarten am Weinberg, welcher derselben durch den Tod ihres Vaters Georg Tätschl erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 62.)

300. Abt Albert verleiht ddo. 12. Jänner 1687 dem „Edl vesten herrn Johan Martin Vtz", hochfürstlich Bamberg. Landrichter zu Wolfsberg, den Porger Weingarten mit dem dabeillegenden Neusaz, welchen derselbe von der Anna Wälzin kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol 64.)

301. Abt Albert verleiht ddo. 21. Juni 1687 dem „Ehrnuesten herrn Mathias Markhutt, Burger vnd Handelsherrn im Markht Vndterthraaburg", als Lehen den Hof „Haidegg an der Haiden zu vndterthraaburg", welchen derselbe von Philipp Jacob Ebner „als weillandt Christoph Mohren seligen Erben beuolmechtigten Gewaldtstragern" durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 50.)

302. Abt Albert verleiht ddo. 12. Juli 1688 dem „Ehrnuesten herrn Georg Worhait, Burger des Raths vnd Gastgeb zu Wolfsperg", seiner Frau Regina, gebornen Pürkherin, und ihren Kindern als Lehen den Rueßman Weingarten, welchen ihm seine Schwägerin „Vrsula Elisabeth Winkhlmayrin, geborne Pürkherin", durch Verzichtleistung ins Eigenthum cedirte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 65)

303. Abt Albert verleiht ddo. 24. October 1688 dem „Woll Edl Gebohrnen herrn Johann Andre von Sichten, Herrn auf Streiteben [2]), Einer löblichen Lanndtschafft Confin Ambts Einnember Zu Guetten-

[1]) Siehe Nr. 295.

[2]) Streiteben, Schloß und Eisenwerke beim Markte Guttenstein an der Miß.

Digitized by Google

stain", ein zur Trätter Huben gehöriges Zulehen, welches sein verstorbener Vater Mathias von Sichten von dem Deutschordens-Ritter Georg Andreas von Staudach erkauft hatte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

305. Abt Albert verleiht ddo. 21. Jänner 1689 dem „Matthes Vogan", Schmelzhofferischen [1]) Unterthan zu St. Margarethen, den Mueß Weingarten in Höfern am Sternberg, welchen derselbe von seiner Schwester Magdalena Mehringerin, gebornen Voganin, gegen Uiberlassung einiger hochfürstlich Bamberg. Castenamts Aecker erhandelte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

305. Abt Albert verleiht ddo. 4. Februar 1689 dem „woll Edl gebornen Herrn Johann Michael Pfliegl [2]) von Goldenstain [3]) Vnnd Neu Khieming alß Lehen Vnnd Gewaltstragern seiner Frau Gemahlin Regina Ellisabeth Pflüeglin, gebornen Nuessin", das Lehen „den Thurn vnnd dessen Einfang vnnd Freyheit zu Bleyburg beym obern Thor gelegen, Item den traidt Zehent am Lamb genant, welche zway Lehen Stukh wollgedachter Frauen Pflieglin von der löblichen Landts obrigkhait in Kharndten Vermig Rattschäz vnnd Abthaillungs Commission an ihrer beym Guett Eimerstorff [4]) Zu suechen gehabten schuldt Praetension würkhlich eingeantwortet worden". (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten)

306. Abt Albert verleiht ddo. 15. Februar 1689 dem „Hanns Wadler als Geordneten Zechprobst der würdigen Buser lieben Frauen Bruederschafft Zu St. Michael" in Gegenwart seines „gespan Hannß Rainer" den Weingarten am Sternberg zu Polhen, welchen derselbe mit Vorwissen des Pfarrers zu St. Michael von Jacoben Goboldt [5]) aus dem Bruderschafts-Vermögen erkaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

307. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 2. Mai 1689 dem Michael Schrienz, hochfürstlich Bamberg. Castenamts-Unterthan am Gumitsch, „zwen Weingarten in Schoßbach ob Wolfsperg in einen stukh beysamben gelegen" 2c. [6]). Er kaufte dieselben von der Frau Anna Canzianin,

[1]) Schmelzhofen, Gut bei St. Margarethen im Lavantthale.

[2]) Die Pflügl zu Pflüglhof ob Maltein (in Oberkärnten) erscheinen im 15. Jahrhunderte zum ersten Male unter dem Adel Kärntens. (H. Hermann, l. c. I, 580.) Christof Pflügl erhielt vom Kaiser Ferdinand II. die Erlaubniß, sich von Goldenstein und Neukieming zu schreiben. (K. Schmutz, l. c. III, 145.)

[3]) Goldenstein, Burgruine bei Dellach im Gailthale, Bezirk Kötschach.

[4]) Einersdorf bei der Stadt Bleiburg.

[5]) Siehe Nr. 296.

[6]) Siehe Nr. 183. Die Grenzen mit der Aenderung, daß statt „an die Himmelbergerische Bichwaydt vnd Herrn Vngnaden" die Worte „an die Khäzlische Hoff Bich Waidt vnd des Stüfft Bamberg", ferner statt „an sein selbs Pürkhers" die Worte „an Johann vnnd Veith Pürkhers" zu stehen kommen.

Digitized by Google

gebornen Pürkherin [1]) laut eines ddo. 6 März 1689 aufgerichteten Contracts. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

308. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 8. December 1689 den Frauen „Catharina Susanna Priorin [2]), Maria Constantia Subpriorin" und dem Convente des adelichen Jungfrauen Stiftes St. Seifried zu Mahrenberg durch den Gewaltträger Christof Andreas Werdnig, Schaffer des Stiftes, die Lehen wie Nr. 271. (Leh. Prot. III. Fol. 52.)

309. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 8. December 1689 dem adelichen Frauenstifte St. Seifried zu Mahrenberg die Lehen wie Nr. 57. (Leh. Prot III. Fol. 52.)

310. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 8. December 1689 dem adelichen Frauenstifte St. Seifried zu Mahrenberg als Lehen „den in Mährnberger Pfarr ligenten Thumersfelderischen Zechent". (Leh. Prot. III. Fol. 53.)

311. Abt Albert verleiht ddo. 18. December 1689 dem „Mattheß Rauniokh" als Lehen den Hof Haidegg an der Haiden zu Unterdrauburg, welchen derselbe von „Matthesen Markhudt, Burger vnd Handelsherrn" zu Unterdrauburg durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 53.)

312. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 31. December 1689 dem „Wohlgebohrnen Herrn Georg Fryderich Freyherrn von vnnd zu Jormanstorff [3]) herrn auf Gämbsenegg vnnd Freydenberg [4]), einer löblichen Lanndtschafft in Khärndten Ober Einmember Zu vnter Traburg", als Lehen die „Qualzen hueben an der Müß", die er von „Weillandt Frauen Catharina Garteysin, gebohrnen Jabornigin, seeligen hinterlassnen Erben" erkaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

313. Abt Albert verleiht ddo. 28. März 1690 dem „Edl vesten Herrn Matthäus Göbl", hochfürstlich Bamberg. Registrator zu Wolfsberg, als „weillandt herrn Johan Martin Vtz seeligen hinterlassenen erben Geordneten Curator" den Porger Weingarten nebst einem Neusatz. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 67.)

---

[1]) Siehe Nr. 245.

[2]) Catharina Susanna, geborne Freiin von Grotta. (Dr. C. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, S. 303.)

[3]) Die Herren von Jormannsdorf gehören dem Adel Kärntens an. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 93.)

[4]) Freudenberg, Gut bei Timenitz, Bezirk Klagenfurt.

Digitized by Google

314. Abt Albert verleiht ddo. 6. August 1690 dem „Hoch vnd wollgebornen Herrn Max Sigmundt Graffen von Hörberstain, der Röm. Khay. May. Cammerer, J. Ö. Regiments Rath vnd Hoffmarchschall Ambts Verwaltern in Steyer als Georgi Rudolphi Josephi Anthony Graffen von Schrotenbach ꝛc. geordneten Gerhaben", durch den Gewaltträger Lorenz Paul Kheßler als Lehen die Güter (wie Nr 288), welche „obermelten Graff Schrotenpacherischen Pupillen Crafft hinterlassnen testaments instituierten vätterlichen Haeredi vniuersalj" erblich zugefallen sind. (Leh. Prot. III. Fol. 54.)

315. Abt Albert verleiht ddo. 6. August 1690 dem Grafen Max Sigmund von Herberstein als Gerhaben des Grafen von Schrottenbach durch den Gewaltträger Lorenz Paul Kheßler das Lehengut „Ambt Tresterniz", welches demselben als väterliches Erbe zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 55.)

316. Abt Albert verleiht ddo. 18. April 1691 dem „Edl Vesten herrn Hannß Jacob Pethauer, Rathsburger vnd Stattschreiber zu Wolfsperg" als Gewaltträger der Frau „Barbara Cunigundt Jsophin" den Porger Weingarten [1]), welchen dieselbe „vermug eines ddo. 10. April 1691 aufgerichten vnd von dem Hochfürstlich Bamberg. Vicedomb Ambt ratificierten Vergleichs-Contract" als Eigenthum bekam. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

317. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 18. September 1691 dem „Hoch vnd wollgebornen Herrn Joseph Graffen von Rabata ꝛc. vnd dessen Frauen Ehe Gemahlin Frauen Josepha Gräffin von Rabatta, gebornen Gräffin Khazianer", durch den Gewaltträger Gregor Bartholomäus Leschnig das Lehen „Schloß Wildthauß sambt denen darzue gehörigen Stukh, Gült vnd güettern", welches nach dem Tode der Frau „Maria Polixena Gräffin Khazianer Dero Frauen Tochter Josepha Frau Gräffin von Rabata als vniuersal Erbin" zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 55.)

318. Abt Albert verleiht ddo. 9. November 1691 dem „Hochwürdigen in Gott Geistlichen herrn Jacobo Rohrmaister, Stattpfarrer zu Clagenfurth", als Lehen der „Zehent in Gupf in der guettenstainer pfarr mit aller seiner Zuegehör", welchen er von den Brüdern Georg und Mathias Markhätsch durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 56.)

319. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 5. December 1691 der „hoch vnd Wohl gebornen Frauen Maria Anna Gräffin von Leng-

[1]) Siehe Nr. 313 und 210.

Digitized by Google

haimb[1]), Gebohrnen Freyin von Gloiach", durch den Gewaltträger, den „Woll Edlen Herrn Joachim Gottfridt Ebner von Ebenthall, Einer Löblichen Landtschafft in Steüer Geschwornen Weisspoden", als Lehen den Rennhof ob dem Dorf Gämbliz ꝛc., womit ddo. 21. Juli 1679 die Frau Maria Elisabeth von Gloiach, geborne Herrin von Schäfftenberg belehnt wurde. (Leh. Prot. III Fol. 57.)

320. Abt Albert verleiht ddo. 29. December 1692 dem „Wohl Gebohrnen Herrn Hauß Joseph Jöchlinger von Jochenstain, Freyherrn zu Pfaunberg, Herrn auf Hartenstain und Leyffling", durch den Gewaltträger, den „Wollgebohrnen Herrn Franz Albrecht Gallen, Freyherrn von Gallenstain", die Lehen (wie Nr. 117), welche demselben durch den Tod seines Vaters Sigmund Bernhard Jöchlinger erblich zufielen. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

321. Abt Albert verleiht ddo. 29. December 1692 der „wollgebornen Frauen Ena Maria von und zu Jormanstorff Freyin Witib, gebornen von Nueßdorff"[2]), durch den Gewaltträger Philipp Obermahr als Lehen die Quanzen Huben an der Miß, welche derselben nach dem Ableben „ihres Eheherrn Georg Frydrich Freyherrn von Jormanstorff inhalt der Inuenturs Commission Abthaillung an Dero witiblichen praedensionem" zugetheilt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 58.)

322. Abt Albert verleiht ddo. 24. März 1693 dem „wollgebornen herrn Johann Wolffgang Strasser von Neydegg" als Lehen den „Hundts-Khäll oder Fälbl Weingarten am Höfern", welcher demselben nach dem Tode seiner Mutter Maria Katharina Strasserin erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 71.)

323. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 8. Juni 1693 dem Georg Tikh als Lehen den Khauauff Weingarten am Weinberg, welcher demselben nach dem Tode seines Vaters Georg Tikh, „gewesten fürstlich lauantischen Vnderthaus auf der Polzpauer hueben", erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

324. Abt Albert verleiht ddo. 30. Juli 1693 dem Georg Schrienz als Lehen den Dräxl und Wenzl Weingarten, welche demselben

---

[1]) Gemalin des Grafen Marx von Lengheim.

[2]) Die Familie Ruesdorf besaß das Gut Polheim im Lavantthale. Johann Anton Freiherr von Ruestorf, Herr zu Ehrnegg und Popendorf, vermachte laut Testament vom 6. September 1724 das Gut Polheim nebst seinem übrigen im Lavantthale besessenen Vermögen dem Domstifte zu St. Andreä unter der einzigen Bedingung, daß jährlich für sein Seelenheil 2 heil. Messen gelesen werden sollen. (Dr. C. Tangl, l. c. 483.)

Digitized by Google

nach dem Tode seines Vaters Michael Schrienz erblich zufielen. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 73.)

325. Abt Albert verleiht ddo. 23. October 1693 dem „Wollgebornen herrn Clement Ferdinandt Freyherrn von Kayserstain, der Röm. Kay. May. ꝛc. Cammerer vnd Einer löblichen Landtschafft in Kärndten Verordneten des grossen Aussschusses", als Lehen die Raiffer Hube am Glein, welche demselben nach dem Tode seines Vaters Johann Paul Freiherrn von Kayserstain erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 59.)

326. Abt Albert verleiht ddo 27. December 1693 dem „Edl vnd Vesten Herrn Balthaßar Stauber von Staubegg" als Lehen den „Salh Zehent an der Corizen", welcher demselben nach dem Ableben „seines Vatters Peter Philibert Stauber, dan volgendts von seiner liebsten Frau Muetter Anna Maria Stauberin, gebornen Freunndorferin, Lauth eingereichter Landtschaden pündtige Cession vnd vebergab aigenthumblich" zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 60.)

327. Abt Albert verleiht ddo. 27. December 1693 dem „Edl Vösten herrn Johann Adam Zennegg von Scharffenstain [1]), Einer löblichen Landtschaft Oberambts Gegenschreiber Zu Vndtertraaburg", und dessen Gemalin „Anna Susanna, gebohrnen Rodüffin", als Lehen den Hof Haybegg, welchen derselbe von Mathias Markhudt und seiner Frau Johanna kaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

328. Abt Albert verleiht ddo. 30. December 1693 dem Urban Eberhardt, hochfürstlich Bamberg. Unterthan, als Lehen den Dräxl und Wenzl Weingarten, welche derselbe von Georg Schrienz kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 74.)

329. Abt Albert verleiht ddo. 8 Februar 1694 dem „Blasius Kholler, des löblichen Thumb-Stüfft St. Andre Vnterthan" als Lehen den Mueß Weingarten in Höfern am Sternberg, welchen derselbe von Matthes Vogan kaufte. Er raint „mit dem ersten orth an des Singers hueb weingarten vnd wahöten, mit dem andern orth an Wolff Johann Graff Dietrichstainischen [2]) weingarten, mit dem driten an des Sandtpauers Graff Gailleriſchen [3]), vnnd mit dem Vierten vndt Lezten orth an des Lienzers Minoritischen Vndterthans Zünß wüsen [4]), und dient jährlich zur

[1]) Franz Georg Zenegg wurde ddo. Wien 7. Juni 1625 in den Ritterstand mit dem Prädikate „von Scharfenstein" erhoben. (K. Schmutz, l. c. IV, 425)

[2]) Ueber die Familie Dietrichstein siehe Carinthia, Jahrgang 1835.)

[3]) Graf Galler.

[4]) Vergleiche Nr. 277 und 195.

Digitized by Google

Lesezeit „Sechs Melter Weinmost" in den Hofkeller zu St. Paul. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

330. Abt Albert verleiht ddo. 9. Februar 1694 dem „Mattheß Järiz, hochfürstlich Bamberg. Unterthan am Withra", den Weingarten am Sternberg, welcher demselben nach dem Tode seines Vaters Sebastian Järiz erblich zufiel. Er raint „mit dem ersten orth an der löblichen Bruederschafft St. Michael weingartt, obenhero an des Adam Dix Graff Gaillerischen vnderthans weingart, vndtenhero an des Sterner Herrn P. Minoriten rain, vnd mit dem lezten orth an des Khobaldt Neuhoferischen vnderthans akher vnd weingarten" [1]), und dient jährlich zur Lesezeit „Zwen Melter Weinmost Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul. (Wurmp Leh. Prot. Fol. 75.)

331. Abt Albert verleiht ddo. 15. Februar 1694 dem Alexius Eßl, hochfürstlich Bamberg. Unterhan an der Gollner Huben zu St. Jacob einen Weingarten am Weinberg, welcher demselben nach dem kurz vorher erfolgten Tode seines Vaters Georg Eßl von seiner Mutter Maria als Besitzerin des Weingartens abgetreten wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

332. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 27. December 1694 dem „Hoch vnd Wollgebornen Herrn Franz Ludwig Graffen von Thurn vnd Valesina [2]), Freyherrn Zum Creuz, Herrn auf Bleyburg [3]), Schönstain, Radmanstorff vnd Plankhenstain [4]), Obristen Erblandt Hofmaistern in Crain vnd der windischen March, Auch Obristen Erblandt Marchschallen der fürstlichen Grafschafft Görz vnd der Röm. Kay. May. Cammerern ꝛc." durch den Gewaltträger, den „Woll Edl gebohrnen Herrn Georg Andre von Moßhaimb", als Lehen „den Thurn sambt dessen Einfang vnd Freyheit in der Statt Bleyburg beym obern Thor gelegen", welchen der Graf von der Frau Regina Eisabeth Pflieglin laut vorgezeigter Cession-Urkunde erkaufte. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

333. Abt Albert verleiht ddo. 3. Februar 1695 dem „Edl vndt vösten Herrn Franz Püerpaumber, Burger vndt Gastgeb Zu Wolfsperg", als Gewaltträger seiner Frau Regina Püerpaumberin, gebornen Pürkherin, den Rueßman Weingarten, welcher derselben nach dem Tode

[1]) Vergleiche Nr. 199.

[2]) Thurn-Valle-Sassina.

[3]) Sie kamen in den Besitz von Bleiburg 1601. (H. Hermann, l. c. II, Heft 1, S. 119; Heft 2, S. 40, 85.)

[4]) Radmannsdorf, Stadt und Schloß an der Save in Krain; Plankenstein, südwestlich von der Eisenbahnstation Pöltschach in Untersteier.

Digitized by Google

ihres vorigen Gemals Georg Worheit „lauth Statt Gerichtlicher Abthaillung an ihren wittiblichen Sprichen" zugetheilt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel)

334. Hanuß Michael Hortman verkauft ddo. 27. Juni 1695 als Gewaltträger seiner Frau Catharina, gebornen Tätschl, den derselben gehörenden Porger Weingarten an den hochw. Herrn Peter Stikhler, Pfarrer zu Kapfenberg [1]) in Steier mit Einschluß der diesjährigen Fechsung um 270 fl. und 4 Ducaten Leihkauf, welche Summe von den zwei Brüdern des Käufers, „Leonhardt Stikhler Schererischen- und Niclaß Stikhler Waldenstainerischen Vndterthan", bezahlt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 79.)

335. Abt Albert verleiht ddo St. Paul 27. Juni 1695 den Brüdern Leonhard und Nicolaus Stikhler als Gewaltträgern ihres Bruders, des hochw. Herrn Peter Stikhler, Pfarrers zu Kapfenberg in Steier, den Porger Weingarten am Weinberg bei Wolfsberg, welchen der Pfarrer von der Frau Catharina Hertman kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 79.)

336. Abt Albert verleiht ddo. 16. August 1695 dem Herrn Peter Anton Nunhardt, Burger vnd Handelsherrn in Wolfsberg als „geordneten Gerhaben weillant Alexander Kürchschlägers seligen hinterlassnen vier Leibserben, Nambens Sebaldt Bernhardt, Andreen, Vrsula vndt Magdalena", den Sereniz Weingarten am Sauberg ob der Stadt Wolfsberg, der ihnen „lauth Stattgerichtlicher Abthaillung an ihrer vätterlichen Erbportion" zugetheilt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

337. Abt Albert verleiht ddo. 16. August 1695 dem Herrn Peter Anton Nunhardt als Gerhaber der vier Kinder des verstorbenen Alexander Kürchschlager den Gandolph Weingarten am Weinberg. (Wurmp. Leh. Prot. Fol 80.)

338. Abt Albert verleiht ddo. 8. März 1696 dem „Ehrnuesst vnd Kunstreichen herrn Wolff Bernhardt Feldner, Rathsverwandten in der Statt Wolfsperg", als bevollmächtigten Gewaltträger der Frau „Joanna Magdalena Scherer in, weillandt herrn Adam Valentin Scherer seligen hinterlassnen wütib vndt erben", nach dem nunmehr erfolgten Tode desselben abermals die 2 Weingärten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg. Sie rainen „Gegen aufgang der Sonnen an den Kirchpichlerischen Paumb Garten, Gegen Mittag an die Laimb Grueben, Gegen Nidergang an die strassen auf den Weinberg vnd gegen Mitternacht an die Quitden stautden" und dienen jährlich zur Lesezeit „Neun Melter Weinmost" als Bergrecht in den Hofkeller zu St. Paul. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

[1]) Kapfenberg im Mürzthale.

Digitized by Google

339. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 12. Juni 1696 dem „Ehrsamben Lienhart Nauarschnig, Sößhafft bey Bleyburg", die Lehen „zwo Hueben vnd ain Öeden am Lamb, welche er vermüg Inventary vndt Gemachter Verthaillung Erblichen an sich gebracht, deren erste vor Jahren Marco am Lamb, die zwayte sambt der Oeden aber Jury wurz besessen", und welche Abt Philipp ddo. 17. Juli 1664 verliehen hatte. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

340. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. Juli 1696 dem „Ehrnuessten Herrn Hannß Mätschnig, Burger vndt Fleischhacher zu Bleyburg", für dessen Sohn Franz als Lehen „ain Leuthen ob dem obern Thor aldorthen Zu Bleyburg sambt einer daran ligendten wüsen", welche er von „Johannes Khannauff, des Mathias Khannauff, Burger Zu Bleyburg seeligen, hinterlassnen eltern Sohne", der damit ddo. 1. Juli 1678 belehnt wurde, erkaufte. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten.)

341. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 3. Mai 1697 dem „Ehrngeachte Gregor Ölmär als des würdigen Gotshauß St. Jacobi Zu Tscherberg geordneten Zöhman" die im Namen der Kirche von der edlen Frau „Felicitas Waldnerin, gebohrnen von Sygerstorff wittiben" erkaufte und der Kirche ddo. 26. October 1678 verliehene Schußnig Huben abermals als Lehen für die Lebenszeit des Besitzers Thoman, da der frühere Besitzer Marx Schußnig mit Tod abging. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

342. „Jacob, Leonhardt, Mathes vnd Maria, Catharina, Magdalena, sämbtliche Stikhler geschwistern, dan Gerthrauth vnd Eua Stikhlerin nunmehr beeden seeligen hinterlassne Erben" fanden ddo. 28. Juli 1697 dem Abte Albert auf den am Weinberg nechst Wolfsberg gelegenen Burger Weingarten, welchen sie von ihrem verstorbenen Bruder Peter Stikhler erbten, zu Gunsten ihres Bruders Nicolaus Stikhler. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

343. Abt Albert verleiht ddo. 4. August 1697 dem Niclas Stikhler den Porger Weingarten, welcher nach dem Tode des Pfarrers Peter Stikhler dessen Erben zufiel und dem Niclas als Bruder „lauth Perkhobrigkheitlicher Abthaillung" zugetheilt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 82.)

344. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 16. Jänner 1698 „Ihro Excellenz der Hoch vnd woll Gebohrnen Frauen Maria Sidonia Gräffin von Vrsini vndt Roßenberg, Gebohrnen von Hörberstain, Wittfrauen alß dero Herrn Sohn des Hoch vnd woll Gebohrnen herrn Georg Hainrich Reichs Graffen von Vrsini vndt Roßenberg Constituirte Noth

Digitized by Google

Gerhabin" durch den abgeordneten Gewaltträger, den „Woll Edl Gestrengen herrn Peter Christophen von Länersperg J. V. Doctori" als Lehen den Zechendt am Lamb oder Langegg, Item den Zechent zu Hoff bey Bleyburg, welche zway Zechent Ihro Excellenz der hoch Gebohrne herr Georg Niclas des Heiligen Römischen Reichs Graff von Vrsini vndt Rossenberg nunmehr seeligen Gedechtnus alß den am Lamb von Frauen Pflieglin, den Zu Hoff aber von Frauen Winkhlerin Kaufflichen an sich gebracht". (Leh. Prot. III. Fol. 63.)

345. Abt Albert verleiht ddo. 16. Jänner 1698 der Gräfin Maria Sidonia von Vrsini und Roßenberg als Gerhabin ihres Sohnes, des Grafen Georg Heinrich, die Lehen (wie Nr. 164), welche Georg Niclas Reichsgraf von Vrsini und Roßenberg von den Brüdern Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach durch Kauf erwarb. (Leh. Pot. III. Fol. 65.)

347. Abt Albert verleiht ddo. 21. März 1698 dem „Hochwürdigen in Gott Geistlich auch Edlen herrn Josephus Probst zu Grisen, hochfürstlich Bamberg. Rath vnd Erzpriester in Grisen Thall vnd St. Catharina bey Villach", für sich und im Namen des Conventes Grisen als Lehen einen Weingarten am Sauberg zu Wolfsberg, womit ddo. 18. September 1671 dessen Antecessor Probst Rupert belehnt wurde. (Wurmp Leh. Prot. Fol. 83.)

348. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 19. April 1698 dem „Wohl Edl gebohrnen herrn Marcello Otto Kößler von Nidumb alß testamentalischen Gerhaben seiner Kinder nambens Antonius Valerianus Marcellus vnd Freyle Beatl" die Lehen (wie Nr. 124), welche denselben nach dem Tode der Frau Maria Eleonora Waldnerin, gebornen Gentilotti, „proportionabiliter" erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 65.)

349. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 11. Mai 1698 dem „wohlgebohrnen herrn Johan Andre Freiherrn von Jabornig als seiner Frau Ehegemahl der wohlgebohrnen Frau Johannä Cecilliä, gebohrnen Waldnerin, Gewaltstrager" die Lehen (wie Nr. 124), welche derselben nach dem Ableben der Frau „Maria Eleonora Waldnerin, gebornen Gentilotti, wittfrauen, proportionabiliter" erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 66.)

350. Abt Albert verleiht ddo. 11. Mai 1698 dem Andreas Grädischnig, welchem durch den Tod seines Vaters Clement Grädischnig, „des Gottshauß St. Hemmae in Jauenperg gewesten vnterthan", die Khrupitsch Huben zu Feyersperg erblich zufiel, diese Hube als Lehen auf

Digitized by Google

die Bitte des „Blase Krainz, des würdigen Gotshauß St. Hemmae Zechprobst". (Orig. Perg. 1 Siegel.)

351. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 23. Juni 1698 dem Mathias Nauerschnig, „Sößhaft bey Bleyburg", die Lehen (wie Nr. 339), welche demselben durch den Tod seines Bruders Lienhart Nauerschnig zufielen. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

352. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 7. August 1698 dem „Ruep Tatschein, Beillerischen vndterthan auf der Frischen hueben", den Mueß Weingarten mit einem Gupf, welchen derselbe von Jacob Lenz durch Kauf erwarb. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

353. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 7. December 1698 dem „Ehrnuessten Blaße Rebernig" als Lehen den Hof Haydegg bei Unterdrauburg, welchen derselbe von „Hanns Adam Zennegger von Scharffenstain vnd Anna Susanna dero Ehefrauen, gebornen Raidiffin", durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 67.)

354. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 9. August 1699 dem Lienhart Jostl, hochfürstlich Bamberg. Unterthan, den Friesenparth Weingarten am Weinberg, welchen derselbe von Urban Tätschl kaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

355. Abt Albert verleiht ddo. 9. August 1699 dem „Edl vnd Vesten herrn Franz Valentin Scherer" als Lehen zwei Weingärten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg, welche derselbe „vermüg producierten Vergleichs" von seiner Mutter Johanna Madgalena Schererin, Witwe, und deren Geschwistern als Eigenthum erwarb. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 85.)

356. Abt Albert verleiht ddo. 9. August 1699 dem „Wohl Edl vnd Vesten Herrn Franz Benedict Rädiff als weillandt hannßen Pürkher seeligen hinterlassnen Erben constituierten Curator ad lites" den Einfahrer Weingarten, welcher dem Hanns Pürkher von seinem Bruder Veit Pürkher „lauth Magistrailicher Attestation für gethanes Darlehen" ins Eigenthum cedirt wurde, nun aber an des Erstern Erben fiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 86.)

357. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 20. Juni 1700 dem Veit Ertl als Lehen das ihm durch den Tod seines Vaters Christian Ertl erblich zugefallene Gut Postula zu Weyern bei Feldkirchen. (Leh. Prot. III. Fol. 67.)

358. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 29. September 1700 dem Philipp Prandtner, fürstlich Lavant. Unterthan, den Kanauff Weingarten, welchen derselbe von Georg Tikh kaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

Digitized by Google

359. Abt Albert verleiht ddo. 29. September 1700 dem Gregor Tätschl, hochfürstlich Bamberg. Castenamts-Unterthan zu Zelpach [1]), als Lehen den Gloggengießer Weingarten, welchen derselbe von seinem Vater Mathes Tätschl erbte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 86.)

360. Abt Albert verleiht ddo. 3. October 1700 dem „Wolff Früderich Lenzpauer, Raths Verwandten Zu St. Andre", als Gewaltträger seiner Frau Anna, gebornen Thamasin, den Hipfl oder Kößlpoden Weingarten, welcher derselben nach dem Tode ihres Vaters Johann Sigmund Thamas, gewesenen Stiftsschaffers zu St. Andrä, erblich zufiel. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

361. Abt Albert verleiht ddo. 5. December 1700 dem Andreas Kürchschlager zu Wolfsberg als Gewaltträger seines Bruders Sebald Bernhard Kürchschlager den Sereniz Weingarten, welcher demselben „lauth Stattrichterlicher Attestation" als Erbe zugetheilt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

362. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 8. December 1700 dem „Wohlgebornen Herrn Franz Adam von Stainach durch den Gewaltträger Andreas Lenzpauer, fürstlich Lavant. Rentmeister zu St. Andrä, die Lehen (wie Nr. 254), welche demselben nach dem Tode des Ferdinand Friedrich Eggartner als Universalerben zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 57.)

363. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 10. Februar 1701 dem „Ehrwürdig in Gott Geistlichen Herrn Rihardus Feßl, Pfahrer Zu St. Michael", als Lehen den Schaden Weingarten, welchen derselbe von Urban Kadros durch Kauf erwarb. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 89.)

364. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 20. Februar 1701 dem Ulrich Nauerschnig als Lehen „die zway güeter vnd ain öeden am Lamb", welche derselbe nach dem Tode des Lienhart Nauerschnig von dessen Erben „vermüge vorgewissenen Vergleichs ddo. 24. December 1700 aigenthumbichen" an sich brachte. (Leh. Prot. III. Fol. 68.)

365. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 25. Jänner 1702 dem Herrn Andreas Kürchschlager, Bürger zu Wolfsberg, als Gewaltträger seiner Frau „Eua Regina, gebornen Häubtentallerin", den Porger Weingarten mit einem Neusatz am Weinberg, welcher derselben nach dem Tode der Barbara Cunigund Isopin „ab intestato" erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 89.)

366. Abt Albert verleiht ddo. 16. Juli 1702 dem Hannß Eberhardt an der Fretschpauer Huben, hochfürstlich Bamberg. Unterthan, als

[1]) Es soll heißen Zellach, an der Lavant oberhalb Wolfsberg.

Digitized by Google

Lehen den Mueß Weingarten in Höfern am Sternberg, welchen derselbe von Blasius Koller erkaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 90.)

367. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 31. Jänner 1704 der „wohl Edlen Frauen Johanna Lucretia von Talhaimb wittfrauen in proprio vnd alß nottgerhabin ihrer in Letzterer Ehe erzeugten Kinder" durch den Gewaltträger, den „Ehrnuesten Herrn Georgen Rautter, der Zeit Markhtrichtern alda zu St. Paul", als Lehen den Zehent zu Reinegg, welcher der genannten Frau und ihren Kindern durch den Tod ihres Gemals Sigmund Andreas von Talhaimb erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

368. Abt Albert verleiht ddo. 31. März 1704 dem „Wohl Edl Gebohrnen Herrn Wolff Franz von Ottenfels [1]) auf Gurniz vnnd Leyffling [2]), der Röm. Khay. May. Landtrath, Einer löblichen Landtschafft in Cärnthen der Landts Rechten vnd Landtshaubtmanischen verhörs Handlungen beysizer", als Lehen die „hernach benanten, aber bei der Herrschaft Leyffling vnaußfindigen güetter, alß ain vnterthan bey Leyffling N. Püerpaumber vnd ain Zuelehen oder Eden, Item ain Laithen Zu Niderbuerlach gelegen", welche derselbe von Hannß Joseph Jöchlinger von Jochenstain durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 68.)

369. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 27. Mai 1704 dem Christian Stieger, welcher „Lauth vorgebrachter Landtshaubtmanschaftlichen Grichts Vrkhundt Sub dato 6. Juli 1703 von Veith Ertl, aigenthumbern zu Wehern, die vnter den Wüerth Zu Wahern Andren Praunspergers Ligendte halbe Wüßen durch Raith schaiz vnd Abthaillungs-Commission" eigenthümlich an sich brachte, als Lehen diese halbe Wiese, welche zum stiftlichen Lehengute Postula gehört. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

370. Abt Albert verleiht ddo. 27. Mai 1704 dem „Ehrbaren Mathes Fromig" als Lehen „Ein Wißl vnd Ein Akherl", welche zum stiftlichen Lehengute Postula gehören, weil er dieselben „vermüg Landtshaubtmanschaftlicher Grichts Vrkhunt vnter dato 6. Juli 1703 von Veithen Ertl, Aigenthumbern zu Wehern, durch Raith, Schaiz vnd Abthaillungs Commission" als Eigenthum erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 69.)

371. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 26. Februar 1705 dem „wohl Ehrwürdigen in Gott Geistlichen Herrn Andre Rudolph Rasper", die an der Miß gelegene Qualzen Hube, welche derselbe von der

[1]) Die Herren von Ottenfels gehören dem Adel Kärntens an. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 93.) Burgruine Ottenfels bei Treffen im Bezirke Villach.

[2]) Gurniz bei Klagenfurt; Leisling am rechten Drauufer bei Lavamünd.

Digitized by Google

Frau „Eua Maria von Stainperg, Gebohrnen Freyin von Rueſtorff" vermöge Kaufbrief ddo. 18. Februar 1704 erwarb. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

372. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 23. April 1705 dem Bartlmä Hollſtainer, Unterthan der Herrſchaft Haimburg [1]) an der Friſchen Hube, den Mueß Weingarten ſammt einem Gupf, welchen derſelbe nach dem Tode des Ruepen Tätſchl, indem er deſſen hinterlaſſene Tochter heiratete, „durch Heiradts abrödt" bekam. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

373. Abt Albert verleiht ddo. St Paul 29. Juni 1705 dem „wolgebohrnen Herrn Sigmundt Balthaſarn Perchtolt von Sarengang vnnd dero Frauen Gemahlin Anna Maria, gebohrnen Gräffin Moſchwanderin" die Lehen (wie Nr. 290), welche dieſelben von der Frau Maria Roſina Gräffin von Gößruth, gebornen Gräfin von Schrottenbach vermöge Kaufbrief ddo. 1. Jänner 1697 erwarben. (Leh. Prot. III. Fol. 70.)

374. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1705 dem „Hochwürdigen in Gott Geiſtlichen auch Edlen herrn Auguſtin, Probſt zu Grifen ꝛc. und ſeinem Convente als Lehen einen Weingarten am Sauberg zu Wolfsberg, womit ddo. 21. März 1698 deſſen Anteceſſor, Probſt Joſef, belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Fol. 91.)

375. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 7. April 1706 dem „Ehrbaren Gregor Zare, Freyſaſſen", als Lehen das Gut Poſtula zu Weiern bei Feldkirchen, welches derſelbe von Thaman Piderman, dieſer aber kurz vorher von Veit Ertl durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 70.)

376. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 27. December 1706 dem „Edl Veſten herrn Leopolt Alber" als Gewaltträger ſeiner „Eheſrauen Suſanna, gebohrnen Pürkherin", den Flädnizer Weingarten am Gumitſch und Schloßberg, welchen dieſelbe von ihrer Schweſter Maria Obermayrin durch Kauf erwarb. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 92.)

377. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 9. März 1707 dem „Ehrbaren Sebaſtian Mayrkholbm, zur Pfahr vnd Techentey wolſſperg gehörigen vnterthan", als Lehen den Lährnpeitl Weingarten am Gumitſchberg, welcher demſelben nach dem Tode ſeines Vaters Matheß Mayrkholm „vermüg deſſen Inuentario vnd darvber gemachter Verthaillung" zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 93.)

378. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 4. Mai 1707 dem „Ehr-

[1]) Haimburg, Burgruine bei Grifen, Bezirk Völkermarkt, Stammburg der ehemaligen Grafen von Heimburg.

Digitized by Google

uesten Ulrichen Schiemuen" als Lehen den „Thurn vnd dessen Einfang vnd Freyheit in der Statt Bleiburg beym obern Thor gelegen, welchen derselbe vermöge Kaufcontract ddo. 7. Mai 1704 und Auffandung ddo. 1. April 1707 erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 71.)

379. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 25. August 1707 dem „Ehrnbarn Georg Durig" als Lehen die „vnter den wüerts Zu Weyern ligente halbe wüsen", welche derselbe von Christian Stieger kaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

380. Abt Albert verleiht ddo 27. December 1707 dem Paul Schober, Unterthan des Stiftes Grifen an der Probst Hube am Hinterberg [1]) den Mueß Weingarten in Höfern am Sternberg, welchen derselbe von Hannsen Eberhart kaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

381. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 1. September 1708 der „Ehrntugentsammen Frauen Anna Maria Margutin, gebornen Staubertin von Staubegg", den Sackzehent an der Gorizen, welchen dieselbe nach dem Tode ihres Bruders Veit Balthasar von Staubegg von dessen nächsten Erben als Eigenthum erwarb. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

382. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 21. Jänner 1709 dem „Hoch vnd wohlgebornen Herrn Max Adam Grafen von Lenghaimb" durch den Gewaltträger, den „Wohl Edlen herrn Johann Rupert Weber", als Lehen den Rennhof ob dem Dorf Gambliz ꝛc. (wie Nr. 10), welche Lehen ddo. 5. December 1691 der Frau Gräfin Anna Maria von Lenghaimb, gebornen Freiin von Gloiach, verliehen wurden und nun erblich an denselben fielen. (Leh Prot. III Fol. 73.)

383. Abt Albert verleiht ddo. 21. März 1709 dem „Ehrbarn Mathes Otti an der Reiner hueben alß Zechbrobst vnser lieben Frauen Bruederschafft Zu St. Michael" den Weingarten am Sternberg zu Polchen, welcher durch den Tod seines „mitgespan Hannsen Wadler alß Eltisten gewesten Zechprobsten" erledigt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 94.)

384. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 21. Juli 1709 dem „Wohl Ehrwüerdigen herrn P. Killianus Werlein, Professus vnd Secretarius", als Lehen- und Gewaltträger des hochw. Herrn „Antonius Abbten zu St. Lamprecht" [2]) und des Conventes daselbst als Lehen den „Rathhoff Zu Gämbs in vnter Steyer ꝛc.", da dies Lehen nach dem

[1]) Hinterberg am nordwestlichen Abhange der Sanalpe in der Ortsgemeinde Völling, Bezirk Althofen.

[2]) Anton Stroz, Abt von St. Lambrecht, 1708—1724.

Digitized by Google

Absterben des Abtes Franz von neuem zu empfangen ist. (Leh. Prot. III. Fol. 72.)

385. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 20. Juni 1711 dem „Ehrsamben Thoman Wigele, deß Thumbstüfft St. Andre Vuterthan an der Tul Hueben Zu hinter Tüffen“ [1]), als Lehen die sogenannte „Moßß Wüssen zu Staindorff, welche anrainet an deß Tiffnerß vnd Mellnschnig, auch Klapßen Moßß“. Thomas Wigele besitzt dieselbe „Crafft vorgewisseuen Extract auß weillandt Sebastian Winkhler, vorgewesten Versizern an besagter Tul Hueben seel. Inuentario, welche er Winkhler vermög Producierten Kauffbrieff dat. 30. November 1702 von Veithen Ertl alß Inhabern deß Guett Postula zu Weyern ob dem Marckht Veltkhürchen eigenthumblich erhandelt“. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

386. Abt Albert verleiht ddo. 24. Juni 1711 dem Ersamben Georg Messner“ als Lehen den „Ritter lehenmessigen Hoff Haydegg“, welchen derselbe ddo. 6. Juni 1711 von den Erben des Blasius Nebernig kaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 74.)

387. Abt Albert verleiht ddo. 29 März 1712 dem „Ehrwürdig in Gott Geistlichen herrn P. Placidus Strasser [2]), vnsers Stüfft Profess alß des Wohlgebohrnen herrn Wolff Jacoben Strasser von Neidegg Gewaltstragern“ den Hundtskhäl oder Fälbl Weingarten am Höfern, welcher nach dem Absterben des Herrn Johann Wolfgang Strasser an Herrn Wolf Jacob Strassers „derzeit noch unuogtbaren Sohn Wolf Friderichen“ durch Testament fiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 94.)

388. Abt Albert verleiht ddo. 3. April 1712 dem „Ehrbaren Hanß Vallent“, Bamberg. Unterthan, als Lehen den Lährnpeitl Weingarten, welchen derselbe von Sebastian Mahrkholbm kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol 95.)

389. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 16. Juli 1712 dem Paul Schober, Unterthan des Stiftes Grisen, den Sereniz Weingarten, welchen derselbe von dem Herrn Sebald Bernhard Kürchschlager erkaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

390. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 18. Juli 1712 der „wohlgebohrnen Frau Maria Theresia von Stainach Wittfrauen in sachen Nottgerhabin ihrer vnmündigen Kinder“ durch den Gewaltträger Wolf Friedrich Lenzpauer als Lehen die Güter (wie Nr. 254), welche nach dem Absterben „weillant Herrn Barron Franz Adam von Stainach dessen

[1]) Tiffen in der Ortsgemeinde Steindorf am Ossiacher-See.
[2]) Siehe Necrologium von St Paul, 3. December, l. c. S. 77.)

Digitized by Google

hinterlassenen Erben ab intestato" erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 75.)

391. Abt Albert verleiht ddo. 22. November 1712 dem „woll Edl gebohrnen Herrn Anthony Sigmundt Berhdolt von Saxengang Zum Gallenhoff" die Lehen, welche demselben nach dem Absterben seines Vaters Sigmundt Balthasar Berhdolt von Saxengang erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 76.

392. Abt Albert verleiht ddo. 25. Februar 1713 dem „Ehrbahren Georg Pierner an der Feidlpauer hueben Zu Pfafendorf" [1]) als Lehen den Mueß Weingarten in Hösern am Sternberg, welchen derselbe von Paul Schober durch Kauf erwarb. (Wurmp. Leh. Prot. III. Fol. 39.)

393. Abt Albert verleiht ddo. 19. April 1713 den Brüdern „Mathes vnd Ruep Eberhart" zwei Weingärten am Schloßbach ob Wolfsberg, den Dräxl und Wenzl Weingarten, welche dieselben nach dem Tode ihres Vaters Urban Eberhardt erbten. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

394. Abt Albert verleiht ddo. 21. April 1713 dem Jacob Knauder als Lehen den Roßman Weingarten, welchen derselbe von der Frau Regina Pierpaumberin kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 98.)

395. Abt Albert verleiht ddo. 28. September 1714 dem Valentin Gradischnig, „des Würdigen Gottshauß St. Hemmae Zöchprobst", als Lehen die Khrupitsch Hube, welche demselben von seinem Bruder Andreas, „weillen Er beraith in Geistlichen Standt getrötten", cedirt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

396. Abt Albert verleiht ddo. 20. Februar 1718 dem „Wohl Edl Gestrengen herrn Wolff Fridrich Lenzpauer", fürstlich Lavant. Rentmeister zu St. Andrä, als Lehen den Hipfl, sonst Köstlpoden Weingarten, welcher demselben vermittelst Testament nach dem Tode seiner Gemalin Maria Anna, gebornen Thamaßin, erblich zufiel. (Leh. Pap. 1 Siegel.)

397. Abt Albert verleiht ddo. 10. December 1718 dem Mathias Poschach, Unterthan der Herrschaft Bleiburg in der Strolna, das Lehen (wie Nr. 340), welches derselbe von Georg Mätschnig, Bürger zu Bleiburg, bekam. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

398. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 13. Mai 1719 dem Rupert Schlatte, Unterthan der Herrschaft Haimburg an der Frieschen Hube, als Gewaltträger der Katharina und Elisabeth, Töchter des verstorbenen Bartholomäus Holstainer, den „mit einem orth an Christan

[1]) Pfaffendorf bei St. Margarethen im Lavantthale.

Rueß, mit dem andern erth an Thaman Jochan hueben weingarten" anrainenden Mueß Weingarten mit einem Gupf, welchen diese von ihrem Vater erbten. (Orig. Pap. 1 Siegel)

399. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 3. December 1719 „Ihro Gnaden der Wollgebohrnen Frau Johanna Cecilia Herrin von Jabornegg, Freyin Von vnd Zu Gämbsenegg, Ein gebohrnen Wallnerin Freyin", als Lehen die Qualzen Hube an der Miß, welche dieselbe von dem „Wollgebohrnen Herrn Christoph Ferdinandt Freyherrn von Kulmer Zum Rossenbichl, Hochenstain, Schmölzhoffen vnd Waldelh, Einer Löblichen Landtschafft in Steyer der Landts vnd Hoffrechten Beysizern, auch der Röm. Kay. vnd Königl. Cathol. May. ꝛc. Würkhlichen Landtrath", kaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 78.)

400. Wolf Friedrich Lenzpauer sandet ddo. St. Andrä 1. Mai 1721 dem Abte auf den Hipfl oder Köslpoden Weingarten, welchen derselbe von seiner verstorbenen Gemalin Maria Anna Lenzpauer, gebornen Thamaßin von Grienwaldt erbte, weil er diesen dem Bartholomäus Six, Unterthan der Graf Schönbornischen Herrschaft Waldenstein [1]) auf der Stari Hube am Leidenberg, verkaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

401. Abt Albert verleiht ddo. 2. Mai 1721 dem Bartlmä Six den Hipfl Weingarten, welchen derselbe von dem Herrn Wolf Friedrich Lenzpauer kaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 101.)

402. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 7. October 1721 der „Woll Edlen Frauen Maria Claudia Sälgärin, Gebohrnen von Thallhaimb", durch den Gewaltträger, den „Woll Edl Gestrengen vnd Hochgelerthen Herrn Georg Seyfridt von Thallhaimb, Medicine Doctorn", als Lehen den Zehent zu Reinegg, welchen dieselbe nach dem Tode ihrer Mutter Johanna Lucretia von Thallhaimb erbte. (Leh. Prot. III. Fol. 79.)

403. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 19. Mai 1722 auf die Anzeige des Josef Eberhardt, „Freystüfft Inhaber an Kuchler oder Dueller Hoff Zu Paill" [2]), als Gewaltträger des Niclas Stikhler, Waldensteinerischen Unterthans, dem Mörtl Stikhler den Porger Weingarten, weil sein Vater Niclas ihm denselben als Eigenthum überließ. (Orig. Pap. 1 Siegel.)

404. Abt Albert verleiht ddo. 12. September 1722 dem Herrn

[1]) Waldenstein, Burg und Dorf in der Pfarre Theisenegg, Bezirk St. Leonhard im obern Lavantthale.

[2]) Baildorf, südöstlich von Wolfsberg.

Digitized by Google

„Franz Josephen Kaschutnig, alß Lechen vnd Affter Gewalts Tragern (vermög beygebrachten Gewaldtsamb von Herrn Joseph Christian Wagner, Bestandt Inhabern Zu Gallenhofen dat. 10. September 1722) des Wollgebohrnen Herrn Franz Ignatj Freyherrn Von Berchtoldt Vnd Sachsengang" die zum Gallenhof als rechtes Lehen gehörigen Zehente (wie Nr. 290). Diesen Zehent erhielt der Freiherr Franz Ignaz Berchtoldt von seinem Bruder Anton Sigmund „Inhalt Eines zwischen Ihnen Herrn Bruedern Vnter dato 11. May 1719 aufgericht vnd alda Producierten Cessions Contract". (Orig. Perg 1 Siegel.)

405. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 28. November 1722 dem Alex Pündter als Lehen die „Khamph Müll sambt einem Gätl", welche demselben von seinem Vater Primus Pündter, Müller zu Völkermarkt, überlassen wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 79.)

406 Abt Albert verleiht ddo. 27. Juli 1723 dem „Matheß Luxpacher, des Herrn Kochler vnderthan", im Beisein des Niclas Stikhler als Lehen den Auerthaller Weingarten, welcher demselben durch den Tod seines Vaters „Nneph Luxpacher" erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 100.)

407. Abt Albert verleiht ddo. 6. November 1723 „Ihro Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn Joseph Leopoldt Graffen von Vrssinis vnd Rossenberg" durch den Gewaltträger, den „Woll Edl Gestrengen Herrn Johann Joseph Leopoldt Woßner, Pflegern der Herrschafft Greiffenburg" [1]), die Lehen (wie Nr. 344, 345, 346), welche derselbe von seinem „Brueder Georg Hainrich Graffen von Vrssinis vnd Rossenberg" als Erbe erhielt. (Leh. Prot. III. Fol. 81.)

408. Abt Albert verleiht ddo. 22. November 1724 dem Andreas Kürchschlager, Bürger und Handelsherrn zu Wolfsberg, „alß Netgerhab seiner von Erster Ehe Erzaigten Kindern Namenß Franz, Joseph, Maria Johanna vnd Barbara" den Porger Weingarten mit einem Neusatz, welcher durch den Tod seiner „Eheconsortin Eua Regina, gebohrnen Haibtenthallerin", diesen Kindern erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 103.)

409 Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 16. April 1725 dem „Woll Edlen Herrn Gregorj Zollner der Zeit Secretarj alda alß Lehen vnd gewaltstragern des Woll Edl Vnd Gestrengen Herrn Gregor Joseph von Azulä" [2]) das Lehen „Ambt Ratsch [3]) sambt den Vnter-

[1]) Greifenburg, Schloß und Markt an der Drau in Oberkärnten.

[2]) Die Familie Azula wurde vom Kaiser Karl VI. ddo. Wien 30. November 1715 in den Ritterstand erhoben. (K. Schmutz, l. c. I, 87.)

[3]) Ratsch in den windischen Bücheln, südlich von Ehrenhausen.

Digitized by Google

thanen Vnd Perkholden, wie auch den Hiersch vnd Pfennich Sakh Zehendt daselbst, so zu dem Gschloß Wildthauß incorporiert Wahr" [1]), welche

[1]) Anschlag Über das Ambt Ratsch, deren Vnterthanen Vnnd Perkhholden, wie auch deß Hirsch Vnnd Pfennich Sakh Zehendtß daselbst.

Summarien: Leibsteyr 12 fl. 1 ß, Grundt Zinß 65 fl. 5 ß 35 Pf., Robathgeldt 90 fl. 6 ß. Summa dißer Ordinary richtigen Ertragnuß in Grundtdienst vnd Robathgeldt beträgt sich 156 fl. 4 ß 5 Pf.

Zu wissen, daß disse Vnterthanen alle Khaufrecht seint, dahero die Verenderung von dissen 22 Vnterthanen in 10. Pfenning Khaufbrief, Inuenturs Tax Vnnd dergleichen mit einlassung der Schäz Thaller Vnnd 1 fl. 1 ß — Pf. von Jedten Brieff wenigsten Jahrlichen in genuß außzusezen ist per

15 fl. — ß — Pf.

Summa in Capitali Zu 5 p. Cento außmacht 300 fl. — ß — Pf.

Summa dißer Ordinary vnnd Extra Ordinary geföhlen betragen Jahrlichen

171 fl. 4 ß 5 Pf.

Macht in Capitali zu 5 p. Cento Jahrlichen Interesse 3430 fl. 3 ß 10 Pf.

Disse Vnterthanen seint mit 43 ℔ 2 ß 22 Pf. dan mit 12 fl. 1 ß — Pf. einfacher Leibsteyer in einer löblichen Lanndtschafft in Steyer beansagt.

Wan nun das Pfundt Herrn Gült per 100 fl. gerechnet wirdt

4333 fl. 7 ß 12 Pf.

Perkhrecht im Ambt Ratsch

Ordinary Ertragnus 44 fl. 6 ß 20 Pf.

Extra ordinary Geföhlen 11 fl. 36 kr.

Summa der völligen Ertragnuß der ordinary vnd extra ordinary Geföhlen

56 fl. 3 ß 14 Pf.

Summa in Capitali zu 5 p. Cento 1128 fl. 5 ß 10 Pf.

Zehendt im Ambt Ratsch.

Summa dißes Hiersch vnnd femich Sakh Zehendts		
alß Gupfte Viertl	17½	
„ Gestrichne „	3½	¼
„ Mehr gupfte Görz	1½	
„ Item gestrichne „	7.	

Dißes in gräzer Maß redduciert macht 22 Viertl 5 Mäßl, daß Viertl in mittlern preiß per 1 fl. 30 kr. Jedoch wegen Mühewaltung vnd Vnkhosten des einbringens nur 1 fl. 15 kr. gerechnet bringt 28 fl. 6 ß 3 Pf.

Summa in Capital zu 5 p Cento abwirfft 565 fl. 4 ß 20 Pf.

Summa der völlig Ertragnuß dißer Vnterthanen Perkhholden vnd Sakh Zehendt, so außtragt 256 fl. 1 ß 26 Pf.

So in Capitali zu 5 p. Cento 5124 fl. 5 ß 10 Pf.

Summarischer Anschlag.

43 ℔ 2 ß 22 Pf. gülten daß Pfundt angeschlagen per 100 fl.

4333 fl. 7 ß 12 Pf.

daß Perkhrecht in Capitali 1128 fl. 5 ß 10 Pf.

der Salhzehendt in Capitali 565 fl. 4 ß 20 Pf.

6028 fl. 1 ß 12 Pf.

Actum Wildthauß den 7. Jener 1717. (Copie.)

Digitized by Google

Lehen derselbe von „Ihro Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn Joseph Graffen von Rabatha vnd dessen Frauen Ehe Gemahlin Frauen Maria Josepha, gebohrnen Gräffin Kazianerin, lauth Producierten Buechhalterey Extract dat. 6. November 1722" erkaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel.)

410. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 8. August 1725 der Frau „Anna Margaretha Paldaufin Wittib für sich vnd im Namen Ihrer drey Johanneß Paldaufischen Khünder" durch den Gewaltträger, den „Woll Edl vnd Vessten Herrn Johann Augustin Rainer", den Einfahrer Weingarten am Gumitsch, welchen Johann Paldauf von den Hanns Pirkherischen Erben kaufte, nun aber seiner Witwe und den Kindern erblich hinterließ. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 104.)

411. Abt Albert verleiht ddo. St. Paul 11. Jänner 1726 dem „Woll Ehrwürdigen Herrn P. Joannes Enzinger, Professus vnd Cammerer", als Lehen- und Gewaltträger des hochw. Herrn „Kilian Abbten zu St. Lamprecht" [1]) und des Conventes daselbst nach dem Absterben des Abtes Anton als Lehen den „Rath Hoff Zu Gämbs in Vndter Steyer ꝛc. (Leh. Prot. III. Fol. 82)

412. Abt Albert verleiht ddo. 26. August 1726 dem „Ersamben Rueph Mössner" als Lehen die Hube in Gallischnig bei der Miß, welche derselbe vom Anton Gallischnig kaufte. (Leh. Prot. III Fol. 82.)

413. Abt Albert verleiht ddo. 7. August 1726 dem „Wollgebohrnen Herrn Joseph Freyherrn von Kayserstain" [2]) durch den Gewaltträger „Joseph Anthony von Rainbichl, Beeder Rechten Doctorn vnd Einer Löblichen Landtschaft in Kärndten Geschwornen Landtschrannen Advocaten", als Lehen die Raiser Hube am Glein, welche demselben durch den Tod seines Herrn „Böttern Clemendt Ferdinandt Grafen von Kayserstain seel. alß dermalligen Fidecommiss Possessorn" erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 83.)

414. Dr. Franz Khottner bittet ddo. Graz 4. Februar 1727, der Abt möchte erlauben, daß der Baron Sigmund von Jaborneg, der das Gut Gallenhofen, zu welchem zwei Zehente als Lehen des Stiftes gehören, erkaufte, diese Zehente wegen Unpäßlichkeit an der Herrschaft Fall empfangen und daselbst die Lehentaxe erlegen könne. (Orig. Pap.)

---

[1]) Kilian Werlein, 1724—1737.

[2]) Die Freiherren von Kaiserstein gehören zum Adel Kärntens. (H. Hermann, l. c. II, Heft 2, S. 91.)

Digitized by Google

415. Wolf Friedrich Lenzpauer, Stainacherischer Pfleger und Bevollmächtigter bittet [1]) den Abt Albert um eine Tagsatzung zum Lehenempfange über die Tschiggo und Pleßl Huben unweit Bleiburg für seine Principalin, Frau Maria Theresia von Stainach, Witwe und Nothgerhabin ihrer Kinder, da „durch Jüngstes Hinscheiden des Wohlgebohrnen Herrn Franz Adam Baron von Stainach, Herrn in Budter Stainach zu Fehring in Obersteyer" dieselben „de nouo" zu verleihen sind. (Orig. Pap. ohne Datum und Siegel.)

[1]) Die Urkunde gehört in die Zeit vor den 27. März 1727, da Abt Albert an diesem Tage starb.

(Werden fortgesetzt.)

Digitized by Google

Anhang.

Mittheilungen an die Vereins-Mitglieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rechenschaft-Bericht

über die Thätigkeit und das Wirken des kärntnerischen Geschicht-Vereines im Solarjahre 1870.

(Vorgetragen vom Vereins-Sekretär A. Ritter von Gallenstein in der Generalversammlung am 16. März 1871.)

Das Jahr 1870 war für den Geschicht-Verein reich an außergewöhnlichen Vorgängen, welche die ruhige wissenschaftliche Thätigkeit für geraume Zeit unterbrachen und nur zum geringen Theile angenehmer Natur waren.

Eine im Beginne des Sommers von Seite des landschaftlichen Bauamtes veranlaßte Untersuchung der Oberböden in den Localitäten des südlichen Landhausflügels ergab die höchst dringende Nothwendigkeit der totalen Erneuerung der Tüppelböden in drei Localien des Geschicht-Vereines, nämlich: im großen Saale über dem Landtagssaale, im Eintrittszimmer, welches einen Theil der Vereins-Bibliothek enthielt, und im Antikenzimmer.

Eine andere Abtheilung der Vereins-Localitäten: die Waffenkammer und der mit den antiken Statuen, Stein-Urnen u. dergl. besetzte Theil des sogenannten „Hundsganges", war von den Arbeiten zur Reconstruction der geborstenen Säule nächst der südlichen Freitreppe berührt und sollte wegen deren Vornahme entlastet, d. h. gänzlich ausgeräumt werden.

Der vom Landesbauamte in Aussicht genommene und der Vereinsleitung vorläufig angekündigte Termin für den Beginn der Bauarbeiten mußte wegen der unerwartet früher eingetretenen Landtags-Session in die nächste Zeit verlegt und statt der, in Rücksichtnahme auf das vom Geschicht-Vereine der vorhabenden Bauten wegen zeitweilig zu beseitigende enorme Materiale an Sammlungs-Gegenständen und Einrichtungsstücken, beabsichtigten successiven Vornahme der Bauherstellungen

Digitized by Google

mußten diese in allen betreffenden Localien fast gleichzeitig in Angriff genommen werden, so, daß man in die leidige Nothwendigkeit kam, die Räumung derselben völlig zu überstürzen. — Durch volle vier Monate dauerten die Bau-Arbeiten und die durch die in den Localien eingetretenen räumlichen Veränderungen bedingten Umstaltungen und Neuherstellungen an Ameublement; die Wiederaufstellung der Sammlungen selbst konnte in Folge dessen erst mit halbem Dezember 1870 beendet werden. Durch diese Umstände wird es erklärt erscheinen, daß während der Dauer eines vollen Halbjahres jeder Besuch der Vereins-Localien sistirt bleiben mußte und daß in diesen erst seit halbem November wieder die unterbrochenen Arbeiten für die Bibliothek und das Archiv aufgenommen werden konnten.

Eine weitere Folge sind die bedeutenden Unkosten, welche dem Geschicht-Vereine durch die Räumungen, dann durch die Adaptirungen der Localien und der Einrichtung anerwuchsen und, wenn auch der hohe Landtag die Vergütung, um welche bereits vor dem Beginne der letztabgelaufenen Session rechtzeitig eingeschritten wurde, nachträglich bewilligen dürfte, doch jedenfalls zum größeren Theile die Vereinskasse ohne Refundirung treffen werden.

Ein Ereigniß erfreulicherer Natur ist die im Laufe des Sommers 1870 zu Stande gebrachte, schon lange gewünschte Vervollständigung der Sammlung von Gypsabgüssen nach Werken unseres verewigten, seinem Vaterlande und der Kunst viel zu früh entrissenen Landmannes Hanns Gasser, zu welchen die von ihm selbst dem Geschicht-Vereine seiner Heimat gespendeten Geschenke, darunter seine eigene Portraitbüste, die Grundlage bildeten. Ueber freundlichst angebotene Verwendung des Architekten Herrn Franz Pönninger ließ der Kunsthändler und k. k. Hoflieferant, Herr Carlo Banni in Wien, in dessen Besitz eine bedeutende Anzahl der Gasser'schen Modelle übergegangen ist, in warmer Pietät für das Andenken des heimgegangenen Künstlers sich gütig bereit finden, die Absicht des kärntnerischen Geschicht-Vereines, diesem ein Erinnerungsmal aufzustellen, zu fördern, indem er dem Vereine die gewünschten Gypsabgüsse zu sehr günstigen, unter der Halbscheide des gewöhnlichen Tarifes stehenden Ausnahmspreisen lieferte. Die Unterstützung mehrerer bewährter großmüthiger Gönner des Geschicht-Vereines setzte diesen in die erfreuliche Lage, aus Banni's Vorräthen Gasser'scher Modelle diejenigen erwerben zu können, welche die hierortige Sammlung noch nicht besaß. Diese zählt nun 79 Nummern und dürfte wohl geeignet sein, ein würdiges Denkmal

Digitized by Google

unseres hochgefeierten Landsmannes und zugleich eine hervorragende Zierde für die Hauptstadt seiner Heimat darzustellen.

Noch ein anderer, von Vaterlandsfreunden und vom Geschicht-Vereine lange gehegter Wunsch ist im abgewichenen Herbste in Erfüllung gegangen: die über Antrag und Gesuch des Geschicht-Vereines vom hohen kärntnerischen Landtage bewilligte Uebertragung des Fürstensteines aus der Arkadenflucht des Landhaushofes in den landschaftlichen Wappensaal zunächst unter die Wandfreske Fromüller's, welche die historische Szene der Einsetzung des Herzogs durch den Bauer am Zollfelde darstellt. — Es wird nicht geläugnet werden können, daß diesem ehrwürdigen, in seiner Art einzigen Denkmale, nachdem es von seinem ursprünglichen, historischen Standorte längst entfernt worden war und dieser auch nicht mehr angegeben werden kann, ein würdigerer Platz nicht hätte eingeräumt werden können, als der es ist, den selbes seit zwei Monaten einnimmt, und es dürften nun wohl auch alle Jene beruhigt und befriedigt sein, welche in voreiliger Ungeduld die Transferirung des Fürstensteines von Karnburg, wo er jetzt höchst wahrscheinlich schon in Trümmern läge, und die Aufstellung desselben im Landhaushofe, welche vom Geschicht-Vereine immer nur als eine provisorische betont worden war, getadelt hatten.

Die innere — wissenschaftliche — Thätigkeit des Geschicht-Vereines hat, wie schon früher erwähnt wurde, während eines bedeutenden Zeitabschnittes dauernde Unterbrechungen erlitten. Indessen ist die Copirung der auf Kärnten Bezug habenden Urkunden aus den „Hofschatzbüchern" der k. k. steiermärkischen Statthalterei flüssig fortgesetzt und auch an der Verzeichnung und Registrirung des Vereins-Archives nach Möglichkeit gearbeitet worden.

Der Druck der Tangl'schen Fortsetzung der Kärntner-Geschichte schreitet, — obwohl langsam — vor. In wie beschränktem Maße die Vereinsleitung diesbezüglich Einfluß zu nehmen vermag, ist der verehrten Generalversammlung bereits in den Jahresberichten für 1868 und 1869 dargestellt und dabei hervorgehoben worden, daß die finanzielle Lage des Geschicht-Vereines nicht gestattet, die Druckauflage in wünschenswerther Weise zu unterstützen und zu fördern, und daß man den Herren Gebrüdern Leon noch zu Dank verbunden ist, da dieses Unternehmen — namentlich im Lande selbst — sehr geringe Theilnahme findet und nur mit Opfern verknüpft ist.

Uebrigens wolle von Denjenigen, welche allfällig geneigt sind, gegen den kärntnerischen Geschicht-Verein bezüglich der verzögerten Vollendung des fraglichen heimatlichen Geschichtwerkes einen Vorwurf oder Tadel zu

Digitized by Google

erheben, nicht übersehen werden, daß Muchar's „Geschichte der Steiermark" nach dessen Tode nicht mehr fortgesetzt wurde und daß der, noch lebende, böhmische Historiograph Palacky seine Geschichte Böhmens in deutscher Sprache, — mit Hinweisung auf sein vorgerücktes Alter und seine vielen Geschäfte, nicht mehr zu Ende führt, sondern mit dem Jahre 1526 abgeschlossen hat. Man möge also von dem so gering dotirten Geschicht-Vereine des kleinen Kärnten nicht mehr verlangen, als diese großen reichen Kronländer geleistet haben.

Die Carinthia hat im Jahre 1870 ihr sechszigstes Lebensjahr vollendet. Auch diesem heimatlichen Unternehmen, das dem Vaterlande wahrlich nicht zur Unehre gereicht, wurde in diesem bisher leider nur geringe Theilnahme entgegen gebracht. Trotzdem hat das von den beiden, an der Herausgabe des Blattes betheiligten Vereinen bestellte Comité beschlossen, dasselbe im Jahre 1871 noch erscheinen zu lassen, weil einerseits die beiden Vereine ein Organ für ihre wissenschaftlichen Mittheilungen nicht entbehren können, andererseits aber auch, um vom Lande den gerechten Tadel ferne zu halten, daß es ein Unternehmen, welches hauptsächlich heimatlichen Interessen gewidmet ist, nicht aufrecht hält.

Nach bereits gefaßtem Beschlusse des Geschichtvereins-Ausschusses wird im Jahre 1871 das 12. Heft der Vereins-Zeitschrift „Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie" herausgegeben werden, für welches das Materiale bereit liegt, ja, theilweise schon gedruckt ist.

Die Veränderungen im Personalstande aus dem Jahre 1870 sind folgende:

Durch den Tod verloren hat der Geschicht-Verein die ordentlichen Mitglieder, Herrn:

P. Carlmann Flor, Capitular von St. Paul, Mitglied des Vereins-Ausschusses, dessen wir mit aufrichtigem warmem Danke für sein eifriges Wirken und für seine vielbethätigte Theilnahme an den Interessen des Geschicht-Vereines gedenken;

Friedrich Haberer, Bürgerspitals-Benefiziat hier;

P. Josef Heilmann, Capitular des Stiftes St. Paul;

Franz Melling, Privat in Klagenfurt;

P. Benedikt Ritter von Romani, Capitular von St. Paul und k. k. Professor;

Kaspar Tomantschger, Pfarrer zu Tultschnig

und die Frau

Emilie Trost, k. k. Obersten Witwe.

Digitized by Google

Freiwillig aus dem Vereine getreten sind die Herren:

Georg Prettner, pension. gräfl. Egger'scher Buchhalter;

Adolf Ritter v. Pichler, k. k. Statthalterei-Rath in Pension, in Graz, und

Max Tonitz, Handelsmann in St. Paul.

Dem Geschicht-Vereine neu beigetreten ist:

Herr Franz Sebastian Storf, Handelsmann in St. Andreä im Lavanttthale.

Hienach zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1870: 48 Ehren-Mitglieder und 384 ordentliche Mitglieder.

Unter den Einnahmen der Vereinskasse im Jahre 1870 heben wir mit gebührendem lebhaftestem Danke die vom hohen Landtage gnädig bewilligte Subvention per 500 fl., — die von der löblichen Generalversammlung der kärntnerischen Sparkasse, wie alljährlich, wieder großmüthigst gewährte Unterstützung per 300 fl., — und ein Legat per 400 fl. — hervor, welches aus einem, vom verstorbenen Freiherrn Wilhelm Pflügl von Lissenetz testamentarisch zur Vertheilung an wissenschaftliche und humanistische Institute Kärntens bestimmten Legate dem kärntnerischen Geschicht-Vereine vom k. k. Landes-Präsidium zugewiesen worden ist.

Die Gesammt-Einnahme im Jahre 1870 belief sich auf . . . . . 2049 fl. 45 kr.

die Ausgaben betrugen . . . . . 2007 fl. 87 kr.

und entfiel sonach ein schließlicher Kasse-Rest per . . 41 fl. 58 kr.

Der Passiv-Rückstand an die Hüttenberger-Union mit 975 fl., — blieb unverändert.

Schließlich darbringen wir sämmtlichen geehrten Gönnern des Vereines für die, diesem im abgewichenen Jahre gütig gewidmeten Geschenke, deren Verzeichnisse die „Carinthia" mitgetheilt hat, den wärmsten ergebensten Dank und empfehlen den vaterländischen Geschicht-Verein auch weiterhin Ihrer wohlwollenden Theilnahme und Unterstützung.

Digitized by Google

Statuten

des Geschichtvereines für Kärnten.

§ 1.

Sitz und Zweck.

Der Sitz des Geschichtvereines für Kärnten ist Klagenfurt.

Der Zweck des Geschichtvereines für Kärnten ist die Pflege der Geschichte des Herzogthums Kärnten.

§ 2.

Mittel.

Um diesen Zweck zu erreichen macht sich der Verein zur Aufgabe:

a. Nach den Quellen und Denkmalen der Geschichte des Landes systematisch zu forschen;
b. solche in Original oder guten Copieen zu erwerben;
c. dafür zu sorgen, daß jene, welche der Verein nicht erwerben kann, conservirt und dem Lande erhalten werden;
d. das Erworbene durch zweckmäßige Aufstellung und Bearbeitung zugänglich zu machen;
e. Forschungen und Arbeiten in der vaterländischen Geschichte sowie in der Geschichte überhaupt zu unterstützen;
f. durch öffentliche wissenschaftliche Vorträge das Interesse für die vaterländische Geschichte anzuregen;
g. die Resultate seiner Forschungen durch den Druck zu veröffentlichen;
h. mit andern wissenschaftlichen Vereinen und Anstalten in Verkehr zu treten.

Digitized by Google

§ 3.

Mitglieder.

Die Mitglieder des Vereines sind entweder ordentliche oder Ehrenmitglieder.

§ 4.

Ordentliche Mitglieder.

Ordentliches Mitglied kann Jedermann werden, der dem Vereine beitreten zu wollen erklärt und von der Vereinsleitung aufgenommen wird. Diese Aufnahme wird durch Ertheilung des Vereinsdiploms oder der Mitgliedkarte bestätigt.

§ 5.

Ehrenmitglieder.

Zu Ehrenmitgliedern werden solche Personen gewählt, denen der Verein für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte oder für besondere Verdienste um die Förderung der Zwecke des Vereines eine Anerkennung auszusprechen wünscht. Die Ehrenmitglieder werden von der General-Versammlung über Vorschlag des Ausschusses gewählt durch Stimmenmehrheit.

§. 6.

Pflichten und Rechte der Mitglieder.

Die ordentlichen Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, die Zwecke des Vereines nach Kräften zu fördern und einen Jahresbeitrag von mindestens 2 fl. ö. W. zu zahlen.

Dagegen haben sie folgende Rechte:

a. In der General-Versammlung hat jedes anwesende Mitglied eine Stimme;
b. die ordentlichen Mitglieder erhalten die Druckschriften des Vereines unentgeltlich;
c. die Mitglieder benützen die Sammlungen des Vereines nach den in der Geschäftsordnung bestimmten Normen, auch steht ihnen und ihren Angehörigen der Zutritt zu denselben täglich offen.

Die Ehrenmitglieder sind zu keinem Beitrage verpflichtet, genießen jedoch alle Rechte der ordentlichen Mitglieder.

Digitized by Google

§ 7.

Austritt.

Der Austritt aus dem Vereine steht den Mitgliedern jederzeit frei und geschieht durch Anzeige an die Vereinsleitung und Rückstellung des Diploms.

Wer durch 3 Jahre mit dem Beitrage in Rückstand ist, wird als ausgetreten betrachtet.

§ 8.

Leitung des Vereines.

Die Leitung des Vereines besorgt der von der General-Versammlung auf die Dauer von 3 Jahren gewählte Vereinsausschuß.

§ 9.

Vereins-Ausschuß.

Der Vereinsausschuß besteht aus dem Direktor, Sekretär, Cassier und sechs Ausschußmitgliedern.

Der Ausschuß beschließt über alle nicht der General-Versammlung vorbehaltenen Vereinsangelegenheiten.

Er verfügt über die Verwendung der Vereinseinnahmen, bestellt den Vereins-Diener, wählt die Gaucorrespondenten und schlägt der General-Versammlung die zu erwählenden Ehrenmitglieder vor; er entscheidet über die Aufnahme von ordentlichen Mitgliedern und besorgt die Herausgabe der Vereinsschriften.

Der Ausschuß vertheilt unter sich die mit der Ordnung und Conservirung der Vereinssammlungen verbundenen Geschäfte.

Er versammelt sich monatlich einmal zu den regelmäßigen Sitzungen und zu außerordentlichen, wenn es der Direktor oder ein Drittel der Ausschußmitglieder für nöthig halten.

Zur Gültigkeit der Beschlüsse des Ausschusses ist die Anwesenheit von wenigstens fünf Mitgliedern und absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden erforderlich.

§ 10.

Direktor.

Der Direktor ist der Vorstand des Vereines und vertritt denselben auch nach Außen. Er beruft die General-Versammlung und den Ausschuß und führt bei den Berathungen den Vorsitz. In Verhinderungsfällen ver-

Digitized by Google

sieht der vom Vereinsausschusse aus seiner Mitte gewählte Direktors-Stellvertreter dessen Amt.

§ 11.

Sekretär.

Der Vereinssekretär leitet die Vereinskanzlei, führt die Correspondenz des Vereines und die Sitzungsprotokolle im Ausschusse und in der General-Versammlung. Er führt ein Verzeichniß über die Erwerbungen des Vereines, die Vereinsmatrikel und das Verzeichniß über das Inventar und stellt den administrativen Jahresbericht zusammen. Er besorgt gemeinschaftlich mit den betreffenden Ausschußmitgliedern die Aufstellung der Sammlungen. Er gegenzeichnet alle Expeditionen.

§ 12.

Cassier.

Der Cassier besorgt die Einhebung der Mitgliederbeiträge, führt Buch über sämmtliche Ausgaben und Einnahmen und leistet die Zahlungen aus der Vereinskassa über vom Direktor und Sekretär gezeichnete Anweisungen.

Er verfaßt die Jahresrechnung, welche durch die Revisoren geprüft und vom Ausschusse der Generalversammlung vorgelegt wird.

§ 13.

Generalversammlung.

Der Generalversammlung sind vorbehalten:

a. Die Wahl des Direktors, Sekretärs, Cassiers und der übrigen Ausschuß-Mitglieder, dann der zwei Rechnungsrevisoren für jedes Jahr;
b. die Ernennung der Ehrenmitglieder über Vorschlag des Ausschusses;
c. die Anstellung der Vereinsbeamten;
d. Entgegennahme des jährlichen Administrations- und Rechnungsberichtes;
e. Prüfung und Feststellung des Voranschlags für das nächste Jahr;
f. Bewilligung zur Aufnahme von Darlehen;
g. Abänderung der Vereins-Statuten und
h. Auflösung des Vereines.

Die Generalversammlung entscheidet auch in allen sonstigen Angelegenheiten in letzter Instanz.

Digitized by Google

Die Beschlüsse und Wahlen der Generalversammlung, mit Ausnahme der Beschlüsse über Aenderung der Statuten und Auflösung des Vereines, erfolgen durch absolute Stimmenmehrheit.

Die Generalversammlung tritt regelmäßig im ersten Viertel jedes Jahres zusammen. Außerordentliche Generalversammlungen finden nach Ermessen des Direktors oder über Beschluß des Ausschusses statt.

Jeder Antrag, welcher in der Versammlung zur Berathung kommen soll, muß von wenigstens zwei Mitgliedern unterstützt werden.

§ 14.

Gaucorrespondenten.

Die Gaucorrespondenten sind die Mittelspersonen zwischen den Mitgliedern und der Leitung des Vereines, sie besorgen die Einhebung der Jahresbeiträge und deren Abfuhr an die Vereins-Kassa und haben das Interesse des Vereines in ihren Gauen in jeder Beziehung wahrzunehmen und zu fördern.

§ 15.

Vereinsvermögen.

Die Mittel zur Förderung seiner Zwecke schöpft der Verein aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder, aus Subventionen und Geschenken.

Die Sammlungen des Vereines sind unveräußerliches Eigenthum desselben und können nicht als Pfand bestellt werden.

§ 16.

Statuten-Abänderung.

Anträge auf Abänderung der Statuten sind dem Ausschusse zur Berathung und von diesem sammt seinem Gutachten der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Zur Gültigkeit solcher Beschlüsse ist die Zustimmung von wenigstens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder erforderlich.

§ 17.

Auflösung des Vereines.

Im Falle der Auflösung des Vereines fallen dessen Sammlungen und Inventar an das Land Kärnten als ein unveräußerliches, unter keiner Bedingung aus dem Lande zu entfernendes Eigenthum, welches in Klagenfurt zu verbleiben hat.

Digitized by Google

Sollte die Landesvertretung die Uebernahme ablehnen, so fallen sie unter den gleichen Bedingungen der Stadt Klagenfurt zu.

Ueber die zur Zeit der Auflösung vorhandenen Kassamittel verfügt die Generalversammlung.

Die Auflösung des Vereines wird durch Zustimmung von zwei Dritteln sämmtlicher Vereinsmitglieder beschlossen.

Der Bestand dieses Vereines nach Inhalt der vorstehenden geänderten Statuten wird im Sinne §§ 9 und 10 des Gesetzes vom 15. November 1867, B. G. Bl. Z. 134 bescheinigt.

Klagenfurt am 6. September 1871.

Der k. k. Landes-Präsident:
Ceschi m. p.

Digitized by Google

Ordnung

für die Benützung der Bibliothek und des Archives des kärntnerischen Geschicht-Vereines.

I. Benützung der Bibliothek.

§ 1.

Die Benützung der Vereins-Bibliothek geschieht:
a. im Vereins-Locale;
b. durch Ausleihen außer demselben.

§ 2.

Die Benützung im Vereinslocale ist während der Amtsstunden Jedermann gestattet.

Der Beamte hat die auszufolgenden Bücher mit ihren Signaturen zu verzeichnen und sich ihrer unversehrten Rückgabe zu versichern. Die benützenden Personen sollen stets unter Aufsicht stehen und sind nie allein im Locale zu lassen.

§ 3.

Entlehnungen zur Benützung außer dem Locale können Mitgliedern des Vereines, aber auch vertrauenswürdigen Nichtmitgliedern gestattet werden. Setzt der Beamte Zweifel in die Vertrauenswürdigkeit des Ansuchenden, so hat er sich dießfalls an den Referenten oder Sekretär zu wenden.

Ausgenommen von der Entlehnung sind:
a. Bücher, welche vorzugsweise zu Vereins-Arbeiten dienen und daher nur im Vereins-Locale benützt werden sollen;
b. besonders werthvolle Werke;
c. die dem Vereine nur zur Aufbewahrung übergebenen Werke, wenn der Eigenthümer derselben deren Ausleihen nicht ausdrücklich gestattet.

Digitized by Google

Der Ausleiher hat einen Empfangschein, der die genaue Bezeichnung der Bücher, die Bändezahl und das Datum zu enthalten hat, eigenhändig zu fertigen. Er hat sich außerdem ausdrücklich zum Ersatze des durch allfälligen Verlust oder Beschädigung verursachten Schadens zu verpflichten.

Die Zusendung darf nur durch die k. k. Post geschehen und hat der Entlehner die Kosten der Sendung und Rücksendung, sowie die Gefahr vom Momente des Empfanges an zu tragen, auch sogleich den beigelegten Empfangschein zu fertigen und zurückzuschicken.

Der Ausleih-Termin beträgt Einen Monat und kann auf drei Monate verlängert werden; wird die Verlängerung nicht nachgesucht oder überschritten, so hat der Entlehner auch die Kosten der Eintreibung zu bestreiten.

II. Benützung des Archives.

§ 4.

Das Archiv des Vereines kann von Jedermann im Vereinslocale unentgeltlich benützt werden. Der Ansuchende hat sich an den Beamten oder Sekretär zu wenden und ein ihm vorzulegendes Ansuchformular auszufüllen. Der Beamte hat die gewünschten Stücke mit ihren Signaturen im Ansuchbogen zu verzeichnen, nie mehr als sechs bis zehn Stücke auf einmal zu übergeben und sich der unversehrten Rückgabe durch Vergleich zu versichern. Sollten sich Abgänge ergeben, so ist die Partei zum Ersatze zu verhalten.

§ 5.

Das Ausleihen außer dem Vereinslocale, sowie andere Begünstigungen bedürfen der Genehmigung des Vereins-Ausschusses.

§ 6.

Für Auskünfte, Abschriften oder andere Arbeiten, welche in fremdem Interesse geliefert werden, sind die im besonderen Tarife bestimmten Gebühren zu entrichten. Vereinsmitglieder genießen hiebei Begünstigungen und können Auskünfte, die mit geringerer Mühe und ohne Kosten geleistet werden können, unentgeltlich fordern.

Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der Paragraphe 1 bis 3.

Digitized by Google

Verzeichniß

der dem kärntnerischen Geschicht-Vereine im Jahre 1871 gewidmeten Geschenke und der von selbem gemachten Ankäufe.

I. Geschenke.

A. Bücher.

1. Von Herrn Peter Ab. Pichler, Dompropst von Gurk ꝛc ꝛc.:
   a. J. Gottfried Herder's Werke. 44 Bände.
   b. Sämmtliche Werke Johannes' v. Müller's. 44 Bändchen.
2. Von einem ungenannt sein wollenden Vereins-Mitgliede:
   a. Onomatisches Wörterbuch von Josef Kehrein. 4 Hefte.
   b. Das Sanctuarium von Tersatt. Von P. J. Zettin und P. H. Venedig. 1865.
   c. Francisci Veronii Regula Fidei. Von Sebast. Brunner. 1853.
   d Reiseblätter von Reding nach Biberegg. München 1856.
   e. Religiöse Dichtungen von Christian Schreiber. 1839.
   f. Entwurf eines Wörterbuches für Praktiker zur Erklärung deutscher Urkunden aus dem Mittelalter. Von Jos. Wittek von Salzburg. 1796.
   g. Die Harmonie der Welten. Von Dr. Karl Schmidt. 1853.
   h. Kurze Geschichte des Herzogthumes Kärnten. Klagenfurt 1870.
   i. Vocabularium für den griechischen Elementar-Unterricht. Von Karl Dettmar.
   k. Virgil's Aeneis, im Versmaße der Urschrift verdeutscht von Chr. Ludwig Neuffer. 1816. 2 Theile in 1 Band.
   l. Neueste Geschichte der Kirche Christi von der Wahl des Papstes Pius VII. im J. 1800 bis auf die Regierung Gregor's XVI. im J. 1833. 2. Auflage. Augsburg 1836. 6 Bändchen.

Digitized by Google

m. Encyclopädie der theologischen Wissenschaften. Von Dr. F. A. Staudenmaier. 2. Auflage, 1. Band. 1840.

n. Anton Martin Slomšek, Fürstbischof von Lavant; dargestellt in seinem Wirken und Leben von Franz Kosar. Marburg 1833.

o. Aus dem österreichischen Klosterleben. Ein Beitrag zur Sittengeschichte des 19. Jahrhunderts. Von Dr. A. E. Wagner. 1. Band. Berlin 1869.

p Joh. David Köhler's Anweisung, Bibliotheken, Münzkabinete, Antiquitäten-Zimmer mit Nutzen zu besuchen. 1762.

q. Das Bonifacius-Lied. Von Dr. J. B. Rousseau. 1855.

r. Rom und der katholische Episcopat am Pfingstfeste 1862. Von Nicolaus Kardinal Wiseman. Uebersetzt von Dr. F. H. Rausch. Köln 1862.

s. Genesis der Revolution in Oesterreich im J. 1848. Leipzig.

t. Thomas a Kempis de imitatione Christi. Latino-Graecus, interprete G. Mayr. Aug. Vind. 1615.

u. Grundzüge der Geographie von B. Koprun. 2. Auflage. 1861.

v. Versuch einer Kennzeichnung des Menschen als Natur- und Geist-, oder als Sinnen- und Vernunft-Wesen, für denkende Christen. Von Ferd. Steinringer. 1864.

w. Ferdinand I. Kaiser von Oesterreich; dessen Leben und Wirken bis zu seiner Thron-Entsagung. Von K. A. Schimmer. 1849.

x. Die Gothaische Auffassung der Geschichte und der Nationalverein. Von Onno Klopp. 1862.

y. Die Exequien. Von Adolf Nepomuzky. Klagenfurt 1860.

z. Das Wesen des deutschen Rhytmus. Von Roderich Benedix. 1862.

aa. Ueber die Erscheinungen der Kometen. Von J. F. Encke. 1859.

bb. Deutsche Geschichte von Dr. Krebs. 2. und 3. Theil. 1858.

cc. L. Bondi's Mnemonik. 1. und 2. Cyclus. 1850.

dd. Die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft und Souveränität des heiligen Stuhles. Von Dr. K. Schrödl. 1862.

ee. Historisch-chronologische Schwierigkeiten im 2. Makkabaeer-Buche. Von A. Cigoi, Benediktiner von St. Paul in Kärnten. Klagenfurt 1868.

ff Die Anklagen gegen die Gesellschaft Jesu. Von P. Georg Patiz. 1867.

gg. Das Jahr 1866. Hirtenschreiben Sr. Eminenz des Kardinals Fürst-Erzbischofes von Wien. 2. Auflage. 1866.

Digitized by Google

hh. Das Studium der allgemeinen Geschichte nach dem gegenwärtigen Stande der historischen Wissenschaft. Von K. J. Vietz. 1844.

3. Von Herrn Vincenzo Joppi in Udine:
   Notizie della Terra di Venzone in Friuli con ducumenti, per V. Joppi. 1871.

4. Von Herrn J. K. Hofrichter, Ehrenmitgliede des kärntnerischen Geschicht-Vereines ꝛc.:
   a. Die Kärntnerbahn. Ein Vademecum für Reisende auf derselben. 2. Auflage. Klagenfurt 1871.
   b. Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums in Graz für die Studienjahre 1869, 1870 und 1871.
   c. Erster Jahresbericht des österreichischen Touristen-Club in Wien. Vom 2. August 1869 bis Ende Mai 1870.
   d. Da zweite steirische Kirta z' Kindberg am Agerltag (21. Jänner) 1871. Von den Steirern z' Kindberg. 1871.
   e. Einiges über die Lebens- und Wirthschafts-Verhältnisse von Graz im 16. Jahrhunderte. Von Dr. R. Peinlich. 1869.
   f. Judenburg und das heil. Geistspital daselbst. Von Dr. Richard Peinlich. 1870.
   g Programme des k. k. Gymnasiums in Marburg für 1870 und 1871.
   h. Dr. Macher's Handbuch der k. k. Sanität-Gesetze und Verordnungen. 1846. 12 Hefte und 1 Band.
   i. Augsburger Allgemeine Zeitung. Jahrgänge 1817—1820.
   k. Vereinigter Volks- und Landwirthschafts-Kalender für Tirol und Vorarlberg für 1868.
   l. Die Kronprinz-Rudolfs-Bahn im Bereiche von Steiermark und Kärnten. Historisch-topographisch geschildert mit Andeutung der Nebenwege von J. C. Hofrichter. Klagenfurt 1871.
   m. Fünfter Jahresbericht des landschaftlichen Realgymnasiums in Leoben. 1871.
   n. Zweiter Jahresbericht des steiermärk. landschaftlichen Realgymnasiums in Pettau. 1871.

5. Von Herrn J. Zahn, k. k. Professor und Landes-Archivar in Graz: Archivalische Untersuchungen in Friaul und Venedig. Separatabdruck aus dem 7. Jahrgange der Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtquellen. 1870.

6. Von Herrn Dr. Arnold Luschin in Graz:
   a. Die Pettau-Friesacher Gepräge. Von Dr. A. Luschin.

Digitized by Google

b. Zur mittelalterlichen Münzkunde Tirol's. Nachträge zu P. Just. Ladurner's Werk. Von Dr. A. Luschin.
c. Münzgeschichtliche Vorstudien. Von Dr. A. Luschin. 1871.
d. Die Agleier. Separat-Abdruck aus C. W. Huber's Numismatischer Zeitschrift. 1871.

7. Von Herrn Anton Ohrfandl junior in Klagenfurt:
Die Bezauberte Welt, oder: Eine gründliche Untersuchung des allgemeinen Aberglaubens. Von Dr Theol. B. Bekker. 1693.

8. Von Herrn Ernest Herbert-Kerchnawe in Klagenfurt:
a. Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters, von Dr. E. Melly. 1846.
b Vaterländische Urkunden, herausgegeben von Dr. E. Melly. 1. Heft. 1846.
c. Monumentum aeternae memoriae Mariae Christinae, A. A. a Ser. conjuge Alberto Saxoniae Duce Tesch. Viennae in templo D. Augustini e marmore erectum opera Antonii Canovae E. R. 1805. Carmen posthumum J. Melch Nob. a Birkenstok. 1813.

9. Von Frau Therese Rothauer in Klagenfurt:
Das adeliche Land- und Feldleben. 2. Theil.

10. Vom k. k. Oberstkämmereramte in Wien:
Die hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses. Von Quirin Leitner. 1.—3., dann 5. und 6. Lieferung.

11. Von Herrn Alfred Grafen v. Christallnigg, Güter-Besitzer ꝛc. ꝛc.:
Collection of the most remarkable Monuments of the National Museum, published by Raphaël Gargiulo, Controller of the National Museum. First Edition now published. IV Volum. Naples 1870. (4 Bände in gr. 4°.)

12 Von der Direktion des k. k Gymnasiums in Laibach:
Jahresbericht für 1871.

13. Von Herrn Mannhart, Handelsagenten in Klagenfurt:
Der allezeitfertige Secretarius. Von dem Spaten. Nürnberg 1686.

14. Von Herrn Dr. Friedr. Wilh. Lorinser in Wien:
Gedenkblätter der Familie Lorinser, mit culturgeschichtlichen Bekungen über Bludenz, Sonnenberg und Montabon im Vorarlberg, Schussenried in Würtemberg und Niemes in Böhmen. Von Dr. F. W. Lorinser. 1868.

Digitized by Google

15. Von Herrn Heinrich Schwach, Professor an der landschaftlichen Zeichnen-Akademie in Graz:
    Das Wandgemälde an der Südwand der Domkirche in Graz und seine Restauration. Von Heinr. Schwach. 1871.
16. Von Herrn Karl Bekh-Widmanstetter, Schriftführer des historischen Vereines für Steiermark ꝛc. ꝛc.:
    Ulrich's von Liechtenstein, des Minnesängers, Grabmal auf der Frauenburg.
17. Von Herrn Alexander Conze, Ehrenmitgliede des kärntnerischen Geschicht-Vereines ꝛc. ꝛc. in Wien:
    Sculture Spartane e Kyrokomachia in un dipinto Vascolare, publicate et illustrate da A. Conze. Roma 1871.
18. Von Herrn Rudolph Temple in Pest:
    a. Historisch-Ethnographisches aus den Trümmern altdeutschen Wesens im Herzogthume Auschwitz. Von R. Temple. 1868.
    a. Bilder aus Galizien zur theilweisen Kenntniß des Landes und seiner Bewohner. Von R. Temple.
19. Vom Frankfurter Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger:
    Protokoll der Generalversammlung 1871. — Dritter Jahresbericht 1870—71.
20. Vom Vereine „Akademische Lesehalle in Wien":
    Erster Jahresbericht 1871.
21. Von Herrn Leopold Bekh-Witmanstetter in Graz:
    a. Ein kaiserliches Dankschreiben an die Stadt Graz aus dem Jahre 1463. Von L. Bekh-Widmanstetter. 1871.
    b. Die gegenwärtig blühenden Familien des steiermärkischen Hochadels. Von L. Bekh-Widmanstetter. 1871.
22. Von Herrn Gundaker Grafen v. Wurmbrand, Präsidenten des naturhistorischen Vereines in Graz:
    Untersuchung der Pfahlbauten im Salzkammergute, knochenführender Höhlen in Steiermark und eines alten Grabfeldes in Croatien. Von G. Grafen Wurmbrand.
23. Von Sr. Durchlaucht, Herrn Friedrich Fürsten von und zu Liechtenstein, k. k. Feldzeugmeister ꝛc. ꝛc. ꝛc.:
    a. Historisch-genealogisch-geographischer Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungarischen Reiches, seiner Nebenländer und der angrenzenden Staaten und Provinzen, bearbeitet von J. Bedeus von Scharberg. 1851.

Digitized by Google

b. Costumes Français de 1200 à 1715. London.
c. Cento Vedute di Roma e sue Vicinanze. — Roma.
d. Ehrnbusch'n für d' Österreicher Armee in Italien. Z'sammbrokt in 100 Schnadahipfln für seini liab'n tapf'rn Landsleit von Alexander Baumann.
e. Der Rheinstrom von Mainz bis Cöln. Panorama.
f. Fliegende Blätter. I. bis III. Jahrgang.
g. Album von Kärnten. Von Josef Wagner. Klagenfurt 1845. Vollständig in 25 Heften.

24. Vom Carolino-Augusteum in Salzburg:
Jahresbericht für 1870.

25. Vom Voigtländischen alterthumforschenden Vereine in Hohenleuben:
Mittheilungen aus dem Archive des Vereines nebst dem 40ten Jahresberichte. 1871.

26. Von der k. k. Statistischen Central-Commission in Wien:
Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. 17. Jahrgang. 1870. Hefte Nr. 5 und 6. — 18. Jahrgang. 1871. Hefte Nr. 1 und 2.

27. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale:
Mittheilungen. 16. Jahrgang. 1871.

28. Vom historischen Vereine für Steiermark:
a. Mittheilungen. 18. Heft.
b. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 7. Jahrgang.

29. Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien:
a. Denkschriften der philos.-histor. Klasse. 19. Band.
b. Archiv für österreichische Geschichte.
c. Fontes rerum austriacarum. II. Abtheil. 30. und 33. Band.
d. Sitzungsberichte der philos.-histor. Klasse. 63. bis 65. Band; 66. Bandes. 1. Heft.

30. Von der k. k geographischen Gesellschaft in Wien:
Mittheilungen. Neue Folge. III. Hefte Nr. 1—14. 1870.

31. Vom naturhistorischen Landesmuseum für Kärnten:
Jahrbuch. 9. Heft. 1870. 10. Heft. 1871.

32. Vom historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg:
Verhandlungen. 19. Band der neuen Folge. 1871.

Digitized by Google

33. Vom histor. Vereine in St. Gallen:
Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge. 2. Heft. 1870.

34. Vom Vereine für Hamburgische Geschichte:
Zeitschrift des Vereines. Neue Folge. 2. Heft des 3. Bandes. 1870.

35. Vom Freiberger Alterthums-Vereine:
Mittheilungen auf das 8. Vereinsjahr 1868. 2. Heft. 1870.

36. Von der Smithsonian-Institution in Washington:
a. Annual Report of the Board of Regents of Smithsonian-Institution. 1869. 1871.
b. Smithsonian Contributions to Knowledge. The Gliddon-Mummy-Case in the Museum of the Smithsonian-Institution 1869.
c. The Indians of Cape Flattery. At the Entrange of the Strait of Fuga, — Washington Territory. 1869.

37. Von der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften in München:
a. Sitzungsberichte. 1870. II. Hefte 1—4. — 1871. Hefte 1—3.
b. Abhandlungen der philos.-histor. Klasse. 11. Band. 2. und 3. Abtheilung.
c. Brahma und die Brahmanen. Vortrag in der öffentlichen Sitzung am 23. März 1871 von Dr. Martin Haug.
d. Almanach der königl. baier. Akademie der Wissenschaften für 1871.

38. Vom Museum Francisco-Carolinum in Linz:
a. 29. Jahresbericht.
b. Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Ens. 24 Lieferung.

39. Vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen:
a. 7. und 8. Jahresbericht.
b. Mitglieder-Verzeichniß, geschlossen am 23. Juni 1871.
c. Die Vorschuß- und Kredit-Vereine (Volksbanken) in Böhmen. Ein Beitrag zur Vereins-Statistik Böhmens. Von Dr. V. John.
d. Mittheilungen des Vereines. VII. Jahrgang. Hefte 5—8. VIII. Jahrgang. Hefte 1—4.

40. Von der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin:
Corpus inscriptionum latinarum, consilio et auctoritate Academiae Litterarum regiae Borussicae editum. Volumen IV. 1871.

Digitized by Google

41. Vom Vereine für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:
    Jahrbücher und Jahresschrift des Vereines. 35. Jahrgang. 1870.
42. Vom germanischen Museum in Nürnberg:
    Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. Neue Folge. 17. Band. Jahrgang 1870.
43. Vom heraldischen Vereine „Adler" in Wien:
    Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Jahrgang 1871.
44. Vom Geschicht- und Alterthumsvereine von Freiburg und Breisgau:
    Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volks-Kunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. II. Band. 1. und 2. Heft. 1871.
45. Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:
    Neues Lausitzisches Magazin. 47. Band. 2. Heft. — 48. Band. 1. Heft. 1871.
46. Vom Alterthums-Vereine in Wien:
    Berichte und Mittheilungen des Vereines. XI. Band. 1870.
47. Vom heraldischen Vereine „Adler" in Wien:
    a. Die Wappen in den schlesischen Landtafelbüchern. Von Anton Peter. 1871.
    b. Die Wappen in der am Ende'schen Familie. Von Chr. G. Ernst am Ende. 1871.
48. Vom Vereine für Landeskunde von Nieder-Oesterreich:
    a. Blätter des Vereines. III. Jahrgang. Neue Folge. 1869. — IV. Jahrgang. 1870.
    b. Topographie von Niederösterreich. Herausgegeben vom Vereine. 1871.
49. Vom histor. Vereine für Niederbaiern:
    Verhandlungen des Vereines. XV. Band. 1. und 4. Heft. 1870.
50. Vom Vereine für Kunst und Alterthum in Oberschwaben und Ulm:
    Neue Reihe der Verhandlungen des Vereines. 2. und 3. Heft. 1870. 1871.
51. Vom Vereine für Geschichte und Naturgeschichte der Baar zu Donaueschingen:
    Schriften des Vereines I. Jahrgang. 1870.

Digitized by Google

52. Vom Vereine für siebenbürgische Landes-Kunde:
    a. Jahresbericht für 1869—70.
    b. Archiv des Vereines. Neue Folge. 9. Band. 2. Heft. 1871.
53. Vom Freiberger Alterthums-Vereine:
    Mittheilungen des Vereines auf das 9. Vereinsjahr 1869. 8. Heft.
54. Vom königl. Sächsischen Alterthums-Vereine in Dresden:
    Mittheilungen. 21. Heft. 1871.

B. Urkunden; Handschriften.

1. Von Herrn Johann Freiherrn Kometter von Trübein zu Puchenstein:
   Urbar der Herrschaft Unterdranburg aus dem 17. Jahrhunderte (Originale).
2. Von Herrn Dr. Valentin Pogatschnig:
   Notariats-Urkunde aus dem 14. Jahrhunderte (Originale).
3. Von Herrn Franz Sebast. Storf, Handelsmann in St. Andrä:
   a. Handschrift: Epigramata de tempore. Collegit Ambros Eichhorn. 2 Hefte.
   b. Lechennbuech des Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn Herrn Hercules Bischove zue Lauennbt ꝛc. Sambt anderen allerlay Verlichnen Lechennsbrieve Abschrifften. Vom Jar 1556.
   c. Urkundliche Belege zur Reihenfolge der Pfarrer von Schiefling (Oberlavantthal). Von 1625 bis 1802 (1 Faszikel).
   d. 3 Faszikel Urkunden, betreffend die Pfarren Theißenegg, St. Margarethen und St. Michael im Lavantthale.
   e. 1 Faszikel Urkunden und Schriften (Papier) verschiedenen Inhalts.
   f. Lehenbriefs-Abschriften (Bruchstücke).
   g. Landschermb wegen beschehener Einantwortung des Sitzes Nidernndorff und dazu gehöriger Mahrschafft. 1634. (Mit a. h. Siegel. Orig. Perg.)
   h. Collatio Canonicatus Familiae a Schernberg. 1555. (Siegel abgerissen. Orig. Perg.)
   i. Investiturs-Instrument für den Priester Rupert Oster auf die Pfarre St. Peter in Reichenfels. 1539. (Orig. Perg. Siegel abgerissen.)
   k. Stiftbrief über das Johann Rumpelnigg'sche Benefizium am Radsberg. 1710. (Orig. Perg. mit anhäng. Siegel.)

Digitized by Google

l. Confirmation des Freiherrn Joh. Anton v. Ottenfels als Propst zu Maria Saal. 1715. (Orig. Perg. Siegel fehlend.)

m. Confirmation des Lorenz Vigilius de Nicollis, Propstes zu Maria Saal. 1736. (Orig. Perg. Siegel fehlend.)

n. Confirmation des Propstes zu Maria Saal, Johann Grafen von Galsruck. 1746. (Orig. Perg. ohne Siegel.)

4. Von einem ungenannten Geber:
Kaufbrief über eine halbe Hube ob hl. Kreuz, ausgestellt von Reinprecht von Steinpüchl, Bürger in Villach. 1393. (Orig. Perg. Siegel fehlend.)

5. Von Herrn Josef Smutny, Werksbeamten in Lölling:
Handschrift „Briefe über Japan".

C. Münzen.

1. Von Sr. fürstl. Gnaden, dem Herrn Fürstbischofe von Gurk, Dr. Valentin Wiery:
30 Stück antike Bronze- und Kupfermünzen aus Aquileja.

2. Von Herrn P. A. Pichler, Dompropste von Gurk ꝛc. ꝛc.:
Antike Silbermünze, gefunden bei Will an der Straße von Innsbruck nach Schönberg in Tirol.

3. Von P. Meinrad v. Gallenstein, Professor:
a. Antike Silbermünze (Antoninus Pius).
b. Antike Kupfermünze (Claud. Gothicus) (beide in Villach gefunden).

4. Von Herrn Hansch in Klagenfurt:
Medaille (Neusilber) zur Erinnerung an die Siege der Preußen und Oesterreicher über die Dänen. 1864.

D. Alterthümer.

1. Von Herrn Alfred Grafen von Christallnigg:
a. Bruchstück eines „Opus reticulare" aus der Villa Cicero's in Bajae.
b. Grablampe aus rothem Thone; aus Bajae.
c. Thönernes Votivbild (Stier); aus Bajae.

2. Von Herrn Theodor Weiß, Correspondenten der Hüttenberger Union:
a. Urne aus schwarzem Thone.

Digitized by Google

b. Urne aus gelbem Thone (Hals abgebrochen).
c. Thränenfläschchen.
d. Fragment einer Fibula aus Bronze.
e. 25 Gewicht- und Rechnen-Steinchen.
(Die Alterthümer sämmtlich vom Helenenberge.)

3. Von Herrn Alois Weiß, Archivar des Geschicht-Vereines: Alterthümer vom Helenenberge:
a. Bruchstück einer Schnalle aus Bronze.
b. Kleine Platte aus Bronze.
c. Fragment einer Fibula aus Bronze.

4. Von Sr. Durchlaucht, Herrn Friedrich Fürsten von und zu Liechtenstein:
2 große Amphoren aus Florenz.

5. Von Herrn Karl Hillinger, gräfl. Nothburga Egger'schem Güter- und Gewerks-Inspektor ꝛc.:
Eine antike Fibula aus Bronze, welche im J. 1871 im Torfmoore auf der Hochebene nächst der Gewerkschaft Freudenberg gefunden wurde.

6. Von Herrn Felix Luschan, Studirendem der Medizin in Wien:
a. 2 große antike Urnen aus schwarzem Thone aus den Keltengräbern auf dem Plateau ob dem Warmbade bei Villach.
a. Eiserne Speerspitze; vom selben Fundorte.
(Sämmtlich gefunden im Herbste 1871.)

E. Ethnographische Gegenstände; Landkarten; Kunstwerke.

1. Von Herrn Joseph Smutny in Lölling:
Chinesische Landkarte der Insel Nipon.

2. Von Herrn Oswald Nischlwitzer, fürstl. Porcia'schem Vizedom in Mauthen:
a Ein Japanesisches Schriftstück.
b. Ein Japanesischer Schreibepinsel.
c. Eine Japanesische Urkunde.
(Alle 3 Gegenstände wurden von der k. k. Fregatte „Erzherzog Friedrich" von der ostasiatischen Expedition mitgebracht.)

3. Von Herrn Johann Prettner, Fabrikdirektor ꝛc.:
Markus' Pernhart's Originalaufnahmen der Glockner-Rundschau (4 Abtheilungen auf Pappendeckel und 15 Blätter auf Leinwand aufgezogen).

Digitized by Google

4. Von Fräulein Marie Edle von Rainer zu Haarbach:
   a. Original-Skizzenbücher M. Pernhart's. 47 Hefte.
   b. Originalaufnahme der Rundschau von der hohen Salve, von M. Pernhart.
   c. Panorama vom Gaisberg bei Salzburg, von Franz Barbarini.
   d. Erklärung des Panorama's vom Gamskarkogel bei Gastein. Salzburg 1844.
5. Von Sr. Durchlaucht, Herrn Friedrich Fürsten von und zu Liechtenstein:
   21 verschiedene größere und kleinere Landkarten-Werke.
6. Von Frau Therese Rothauer in Klagenfurt:
   Allgemeiner großer Schrämblischer Atlas. 1800.
7. Von Herrn Karl von Bekh-Widmanstetter in Graz:
   4 photographische Ansichten der Stadt Unzmarkt, der Frauenburg in Unzmarkt und des Grabmales Ulrich's von Liechtenstein auf der Frauenburg.
8. Aus dem Nachlasse des Herrn Markus Pernhart, als Legat:
   Oelgemälde „Das Seeschloß Maria Loretto am Wörthsee", in schönem Goldrahmen.
9. Von Herrn Leopold von Hueber, Vorstande des landsch. Bauamtes ꝛc.:
   2 von ihm selbst gemalte Oelbilder „Waldblumen im Frühlinge und im Herbste".
18. Von Herrn Johann Abermann, landschaftl. Baubeamten in Klagenfurt:
   27 auf Papier gemalte Wappen adeliger Familien.
11. Von Herrn Otto v. Frabenek in Klagenfurt:
   a. Büste Roderich' Benedix's, in Thon modellirt.
   b. Vase, in Thon modellirt.
   (Beide Stücke, vom Herrn Geschenkgeber, Leiter der Firma „Thonwaaren-Erzeugung von J. Vaullend's Erben in Klagenfurt", angefertigte Stücke waren in der Kunst-Industrie-Ausstellung in Klagenfurt im Sommer 1871 ausgestellt.)
12. Von Herrn Josef Meßner, akademischem Bildhauer in München:
   Die von ihm nach einer Photographie in Gyps modellirte lebensgroße Büste des Malers Moriz v. Schwind.

Digitized by Google

II. Ankäufe.

A. Bücher.

1. Fortsetzungen:
   a. Geschichte der deutschen Literatur von Heinrich Kurz. 5. Auflage des I.—III. Bandes. 15.—24. Lieferung.
   b. Allgemeine Weltgeschichte von Dr. Georg Weber. 9. Band.
   c. Allgemeine Encyclopädie von Ersch und Gruber. I. Sect A—G. 90. Theil.
   d. Atlas kirchlicher Baudenkmäler des Mittelalters im österreichischen Kaiserstaate. Herausgegeben von der k. k. Cent.-Comm. zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. 14. und 15. Lieferung.
   e. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Von G. H. Pertz, J. Grimm, A. Ranke u. a. 51. und 52. Lieferung.
2. K. H. L. Pölitz's österreichische Geschichte. Neue Ausgabe von Ottokar Lorenz. 2. vermehrte Auflage. 1871.
3. Bilder mit Staffage aus dem Kärntner Oberlande. Von A. v. Rauschenfels. Klagenfurt 1871.

B. Urkunden; Handschriften.

1. Orig. Perg. 1453. (Schenkung einer Hube zu Grafendorf von Jobst Schenk von Osterwitz an das G. H. St. Sebastian.)
2. Orig. Perg. 1538. (Verleihung des „Hofes zu Metschick sammt Taferne in der Pfarre St. Gandolf" von Hanns Kulmer zu Mintzenpach an Mathes Mulle.)
3. Orig. Perg. 1567. (Kaufbrief über eine Hube zu Metschick von Ernst Kulmer zu Hohenstein an Gregor Gerstmaler.)
4. Orig. Perg. 1599. (Erzherzog Ferdinand verleiht den Zehend von 2 Huben zu Metschick an Franz Khevenhüller.)
5. Orig. Perg. 1605. (Erzherzog Ferdinand verleiht dem Franz Khevenhüller einen Zehend zu Hundsdorf.)
6. Orig. Perg. 1610. (Kaufbrief des Christian Mulli an seinen Bruder Bartlmä über eine halbe Hube zu Metschig.)
7. Orig. Perg. 1610. (Kaufbrief des Balthasar und Hektor v. Ernau an Bartlmä Mulli über ein Gut zu Metschig.)
8. Orig. Perg. 1618. (Verleihung eines Zehents zu Winklern von Hieronymus, Abt zu St. Paul, an Creszenzia Khevenhüllerin.)
9. Orig. Perg. 1634. (Verleihung mehrerer Güter von Sebastian Bischof von Gurk an Bartlmä Khevenhüller.)

Digitized by Google

10. Orig. Perg. 1634. (Verkauf eines Gutes zu Metschach von Hanns Schlubermann an Jakob Mulle.)
11. Orig. Perg. 1635. (Christ. Mulle bestätigt seinem Bruder Jakob den Empfang der väterlichen Erbschaft.)
12. Orig. Papier. 1718. (Jakob Bischof von Gurk bestätigt die Priesterweihe des Math. Josef Khren.)
13. Orig. Papier; ohne Datum (Die Verordneten der Landschaft bestätigen ihre Schuld von 300 fl. an das G. H. Launsdorf.)

C. Münzen.

1. Antike Kupfermünze des Menius Agrippa.
2. Bronzemünze des Menius Agrippa.
3. Bronzemünze der Familie Licinia (Stolo).
4. 3 kleine keltische Silbermünzen.
5. 2 antike Kupfermünzen unkenntlichen Gepräges.
(Sämmtliche Stücke vom Helenenberge.)

D. Alterthümer.

1. 2 unbeschädigte und 2 beschädigte gläserne Thränenfläschchen.
2. Ein sehr interessantes Gewicht in Form einer Kugel aus Bronze, theilweise mit Blei ausgegossen.
3. 3 Gewichtmarken (1 aus Glas, 1 aus weißem Marmor, 1 aus schwarzer Glasschmelze)
4. Fragment einer beinernen Haarnadel.
5. Fragment eines gläsernen Gefäßes.
6. 3 (stark beschädigte) Grablampen aus Thon mit Basrelief.
7. Ein eiserner Griffel.
8. 4 Bruchstücke bronzener Kettchen.
9. 2 Fragmente von bronzenen Fibeln (Mantelhafteln) — Kopftheile mit Thierköpfen.
10. Ein kleiner runder Metallspiegel.
11. 2 Nadeln aus Bronze.
12. Eine eiserne Zange (beschädigt).
13. 2 schöne Becher mit Relief-Verzierungen aus rother Terra sigillata.
14. 2 Schalen aus rother Siegelerde.
15. 5 Teller aus rother Siegelerde (beschädigt).
16. Eine schöne Urne aus schwarzem Thone.
17. 2 bauchige Urnen aus gelbem Thone mit Henkeln und engen Hälsen.
18. Ein beinernes Löffelchen.

Digitized by Google

19. 2 kleine eiserne Messer mit beinernen Heften.
20. 16 verschiedene Gewichtsteinchen.
21. 2 Würtel aus Thon.
22. Eine weiße Glaskoralle.
23. Ein gläserner Ring.
24. Eine beinerne, länglich-viereckige Marke mit dem (eingegrabenen) Namen „Mandatus“.
25. Ein kleines längliches Beinblättchen mit 4 ausgeschnittenen Löchern.
26. Ein Löffelchen aus Bronze.
27. Ein bronzenes Plättchen (Beschläge) mit Gravirungen.
28. 10 Urnendeckel aus gelbem Thone, darunter 7 mit verschiedenen Verzierungen in Relief.
29. Ein Gewicht aus rothem Thone (viereckige stumpfe Pyramide, oben mit einem Loche versehen).
30. Ein Fläschchen aus gelbem Thone.
31. Eine kleine Fibula aus Bronze.
32. 2 kleine Henkel aus Bronze.
33. 3 Fragmente von Schmelztigeln.
34. Ein kleines eisernes Messer.
35. Ein eiserner Schuh für einen Stock.
36. Ein eisernes Gewicht, mit einem Haken versehen.
37. 4 eiserne Haken.
38. Bruchstück einer großen Thonplatte mit der (gepreßten) Inschrift: (I.CATIMATONIS).
39. Hals einer großen thönernen Amphora mit der Aufschrift: CÆR. BILIX.
40. Hals einer großen thönernen Amphora mit der Aufschrift: CRISPIN.
41. Fragmente eines Kindes-Skelettes.
42. 5 Gehäuse der Spinnenkopf-Schnecke (murex tribulus).
43. Theil eines Mosaikbodens, weiß mit schwarzem Sterne.
44. Wohlerhaltene bauchige Urne mit Henkel und engem Halse, aus gelbem Thone.
45. Große, topfähnliche Urne (bauchig, mit weiter Mündung) aus schwarzgrauem Thone, in welcher sich halbverbrannte Knochenreste vorfanden.
46. Große Fibula aus Bronze (beschädigt).
47. Eisernes Thürbeschläge.
48. Schöne wohlerhaltene Fibula aus Bronze.

Der Ausschuss des Geschicht-Vereines hat beschlossen, nach dem Vorgehen anderer heimatlicher Vereine die Jahresbeiträge der ausserhalb Klagenfurt domizilirenden Mitglieder vom Jahre 1872 angefangen mittelst Postnachnahme einzuheben, und beehrt sich die P. T. verehrlichen Vereinsmitglieder hievon mit der Bitte in Kenntniss zu setzen, dem Vereine ihre unterstützenden Beiträge auch auf diesem Wege gütig zufliessen zu lassen.

Archiv

vaterländische Geschichte und Topografie.

herausgegeben

von dem Geschichtvereine für Kärnten.

unter verantwortlicher Redaction des Vereins-Ausschusses.

Klagenfurt

1860.

Digitized by Google

Archiv

für

vaterländische Geschichte und Topographie.

Herausgegeben

von dem Geschichtvereine für Kärnten.

Unter verantwortlicher Redaction der Vereins-Ausschusses.

Dreizehnter Jahrgang.

Klagenfurt.

Kärntner Buchdruckerei von Bertschinger & Heyn.

1876.

Digitized by Google

DB
281
A67
V.13

32721B
203
X

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Die Baugeschichte des Domes zu Gurk. Von Gottl. Freiherrn von Ankershofen 1

Regesten aus Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stiftes St. Paul vom XVI. bis XVIII. Jahrhunderte. Mitgetheilt von Beda Schroll, Archivar zu St. Paul 35

Der Helenaberg bei Ottmanach als Fundstätte römischer Alterthümer. Von A. R. v. Gallenstein, Geschichtvereins-Sekretär 79

Die Hügelgräber bei Tscherberg im Jaunthale. Besprochen von A. R. v. Gallenstein, Geschichtvereins-Sekretär 103

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Baugeschichte des Domes zu Gurk.

Von

Gottl. Freiherrn v. Ankershofen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das durch Hemma gestiftete Nonnenkloster in Gurk [1]) scheint ungeachtet der großmüthigen Fürsorge der Stifterin zu keiner besonderen Aufnahme gelangt zu sein. Wir kennen außer der ersten Aebtissin Ita, nur noch die Aebtissin Himzila, in Rücksicht deren Verdienste K. Heinrich IV. dem Kloster im Jahre 1066 die Villa Geroltesdorf in Baiern verlieh. [2]) Sie scheint allein noch den Fortbestand ihrer Abtei aufrecht erhalten zu haben. Wegen der Strenge des klösterlichen Lebens soll sich die Zahl der Nonnen vermindert, oder doch nicht vermehrt haben, wogegen das Collegium der Chorherren, welche damals noch durch keine Ordensregel beschränkt waren, zur überwiegenden Aufnahme kam. [3])

Im Jahre 1070 erhielt Erzbischof Gebhard von Salzburg die päpstliche Genehmigung, in seiner Erzdiözese ein Bisthum zu gründen und in dem neuen Bischofe einen Vikar für seinen ausgebreiteten Kirchensprengel zu erhalten. [4]) Um dieselbe Zeit starb die Aebtissin Himzila, [5]) und so lag der Gedanke nahe, die verwaiste Nonnen-Abtei in Gurk aufzulassen und mit den Stiftungsgütern das beabsichtete neue Bisthum zu gründen. Erzbischof Gebhard gewann für diesen Umtausch die Zustimmung des Kloster-Vogtes, der Chorherren und der Ministerialen, und die Zustimmung des Papstes und des Kaisers. Am 6. März 1071 wurde der feierliche Gründungsakt und die Wahl des neuen Bischofes, Günther von Krapfeld, vorgenommen, [6]) die kaiserliche Konfirmations-Urkunde am 9. Jänner 1072, [7]) die Gründungs-Urkunde am 6. März 1072 [8]) ausgefertiget, und am darauf folgenden 8. Mai erhielt der neue Bischof durch Erzbischof Gebhard die Weihe in Salzburg. [9]) —

Obschon K. Heinrich IV. dem Bisthum Gurk die Güter der aufgelassenen Nonnen-Abtei bestättigte und neue Rechte und Freiheiten ertheilte, [10]) war die Stellung des neuen Bischofes doch in keiner Beziehung eine günstige zu nennen. Hinsichtlich des Gütergenusses trat er an die Stelle der Nonnen-Abtei, das heißt, wie früher bezogen auch jetzt noch die Chorherren ihren gemeinsamen Unterhalt aus den Stiftungsgütern und eine Ausscheidung der bischöflichen Mensalgüter ist aus der Gründungsurkunde nicht zu entnehmen. In kirchlicher Beziehung erscheint der Gurker-Bischof lediglich

Digitized by Google

als Vikar des salzburgischen Erzbischofes, da ihm noch kein Kirchensprengel zugewiesen war. [11]) Hierzu kamen die verwirrenden Verhältnisse, welche durch den großen Investiturstreit herbeigeführt wurden.

Bischof Günther soll im Jahre 1090 gestorben sein. [12]) Er erlebte daher die zweimalige Anmaßung des salzburgischen Erzbisthumes durch Berthold von Moosburg, und die Gewaltthaten, welche die Feinde des streng kirchlichen Erzbischofes Gebhard an den Salzburger Gütern, wo auch Gurker-Güter gelegen, ausübten, und die nicht ohne Folgen für den Gurker-Güterbesitz sein konnten. [13]) Von seiner Wirksamkeit wissen wir nichts, als die Beschwerde wegen des ihm noch nicht eingeräumten Bezuges der Bischofszehnte, [14]) und den Wiederaufbau der Kirche St. Martin im Krapfelde. [15]) — Wenn es richtig ist, daß Bischof Günther im Jahre 1090 starb, und daß ihm Berthold von Celtschach unmittelbar nachfolgte, [16]) so muß das Bisthum durch fünf Jahre unbesetzt gewesen sein. Denn Berthold von Celtschach wurde durch seinen Namensgenossen Berthold von Moosburg in das Gurker-Bisthum eingedrängt, was nicht vor dem Jahre 1095 geschehen konnte, weil Berthold von Moosburg erst im Jahre 1095 sich des Erzbisthumes zum dritten Male anmaßte, und von dem Jahre 1090 bis zum Jahre 1095 Thiemo dem Erzbisthume Salzburg vorstand. [17])—

Der Eindringling Berthold von Celtschach ahmte das Beispiel seines salzburgischen Gönners und Schutzherren treulich nach. Nur auf seine Erhaltung bedacht, verlieh er beinahe das ganze bischöfliche Gut an seine Günstlinge und Ministerialen und noch an dem Tage, als er (1106) gebannt sein Bisthum verließ, um sich in das Kloster St. Paul zurückzuziehen, verlieh er an den jüngeren Grafen Engelbert von Sponheim-Lavantthal, den Sohn des Stifters von St. Paul, mit anderen Gütern auch den Markt Friesach. [18])

Die erste Sorge des neuen Gurker-Bischofes Hiltebold mußte nothwendig dahin gerichtet sein, dem Bisthume zurück zu verschaffen, was ihm unter Berthold von Celtschach entzogen worden war. Nicht nur Graf Engelbert von Sponheim, auch Herzog Heinrich von Kärnten hatten von jener Entfremdung Nutzen gezogen. Deshalb mußte Bischof Hiltebold mit dem Einen wie mit dem Andern zerfallen, wenn er die Zurückstattung dessen verlangte, was der Eine wie der Andere sich von dem Eindringlinge Berthold verleihen ließ. Der Heereszug des Herzoges Heinrich gegen Friesach im Jahre 1121 und die Kämpfe, welche Graf Engelbert, der im Jahre 1124 Herzog in Kärnten wurde, [19]) in diesem Jahre in Friesach führte, [20]) galten ebenso dem Salzburger-Erzbischofe Konrad, als dem Gurker-Bischofe

Digitized by Google

Hiltebold der Erhaltung dessen, was in den Tagen der Bedrängnisse beiden Kirchen entzogen worden war. Durch unerschrockene Beharrlichkeit überwand Hiltebold den Muth beider Gegner, [21]) und als K. Lothar III. dem Bisthume die Güter und Rechte am 18. October 1130 bestättigte, finden wir selbes wieder im Besitze alles dessen, was Hemma dem Kloster an Friesacher-Gütern gegeben und was bei der Gründung des Bisthumes an dieses übergegangen war. Gleichzeitig erwirkte Bischof Hiltebold die Entfernung des pflichtvergessenen Vogtes, Grafen Weringard, und die freie Wahl des Vogtes für sich und seine Nachfolger, [22]) und im folgenden Jahre 1131 wurde es endlich, sechzig Jahre nach der Gründung des Bisthums Gurk, dem Salzburger-Erzbischofe Konrad möglich, dem Gurker-Bischofe die Gränzen der Diözese anzuweisen und ihm einen bestimmten Kreis der bischöflichen Amtswirksamkeit einzuräumen. [23])

Es ist kaum denkbar, daß sich weder bei der verdienten Aebtissin Himzila, noch bei den Chorherren, oder den beiden Bischöfen Günther und Hildebold, die Gefühle der Pietät nicht geregt haben sollten, welche sie antrieben, ihrer größten Wohlthäterin, der frommen Stifterin Hemma, eine ihren ausgezeichneten Verdiensten entsprechende, ebenso ausgezeichnete Grabstätte zu geben, [24]) und über dieser eine der Bedeutung eines Bischofssitzes entsprechende bischöfliche Kirche zu bauen. Wenn wir jedoch die erzählten letzten Geschicke der Nonnenabtei und die ersten des Gurker-Bisthumes bis herab in das letzte Jahr des Pontificates des Bischofes Hiltebold erwägen, so kann es nicht auffallen, daß wir nirgends der Andeutung eines Weiter- oder Umbaues der einfachen Marienkirche in Gurk, wie wir uns den Hemmabau denken müssen, und noch weniger der Spur irgend eines Neubaues begegnen. Erst nachdem dem Gurker-Bischofe ein Kirchensprengel zugewiesen war und sonach in Wahrheit von einem Gurker-Bisthume die Rede sein konnte, erst nachdem die dem Bisthume unter Bischof Berthold entzogenen Güter wieder zurückgeschafft waren, die erbliche Vogtei aufgehoben, und dem Bischofe die Wahl des Kirchenvogtes zugestanden war, und endlich Hiltebold's Nachfolger, Roman I., im Jahre 1144 den Vollgenuß der bischöflichen Zehnte innerhalb seiner Diözese erlangt hatte [25]) und somit, nebst dem gesicherten Güterbesitze, alle bischöflichen Rechte erworben waren, konnte an einen Neubau an der Stelle der von der Gräfin Hemma erbauten einfachen Marienkirche, an den Bau eines Domes über der Grabstätte der Stifterin, gedacht werden.

Bischof Roman I. war vor dem Antritte des Bisthumes Probst in Maria Saal, [26]) und muß schon dazumal das besondere Vertrauen des

Digitized by Google

strengen Erzbischofes Konrad von Salzburg genossen haben, weil ihm das Erzpriesteramt anvertraut war.[27]) Während seines langen Pontifikates war er der ausgezeichnete Vikar und Cooperator seiner Erzbischöfe, Konrad I., Eberhart I. und Konrad II. Wir finden ihn thätig und einflußreich in allen Theilen des ausgedehnten Erzbisthumes, die wichtigsten Verhandlungen erfolgten mit seinem Beirathe, über seine Verwendung, in seiner Gegenwart und mit seiner Zeugenschaft. Eben so eifrig war er in dem Gütererwerbe und in der Wahrung der Rechte seiner Kirche. Kaiser Friedrich I. zeichnete ihn, als seinen honorabilis princeps, durch zutrauliche Schreiben aus[28]) und Herzog Ulrich von Kärnten vertraute ihm die Pflege und Erziehung seiner Söhne[29]) an. Einem Manne, von welchem uns so viele Beweise des kirchlichen Eifers und der geistigen Befähigung vorliegen, ist nun wohl auch der Grad der Pietät zuzumuthen, um nach der erlangten materiellen Erkräftigung seines Bisthumes dem Andenken an die Verdienste der Stifterin Hemma eine Schuld abzutragen, deren Abtragung die Ungunst der Zeit seinen Vorfahren nicht gestattete. — Sobald man daher auf dem Wege architektonischer Forschung zur Ueberzeugung gelangte, daß der Gurker-Dom keiner früheren Periode, als der des zwölften Jahrhundertes angehören könne, lag auch die Vermuthung nahe, daß Bischof Roman I. den Plan zum Aufbaue der Krypta und des Domes in Gurk entworfen und den Bau im Osten nach längerer Vorbereitung der Werkstücke im Anfange der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhundertes begonnen habe.[30])

Diese Vermuthung wurde auch in neuester Zeit durch die aufgefundene kleine, dem zwölften Jahrhunderte angehörige Gurker-Chronik gerechtfertiget, indem diese von dem Bischofe Roman ausdrücklich erzählt, daß er den Grund zum (Gurker) Münster gelegt habe.[31]) — Wie weit der Dombau noch vor dem Tode des Bischofes Roman (3. April 1167)[32]) gediehen sei, vermögen wir nicht anzugeben.

Nur so viel wissen wir aus einem Chronik-Fragmente, daß Roman's Nachfolger, Bischof Heinrich, den Leichnam der Stifterin Hemma aus dem Friedhofe in die Krypta des Gurker-Domes übertragen habe[33]) und daß somit noch vor dem im Herbste des Jahres 1174 erfolgten Tode[34]) des Bischofes Heinrich der Kryptabau vollendet gewesen sein müsse.

Ueber den Fortschritt im Weiterbaue unter den Nachfolgern des Bischofes Heinrich sind wir in gänzlicher Unkenntniß und auch bezüglich der Vollendung des Dombaues im Westen sind wir wieder nur auf Schlußfolgerungen gewiesen.

Digitized by Google

Mit Urkunde vom 23. August des Jahres 1218 bestätigte Bischof Ulschalk von Gurk die von seinen Vorfahren dem Chorherrenstifte verbrieften Rechte und Besitzungen nebst den zu Gunsten desselben gemachten Stiftungen. Unter diesen Stiftungen wird ausdrücklich einer Stiftung des Bischofes Walther erwähnt, vermöge welcher dieser ein Gut bei Gunsdorf an der Mur, welches er mit Einwilligung des Markgrafen Heinrich von Istrien von den Brüdern Wilhelm und Gottfried von Cronowe (Kronau), Ministerialen des Markgrafen, für hundert und zehn Mark erkauft hatte, dem Chorherrenstifte mit der Bestimmung abtrat, daß für ihn ein Jahrtag gehalten werde und an das Nonnenkloster jährlich zehn Pelze zu dem Ende abgegeben werden sollen, damit, sobald über den Thore des Münsters, westlich zwischen den Thürmen der Bau eines Altares vollendet sein würde, auf diesem Altare wöchentlich eine Seelenmesse für Bischof Walther gelesen werde.[35])

Dem Altare, auf welchem die Seelenmesse für Bischof Walther gelesen werden sollte, kann nach den urkundlichen Andeutungen und mit Rücksicht auf die Oertlichkeiten über dem Kirchenportale und in dem westlichen, zwischen den Thürmen befindlichen Bautheile kein anderer Platz angewiesen werden, als in der, leider durch den Bälgekasten verstellten Nische, welche sich in der Mitte der östlichen Schlußwand des über den beiden, durch das innere Hauptportal geschiedenen, Vorhallen, aufgebauten, durch die beiden Thürme flankirten Nonnenchores befindet. Da nun der Nonnenchor zu den westlichen und somit zu den letztaufgeführten Theilen des Domes gehört, so ist es klar, daß zur Zeit, als der zu Lebzeiten des Bischofes Walther noch unvollendete (somit aber schon in Angriff genommene) Bau des Altares im Nonnenchor begonnen wurde, der Bau des Nonnenchores und somit auch der des Domes vollendet gewesen sein müsse.

Walther war dem Bischofe Eckehard, welcher noch am 14. April 1200 urkundlich vorkömmt[36]), in demselben Jahre 1200 nachgefolgt.[37]) In den Jahren 1201 und 1202 erscheint er noch als Electus, am 26. Mai 1203 aber urkundlich bereits als Bischof von Gurk.[38]) Zuletzt erscheint er urkundlich im Jahre 1213.[39]) Dieses Jahr wird als das Todesjahr des Bischofes Walther angegeben[40]) und es ist sonach wenigstens soviel als gewiß anzunehmen, daß der Bau des Altares im Nonnenchore, auf welchem die von dem Bischofe Walther gestiftete Seelenmesse zu persolviren war, wenigstens schon im Jahre 1213 begonnen, somit der Bau des Nonnenchores mit den westlichen und letzten Theilen des Domes bereits vollendet war.

Digitized by Google

Daß es sich in den ersten Dezennien des dreizehnten Jahrhunderts nur noch um die kirchliche Ausstattung im Innern des Domes gehandelt habe, geht auch aus einer andern Gurker-Urkunde hervor. Dieser Urkunde[41]) zu Folge opferte Propst Otto von Gurk am Feste der Einweihung des Kreuzaltares in Gurk im Jahre 1216 zwei Mansen, welche er von dem Kapitel für 40 Mark Friesacher öffentlicher Münze übernommen hatte, auf dem Kreuzaltare, damit die Altarweihe von dem ganzen Kapitel jährlich am Maria Lichtmeßtage gefeiert werde. Aus dieser Bestimmung geht klar hervor, daß die Weihe des Kreuzaltares am 2. Februar 1216 vorgenommen wurde und daß daher der Bau dieses Altares schon vor jenem Tage begonnen habe und sonach der Theil des Domes, in welchem der Kreuzaltar aufgebaut wurde, schon früher vollendet gewesen sein müsse.

Nun können wir aber dem Kreuzaltar im Gurker-Dome keinen andern Platz anweisen, als den am Schlusse des Mittelschiffes des Langhauses zwischen den beiden Kryptaeingängen, an der Schlußwand, über welcher sich der Herrenchor erhebt, wo sich auch gegenwärtig der von Donner auf Bestellung des Propstes Franz Otto (1715—1744) für den Preis von 2000 fl. gegossene Kreuzaltar befindet[42]), und es würde sonach schon dieser Altarbau dahin schließen lassen, daß das Langhaus, in dessen Mittelschiffe der Kreuzaltar zu stehen kam, schon vor dem Jahre 1216 aufgebaut worden sein müsse, wenn es sich auch nicht schon aus der Messenstiftung des Bischofes Walther ergeben würde, daß auch der Bau des westlichen, letzten Bautheiles und somit der ganze Dombau wenigstens schon in dem ersten Dezennium des dreizehnten Jahrhunderts vollendet war und es sich in diesem nur mehr um die innere kirchliche Einrichtung des Domes handelte.

Zu dieser Wahrnehmung bezüglich des Zeitpunktes des bereits vollendeten Dombaues kömmt aber noch die weitere, daß wir aus Gurker-Urkunden, welche dem Beginne des letzten Zehntels des zwölften Jahrhunderts und der ersten Zeit des dreizehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1218 angehören, die Anführung von pictores kennen, welche wir theils als vertragende Personen, theils als Zeugen aufgeführt finden, während eine solche urkundliche Anführung wenigstens nach meinem Wissen weder früher noch später vorkömmt. Ein Heinricus pictor erscheint zuerst als Zeuge eines im Jänner des Jahres 1191 zwischen den Ministerialen von Gurk und dem Rudolf von Albeck geschlossenen Vergleichsgeschäftes.[43]) Am 30. Mai 1192 gab Bischof Dietrich I. von Gurk über die Bitte des Heinricus pictor das Benefizium, welches dieser von dem Bischofe verliehen erhalten hatte, nämlich zwei Aecker apud fontem judicialem, zwei Wiesen in Draselbach und drei

Digitized by Google

Mancipien dem Hospitale in Gurk mit dem Anhange, daß diese dem Heinrich und seiner Gattin, so lange diese leben würden, widerstandslos dienen sollten.[44]) In einer Vergabungsurkunde[45]) desselben Bischofes Dietrich vom 3. Jänner 1194 erscheint wieder als Zeuge Heinricus pictor und in einer Urkunde des Bischofes Walther von Gurk vom 20. Mai 1209[46]) lesen wir unter den Zeugen die pictores Heinricus und Hiltpoldes. Am 6. Jänner 1217 vergab Bischof Heinrich von Gurk drei Mansen auf der Hochebene eines Berges in der Nähe der Kirche St. Jakob in Reznig, welche Heinricus pictor von dem Bischofe Heinrich zu Lehen gehabt hatte und mit seinem Weibe Elisa dem Bischofe zu dem Ende heimsagte, das Eigenthum dieser Mansen dem Chorherrenstifte zu übergeben.[47]) In einer, über ein zwischen dem Propste Otto von Gurk geschlossenes Tauschgeschäft, an demselben Tage ausgefertigten Urkunde[48]) erscheint unter den Zeugen Heinricus pictor und in einer andern über einige von dem Stiftsministerialen Otto Hamnesch zu Gunsten des Gurker Chorherrenstiftes getroffenen Verfügungen am 9. März 1218 ausgestellten Urkunde[49]) finden wir wieder die Zeugen Heinricus, Dietricus pictores.

Nach einer Urkunde[50]) vom 12. April 1218 opferte Heinricus pictor de Gurk für sein Seelenheil und das seiner Gattin Elisa auf dem Marienaltare in Gurk einen Mansus, welchen er von dem Abte Ulrich von St. Paul zu Lehen hatte, von diesem aber gegen zehn Mark Friesacher Denare das Eigenthum einlöste. Unter den Zeugen erscheinen Dietricus pictor et filius suus Heinricus, Rudigerus pictor.

Ich kann nicht annehmen, daß der Name pictor der Name eines, wenn auch nicht adeligen Geschlechtes gewesen sei; denn in den mir bisher bekannt gewordenen Urkunden kömmt weder früher noch später ein solches Geschlecht vor. Den in den vorerwähnten Urkunden vorkommenden Zeugen Heinrich, Hiltepold, Dietrich, dessen Sohn Heinrich und den Rudger, wie auch dem Geschenkgeber Heinrich kann daher der Name pictor von dem Urkundenschreiber wohl nur deßhalb gegeben worden sein, weil sie wirklich pictores, d. h. Maler, waren.

Wenn nun aber in dem Zeitraume vom Beginne des letzten Dezenniums des zwölften Jahrhunderts bis zum Jahre 1218 in Gurker-Urkunden mit einer Wiederholung, wie weder früher noch später, Maler vorkommen, so muß es in jener Zeit in Gurk wohl etwas zu malen gegeben haben. Daß der Gurker-Dom in seinem Innern mit Wandgemälden geziert war, zeigen die noch theilweise unter der Tünche bemerkbaren Reste alter Wandmalerei. Im alten Nonnenchor sind die Wandgemälde noch

Digitized by Google

erhalten und auch die Wandgemälde in der Vorhalle dürften, wenn sie auch erst dem fünfzehnten Jahrhunderte angehören, an die Stelle älterer getreten sein. Wenn nun die im alten Nonnenchore erhaltenen alten Wandgemälde den Styl des beginnenden dreizehnten Jahrhundertes verrathen, so müssen wohl jene Wandgemälde die Malerei gewesen sein, welche den Maler Heinrich und seine Genossen im Anfange des dreizehnten Jahrhundertes in Gurk beschäftigte.

War man aber im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts bereits mit der innern Ausstattung des Nonnenchores, das ist des westlichen Theiles des Domes, beschäftiget, so muß dieser letzte Bautheil und somit der ganze Dombau schon bei dem Beginne des dreizehnten Jahrhundertes vollendet gewesen sein und es sich in den ersten Dezennien des dreizehnten Jahrhundertes nur mehr um die innere kirchliche Einrichtung und Verzierung im Langhause sowohl als in der Vorhalle und im Nonnenchore über dieser gehandelt haben.

Der Gurker-Dom war durch ein seltenes Geschick begünstiget. Es wurde ihm nichts zu- oder angebaut oder an ihm nichts geändert, wodurch seine ursprüngliche Anlage und seine Bestimmung unkenntlich oder auch nur schwer zu erkennen geworden wäre. Man beschränkte sich außer der Ueberwölbung der ursprünglich flach gedeckten Basilika auf vermeintliche Verschönerungen und zweckmäßigere Einrichtungen im Innern der Krypta und des Domes und diese werden am verständlichsten zugleich mit der Beschreibung der betreffenden Bautheile besprochen werden.

Wenn wir den Grundriß des Gurker-Domes mit dem der Kirche des vormaligen Chorherrenstiftes Seckau in der obern Steiermark [51]) vergleichen, so ist die Aehnlichkeit Beider nicht zu verkennen. Beide Grundrisse zeigen eine dreischiffige, romanische Basilika mit einem über die Fluchtlinie der Umfangsmauern nicht ausladenden Querschiffe und drei, den drei Kirchenschiffen entsprechenden Apsiden. Man muß zur Vermuthung geleitet werden, daß die Anlage des älteren Baues nicht ohne Einfluß auf die des jüngern gewesen sei. Diese Vermuthung gewinnt, abgesehen davon, daß bei dem Gurker-Dome ebenso wie bei der Seckauer-Kirche ein Kloster regulirter Chorherren bestand[52]), auch dadurch an Begründung, wenn wir erwägen, daß Bischof Roman I. von Gurk, welchem wir die Anlage des Gurker-Domes, die Vorbereitung und den Beginn des Baues in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts zuschreiben dürfen, der eifrigste und thätigste Beförderer der Gründung des Seckauer-Stiftes war und das atrium der Seckauer-Kirche jedenfalls vor dem Jahre 1146 weihte.[53]) Ihm war daher

Digitized by Google

der Bau dieser Kirche bekannt, er hatte vielleicht auf denselben Einfluß genommen und konnte daher, insoweit bei der Anlage des Gurker-Domes nicht andere Rücksichten obwalteten, als bei der Seckauer-Stiftskirche, sehr wohl den Grundriß der letzteren und älteren bei der Anlage der jüngeren zur Geltung bringen.

Wenn sich jedoch andrerseits in dem Aufbaue des Gurker-Domes wesentliche Verschiedenheiten von dem der Seckauer-Kirche bemerken lassen, und an dieser nicht so wie an jenem das rege und erfolgreiche Streben nach künstlerischer Ausstattung hervortrit, so erklärt sich auch diese Wahrnehmung dadurch, daß bei dem Aufbaue des Gurker-Domes Rücksichten genüget werden mußte, wie solche bei dem Aufbaue der Seckauer-Stiftskirche nicht zu beachten waren. Denn in Gurk handelte es sich nicht so wie in Seckau nur um den Aufbau einer Klosterkirche, sondern um den Aufbau einer Kathedrale und da sich bei dieser ein Chorherren-Stift befand, den Chorherren auch die pfarrherrliche Seelsorge zur Pflicht gemacht war, in Gurk auch nach Aufhebung der Nonnenabtei eine Nonnencongregation unter einer Meisterin fortbestand, und endlich im Neubaue die Stifterin Hemma eine würdige Grabstätte erhalten sollte, so mußte bei dem Entwurfe dieses Neubaues dafür gesorgt werden, um mit Einem Baue allen diesen Rücksichten zu genügen, wie auch in der Ausführung des Bauplanes den einzelnen Bautheilen, die ihrer kirchlichen Bedeutung entsprechende künstlerische Ausstattung gegeben werden mußte.

Die erste Aufgabe für die Pietät des Bischofes Roman war allerdings die, der Stifterin Hemma, deren Leiche in dem gemeinsamen Friedhofe ruhte, eine ihren Verdiensten entsprechende Grabstätte zu geben. Deshalb begann der Bau des Gurker-Domes mit dem Bau einer Gruftkirche, welche die Grabstätte der Stifterin Hemma in sich schließen sollte.

Die Krypta des Gurker-Domes bildet eine Unterkirche, deren Fußboden sechs Fuß tiefer liegt, als der des Langhauses und die mit sechs Fuß vor dem Letzteren emporragt. Mächtige Umfangsmauern umschließen einen viereckigen Raum von 64 Fuß in der Breite und 66 Fuß in der Länge. Zwei Reihen von zweimal drei kräftigen Pfeilern theilen den Raum von Ost nach West in drei Hauptschiffe, für deren Mittelschiff 24 Fuß, für jedes der Nebenschiffe 15 Fuß lichte Weiten entfallen. Jedes dieser Hauptschiffe wird wieder durch Säulenreihen in mehrere Schiffe getheilt, und zwar das mittlere Hauptschiff durch vier Reihen von je acht Säulen in fünf, jedes der Haupt-Nebenschiffe durch zwei Reihen von ebenfalls je acht Säulen in drei kleinere Schiffe. Die Räume zwischen den öst-

Digitized by Google

lichen Umfangsmauern und dem östlichen Pfeilerpaare, dann zwischen dem westlichen Pfeilerpaare und der westlichen Umfangsmauer werden durch je eine Reihe von zwölf Säulen von Nord nach Süden in ein östliches und westliches zweigetheiltes Querschiff getheilt, wie auch durch die Aufstellung von je zwei Säulen zwischen den Pfeilern von Nord nach Süd zwei Säulenreihen hergestellt wurden, welche auch die Räume zwischen den Pfeilern in zwei gleich getheilte Querschiffe scheiden. Der ganze Raum ist mit Kreuzgewölben ohne Gurten und Rippen überdeckt, welchen theils die Deckplatten der im Raume aufgestellten 96 Säulen, theils Consolen zur Stütze dienen, welche den Umfangsmauern und den Pfeilerecken vorgekrazt sind. Die Gewölbescheitel sind bedeutend erhöht, und die rundbögigen Kanten, mit welchen die Gewölbe auf ihren Stützen aufsetzen, zeigen in der Perspektive theilweise eine Annäherung zum Hufeisenbogen.

Aus der Mitte des östlichen Querschiffes tritt gegen Osten ein quadratisch angelegter im Innern mit einem Kreissegmente, äußerlich halbrund abgeschlossener Raum hervor, welcher in der Tonne überwölbt und von dem Hauptraume durch drei Rundbögen, welche auf zwei Paaren gedoppelter Säulen aufsetzen, getrennt ist.

Ihm war die Bestimmung als Altarnische gegeben, und in dem Abschlusse der Hauptaltar aufgestellt. Seitenaltäre waren an der Westseite der Hauptpfeiler angebracht, und um der Bestimmung einer Gruftkirche in allen Beziehungen zu genügen, wurde dem Sarkophage mit den irdischen Resten der Stifterin Hemma, in dem südlichen Nebenschiffe der Krypta an der südlichen Fläche des östlichen Hauptpfeilers, vor dessen westlichen Fläche der Hemma-Altar aufgestellt war, seine Stelle angewiesen. Dort fanden ihn wenigstens die päpstlichen Kommissäre, welche zur Aufnahme der bezüglich der im Jahre 1465 von dem K. Friedrich III. (dem Friedfertigen) der Kaiserin Eleonora und den kärntnerischen Landständen, nachgesuchten Heiligsprechung Hemma's nöthigen Vorerhebungen im Jahre 1466 in Gurk diese Erhebungen begannen.[54]) Zur Zeit, als die Herausgeber der Acta sanctorum auch für die Geschichte der seligen Hemma die Materialien sammelten, unter dem Propste Franz Karl Freiherrn von Kemetter[55]) (gewählt 14. Juli 1692, gestorben 13. September 1712), war dem Sarkophage der Hemma-Altar bereits vorgesetzt und jener durch die verlängerten Seitenwände des Altares eingeschlossen. Hinter dem Sarkophage war ein Rost von Eisenstäben angebracht um den Altaraufsatz zu tragen. Den gegenwärtigen Altaraufsatz aus cararischem Marmor ließ Propst Franz Otto (1715—1744) durch Anton Corradini anfertigen,[56]) ein Werk, welches den

Digitized by Google

Vorwurf der Künstelei, der dem Meister Antonio Corradini gemacht wird,[57]) vollkommen rechtfertiget. Der Zeit des Propstes Franz Otto gehört auch das schnörkelreiche Gitter, welches den Hemma-Altar nebst den Sarkophag umgibt, wie auch die Aufstellung der Betstühle im Hauptraume der Krypta an.[58]) Der kleine unschöne, in der Ecke der nördlichen Umfangsmauer aufgestellte Marien-Altar wurde im Jahre 1766 auf die Bestellung des Propstes Josef Maria Freiherrn von Rehbach durch den Bildhauer und Baumeister Franz Rottmann in Laibach für den Preis von 635 fl. 30 kr. angefertiget.[59])

Der Durchblick durch die Hundertzahl der 5½ Fuß hohen Säulen[60]) übt ungeachtet der erwähnten späteren Zuthaten und Aenderungen auf jeden Beschauer der Krypta einen eigenthümlichen Eindruck, welcher noch dadurch erhöht wird, daß die Räume derselben durch die halbrunden, nach Innen und Außen stark ausgeschrägten in die Umfangsmauern, die Altarnische und die Unterbauten der Nebenapsiden vertheilten Fenster feenhaft erleuchtet werden, und daß durch die Erhöhung der Gewölbescheitel das Gefühl des Drückenden und Schwerfälligen fern gehalten wird. Mit der Zweckmäßigkeit in der Anlage und der eindrucksvollen Bauführung ist eine edle Einfachheit in den Ornamenten gepaart. Sämmtliche Säulen haben das einfache Würfelkapitäl und die attische Basis mit Eckwarzen. Die Deckplatten, wie die Kämpfer der Hauptpfeiler und die Consolen zeigen die Gliederung der gestürzten attischen Basis, und auch den Altären war die einfache Tischform mit einer durch vier Säulchen, an welchen sich die Formation der Säulen des Hauptraumes wiederholt, getragenen steinernen Tischplatte gegeben, wie dieses an den zwei noch erhaltenen, aber außer kirchlichen Gebrauch gesetzten Altären zu entnehmen ist.

Die Krypta bildet den Unterbau einer Oberkirche, mit welcher der kirchlichen Bedeutung des neuen Domes als bischöflichen und Klosterkirche entsprochen werden sollte. Aus einem Querschiffe mit der Bedeutung als Presbyterium treten nach Osten drei Apsiden als eben so viele Altarnischen hervor, wie sich dem Querschiffe im Westen der Herrenchor anschließt. Der Hauptraum dieser Oberkirche mißt über dem Hauptraume der Krypta 67 Fuß in der Breite und 70 Fuß in der Länge. Die Hauptapside hat einen Durchmesser von 28 Fuß, jede der Nebenapsiden von 11 Fuß. Der Einblick in die halbrund abgeschlossenen mit Halbkuppelgewölben überdeckten und von dem Querschiffe durch breite runde, auf Halbrundstäben aufsetzende Umrahmungsbögen geschiedenen Apsiden ist gegenwärtig durch die Aufstellung des neuen Hochaltares[61]) und zweier Seitenaltäre verstellt, und auch die

Digitized by Google

Wandgemälde im Innern der Apsiden gehören erst dem Jahre 1598[62]) an. Es ist jedoch nicht zu zweifeln, daß diesen Altarräumen schon ursprünglich eine besondere Ausstattung durch Wandgemälde gegeben wurde und daß die im Jahre 1598 angefertigten nur an die Stelle älterer getreten sind. Dahin deutet auch die Sorgfalt, mit welcher das Aeußere der Apsiden ausgestattet wurde.

Ein hoher abgestufter Sockel verkröpft sich über die drei Apsiden. Auf der letzten Abstufung sind Halbsäulchen vorgestellt, welche die Wandflächen vertikal und zwar die der Nebenapsiden durch je vier Halbsäulchen in drei und die Wand der Hauptapside durch sechs Halbsäulchen in fünf Felder theilen, die durch die Rundbögen, womit die Halbsäulchen unter sich verbunden sind, halbrund abgeschlossen erscheinen und wovon das mittlere Feld stets überhöht und durch ein rundbogiges Fenster durchbrochen ist. Die Basen der Halbsäulchen gehören der attischen Form an, die Kapitäle sowohl der Halbsäulchen der großen Apside als auch die der kleineren Apsiden gehören in die Kategorie der Würfelkapitäle mit verschiedener concaver und conveger Abschrägung und theilweiser Kelchform. Die Schäfte werden in der Mitte durch Ringe umspannt. In den Ecken der Fenster sind Säulchen eingesetzt, auf welchen der Fensterbogen ruht; die Wandungen verjüngen sich nach Innen in portalartiger Gliederung. Wie die Apsiden überhaupt auch im Aeußern ihre kirchliche Bedeutung als Altarnischen erkennen lassen und durch den Fensterdurchbruch auch die Altarstelle im Innern kennbar wird, so ist unter den drei Apsiden wieder der mittleren, welche den Raum für den Hauptaltar umschloß, eine vorzüglichere Ausstattung auch im Aeußeren gewidmet. Sie ist nicht nur bedeutend höher und breiter als die Nebenapsiden, und, während die Außenwände der Nebenapsiden nach oben mit einem einfachen Kranzgesimse unter dem halb konischen Dache abschließen, ist die Außenwand der Hauptabside durch die symbolische Darstellung über dem Fensterbogen und durch einen dreifachen Frieß ausgezeichnet.

Das Querschiff wird durch zwei stumpfe Spitzbogen in drei Räume getheilt, welche ein Mittelschiff von 27 Fuß Breite und zwei etwas mehr als halb so breite Nebenschiffe bilden. Jene Theilungsbögen setzen auf vier Halbsäulen auf, welche den vier Hauptpfeilern vorgestellt sind. Wie die drei Apsiden, deren Nischen zur Aufstellung der Altäre bestimmt waren, eine auffallende, sichtlich die Bedeutung dieser Bautheile berücksichtigende künstlerische Ausstattung erhielten und unter ihnen wieder die Hauptapside, welche den Hauptaltar-Raum umschloß, dießfalls bevorzugt erscheint, so sind

Digitized by Google

auch jene Halbsäulen, der kirchlichen Bedeutung des Raumes, welchen sie umstehen, der Bedeutung des Presbyteriums entsprechend, in künstlerischer Weise ausgestattet. Sie sind sich von Ost nach West in folgender Weise gegenüber gestellt und haben die niedere attische Basis mit Ecklötzchen. Schon in der Form des Würfelkapitäls ist durch verschiedene Abrundung, Ein- und Ausschrägung des Würfels ein gefälliger Wechsel bis zur Annäherung an die Kelchform angestrebt. Ganz vorzüglich ist aber die Verzierung durch Blatt- und Rankenornamente, welche theils in die Kreissegmente der Seitenflächen eingesetzt sind, theils das Kapitäl umranken. Dem Ornamente des Kapitäls sind auf der südlichen Seitenfläche selbst symbolische Thierkämpfe eingemengt.

Auch das Aeußere des Querschiffes zeichnet sich vor dem übrigen westlichen Bautheile aus durch die hohen spitzen Giebel, den unter diesen aufsteigenden Rundbogenfrieß und durch die vertikale Viertheilung durch drei Halbcylinder, wie denn auch durch die langgestreckten halbrund abgeschlossenen Fenster der Giebelwände eine vorzüglichere Erleuchtung des Presbyteriums angestrebt wurde.

Dem Querschiffe schließt sich nach Westen der Herrenchor an, welcher von jenem durch drei Rundbögen geschieden wird, die sich auf Halbpfeiler stützen, welche theils den westlichen Hauptpfeilern der Vierung des Querschiffes, theils den Umfangsmauern vorgesetzt sind. Durch zwei Pfeilerarkaden mit zweimal zwei Rundbögen, wird der Chor in drei Schiffe von gleicher Breite mit den entsprechenden Räumen des Querschiffes getheilt und zwar in ein mit dem Querschiffe gleich hohes Mittelschiff und in zwei etwas niedrigere Seitenschiffe. Die Rundbögen stützen sich theils auf die Mittelpfeiler, theils auf Halbpfeiler, die den vier Hauptpfeilern vorgesetzt sind, welche die Scheidebögen tragen, wodurch der Chor gegen Osten von dem Querschiffe und gegen Westen von dem eigentlichen Langhause getrennt wird. Im Mittelschiffe sind die Chorstühle aufgestellt, die Orgel befindet sich im südlichen Nebenschiffe.

Im Aeußern ist der Chor von dem Langhause nicht unterscheidbar und auch im Innern ist eine edle Einfachheit angestrebt und daher den Kämpfern und Fußgesimsen der Pfeiler die einfachste Gliederung gegeben. Das Licht erhält der Chor durch Halbrundfenster in den Wänden der Nebenschiffe und der hohen Wand des Mittelschiffes in gleicher Zahl mit den Arkadenbögen und von großer, mit den übrigen Einzelheiten des Innern übereinstimmender, Einfachheit. Querschiff und Chor hatten ursprünglich ohne Zweifel eine flache Decke. Gegenwärtig haben das Querschiff in allen

Digitized by Google

seinen Räumen und das Mittelschiff des Chores das Kreuzgewölbe, die Nebenschiffe des Chors aber das Netzgewölbe. Wann die Ueberwölbung statt hatte, läßt sich urkundlich nicht nachweisen und eine Vermuthung erst dann begründen, wenn wir die Zeit der Ueberwölbung des Langhauses werden kennen gelernt haben.

Wie die Oberkirche die Bestimmung für den bischöflichen und klösterlichen Gottesdienst hatte, erhielt das Langhaus die Bestimmung einer abgesonderten Laienkirche. Man steigt in dasselbe unter entsprechenden Rundbögen aus den Nebenschiffen des Chores auf zwei neunstufigen Treppen herab. Wie der um 6 Fuß erhöhte Chor ist auch das Langhaus in drei Schiffe von gleicher Höhe und Breite mit denen des Chores getheilt. Das Mittelschiff wird von den Nebenschiffen durch zwei Arkaden von zweimal vier hohen, schlanken Pfeilern und zweimal zwei anschließenden Pfeilern mit zehn Rundbögen getrennt. Die Basen und Kämpfer haben dieselbe einfache Gliederung wie die Arkadenpfeiler des Chores, und auch die hohe Wand des Mittelschiffes entbehrt aller Belebung, dürfte aber ursprünglich mit Wandgemälden ausgestattet gewesen sein, wie aus den theilweisen Spuren derselben, welche unter der abfallenden Tünche sichtbar werden, sich schließen läßt. Das Mittelschiff wird durch zehn halbrund abgeschlossene, ohne Gliederung ein- und ausgeschrägte Fenster, welche die hohe Wand über jedem Arkadenbogen durchbrechen, erleuchtet, wie die Nebenschiffe durch ebenso einfache zehn Halbrundfenster, welche die Umfangsmauern der Nebenschiffe durchbrechen, ihr besonderes Licht erhalten.

Die Bestimmung als Laienkirche, der Scheidung dieser von der Klosterkirche entsprechend, ist an den Ostrand des Langhauses schon ursprünglich ein Kreuzaltar, auf welchem der Gottesdienst für die Laien gefeiert wurde, zwischen den zwei westlichen Rundfenstern der Krypta aufgestellt worden, wie man auch aus den Seitenschiffen über zwei neunstufige Treppen in die Gruftkirche gelangt, welche den Laien abzuschließen kein kirchlicher Grund vorhanden war.

Wie die Oberkirche hatte auch das Langhaus ursprünglich eine flache Decke. Gegenwärtig hat selbes Tonnengewölbe mit eingeschnittenen Schildern und untergespannten, verschiedenen sehr zierlichen Gewölbenetzen. Ueber die Zeit der Ueberwölbung des Langhauses gibt uns ein im Domstifts-Archive, Lade 102, Folz. 2, Nr. 5 bis 7, befindlicher sogenannter Spannzettel Aufschluß.

Aus diesem Akte entnehmen wir nämlich, daß am letzten Dezember 1589, somit unter dem Propste Karl von Grimming, mit dem Meister Leon-

Digitized by Google

hard Ultner, Steinmetzer und Bürger von Paßau, wegen Gewölbung des Langhauses der Domkirche in Gurk gedungen worden sei und zwar für Speise und Trank an der Edelleut-Tafel und 260 fl. im Gelde." Im Jahre 1591 war der Gewölbebau zur Zufriedenheit vollendet und Ultner erhielt außer dem bedungenen Lohn zehn Salzburger Dukaten zum Geschenke. Der „Steinmetzmeister Philipp Bernaslon von Klagenfurt, erhielt aber am 6. August 1591 für Zubereitung und Setzung der Kreuzbögen beim Gewölbebaue sammt 7 Steinwappen, nebst dem akkordirten Lohne von 225 fl. für die Einsatz und Ausmachung der Wappen am Gewölbe extra 12 fl. und noch besonders am Ende 12 Klagenfurter Dukaten."

Da in dem erwähnten Spannzettel nur von dem Langhause die Rede ist, unter diesem aber nur der Bautheil mit dem Kreuzaltar an der östlichen Schlußwand verstanden werden kann, wie denn auch in anderen gleichzeitigen Gurker-Bauakten die Oberkirche mit dem Chore und dem Querschiffe ausdrücklich als Chor bezeichnet wird, so kann nicht angenommen werden, daß gleichzeitig mit dem Langhause auch der Herrenchor und das Querschiff ihr gegenwärtiges Gewölbe erhalten haben.

Wann die Ueberwölbung dieser Bautheile der Oberkirche statt hatte, kann urkundlich nicht nachgewiesen werden.

Eine in einem Pfeiler der nördlichen Arkade des Langhauses eingesetzte Gedenktafel, auf welcher die Verdienste und Würden des Propstes Wilhelm Welzer von Eberstein (1487, 1518) aufgezählt werden, erwähnt auch, daß er Ecclesiam, cum annexis locis Testudinibus aliisque structuris fulcivit. Allein unter den Testudinibus[63]) aliisque structuris dürften wohl nur Vorwerke, kriegerische Schutzbauten zu verstehen sein, mit welchen Propst Wilhelm die Kirche und die anstoßenden Gebäude gegen feindliche Ueberfälle, an deren Möglichkeit im fünfzehnten Jahrhunderte durch die wiederholten Türkeneinfälle in Kärnten empfindlich gemahnt wurde, zu schützen suchte, wie denn auch die Reste solcher Vorwerke, Ringmauern und Wachthürme, mit welchem die Kirche und das Stiftsgebäude umgeben waren, noch gegenwärtig in Gurk gesehen werden können.

Von dem Propste Christof von Galler, welcher am letzten Jänner 1525 gewählt und am darauf folgenden 6. April bestätigt wurde, erzählt die im Domstiftsarchive befindliche, von dem Archivar Gottlieb Grafen von Platz (1740 bis 1751) verfaßte Series praepositorum in Uebereinstimmung mit dem Grabsteine des Propstes von Galler in der nördlichen Turmhalle: Tandem die tertio Maji dicti anni sui incepti regiminis circa horam

Digitized by Google

undecimam pommeridianam lamentabile subortum est incendium presensque Ecclesia cum tectis, Testudinibus, campanis et aliis annexis totaliter combusta. Quae omnia fideliter restituit et reaedificavit. Da sich der Brand nicht auf die Kirche beschränkte, sondern von diesem auch die annexa ergriffen wurden, und, wenn die Kirche schon dazumal überwölbt gewesen wäre, ein Einbrennen oder ein Einsturz der Gewölbe zu den Wahrscheinlichkeiten nicht gehören würde, so dürfte auch in obiger Notiz unter den Testudinibus nicht Gewölbe, sondern nur die Testudines verstanden werden, womit Probst Welzer die Kirche nebst den annexis fulcivit. Da es jedoch nicht wahrscheinlich ist, daß Probst Karl von Grimming, wenn im Jahre 1589, als er wegen Ueberwölbung des Langhauses mit dem Meister Ultner gedungen, die Oberkirche mit dem Presbyterium und dem Herrenchore noch nicht überwölbt gewesen wären, diese Bautheile wegen ihrer kirchlichen Bedeutung nicht früher oder doch gleichzeitig mit dem Langhause hätte überwölben lassen, so ist nicht zu zweifeln, daß die Oberkirche mit dem Presbyterium und dem Herrenchor noch vor der Ueberwölbung des Langhauses ihr gegenwärtiges Gewölbe erhalten haben. Der Annahme eines bedeutenden, zwischen den beiden Ueberwölbungen verlaufenen Zeitraumes steht aber schon die Beobachtung des Netzgewölbes in den beiden Nebenschiffen des Chores entgegen.

In den über die Errichtung des Bisthumes Gurk ausgefertigten Urkunden geschieht der Nonnen, welche nach dem Tode der Aebtissin Himzila und nach Aufhebung der Abtei in Gurk allenfalls noch anwesend waren, und ihres Geschickes keine Erwähnung. In der Jahrtagsstiftung durch Bischof Walther in Gurk (1200—1213) werden den Schwestern im Kloster zehn Pelze jährlich zugedacht, und es muß also dazumal neben dem Chorherrnstifte in Gurk auch ein Nonnenkloster bestanden haben. Später wird wiederholt und noch in den letzten Dezennien des vierzehnten Jahrhundertes der Meisterin des Nonnenklosters in Gurk urkundlich gedacht. Am 26. April des Jahres 1309 hat sich Bischof Heinrich III. mit dem Propste und dem Capitel von Gurk dahin geeinigt, die Zahl der Gurker-Nonnen, wovon eine große Zahl zu unterhalten, ihnen in den damaligen Zeitverhältnissen unmöglich geworden, auf die unüberschreitbare Zahl von zwanzig festzusetzen und es ist sonach kaum zu zweifeln, daß auch nach Aufhebung der Nonnenabtei in Gurk, um dem Willen der Stifterin Hemma zu entsprechen, in Gurk eine Nonnencongregation fortbestand und deren Unterhalt dem Bischofe und den Domherren zur Pflicht gemacht wurde. Bei dem Entwurfe des Neubaues in Gurk mußte daher auch das klösterliche Bedürfniß

Digitized by Google

jener geistlichen Körperschaft berücksichtiget, und daher in dem Bauentwurf auch der für einen Nonnenchor aufgenommen werden, in welchem die Nonnen ohne regelwidriges Zusammentreffen mit Auswärtigen ihren klösterlichen Gottesdienst verrichten konnten.

Mit Rücksicht auf die nöthige Absonderung dieses Bautheiles von der Laienkirche sowohl, als auch von dem Herrenchor mußte der Aufbau einer Empore über der zwischen den zwei Thürmen projektirten Vorhalle beschlossen werden, und zwar um so mehr, als es nur in dieser Weise thunlich wurde, den Nonnen den Eingang in diese Empore, welche sich mit dem westlichsten Theile des Domes dem Nonnenkloster anschloß, ohne die Klostermauern verlassen zu müssen, zu ermöglichen. Da jedoch der Raum über der projectirten Vorhalle für eine dem Zwecke eines Nonnenchores genügende Empore zu beschränkt gewesen wäre, wurde eine entsprechende östliche Fortsetzung der Vorhalle in das Mittelschiff des Langhauses in den Bauplan aufgenommen.

Diese innere Vorhalle tritt mit einer Tiefe von 8 Fuß und mit der Breite des Mittelschiffes des Langhauses in dieses vor, und ist von diesem durch drei Rundbögen, welche auf zwei freistehenden Pfeilern und zwei anschließenden Pfeilern lasten, geschieden. Diesen breiten Rundbögen sind schmälere Gurtbögen untergespannt, welche auf Halbsäulen aufsetzen, die den Pfeilern angesetzt sind. Von solchen den Hauptpfeilern vorgesetzten Halbsäulen sind zu den Halbsäulen, welche zweien Verstärkungen der westlichen Hallenwand vorgesetzt sind, Gurtbögen geschlagen, welche die Halle in einen Mittelraum und zwei schmälere Nebenräume theilen. Diese Räume sind mit Kreuzgewölben überdeckt, welchen die Hauptpfeiler und die Wandverstärkungen, in der nordwestlichen und nordöstlichen Ecke aber eingesetzte Säulchen mit ihren zwischen das Auflager des Gewölbes und die Deckplatte des Capitäls eingeschobenen Kämpfern zur Stütze dienen. Die Capitäle der den Hauptpfeilern und den Wandverstärkungen vorgesetzten Halbsäulen nähern sich der Becherform, theilweise mit doppelt gereihten, ausladenden Blatt- und Stengelornamenten. Die kräftigen hohen Deckplatten ähneln der Form der gestürzten attischen Basis. Die Capitäle der Eckſäulchen haben die Form des hohen Würfelkapitäls, und sind mit geringelten, sich kreuzenden Bändern umwunden. Die Deckplatten sind einfach viereckig, und der eingeschobene hohe Kämpfer hat das Würfelornament.

Die innere Vorhalle ist von der äußeren durch das Hauptportal geschieden. Diesem ist sowohl in Bezug auf das Material, als auch in Bezug auf die Ausstattung die größte künstlerische Sorgfalt gewidmet worden. Das

Digitized by Google

Material ist geschliffener Marmor. Ein hoher Sockel mit der Form der attischen Basis umzieht die Wände zunächst dem Eintritte in die Portalhalle und setzt durch diese fort bis zur Portalthüre. Den erwähnten Wänden sind auf dem hohen Sockel je zwei freistehende Säulen vorgesetzt, welche durch Rundbögen nach Art des Bogenfrieses verbunden sind. Die Portalhalle verjüngt sich nach Innen in zweimal sieben, rechtwinklichen Abstufungen. In die Pfeilerecken sind, in regelmäßiger Abwechslung, Säulen und Säulchen eingesetzt, die Pfeilerecken sind theilweise eingekehlt, mit den zierlichsten, verschiedenartigen Blattornamenten überzogen. Sämmtliche Säulen und Säulchen haben die attische Basis mit Eckblättern, und Kelchkapitäle mit zierlicher, reicher Stengelornamentik, welche sich auch über die Pfeilerecken fortsetzt. Ueber diesem folgt, durch die ganze Portalhalle den Formen der Abstufung folgend, ein deckplattenähnliches Gesims, über welchem sich in den Portalbogen die Säulen und Säulchen als größere und kleinere Wulste, die Einkehlungen der Pfeilerecken als regelmäßig verzierende Hohlkehlen wiederholen.

Der Thürsturz liegt auf verzierten Leisten wagerecht auf, nur das Bogenfeld wurde erst in neuerer Zeit mit einer Denkschrift ausgefüllt. Die sechzehn Felder der Portalthüre waren ursprünglich mit Holzskulpturen ausgefüllt. Durch Verwahrlosung ging der größte Theil derselben verloren. Mit dem Reste wurde die Füllung der ersten vier obersten Felder ergänzt.

Wie das Hauptportal in hocherhebender Weise den Eintritt in das Gotteshaus vermittelt, bereiten die an den Wänden der äußern Vorhalle, auf der Decke derselben und auf dem breiten Bogen, welcher den Portalbogen übersteigt, ausgeführten Wandgemälde zu dem würdigen Eintritt in dasselbe vor. Diese äußere Vorhalle, welche von der inneren durch das Hauptportal getrennt wird, ist ein viereckiger rechtwinkliger Raum ohne alle Skulptur. Sie ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt, und war ursprünglich nach Außen offen, mit einem durch Säulen gestützten Vorbaue. Ersteres kann noch aus dem breiten äußeren Bogen, und aus den noch sichtbaren Halbpfeilern, auf welche sich der Bogen stützte, erkannt werden, der Vorbau ist aber auf einem im Domstiftsarchive als Rest einer unbekannten Urkunde aufgefundenen, wahrscheinlich dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts angehörigen Wachssiegel angedeutet. Gegenwärtig ist sie durch eine in den alten Portalbogen eingesetzte Füllmauer, welche durch eine gothische Thüre und zwei gothische Fenster durchbrochen wird, nach Außen abgeschlossen. Zu welcher Zeit diese Abschließung statt hatte, ist unbekannt; allein schon der Charakter des spätgothischen Styles, welchen die Maßwerke der spitzbogigen Fenster und der ebenfalls spitzbogigen Eingangsthüre ver-

Digitized by Google

rathen, deuten hin auf ein Werk der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhundertes, vielleicht auf die Zeit des Probstes Wilhelm von Eberstein (1487—1518). Gleichzeitig mit dieser Abschließung dürften auch die Wände der Vorhalle mit den Wandgemälden geziert worden sein, welche an denselben noch gegenwärtig in einem leider vielfach schadhaften Zustande sichtbar sind. Sowohl die nördliche, als die südliche Wand sind, jede in drei Reihen und jede derselben in mehre ungleiche Felder getheilt, diese aber an der nördlichen Wand mit Darstellungen aus der Geschichte des neuen Bundes ohne typischen Gegensatz ausgefüllt. Der Charakter der Schrift auf den Spruchbändern und der Styl der Gemälde deuten auf die letzten Dezennien des fünfzehnten Jahrhundertes. Auf dem breiten Bogen, welcher im Osten der Vorhalle den Portalbogen übersteigt, sind die Brustbilder der zwölf Apostel und in der Mitte derselben zu oberst die Halbfigur des segnenden Christus in Medaillons dargestellt. Den Schlußstein im Deckengemälde bildet das Lamm mit der Siegesfahne. Schon die Anlage zeigt, daß der Gedanke, die Vorhalle mit Wandgemälden zu schmücken, nicht erst der Zeit angehöre, in welcher die noch gegenwärtig spärlich erhaltenen ausgeführt wurden.

Die äußere Vorhalle wird durch zwei viereckige Thürme flankirt, welche aber äußerlich erst dann, als der schmucklose, alle Abtheilung und Gliederung entbehrende, zu beiden Seiten kaum einen Fuß breit vor die Fluchtlinie vortretende Doppelthurmbau die Höhe des Mittelschiffes erreicht hatte, isolirt, ebenso schmucklos aufsteigen. Ursprünglich schloß sich dem nördlichen Thurme das Nonnenkloster an, wie sich dieses aus einem alten in Gurk befindlichen, wahrscheinlich einem, dem Jahre 1598 angehörigen, in der Hauptabside noch sichtbaren Wandgemälde entnommenen Oelgemälde ersehen läßt. Auf diesem Gemälde sehen wir auch, daß die beiden Thürme ursprünglich niederer, aber im besseren Höhenverhältnisse mit dem Dome, mit pyramidalen Helmen abschlossen. Gegenwärtig sind die Thürme mit doppelten Zwiebeldächern, welche den Jahren 1678—1682 angehören, überdeckt. Denn nach einem im Domstiftsarchive in der Lade 102, Fasc. 2, unter der Nummer 15 befindlichen Acte wurde „am 20. September 1678 „mit Adam Tellacher, Hofkammer-Zimmermeister in Graz, wegen des „neuen Gebäudes an den beiden Thürmen an der Domkirche zu Gurk „unterhandelt."

Es wurde ausdrücklich bedungen, „daß die Dachungen über beiden „Thürmen, und über jedem mit zwei Kuppeln aufzusetzen seien." Für die ganze Arbeit wurden 1200 fl. und 12 Reichsthaler als Leihkauf bedungen

Digitized by Google

und der Rest am 14. März 1682 ausbezahlt. — Von den wenigen alten Thurmfenstern erübrigt nur ein kleines, durch ein Mittelsäulchen in zwei rundbogig abgeschlossene Lichtöffnungen getheiltes Fenster, welches den kleinen Vortritt erleuchtete, durch welchen die Nonnen aus dem anstoßenden Kloster in ihren Chor eintraten.

Zwischen den beiden Thürmen ist nämlich über beiden Vorhallen die Empore aufgeführt, welche die Bestimmung als Nonnenchor erhielt. Sie nimmt den ganzen Raum über den beiden Vorhallen ein, und tritt daher mit der Tiefe der inneren Vorhalle in das Mittelschiff des Langhauses vor.

Durch einen breiten runden Gurtbogen, welcher auf 2 den Umfangsrändern vorgestellten Halbsäulen aufsetzt, wird der Chor in zwei quadratische, mehr breite als tiefe Räume getheilt. Jeder dieser Räume ist besonders mit einem Kuppelgewölbe überdeckt. Die Ostwand ist durch drei rundbogige Fenster unter Rundbögen, die sich auf Säulchen stützen, durchbrochen, wovon das mittlere, nun vermauerte, höher gestreckt ist, als die zu beiden Seiten desselben. Durch sie ist die Aussicht auf das Mittelschiff des Langhauses, sowohl nach dem Laienaltare, als nach dem Hauptaltare eröffnet. Unter dem Mittelfenster, in einer nach Osten sich verjüngenden Nische, stand der Altar, auf welchem die von dem Bischofe Walther gestifteten Messen zu persolviren waren. Die beiden Zwikel des über der Nische aufsteigenden Rundbogens sind durch eine Umrahmung der Nische abgeschnitten. Den Abschluß der Umrahmung bildet die Inschrift in abgerundeter fetter Majuskel: ECCE THRONVS MAGNI FVLGESCIT REGIS ET AGNI.

Auf der Wand über der Umrahmung ist die thronende Maria mit dem Christuskinde unter einem Baldachine dargestellt. Drei mit Löwen besetzte Stufen führen zum Throne hinauf und auf ihnen stehen unter kleineren Baldachinen personificirte Tugenden mit Spruchbändern. Ueber der ganzen Darstellung erheben sich Engelgestalten bis zum Gewölbscheitel empor. — In die beiden durch die Umrahmung der Nische abgeschnittenen Zwickel des über der Nische aufsteigenden Rundbogens sind zwei geistliche Würdenträger, zu beiden Seiten dem Throne Mariens zugewendet, mit Spruchbändern gemalt, welche zu dem Altare und zu der Ausstattung der Umgebung desselben in irgend einer Beziehung, wahrscheinlich in Folge einer Widmung, zu stehen scheinen. Der eine dieser geistlichen Würdenträger zur Rechten des Thrones hat die niedere Mitra zur Seite gestellt, die Schrift auf seinem Spruchbande ist aber derartig beschädiget, daß eine Entzifferung des Spruches nicht möglich ist. Der Würdenträger zur Linken

Digitized by Google

des Thrones hat die niedere Mitra auf dem Haupte und auf seinem Spruchbande ist der Spruch zu lesen: SIS. MEMOR. ORO. PIA. DIETRICI. VIRGO. MARIA. Oberhalb diesen Beiden läuft ein schmales Inschriftsband gerade an der Kante des Verbaues. Oberhalb des einen Würdenträgers, zur Rechten des Thrones, steht: OTTO ELECTVS und über dem zur Linken des Thrones: DIETRIC EPISCOPVS. CONSECRATVS HVIVS. ECLESIE. SECVND.

Diese beiden Ueberschriften lassen nun keinen weiteren Zweifel übrig, daß wir in dem einen der beiden Widmer den zum Gurker Bischofe gewählten Salzburger Domprobst Otto, in dem andern aber den Bischof Dietrich II. zu erkennen haben. Da nun aber Otto im Jahre 1214 gewählt und im selben Jahre noch vor der Consekration gestorben ist, Bischof Dietrich II. aber im Jahre 1253, somit 41 Jahre später, durch Philipp den Erwählten von Salzburg aus dem Gurkerkapitel zum Bisthume gelangte, so ist soviel klar, das Otto's und Dietrich's Widmung keine gleichzeitige gewesen sein könne, sondern, daß zwischen der Widmung durch Dietrich und der durch Otto wenigstens ein Zwischenraum von 41 Jahren liege. Sehr wohl ist es möglich, daß der Altar, auf welchem die von dem Bischofe Walther, dem unmittelbaren Vorfahren des Erwählten Otto, gestifteten Messen zu lesen waren, und dessen Bau zur Zeit der von dem Bischofe Walther vielleicht erst auf dem Todtenbette, im Jahre 1213 verfügten Stiftung der Seelenmessen im Aufbaue noch unvollendet war, unter seinem unmittelbaren Nachfolger, dem Erwählten Otto vollendet und dieser aus diesem Grunde als Widmer des Marienaltars im Nonnenchor gekennzeichnet wurde. Unglaublich erscheint es mir aber, daß die Wand über der Altarnische durch wenigstens einundzwanzig Jahre ohne Ausstattung geblieben sei und erst von Bischof Dietrich II. die primitive Ausstattung durch das noch erhaltene Wandgemälde erhalten habe. Ich glaube annehmen zu müssen, daß die Wand über der Altarnische schon unter dem Erwählten Otto, oder doch bald nach seinem frühzeitigen Tode bereits eine Ausstattung bekommen habe, daß aber Bischof Dietrich II. aus Gründen, deren sich wohl mehrere zwanglos denken lassen, an die Stelle der primitiven malerischen Ausstattung das gegenwärtig noch erhaltene Wandgemälde anfertigen ließ und in dieser Rücksicht neben dem Erwählten Otto als zweiter nachfolgender Widmer zur Linken des Marienaltares gemalt wurde. Ich möchte daher auch deshalb, weil das noch erhaltene Wandgemälde über der Altarnische der Zeit des Bischofs Dietrich II., der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhundertes angehörte, noch keineswegs zu

Digitized by Google

dem Schlusse, daß auch die übrigen Wandgemälde im Nonnenchore keiner früheren Periode angehören können, mich berechtiget halten, und zwar um so minder, als das Wandgemälde über der Altarnische eine andere Meisterhand verräth, als die war, welche die übrigen Wandgemälde im Nonnenchore anfertigte.

Wie in diesem Wandgemälde der Gedanke der Verherrlichung Marien's und des Jesuskindes sinnvoll durchgeführt ist, spricht sich in den Gemälden an den übrigen Wänden und den Kuppelgewölben beider Chorabtheilungen die Lehre von dem Sündenfalle, seinen Folgen, der schon im alten Bunde verhießenen und im neuen durch den Sieg des Gotteslammes erfolgten Erlösung anschaulich aus. Sinnig ist die östliche Chorabtheilung für die Darstellungen der Schöpfung, des Sündenfalles, des Strafgerichtes und die ersten Verheißungen der auf dem Kreuze zu vollbringenden Erlösung gewählt.

Durch die Darstellung der Jakobsleiter, wofür die breite Leibung des Gurtbogens, welcher die Chorabtheilung scheidet, gewählt wurde, wird nicht minder sinnvoll der aus dem alten Bunde in den neuen hinüberreichende, nie unterbrochene Verband zwischen den gefallenen sündigen Menschen und dem erbarmenden Gotte durch Engel und von Gott berufene Menschen symbolisirt, und endlich in die westliche Chorabtheilung das im neuen Bunde durch den Sieg des Gotteslammes vollbrachte Erlösungswerk, die Verherrlichung und Verklärung Christi, das Ziel aller Frommen, das neue himmlische Jerusalem dargestellt, und die erste vorbereitende Verkündigung der Heilslehre durch die Propheten und die Fortsetzung derselben durch die Evangelisten und Kirchenlehrer mit den Bildnissen von Propheten und Kirchenvätern und den Symbolen der Evangelisten anschaulich gemacht.

Die Kunstmalerei in Gurk beschränkte sich aber keineswegs auf die vorerwähnten Decken- und Wandgemälde.

Auch die Halbsäulen, welche den oft erwähnten Scheidebogen tragen, mit ihren Würfelkapitälen, attischen Basen und den die Stelle der Eckblätter vertretenden Thierlarven wurden polychromisch verziert. Selbst dem Ziegelpflaster des Fußbodens war durch das Einpressen verschiedenartiger Linienornamente eine besondere Ausstattung zugedacht worden.

Von dem Nonnenkloster, welches sich dem nördlichen Thurme und mittelst diesem dem Nonnenchor anschloß, sind nur mehr die Merkmale der alten Grundmauern vorhanden; den Bestand desselben kennen wir nur noch aus dem oben erwähnten Bilde vom Jahre 1598. Die Zeit, in welcher die Nonnen dies Kloster verließen, ist nicht bekannt. Am 15. Fe-

Digitized by Google

bruar 1513 stiftete Probst Wilhelm Welzer von Eberstein „eine Vermehrung „der Pfründen der sechs armen Personen, welche in dem Spitale (nächst „der alten Maria-Magdalena-Pfarrkirche) ihren täglichen Unterhalt mit „einer festgesetzten Zahl Brode, mit Bier, etlich andern Speisen durch einen „je weiligen Domprobst erhalten sollten."

Der diesfällige Stiftungsbrief enthält die Bestimmung, „daß die „armen Leut des Spitales ihre Wohnung und ihr Wesen in dem alten „Frauenkloster haben sollen, der Gemach an die Pfarrkirche St. Maria Magdalena stoßet, in dem unteren Gaden, daselbst sie „jetzt ihre Stuben und Kammern haben, dadurch sie auf den Altar der- „selbigen Kirche mögen sehen." Aus dieser Bestimmung ersehen wir, daß das südlich von der Domkirche jenseits der Fahrstraße noch gegenwärtig, der sogenannten alten, nun als Getreidemagazin benützten Pfarrkirche St. Maria Magdalena sich anschließende Armenspital lange vor dem Jahre 1513 als Nonnenkloster verwendet wurde, und daß daher das ursprüngliche neben dem Dome gestandene Kloster von den Nonnen schon lange vorher müsse verlassen worden sein. Immerhin bestand aber das frühere Nonnen-kloster-Gebäude noch im Jahre 1598, wie wir aus dem oben erwähnten Bilde entnehmen können. Dasselbe wurde wahrscheinlich, nachdem Probst Lorenz Freiberger den Bau des Probstei- oder sogenannten Prälatur-Gebäudes im Jahre 1468 begonnen und Probst Wilhelm Welzer von Eberstein im Jahre 1490 vollendet hatte, von den Chorherren als Capitelgebäude ver-wendet. Als aber unter dem Probste Georg Vitzthum am 30. Mai 1637 der Grundstein zum gegenwärtigen Capitel- oder sogenannten Dechanten-Gebäude, welches sich der Nordfront des Querschiffes des Domes anschließt, gelegt und der Bau am 15. Mai 1650, unter dem Probste Johann Georg von Miller vollendet wurde, ließ man höchst wahrscheinlich das bis dahin als Capitel- oder Dechanten-Gebäude verwendete ursprüngliche Nonnen-kloster abtragen, um vor dem Neubaue den gegenwärtigen freien Platz zu erzielen.

So lange noch das alte Klostergebäude neben dem Dome fortbestand, und, von den Nonnen verlassen, durch die Chorherrn bewohnt wurde, dürfte der alte Nonnenchor noch nicht außer kirchlichen Gebrauch gekommen sein. Als aber endlich das alte Kloster auch von den Chorherren verlassen und vollends abgetragen wurde, hörte wohl auch jener Gebrauch des Nonnen-chores auf, und es schlug auch für die in diesem befindlichen Decken- und Wandgemälde die Stunde der beginnenden Nichtachtung und Ver-wahrlosung.

Digitized by Google

Den übelsten Einfluß auf den Zustand des Nonnenchores nahm Probst Franz Otto Kochler von Jochenstein. Er ließ nämlich, nicht zufrieden mit dem gemeinsamen Gebrauche der Chororgel, der inneren Vorhalle eine hölzerne Empore anschließen, auf dieser die neue Kirchenorgel, die Bälgekasten aber im Innern des Nonnenchores aufstellen.

Hiedurch wurde der Ostrand des Chores theilweise durchbrochen, und nicht nur die Ansicht des auf denselben befindlichen Gemäldes bedeutend beschränkt, sondern dieses und dessen Umgebung wesentlich beschädigt. In Folge anderer späterer Vernachlässigungen wurden die Gemälde an den Wänden der östlichen Abtheilung des Chores zum größten Theile ganz verwischt und auch die in der westlichen Abtheilung befinden sich in einem bedauernswerthen Zustande.

Das Aeußere des Domes zeigt theilweise die Anlage des Inneren. Das Satteldach des hohen Querschiffes bildet mit dem anschließenden, fortgesetzten Satteldache des eben so hohen Mittelschiffes des Herrenchores und des Langhauses ein ägyptisches Kreuz T und die niedrigeren Seitenschiffe sind auch äußerlich durch die der hohen Wand des Mittelschiffes angelehnten Pultdächer erkennbar.

Die Krypta wird durch ihre Fenster bemerkbar. Nur die Oberkirche ist von dem Langhause der Laienkirche äußerlich nicht unterscheidbar. Zum Eintritte in diese ist die südliche Langseite durch ein Seitenportal durchbrochen. Die Wandungen in der Mauerdicke verjüngen sich nach innen, einmal abgestuft, und den rechtwinkligen Pfeilerecken sind Säulchen mit Würfelkapitälen und hohen attischen Basen eingesetzt, wie auch ähnliche Fußgesimse die Pfeilerecken umziehen. Den wagerecht aufliegenden Thürsturz und den innersten Portalbogen umzieht die Lapidarschrift: † INTRANTI RITE PCR.. (Me) DO PASCVA. VITE † INTRAT. HIC RITE CVI. DEXTERA COR. PIA MITE.

In das Bogenfeld ist das Brustbild Christi in haut-relief sculpirt. Das Haupt hat den Kreuznimbus, der rechte Vorderarm ist zur Segenspendung erhoben, die Linke hält das offene Buch des Lebens und auf den aufgeschlagenen Blättern des Buches ist zu lesen:

EC	HO
OS	STI
VM	VM

Die nördliche Umfangsmauer und der Doppelthurmbau mit den aufsteigenden Thürmen sind weiß übertüncht, wogegen die südliche Langseite und die Ostfront mit den Apsiden, von der Tünche verschont blieben und

Digitized by Google

daher den Quadersteinbau erkennen lassen. Daher ist auch an der südlichen Langseite der Rundbogenfrieß unter dem Kranzgesimse des südlichen Seitenschiffes sichtbar. Von dem Rundbogenfrieße unter dem Kranzgesimse des Mittelschiffes ist nur noch ein Rest in der östlichen Ecke zu bemerken.

Einem Quaderstücke zunächst dem südlichen Seitenportale sind mit schöner römischer Lapidarschrift die Worte eingemeiselt: HIC EXVL WIDO PRAESENS CEPIT OPVS NA (atione?).

Diese Steinschrift veranlaßte die Ansicht, als könne man in diesem exilirten Wido den Dombaumeister erkennen und die, welche den Dombau der Stifterin des Gurker-Klosters, der frommen Gräfin Hemma zuschreiben zu dürfen glaubten, vermutheten in Wido einen Lombarden, welcher als Verbündeter des Gegners K. Heinrich's II., Harduin, in Gurk in der Verbannung lebte.

Seit der Zeit, als man einsehen gelernt hat, daß der Gurker-Dom kein Hemma-Bau sein und dem eilften Jahrhunderte nicht angehören könne, hat auch obige Hypothese allen Halt verloren. Immerhin bleibt aber zu beachten, daß der Portal-Vorbau einen italienischen, besonders lombardischen Charakter verrathe.

Eine besondere Besprechung verdient die obenerwähnte St. Maria-Magdalena-Pfarrkirche. Der Grundriß zeigt uns eine einschiffige romanische von Süd nach Nord gestellte Landkirche mit der ausgeprägten Dreitheilung in Schiff, Chor und Apsis. Die Rippennetze in der Apside und im Chore sind nach der im Jahre 1857 durch den Architekten Josef Lippert vorgenommenen technischen Untersuchung aus gebrannter Erde angefertiget und später, wahrscheinlich im 15. Jahrhunderte untergespannt, und auch die achteckigen Pfeiler, welche die nördliche Empore stützen, lassen erkennen, daß auch diese Empore erst später, wahrscheinlich ebenfalls im 15. Jahrhunderte, aufgebaut worden ist.

Wenn wir den Grundriß dieser Kirche mit dem der Peterskirche auf dem Petersberge in Friesach vergleichen, bemerken wir, abgesehen von den kräftigeren Umfangsmauern der Peterskirche, und den schon durch Terrains-Rücksichten gebotenen Verschiedenheiten in der Länge und Breite, in dem einen wie in dem andern Grundrisse denselben romanischen Charakter.

Der Bau der Peterskirche wurde noch vor dem Jahre 1043 von der Gräfin Hemma begonnen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie auch den Bau der Maria-Magdalenen-Kirche begonnen und vollendet habe.

Unter den Kirchen, für welche Erzbischof Balduin von Salzburg am

Digitized by Google

6. Jänner 1043 der frommen Gräfin Hemma Pfarr-Rechte ertheilte, ist zwar keine Maria-Magdalena-Kirche angeführt, allein nach dem Wortlaute seiner Urkunde verlieh Erzbischof Balduin die Pfarr-Rechte nicht blos für die bereits aufgebauten Kirchen, sondern auch für die, deren Bau Hemma begonnen hatte oder noch künftig beginnen würde, und unter diesen kann sich die Maria-Magdalena-Kirche befunden haben. Jedenfalls wird in der Bulle, mit welcher Papst Alexander III. am 5. März 1169 dem Chorherrenstifte in Gurk dessen Rechte und Besitzungen bestätigte, bereits der Maria-Magdalena-Kirche erwähnt.

Sie bestand daher ohne Zweifel früher, als die Leiche der Gräfin Hemma aus dem gemeinschaftlichen Friedhofe, welcher sich neben der Maria-Magdalena-Kirche befand, in die Krypta des Domes feierlich übertragen wurde. Sie ist jedenfalls älter als der Dom, und wohl der älteste uns in Gurk noch erhaltene Kirchenbau.

Ein Anlaß für die Gräfin Hemma, außer der von ihr in Gurk erbauten Marienkirche eine Maria-Magdalena-Kirche in Gurk zu bauen, ist leicht denkbar.

Hemma stiftete bei ihrer in Gurk erbauten Marienkirche eine Nonnenabtei. Es muß angenommen werden, daß Hemma den von ihr gestifteten Nonnen das Kloster neben der alten, von ihr erbauten, Marienkirche, welcher wir keine andere Stelle anweisen können, als die des westlichen Theiles des gegenwärtigen Domes, aufgebaut habe, und daß sich sonach dieses von der Hemma aufgebaute Nonnenkloster in dem noch auf dem Gemälde vom Jahre 1598 ersichtlichen, dem nördlichen Domthurme sich anschließenden Gebäude erkennen lasse.

Allein Gräfin Hemma stiftete auch ein Chorherren-Collegium mit dem Willen, daß den Gurker Chorherren die Seelsorge in dem Nonnenkloster und in der Pfarrgemeinde zur Pflicht gemacht werde. Sie mußte daher auch ein Collegiathaus und, um der kirchengesetzlichen Scheidung der Nonnen von den Chorherren und den Laien zu genügen, auch eine zweite Kirche zum Gottesdienste der Laien und der Chorherren aufbauen. So mag es gekommen sein, daß Hemma die Maria-Magdalena-Kirche als Pfarr- und Collegiatkirche, und an diese anschließend, an der Stelle des gegenwärtigen Armenspitals das Capitelgebäude aufbaute, und daß wir daher wenigstens in der Maria-Magdalena-Kirche den letzten uns, leider mit manchen Verunglimpfungen, erhaltenen Hemmabau in Gurk erkennen können.

Zur Zeit als der Dombau begonnen und vollendet wurde, müssen sich die Nonnen noch in dem alten Kloster, welches sich der kleinen Marien-

Digitized by Google

kirche, an deren Stelle der Dombau emporstieg, anschloß, befunden haben, weil es sonst nicht erklärbar wäre, weshalb die Empore über den beiden Vorhallen projectirt und aufgebaut worden wäre, da die Canoniker ihren Chor in der westlichen Abtheilung der Oberkirche hatten. Auf einen solchen Fortbestand des Nonnenklosters neben der Empore scheint auch der Umstand hinzudeuten, daß Bischof Walther, als er die Messen stiftete, welche auf dem in der Empore im Baue begriffenen Altare seiner Zeit zu persolviren waren, auch die Nonnen mit einer frommen Stiftung bedachte, und dadurch zu erkennen gab, daß jene Empore für die Nonnen eine besondere Bedeutung gehabt habe.

Als aber der Unterhalt der Nonnen dem Bischofe und den Chorherren beschwerlich und deren Zahl zuerst beschränkt wurde und sich endlich von selbst vermindert haben dürfte, mögen selbe wahrscheinlich im Anfange des fünfzehnten Jahrhundertes aus ihrem alten Kloster neben dem Dome in das alte Collegiatgebäude gewiesen worden sein, worauf ihnen in der anstoßenden Maria-Magdalena-Kirche die Empore als Nonnenchor, in den sie durch die (nun vermauerte) Thüre, ohne ihre Klostermauern zu verlassen, eintreten konnten, aufgebaut wurde.

Seit dieser Uebersiedlung scheint die Achtung des Willens der frommen Stifterin Hemma immer mehr anderen Rücksichten gewichen zu sein.

Schon vor dem Jahre 1513 wanderten die letzten Reste der Nonnenabtei, welche durch die Gräfin Hemma mit einer Dotation für siebenzig Nonnenpfründen gestiftet wurde, nach dem bischöflichen Schlosse Grades im Metnitzthale, um dort ein erwünschtes Ableben zu finden. Das neue, im Jahre 1513 auch schon als alt bezeichnete Frauenkloster wurde zum Armenspitale, und die Klosterkirche Maria Magdalena zur Spitalkirche. Als aber endlich in neuerer Zeit die Naturalverpflegung der Armen in Geldpfründen umwandelt ward, wurde das Armenspital zu einem Hause für Privatwohnungen, und die alte Maria-Magdalena- Pfarr- und Kollegiatkirche, dann Nonnen- und sofort Spitalkirche — der Hemmabau — zum Heu- und Getreide-Magazin!

Wenn uns in der Peterskirche auf dem Petersberge zu Friesach und in der Maria-Magdalena-Kirche in Gurk zwei Denkmale der ersten Bauten mit romanischer Stylrichtung in Kärnten erhalten sind und wir in der Abteikirche von St. Paul bereits eine großartige romanische Basilika mit ausgeprägter Kreuzesform entworfen und aufgeführt erblicken, sehen wir diese Form in dem Gurker-Dom wieder verlassen und die Theilung in Langhaus, Chor und Querschiff nur im Innern und Letzteres nur im Aeußeren

Digitized by Google

kennbar, während der Grundriß das Bild eines im Chore und im Querschiff wiederholten, mit drei Apsiden abschließenden Langhauses gibt. Der Gurker Dom gehört der Blüthezeit des romanischen Styles in Kärnten an und ist ein werthvolles Zeugniß, wie die Kirche in jener Zeit nichts zwecklos baute, jeden bedeutungslosen Schmuck verschmähte, wo aber die kirchliche Bedeutung eines Bautheiles dazu aufforderte, den Dienst der bildenden und zeichnenden Kunst verständig und würdevoll zu benützen wußte.

Mit einem Baue wurde mannigfachen kirchlichen Bedürfnissen genügt, und die kirchlich bedeutsamsten Bautheile auch für das Laienauge ausgezeichnet, ohne deshalb die minder bedeutsamen zu vernachlässigen.

Man wußte eine edle Einfachheit mit einer zweckmäßigen Ornamentik zu vereinbaren und nur dort hervortreten zu lassen, was die Künste zu leisten vermochten, wo ihre Leistungen mitwirken konnten zur Verherrlichung Gottes im neuen Mariendome zu Gurk.

[1]) Siehe Band IV, S. — Separatabdruck S. 21.

[2]) Siehe mein Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten II. Regesten zur fünften Periode B Nr. 49.

[3]) Siquidem (Gebehardus Aepos Salisburg.) in Carinthia in ecclesia gurcensi — ubi mulier nobilissima et ditissima Hemma nomine abbatiam monialium construxerat: quibus ut dicitur post aliqua tempora propter vitae et ordinis regularis sterilitatem et ex ordinatione deletis canonici successerunt, — sedem episcopalem constituit (Vita Chunradi Aepsi c. 4. ed. Wattenbach in Pertz Mon. germ. Hist. SS. T. XI. p. 64). — Der Biograf berichtet nach mündlicher Ueberlieferung und zwar nach einer mangelhaften. Denn daß schon Hemma, die Stifterin der Nonnenabtei in Gurk, daselbst auch ein Chorherren-Kollegium stiftete, ist schon aus der Stiftungsurkunde des Erzbischofes Balduin vom 27. Mai 1045 und aus der über die Gründung des Bisthumes ausgefertigten Urkunde des K. Heinrich IV. vom 9. Jänner 1072 zu entnehmen. (Siehe mein Handbuch II. Regestenabtheilung S. 90 Nr. 89 und S. 95 Nr. 51 a).

[4]) Ebendaselbst S. 94 Nr. 50.

[5]) Erzbischof Gebhard erwähnt ihres Todes in der über die Gründung des Bisthumes Gurk am 6. März 1072 ausgefertigten Urkunde; da jedoch der Gründungsakt schon ein Jahr früher, im Jahre 1071 vorgenommen wurde, muß Himzila schon im Jahre 1071 nicht mehr am Leben gewesen sein. (Siehe die nachfolgende Note 6).

[6]) Erzbischof Gebhard erzählt den Gründungsakt zwar erst in seiner Urkunde vom 6. März 1072 (Mein Handbuch a. a. O. S. 99 Nr. 52); da jedoch die Urkunde über die kaiserliche Bestätigung der Errichtung des Bisthumes Gurk vom 9. Jänner 1072 datirt ist und darin die bei der Gründung vorgenommene Wahl des Bischofes Günther angeführt wird, so kann der Gründungsakt nicht erst zwei Monate später, am 6. März 1072, erfolgt sein, sondern muß dem Jahre 1071 angehören.

Digitized by Google

[7]) Siehe Note 3.
[8]) Mein Handbuch a. a. O. S. 99 Nr. 52.
[9]) Ebendaselbst S. 101 Nr. 53.
[10]) Ebendaselbst S. 95 Nr. 51 a.
[11]) Ebendaselbst S. 99 Nr. 52.
[12]) Mein Handbuch II S. 901.
[13]) Ebendaselbst S. 861—866.
[14]) Mein Handbuch II. Regestenabtheilung S. 101 Nr. 54.
[15]) Ebendaselbst S. 78 Nr. 31.
[16]) Siehe Note 12.
[17]) Mein Handbuch II S. 902.
[18]) Ebendaselbst S. 903—905.

[19]) Herzog Heinrich aus dem Geschlechte von Eppenstein starb am 4. Dezember 1122 (Mein Handbuch II S. 195). Ihm folgte sein Enkel Heinrich und im Jahre 1124 wird bereits einer Schenkung erwähnt, die Herzog Heinrich auf dem Sterbebette machte, (Novum Chronicon Mon. ad. S. Petr. Salisb. p. 209) und in demselben Jahre erscheint auch schon Heinrich's Bruder Engelbert als Herzog in Kärnten (Eichhorns Beiträge zur älteren Geschichte und Topografie Kärntens II S. 116).

[20]) Vita Chunradi Aepi. c. 1 b am in der Note 2 angeführten Orte p. 72 und 73. Der Kampf muß schon im Jahre 1124 beendet gewesen sein, weil Herzog Engelbert mit seinen Söhnen Ulrich und Engelbert schon in diesem Jahre in Gurk anwesend war, als Bischof Hiltebold die Ordensregel des hl. Augustin in dem Chorherrenstifte von Gurk einführte, somit zu dem Bischofe Hiltebold bereits im freundlichen Verhältnisse gestanden haben muß. (Eichhorns Beiträge II S. 116).

[21]) Siehe Note 20 die Vita Chunradi Aepi.

[22]) Siehe die Urkunde König Lothar's in meiner Beantwortung der Frage: ob Erzbischof Gebhard von Salzburg der Gurker Kirche Friesach entzogen habe? (im 13. Bande des von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegebenen Archives zur Kunde österr. Geschichtsquellen) Note 26.

[23]) Siehe Eichhorns Beiträge I S. 210.

[24]) Siehe IV. B. dieses Jahrbuches S.

[25]) Siehe Hormayers Archiv für Geschichte, Geografie u. s. w., 1821, S. 239, Nr. CXXV.

[26]) Siehe mein Handbuch II S. 940.

[27]) Ebendaselbst.

[28]) Siehe meine Urkunden-Regesten zur Geschichte des Herzogthumes Kärnten (im VIII. B. des Archivs zur Kunde österr. Geschichtsquellen Nr. CCCLXXXVII und Gretser Opera VI p. 576 Epist. XXXVIII, wo jedoch statt Raimundo zu lesen ist Romano) p. 577, Ep. XL p. 580 Ep. XLVIII p. 582. Ep. LIV.

[29]) Urkunde des Herzogs Hermann von Kärnten bei der Uebernahme der Gurker Vogtei am 13. Mai 1163 (Kopie im Archive des Geschichtsvereines für Kärnten).

[30]) Mittheilungen der k. k. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale I S. 22.

[31]) Huius (Chunradi Aepi) tempore dominus Romanus senior diem ultimum clausit anno M° CC° VI° (VII) hic — monasterii fundamenta

Digitized by Google

iecit (Pergamentblatt in der k. k. Hofbibliothek in Wien Nr. 423) (olim hist. eccl. Nr. 73) Fol. 1. — Eine Abschrift dieser kleinen Gurker Chronik verdankt der Geschichtverein seinem Ehrenmitgliede, dem Akademiker Herrn Ernst Birk. — Siehe D. Watterbach's Geschichtsquellen Deutschlands S. 363, Note 2.

[32]) Das Necrol. Run. in den diplom. Sacr. Styriae II p. 339 und des Mortalogium Milstat in den Handschriften des kärntnerischen Geschichtvereines setzen zum III. Non. Aprilis an: Romanus Gurcensis Episcopus und Romanus ep. Dagegen setzt das Necrolog. Seccov. in den diplom. sacr. Styriae II p. 356 zum II. Non. Aprilis an: Romanus Senior Episcop. gurcensis. Ueber das Todesjahr 1167 siehe das Novissimum Chron. mon. ad S. Petr. Salisb. p. 239.

[33]) De translatione vero beate Hemme in duabus antiquis chronicis in pergameno conscriptis hec reperta sunt, scilicet: Anno Domini MCLXXIV Imperator Fridericus curia Ratisponen. habita Heinricum pptum in Salzburgen. sede superposuit, Hainricus gurc. Epus Ot (obiit), cui successit Romanus pptus, Imperator Italiam sexto ingreditur et Alexandriam obsedit, Hemma fundatrix Gurcen. ecclesie translata est et in nova Crypta reposita ab Heinrico Epo et Romano ppto (Protocolla processum canonifactionis et miracula beatae Hemmae concernentia fol. 13 p. 1. — Handschrift in der Handschriften-Sammlung des kärnt. Geschichtvereines).

[34]) Heinricus gurcensis episcopus obiit (annales S. Rudberti Salisb. ad 1174. Ed. Wattenbach in Pertz Mon. germ. hist. SS. T. I. p. 777). Das Necrol. Admont. bei H. Petz SS. Rer. aust. II col. 207 hat zum V. Non. Octob. Heinricus episcopus gurcensis und bei Dr. v. Meiller im 19. Bande des Archives zur Kunde österreichischer Geschichtsquellen S. 279, ebenfalls zum 3. Oktober: Heinricus gurcensis episcopus; des Milstäter Mortalogium aber zum VII. Id. Sept. Heinricus episcopus. Möge nun auch die eine oder andere Commemoration den Bischof Heinrich II. betreffen, so ist doch immer anzunehmen, daß Bischof Heinrich I. im Herbste des Jahres 1174 gestorben sei. Urkundlich finde ich ihn zuletzt erwähnt als Zeuge in einem Privileg K. Friedrich I. für St. Lambrecht vom 6. Juli 1174. (Kopialb. von St. Lambrecht I. Nr. 69 und Froelich archont. I. p. 48).

[35]) Gurker Kopialbuch fol. 63—65.

[36]) Siehe meine Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. DLXXXIII.

[37]) Ekehardus gurcensis episcopus obiit, cui succedit Waltherus abbas de Tissintin (Disentis in Graubünden) (Annales S. Rudberti Salisb. ad 1200 ed Wattenbach in Pertz Mon. germ. hist. SS. T. IX. p. 779).

[38]) Siehe meine Urkunden-Regesten Nr. DCIII, DCVI, DCVII, DCXXVII.

[39]) Siehe ebendort Nr. DCCIX.

[40]) Walthcrus gurcensis episcopus obiit (Annales S. Rudb. Salisb. ad 1213 a. a. O. p. 780.

[41]) Originalurkunde im Archive des Domstiftes Gurk, Kopie im Archive des kärnt. Geschichtvereines.

[42]) Sebast. Friedrich's Syhn Annales gurcenses Vol. V. P. 2 p. 793 Nr. 11) Mct. im Domstifts-Archive. Ein registerartiger, ungemein schätzbarer Katalog zur Archivs-Abtheilung: Temporalia et Mixta. Siehe hierüber das Notizenblatt der kais. Akademie.

[43]) Siehe meine Urkunden-Regesten Nr. DXXXXVII.

Digitized by Google

[44]) Ebend. Nr. DLIV.

[45]) Ebend. Nr. DLXIV.

[46]) Ebend. Nr. DCLXXXI.

[47]) Wie Note 41.

[48]) Wie Note 41.

[49]) Wie Note 41.

[50]) Wie Note 41.

[51]) Der S. 205 des 2. Bandes dieses Jahrbuches entnommen.

[52]) Hildebold, der zweite Bischof von Gurk, führte im Jahre 1124 in Gurk die Regel des hl. Augustin ein. (Die Urkunde in A. Eichhorns Beiträgen zur ält. Gesch. 3 Topografie Kärntens II S. 116).

[53]) Diplomataria sacra Styriae I. p. 139—146 Nr. I—VII und p. 173 Nr. XXVII.

[54]) Acta Sanctorum T. V. Junii p. 522—524 c. V. et VI. Auch in der Legende werden die Wunder, welche bei dem Sarkophage der Hemma geschehen, von denen bei dem Hemmaaltare erwirkten unterschieden (acta SS. l. c. p. 502 Nr. 18, 19, 20, 21, p. 503 Nr. 22, 23. — Die päpstlichen Erhebungskommissäre berichten nur von vier Seitenaltären. (Siehe acta SS. l. c. p. 522 c. V. Nr. 18).

[55]) Acta SS. l. c. p. 506 Nr. 2 am Schlusse.

[56]) Friedrich Sebastians Syhn, Anwalds in Gurk Annales gurcenses (eigentlich Katalog des Archives circa temporalia et mixta) Vol. II. P. II. S. 793 Nr. 61 bis 79. Handschrift im Gurker Archive. Der Name Corradini's ist in den Altaraufsatz eingemeiselt.

[57]) D. Müllers Künstler-Lexikon I. S. 384.

[58]) Siehe Note 56.

[59]) Siehe a. a. O. S. 796 Nr. 20.

[60]) Nämlich 96 im Hauptraume und vier Säulen, welche die Bögen tragen, durch welche der Hauptraum von dem Altarraume geschieden wird.

[61]) „Am 6. Januar 1618 wurde mit dem Bildhauer Parabello wegen Herstellung „des neuen Hochaltares in der Gurker Kirche accordirt, wofür ihm 500 fl. dann als „Leihkauf ein gemästeter Ochs accordirt worden. Am 29. September 1623 wurden „weiters für die Staffeln von blauem Stein und die Pflasterung von weißen und schwarzen „Steinen 1400 fl., ein paar gemästete Terzen im Fleischgewichte von 6 Centner und als „Leihkauf 200 fl. sammt zwei gearbeiteten Hirschhäuten accordirt. Da Parabello sein „Wort nicht gehalten, keine anständige Arbeit geliefert, aber viele Daraufzahlungen er„halten, gerieth der Domprobst in einen Prozeß, dessen Ausgang nicht bekannt ist." (Syhn a. a. O. Vol. II. P. II. p. 787 Nr. 33. Die Akten in dem Domstiftsarchive Lade 102 Fasc. 4).

Am 28. Oktober 1626 wurde mit Michael Hönel, Bildhauer und Inwohner in Gurk der Accord geschlossen, binnen drei Jahren für 2475 fl. den neuen Hochaltar in der Domkirche von Gurk zu stellen. Am letzten April 1632 wurde mit Hönel die letzte Abrechnung gepflogen, daß er für den neuen Hochaltar 2890 fl. 58 kr. verdient und bezahlt erhalten habe. (Syhn am angef. Orte S. 786 und 788 Nr. 35. Die Akten im Domstiftsarchive Lade 102 Fasc. 3 Nr. 9 und Fasc. 1).

Digitized by Google

[62]) Am 6. Juni 1598 wurde mit dem Maler und Bürger in Klagenfurt Anton Blummenthal um 216 fl. gedungen, „daß er nach Vorschrift die drei Abseiten im Chore „von unten bis an die Höhe, nicht allein bis an die Schwibbögen, sondern bis auf das „oberste Gewölb sammt den Steinen Säulen durch und durch inwendig in den Schwib„bögen mit Oelfarben, die vordern Theile aber mit andern frischen beständigen Farben „fleißig und sauber noch denselben Sommer ausmahlen soll." (Syhn a. a. O. S. 783 mit Beziehung auf das Domstiftsarchiv, Lade 102 Fasc. 2 Nr. 9). Der Augenschein lehrt, daß unter den drei Abseiten die drei Apsiden und unter dem Chore das Querschiff oder das Presbyterium zu verstehen seien. Eine genaue Beschreibung der Wandgemälde in der Hauptapside hat der k. k. Correspondent, Dechant Schellander in Gurk in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale IV. S. 21 veröffentlicht. In dem Dechanteigebäude zu Gurk befindet sich ein Oelgemälde, die Darstellung des Stiftes und Domes von Gurk. Wenn man dieses Bild mit der Abbildung des unter den Schutz Mariens gestellten Stiftes und Domes von Gurk auf dem Wandgemälde der Hauptapside vergleicht, so ist ungeachtet des schadhaften Zustandes des Wandgemäldes dennoch die Gleichmäßigkeit beider Darstellungen nicht zu verkennen. Wir werden daher nicht irren, wenn wir annehmen, daß der Maler, welchem das Oelgemälde angehört, die Abbildung auf dem Wandgemälde kopirte und daß sich das Stift und der Dom zur Zeit der Anfertigung des Oelgemäldes in demselben Bauzustande befunden habe, in welchem das eine oder der andere auf dem Wandgemälde in der Hauptapside im Jahre 1598 dargestellt wurde.

[63]) Der Chronist Gottfried von Cöln führt in seiner Beschreibung des Aufbaues des Pilgerschlosses in Palästina an: Ante fontem castri duae turres aedificantur de lapidibus quadratis . . . utraque turris habet testudines, secundum quas altitudo disponitur (M. Freheri germ. rer. SS. I. p. 286).

Digitized by Google

Regesten

aus

Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stiftes

St. Paul

vom XVI. bis XVIII. Jahrhunderte.

Mitgetheilt

von

Beda Schroll,

Archivar von St. Paul.

Digitized by Google

Digitized by Google

VIII.

Johann VI. Rainer,

der 44. Abt von St. Paul, 1728—1742.

416. „Vollmechtiger Gwaltſamb von mir Maria Thereſia von Stainach, Wittib alß Nothgerhabin außgehend vnd an Herrn Wolf Fridrich Lenzpauer als meinen Deputierten Pflegern Vber meine habende Gülten in Cärnthen Lauthend pro Empfachung Eines Lehens bey dem löbl. Stüfft St. Paul über die Tſchiggo vnd Bleßl hueben in Windttiſch. Geben zu Vnterſtainnach in Oberſteuer den 16. Juni 1728." Eigenhändige Unterſchrift. (Orig. Pap. 1 Siegel).

417. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 20. September 1728 dem „Wohlgebohrnen Herrn Anthony Quidewaldt Herrn von Jaborneg, Freyherrn von vnd zu Gämbſenegg", als Lehen die Qualzen Hube an der Miß, welche derſelbe von ſeiner Mutter Johanna Cäcilia Herrin von Jaborneg „als per testamentum Inſtituierter Vniuerſal Erbe" bekam. (Leh. Prot. III. Fol. 84).

418. Abt Johann verleiht ddo. 27. November 1728 dem Rueph Möſſner als Lehen die Galliſchnig Hube, womit derſelbe ddo. 26. Auguſt 1726 vom Abte Albert belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 83).

419. Abt Johann verleiht ddo. 29. November 1728 dem „Matheß Järiz", hochfürſtlich Bamberg. Unterthan an der Wüttra, als Lehen den Weingarten am Sternberg, womit derſelbe ddo. 9. Februar 1694 vom Abte Albert belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 106).

420. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 10. Dezember 1728 dem Alex Pündter als Lehen die Kampf Mühle zu Völkermarkt, womit derſelbe ddo. 28. November 1722 vom Abte Albert belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

421. Abt Johann verleiht ddo. 22. Dezember 1728 dem „Wollgebohrnen Herrn Wolff Andre Gallen Freyherrn von Gallenſtain,

Digitized by Google

St. Georgenperg vnd Laßdorff, Edlen Herrn auf Rudolphsegg vnd Gorttenperg, Herrn der Herrschaft Neuheißl,[1]) Leisling vnd Tscherberg" durch den Gewaltträger, den „Edlen Vösten Herrn Mathiaß Puff, Pfleger der Herrschaft Neyheißl", die Lehen (wie Nr. 368), indem er die Herrschaft Leisling vom Wolf Franz Freiherrn von Ottenfels und Geschwindt durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 85).

422. Abt Johann verleiht ddo. 22. Dezember 1728 dem Wolf Andre Gallen Freiherrn von Gallenstain ꝛc. durch den Gewaltträger Mathias Puff die Lehen (wie Nr. 124), welche derselbe von dem Freiherrn Wolf Franz von Ottenfels und Geschwindt erkaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 85).

423. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 3. Jänner 1729 den „Wollgebohrnen Herrn Johann Joseph Freyherrn von Gleinitz durch den Bevollmächtigten Franz Christof von Kellerberg die Lehen, womit derselbe ddo. 24. September 1679 vom Abte Albert belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 86).

424. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 30. Jänner 1729 dem „Woll Edl Vösten Herrn Leopoldt Alber alß seiner Ehefrauen Susanna gebohrnen Pirkherin, Gewalsträger" den Schidtmaden oder Seyratter Weingarten, womit dieselbe ddo. 2. September 1678 nach dem Tode ihres Vaters Veit Pürkher belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 107).

425. Abt Johann verleiht ddo. 30. Jänner 1729 dem Herrn Leopold Alber als Gewaltträger seiner Frau Susanna den Flädnizer Weingarten, womit derselbe ddo. 27. Dezember 1706 vom Abte Albert belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 107).

426. Abt Johann verleiht ddo. 27. April 1729 auf die Bitte des „Woll Ehrwürden Herrn P. Placidi Billpach[2]) Conprofessen alda" und dermaligen Pfarrer zu Fresen[3]), dem Herrn Wolf Sigmund von Jaborneg, Freiherrn von Gämbsenegg, die Lehen (wie Nr. 290), welche derselbe von dem Freiherrn Franz Ignaz Perchtold durch Kauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 87).

427. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 1. Mai 1729 den Brüdern „Matheß vnd Rueph Eberhardt" den Dräxl und Wenzl Weingarten, womit dieselben ddo. 19. April 1713 vom Abte Albert belehnt wurden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

[1]) Schloß Neuhäusl bei Leifling an der Drau.

[2]) Siehe Necrologium von St. Paul, 14. Mai, l. c. pag. 57.

[3]) Fresen an der Drau, Bezirk Mahrenberg.

Digitized by Google

428. Abt Johann verleiht ddo. 1. Mai 1729 dem Hanß Valant den Lährnpeitl Weingarten am Gumitschberg, womit Abt Albert ddo. 3. April 1712 denselben belehnte. (Wurmp. Leh. Part. Fol. 108).

429. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 9. Mai 1729 „auf gehorsamb anlangen Herrn Franz Josephen Kaschutnig alß von Ihro Woll Ehrwürden Herrn P. Carolomanum Priorn alda[1]) Substituierten Affter Gewaldts Tragern der Woll Edl Gestrengen Fraun Maria Claudia Sälgärin, Gebohrnen von Thallhaimb, den Zehent zu Reinegg, womit dieselbe ddo. 7. October 1721 vom Abte Albert belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

430. Wolf Friedrich Lenzpauer, Stainacherischer Pfleger und Bevollmächtigter meldet beim Abte Johann im Namen seiner Herrin, „der Frauen Maria Theresia von Stainach, Wittib und Nothgerhabin, die Tschiggo und Bleßl Huben als Lehen an und bittet um Bestimmung der Tagsatzung zum Empfange derselben. (Orig. Pap. Ohne Siegel und Datum).

431. Vollmechtiger Gwaldsamb von Wolff Fridrich Lenzpauer, derzeith Stainacherischen Verwalter alß in sachen Beuolmechtigter an Herrn Johann Räbinger, Burger vnd Lebzelter in der hochfürstlich Salzburgischen Statt St. Andre", zum Behufe des Empfangs der Lehen, Tschiggo und Bleßl Huben unweit Bleiburg im Namen der Herrschaft von Stainach. „Actum St. Andre den 12. Juny 1729." (Orig. Pap. 1 Siegel).

432. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 12. Juni 1729 „dem Ehrnuösten Johann Räbinger" als After-Gewaltsträgern des Wolf Friedrich Lenzpauer, Bevollmächtigten der Frau Maria Theresia von Stainach als Lehen „ain Guett, Welliches vormalß Petter Tschitschgo, dermallen Bartlmee Klobam besizt, mehr ain guett, so Leuttner zu Niderpolda aniezo aber Georg Blesl Innen hat", welche Güter derselben ddo. 18. Juli 1712 vom Abte Albert verliehen wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 89).

433. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 15. Juli 1729 der Katharina und Elisabeth Holstainer durch den Gewaltträger Rupert Schlatte den Mueß Weingarten, womit dieselben ddo. 13. Mai 1719 vom Abte Albert belehnt wurden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

434. Abt Johann verleiht ddo. 2. September 1729 der „Edl Ehrntugendtsamben Fraun Anna Maria Wolfrathin, Gebohrnen Stauberin von Staubegg", den Zehent an der Gorizen, womit dieselbe ddo. 1. September 1708 vom Abte Albert belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

[1]) Siehe Necrologium von St. Paul, 25. November l. c. pag. 76.

Digitized by Google

435. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 30. September 1729 dem „Edl Geſtrengen Herrn Franz Valentin Scherer" die zwei Weingarten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg, womit derſelbe ddo. 9. Auguſt 1699 vom Abte Albert belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

436. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 26. Jänner 1730 dem Hanß Järiz den Weingarten am Sternberg, welcher demſelben nach dem Tode ſeines Vaters Matheß Järiz erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel).

437. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 7. Februar 1730 dem „Woll Edl Geſtrengen Herrn Bernhardten von Renzenberg, Adminiſtratorn der Graff Kayſerſtainiſchen Fide Commiß güeter Clein Redeben[1]) vnd Tentſchach[2]) im Namben ſeines Principalen des Hoch vnd Wollgebohrnen Herrn Joſeph Graffen von Kayſerſtain" durch den Gewaltträger den „Woll Edlen Herrn Georg Anthony Schaffer" als Lehen die Raiſer Hube am Glein[3]), welche dem Grafen durch den Tod ſeines „Vattern Johann Paul Graffen von Kayſerſtain als gewöſten Fide Commiß Poſſeſſor" erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 90).

438. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 13. März 1730 dem „Ehrwürdig in Gott Geiſtlichen Herrn Johanneß Sleobnig, dermaligen Pfarrherrn zu St. Michael", als Lehen den Schaden Weingarten „an der Lauſniger Gemain", womit ddo. 10. Februar 1701 der Pfarrer zu St. Michael Richard Feſl belehnt wurde, den aber nach ſeinem Tod die Erben heimſagten. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 111).

439. Maria Thereſia von Stainach, „Bittib, gebohrne von Prandtegg als Nothgerhabin", ſtellt ddo. Unterſtainach 20. März 1730 für Wolf Friedrich Lenzpauer, ihren Inſpector zu St. Andrä, die Vollmacht aus „zur Empfahnng Eines unwüſentlichen verfahlen Lehen vndter dennen Fider Comiß gülten: welches Maria Eliſabetha von Stainach Zu Grienpichl Anno 1678 alß ein benendtes Gueth ſo alters Canzian Brieſin oder Baull Job beſeſſen, aniezo aber Hauß Caßl beſizet, an der ſo genandten Ccßl Hueben Inen hat: welche Fidy Comiß gülten an Eins meinem älteſten Sohn zuegefallen vnd Ich Solche gülten alß Nothgerhabin zu genieſen hab. (Orig. Pap. 1 Siegel).

---

[1]) Klein-Reideben oder Roggenhof, Gut in der Ortsgemeinde St. Stefan bei Wolfsberg.

[2]) Tentſchach, Burg in der Gemeinde St. Peter am Bichl, Bezirk Klagenfurt.

[3]) Glein, in der Ortsgemeinde Hartelsberg am Abhange der Koralpe im Lavantthale.

Digitized by Google

440. Abt Johann verleiht ddo. 14. April 1730 dem Alex Eßl als Lehen den Weingarten am Weinberg, womit derselbe ddo. 15. Februar 1694 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 112).

441. Wolf Friedrich Lenzpauer stellt ddo. 20. April 1730, da er selbst wegen Krankheit die Lehen im Namen seiner Principalin von Stainach nicht empfangen kann, eine After-Vollmacht für Johann Räbinger aus. (Orig. Pap. 1 Siegel).

442. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 20. April 1730 dem Johann Räbinger als After-Gewaltsträger des Wolf Friedrich Lenzpauer, Bevollmächtigten der Frau Maria Theresia von Stainach das Lehen (wie Nr. 439), welches die „Wohlgeborne Frau Maria Elisabeth von Stainach, geborne von Welßershaimb Freyin Wittib" nach dem Tode ihres Gemals Franz Sigmund von Stainach zum lebenslänglichen Fruchtgenusse ddo. 26. October 1678 als Lehen erhielt, nunmehr aber als „Fidei Commiß nach der Herrschaft unter Stainach an ainem des ältesten Sohn aus der Stainacherischen Familie" fiel. (Copie).

443. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 27. Juni 1730 dem Thomas Wigele als Lehen die sogenannte Ertlische Moos Wiese zu Staindorf, welche derselbe ddo. 20. Juni 1711 vom Abte Albert als Lehen erhielt. (Orig. Perg. 1 Siegel).

444. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 27. Juni 1730 dem „Hoch vnd Wollgebohrnen Herrn Georg Andre Josephen Grafen von Christallnig"[1]) durch den Bevollmächtigten Primuß Thaman, Pfleger der Herrschaft Ernegg[2]) als Lehen ein zur Trattnig Hube gehöriges Zulehen, welches derselbe ddo. 22. Dezember 1727 unter andern Herrschaften und Gülten von seinem Vater Georg Balthasar Grafen von Christallnig erhielt, dieser aber ddo. 2. Juli 1723 von „Johann Mathiaßen Reichsfreyherrn von Schoberg" erkaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 93).

445. „Adam Seyfried, des heiligen Röm. Reichs Graff von Grottenegg[3]), Freyherr auf Finkenstain, Kreug und Treffen[4]), Herr auf

[1]) Die Familie der Grafen von Christalnigg wurde 1575 in den Adelstand erhoben. (H. Hermann, l. c. II., Heft 2, S. 86).

[2]) Schloß Ehrneg bei Griffen, Bezirk Völkermarkt.

[3]) Die Grotta waren aus dem Venetianischen nach Kärnten eingewandert und wurden hier mit dem Prädikate von Grottenegg in den Adelstand erhoben. (H. Hermann, l. c. II., Heft 2, S. 87).

[4]) Finkenstein, Burgruine bei St. Stefan unweit der Gail, Bezirk Villach; Kreug im Bezirke St. Veit; Treffen, nördlich von Villach.

Digitized by Google

Obertrixen Reineg, Schneegg, Töltschach und Ottmanach[1]), der Röm. Kay. und König. Cathol. May. Cammerer, und Landtsverwöser in Karnthen, bezeugt ddo. 4. September 1730, daß des Abtes Johann von St. Paul constituirter Bevollmächtigter Johann Georg Pürkher, Juris Doctor und geschworner Landschrannen Advokat in Kärnten am heutigen Tage mittelst dieser vierten Lehenberufung alle Lehenträger aufgefordert habe, innerhalb eines Jahres dieselben zu empfangen. Unterfertigt: „Joseph Antoni von Rampichl, jurium Doctor und Landtsschrannen secretarius m. p. (Orig. Perg. 1 Siegel).

446. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 10. November 1730 dem „Thoman Jöstl, Stüfft Grifnerischen Undterthan am Laidenberg an der Paldauf Hueben", als Lehen den Fryesenbart Weingarten, welchen derselbe von seinem Vater Lienhart Jöstl vermöge Cession bekam. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 112).

447. Abt Johann verleiht ddo. 10. November 1730 der „Cunigundt Stikhlerin Wittib im Namben Ihres Sohn Matheaßen Stikhler" durch den Gewaltträger Josef Eberhard den Porger Weingarten am Weinberg bei Wolfsberg, welchen derselbe von seinem Vater erbte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 110).

448. Vollmacht zum Empfange der Lehen, nemlich „Rathhof und etliche Weingarten bey Marpurg" im Namen des Stiftes St. Lamprecht an den Professen P. Petrus Pierpaum, Hofmeister, ddo. 9. Februar 1731. In Abwesenheit des Abtes Kilian unterfertigt: „P. Alexander Prior totusque Conventus. (Orig. Pap. 1 Siegel).

449. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 13. Februar 1731 dem „Woll Ehrwürdigen Herrn P. Petrus Pierpaum, Professus und Hofmaister alß Lehen und Gewaldts Trager des Hochwürdigen in Gott Andechtig woll Edl gebohrnen Herrn Kilian Abbten Zu St. Lamprecht, P. Alexander Priorn und N. des ganz hochwürdigen Conuent daselbst" die Lehen, den Rath Hof zu Gambs in Vnter Steyer" ꝛc. (wie Nr. 81). (Orig. Perg. 1 Siegel).

450. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 14. April 1731 dem Gregor Josef von Azula durch den Gewaltträger P. Columban Cammerlander, Profeß alda[2]), als Lehen das Amt Ratsch, womit derselbe ddo. 16. April 1725 vom Abte Albert belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 94).

[1]) Schneeg, Gut bei Treffen; Töltschach, Gut bei Maria Saal am Zollfelde; Ottmanach, Schloß nordöstlich von Klagenfurt.

[2]) Siehe Necrologium von St. Paul, 13. September, l. c. pag. 69.

Digitized by Google

451. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 3. Juni 1731 der Witwe Anna Margaretha Paldaufin für sich und im Namen ihrer drei Paldaufischen Kinder durch den Gewaltträger Johann Jakob Ledermayer, Apotheker zu Wolfsberg, den Einfahrer Weingarten am Gumitsch, womit dieselbe ddo. 8. August 1725 vom Abte Albert belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

452. Abt Johann verleiht ddo. 3. Juni 1731 dem Andreas Kürchschlager als Gerhaben seiner in erster Ehe erzeugten Kinder den Porger Weingarten mit einem Neusatz, womit denselben ddo. 22. November 1724 Abt Albert belehnte. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten).

453. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 1. Oktober 1731 dem Mathes Luxpacher den Auerthaler Weingarten, womit derselbe ddo. 27. Juli 1723 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

454. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 11. Februar 1732 dem „Ehrnuösten Petter Schimun, Burger vnd Fleischhakher zu Bleiburg". das Lehen (wie Nr. 378), welches demselben durch den Tod seines Vaters Ulrich Schimun erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel).

455. Abt Johann verleiht ddo. 24. Februar 1732 dem „Wohl Edlen Herrn Georg Andre Meßner", fürstlich Lavantischen Rentmeister, „von vorgesezter Vogtherrschafft wegen im Namben der zur Roßenthranz Bruederschafft Vnser lieben Fraun in der Pfarrkürchen zu St. Michael angeordneten Zechleuthen alß Matheßen Otti vnd Felixen Rueßman", den Weingarten am Sternberg zu Polthen, womit die Bruderschaft ddo. 20. März 1709 unter der Bedingung belehnt wurde, daß alle 20 Jahre abermals um die Belehnung angesucht werde. (Wurmp. Leh. Prot Fol. 115).

456. Abt Johann verleiht ddo. 1. März 1732 dem Jakob Knauder als Lehen den Roßman Weingarten, womit derselbe ddo. 21. April 1713 vom Abte Albert belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 117).

457. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 16. April 1732 dem „Hochgebohrnen Herrn Georg Joseph Grafen von Schrottenbach, Freyherrn zu Heggenberg vnd Osterwiz, Herrn auf Pragwaldt, Hochenegg, Lemberg vnd Schönstain, Obrist Erblant Fürschneider in Steyer, auch Einer löblichen Landtschafft daselbst Verordneter des grossen Ausschuß", durch den Bevollmächtigten „P. Maximilian Pilpach, Professen alda[1]) vnd dermalligen Verwaltern zu Lembach"[2]), als Lehen die Güter, welche dem Grafen als

[1]) Siehe Necrologium von St. Paul, 25. Februar, l. c. pag. 48.

[2]) Lembach bei Marburg.

Digitized by Google

Universalerben von seinem Vater zufielen, und womit ddo. 6. August 1690 in seinem Namen Graf Max Sigmund von Herberstein als damaliger Gerhabe vom Abte Albert belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 95).

458. Abt Johann verleiht ddo. 16. April 1732 dem Grafen Georg Josef von Schrottenbach durch den Gewaltträger P. Maximilian Pilpach als Lehen das Amt Tresterniz, womit ddo. 6. August 1690 Graf Max Sigmund von Herberstein als damaliger Gerhabe in seinem Namen belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 96).

459. Abt Johann verleiht ddo. 19. Juni 1732 dem „Hoch vnd wohlgebohrnen Herrn Leopolt Grafen von Stampfer“[1]) durch den Gewaltträger Johann Leimetsch, Pflegsschreiber der Herrschaft Leisling, die Lehen (wie Nr. 422), welche derselbe von dem Freiherrn Wolf Andrä Gall ddo. 29. April 1732 erkaufte. (Orig. Perg. 1 Siegel).

460. Abt Johann verleiht ddo. 19. Juni 1732 dem Grafen Leopold von Stampfer durch den Gewaltträger Johann Leimetsch das Lehen (wie Nr. 421), da er ddo. 29. April 1732 von dem Freiherrn Wolf Andrä Gall die Herrschaft Leisling kaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 97).

461. Abt Johann verleiht ddo. 21. Juni 1732 dem „Wollgebohrnen Herrn Franz Carl Freyherrn von Kulmer Erstens alß Lechens vnd Gewaldtstragern des auch „wollgebohrnen Herrn Johan Walthasarn Freyherrn von Gleiniz alß von weylandt dero Herrn Böttern Johan Joseph Freyherrn von Gleiniz seeligen Institvierten Vniversal Erben, dan in proprio Vmbwillen Ersagter Herr Vniversal Erb, Herr Baron Kulmer, lauth vorgewissener original Cession ddo. 8. September 1731 Hernach benente Lechen Stuck ferners Aigenthumblich cediert“, als Lehen die Güter wie Nr. 53. (Leh. Prot. III. Fol. 98).

462. Abt Johann verleiht ddo. 21. Juli 1732 dem Freiherrn Franz Carl Kulmer als Gewaltträger der „Wollgebohrnen Freyle Maria Cleophe von Grienbach“ die Lehengüter (wie Nr. 53), welche das Fräulein von dem Freiherrn Kulmer „gegen ihme Herrn vorbehaltenen Juris Retentionis“ erkaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 99).

463. Abt Johann verleiht ddo. 28. September 1732 dem Mathias Poschach die Lehen, womit derselbe vom Abte Albert ddo. 10. Dezember 1718 belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 99).

464. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 25. Juni 1734 dem Marx Leichter den Schaden Weingarten „an der Laußinger gemain,

[1]) Die Grafen von Stampfer erscheinen im 18. Jahrhunderte unter dem landständischen Adel Kärntens. (H. Hermann, II, Heft 2, S. 93).

Digitized by Google

woraus ein Ackher gemacht worden", indem derselbe von „Johannes Sleobnig, gewösten Pfarrer zu St. Michael, Vnd dermahligen Pfarrer zu Gämbs in Vntersteyer alß gewösten Lehens Holdt" verlassen wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

465. Abt Johann verleiht ddo. 8. September 1734 dem Bartlmä Süx, Unterthan der Herrschaft Waldenstein an der Stare Huben am Leidenberg als Lehen den Hipfl oder Köxl Boden Weingarten, womit derselbe ddo. 2. Mai 1721 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 126).

466. Abt Johann verleiht ddo. 19. Dezember 1734 dem „Wohl Edl vnd Gestrengen Herrn Georg Joseph Foregger von Greifenthurn[1]), hochfürstlich Salzburgischen Pfleger zu St. Andre, Stein vnd Liechtenberg[2]) alß weyllandt Herrn Franz Valentin Scherrer seel. hinterlassenen Vier Jungfraun Tochtern Nambens Juliana Kunigundä, Johannä Elisabethä, Annan Josephä vnd Vrsulä Teresiä gewaltstrager" die zwei Weingärten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg, welche denselben durch den Tod ihres Vaters erblich zufielen. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 123).

467. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 24. Februar 1735 dem Mathes Tätschl, hochfürstlich Bamberg. Hofcastenamts-Unterthan in Zelbach, den Gloggengießer Weingarten am Weinberg, welcher demselben nach dem Tode seines Vaters Gregor Tätschl erblich zufiel. (Orig. Perg. das Siegel abgeschnitten).

468. Abt Johann verleiht ddo. 19. März 1736 dem Georg Pierner als Lehen den Mueß Weingarten in Höfern am Sternberg, womit derselbe ddo. 25. Februar 1713 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 118).

469. Abt Johann verleiht ddo. 19. März 1736 dem Mathes Süx fürstlich Lavant. Unterthan an der Raderwirths-Tafern zu St. Margarethen als Gewaltträger der Agnes Tätschl den Protsch Weingarten am Weinberg, womit diese, ihr nun verstorbener Bruder Georg und ihre Schwester Kunigund ddo. 5. Dezember 1682 belehnt wurden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

470. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 3. Mai 1736 dem „Edl Vösten Herrn Andreaß Franz Seidl, Burger vnd Raths Verwanten, im Beysein Herrn Franz Wider, auch Burgern vnd Borthen Wirthern zu

[1]) Greifenthurn, Gut bei dem Markte Feldkirchen.

[2]) Stadt St. Andreä, bis in die neueste Zeit Sitz des Bisthums Lavant; Stein, Burgruinen am Abhange der Koralpe ob der Pfarre St. Georgen; Lichtenberg, Burgruinen in der Pfarre Lamm an der Saualpe.

Digitized by Google

Wolfsperg, alß Gewaldts Tragern Fraun Suſſanä Alberin, Vorhero gewöſten Melberin, ſeel. hinterlaſſenen Ehelichen Leibs Erben" den Flädnizer Weingarten am Gumitſch und Schloßberg, welcher den Melberiſchen Erben nach ihrem Tode zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 119).

471. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 3. Mai 1736 dem Andreas Franz Seidl im Namen der Melberiſchen Erben als Lehen den Schidtmaden oder Seyrater Weingarten. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 120).

472. Abt Johann verleiht ddo. 3. Mai 1736 dem Urban Koller an der Hipfl Hube am Gumitſch, hochfürſtlich Bamberg. Unterthan, im Namen ſeines Sohnes Jakob Koller „mit vnd neben dem Herrn Franz Andre Seidl vnd Herrn Franz Wider alß Gewalt Tragern der Melberiſchen Erben" den Fladnizer Weingarten, womit die genannten Erben am heutigen Tage belehnt wurden, er aber von denſelben erkaufte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 121).

473. Abt Johann verleiht ddo. 3. Mai 1736 dem Urban Schober an der Jäger Hube am Gumitſch, hochfürſtlich Bamberg. Unterthan, für ſeinen Sohn Georg Schober den Schidtmaden oder Seirather Weingarten, auf die Anzeige der Herren Franz Andreas Seidl und Franz Wider, daß die Melberiſchen Erben dieſen Weingarten dem Georg Schober verkauft haben. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 122).

474. Abt Johann verleiht ddo. 27. Jänner 1737 dem Mathias Paltauf „an der Liſen würths Tafern, Graff Aichwaltiſchen Vnterthan" und ſeinen Erben den Singer Weingarten außer Wolfsberg „ob dem Singer liegendt, vor Ein frey aigens Lehenguett Vmb Ein verglichnen Kaufſchilling." Er raint „mit der Rechten ſeihen aufwerths an Matheſen Härtl fürſtlich Lauandtiſchen Vnterthan, Aigenthumblichen Innenhabenden Hundts Käl Weingarten, Mit der Linggen ſeithen an Matheſen Süx, Rader Würths Weingarten, Vnterhalb an des Singers S. V. Schwein Tratten, oberhalb aber an den Hochen Sun Weingarten" und dient jährlich zur Leſezeit anſtatt „drey vnd ain halb Melter Weinmoſt" in den Hofkeller zu St. Paul „Ein Gulden dreyzechen Kreuzer zwey Pfening Perkhrecht, jedoch auf Widerruefen, ſouern ſolliches gelt nicht All Jährlich Richtig abgefirth wirth, daß Perkhrecht in Vnſern Hof Keller anwider in natura abzufihrn." (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 124).

475. Abt Johann verleiht ddo. 16. Juli 1737 dem „Wohl Edlen Herrn Johann Andre Schwarz, kayſ. Filial Einnember zu Vntertraaburg", als Lehen den Zehent an der Gorizen, welchen derſelbe nach dem Tode ſeiner Frau „Eheconſortin Fraun Annä Mariä, Einer gebohrnen

Digitized by Google

Stauberin von Staubegg Inhalt Heyraths Contract ddo. 27. Februar 1737 an seinen Heyraths Spruchen" erhielt. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 124).

476. „Ludwig Bernhart von Renzenberg alß deren Baron Kayßerstein'schen pupillen und güttern von hocher Landts obrigkeit Constituirter Curator und administrator" gibt ddo. Klagenfurt 14. December 1737 dem Anton Holzman, Baron Kaiserfteinischen Pfleger zu Reideben die Vollmacht zum Empfange der Lehen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

477. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 19. Dezember 1737 dem Anton Holzman als Gewaltträger des „wohl Edl gestrengen Herrn Ludwig Bernhardt von Renzenberg alß der Baron Joseph Ernst Kayserstainischen Herrn Pupillen und Guetter Klein Reydeben vnd Thentschach Constituierter Currator vnd Administrator im Namben Ersagter Herrn Pupillen" die Raiser Hube am Glein, welche denselben durch den Tod ihres Vaters erblich zufiel. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 125).

478. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 20. April 1738 dem Sebastian Valandt als Lehen den Lährnbeitl Weingarten am Gumitschberg, welchen derselbe theils erblich von seinem Vater, theils durch Cession von seinen Geschwistern erhielt. (Orig. Pap. 1 Siegel).

479. Abt Eugen[1]), Prior P. Ildephons, Subprior P. Gregor, Senior P. Clemens und der Convent von St. Lambrecht geben ddo. 12. Februar 1739 ihrem Professen und Secretär P. Kilian Porzigin die Vollmacht zum Empfange der Lehen Rathhof und etlicher Weingärten bei Marburg. (Orig. Pap. 2 Siegel).

480. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 21. Februar 1739 dem P. Kilian Porzigin als Gewalttrager des Abtes Eugen, Priors P. Ildephons und des Conventes von St. Lambrecht die wegen des Todes des Abtes Kilian neu zu empfangenden Lehen, Rathhof bei Gambs in Untersteier ꝛc. (Orig. Perg. 1 Siegel).

481. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 17. August 1739 dem „Hoch vnd wollgebornen Herrn Johann Anthony Grafen von Rabatha vnd dessen Ehe Gemachlin Siluia, gebohrnen Gräfin von Rabatha" durch den Bevollmächtigten Franz Adam Kanikher, Verwalter der Herrschaft Wildhaus, als Lehen „das Schloß Wildthauß sambt denen darzu gehörigen Stuhl, Gült vnd Guettern", welche durch den Tod des Grafen Josef von Rabatha, „Sr. Röm. Kay. May. ꝛc. gewösten Gehaimbden Rath vnnd Ge-

[1]) Graf Eugen von Inzaghy, Abt von St. Lambrecht, 1737—1760.

Digitized by Google

neral zu Carlstadt vnd seiner Frauen Gemachel, Frauen Maria Josepha Gräfin von Rabatta, Einer Gebohrnen Gräfin Kazianerin, dero Frauen Tochter, Frauen Silvia Gräfin von Rabatta vnd respective Schwiger Sohn Herrn Johan Anthony Grafen von Rabatta theils Jure haereditario theilß gegen Hinauß Bezahlt gewißen Sprüchen" zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 101).

482. Abt Johann verleiht ddo. 27. April 1840 dem Andreas Gradischnigg, Besitzer der Gradischnig Hube bei St. Hemma und Zechpropst daselbst, die ihm von Valentin Gradischnigg cedirte Krupfitsch Hube, womit letzterer ddo. 28. September 1714 vom Abte Albert belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

483. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 27. April 1740 dem „hochwürdigen Geistlichen vnd Hochgelerhten Herrn Valentin Cadelli, SS. Theologiae Baccalaureus, Vicarius Generalis in Jaunthall und Pfarrer bey Vnßer lieben Frauen am See[1]) ob Guettenstain", den Zehent in Gupf in der Gutensteiner Pfarre, welchen derselbe von dem hochw. Herrn Jakob Rohrmeister, Stadtpfarrer zu Klagenfurt „Crafft Stüfftbrieff dat. 12. November 1704" an sich brachte und womit er ddo. 20. August 1716 vom Abte Albert belehnt wurde. (Copie).

484. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 4. April 1741 dem Christian Rabenstainer den Singer Weingarten, welchen sein Vater Jakob Rabenstainer „am Schorf Grundt am Leidenperg, Herrschafft Maisenbergischer Vnderthan", von Mathias Paldauf kaufte und seinem Sohne Christian überließ. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 127).

485. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 20. Dezember 1741 dem Peter Poschach, Unterthan der Herrschaft Bleiburg in der Stroina die Lehen (wie Nr. 340), welche demselben durch den Tod seines Vaters Mathias Poschach erblich zufielen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

486. Abt Johann verleiht ddo. St. Paul 19. Februar 1742 dem „Edl Gestrengen Herrn Paul Rubin, Einer löblichen Landtschafft in Cärndten Ober Ambts Gegenschreiber Zu Vntertraburg", als Lehen den Hof Heydegg bei Unterdrauburg, welchen derselbe von Georg Messner kaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 103).

[1]) Maria am See bei Prävali im Mißthale.

Digitized by Google

IX.

Benedict Hasler,

der 45. Abt von St. Paul, 1743—1748.

487. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 21. Mai 1743 der Witwe Anna Margaretha Paldauf und ihren drei Kindern durch den Gewaltträger Johann Jakob Ledermayr als Lehen den Einfahrer Weingarten, womit sie ddo. 3. Juni 1731 vom Abte Johann belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 128).

488. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 25. Juni 1743 dem Alex Pündter die Kampf Mühle zu Völkermarkt, womit ihn ddo. 10. December 1728 Abt Johann belehnte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

489. Abt Benedict verleiht ddo. 30. Juni 1743 dem Herrn Anton Quidewaldt von Jabornegg Freiherrn von und zu Gämbsenegg, als Lehen die Qualzen Hube, womit er ddo. 20. September 1728 vom Abte Johann belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

490. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 9. September 1743 dem Johann Andreas Schwarz als Lehen den Zehent an der Gorizen, womit derselbe vom Abte Johann ddo. 16. Juli 1737 belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 105).

491. Abt Benedict verleiht ddo. 27. October 1743 dem Peter Poschach die Lehen, womit ihn ddo. 20. December 1741 Abt Johann belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 105).

492. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 7. November 1743 dem Thomas Wigele die sogenannte „Ertlische Moßwisen zu Staindorf", womit denselben ddo. 24. Mai 1730 Abt Johann belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 106).

493. Abt Benedict verleiht ddo. 2. December 1743 dem Grafen Leopold von Stampfer durch den Bevollmächtigten Philipp Franz Meßner, Pflegsschreiber der Herrschaft Leisling, die Lehen (wie Nr. 368), womit derselbe ddo. 19. Juni 1732 vom Abte Johann belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

494. Abt Benedict verleiht ddo. 2. December 1743 dem Grafen Leopold von Stampfer durch den Bevollmächtigten Philipp Franz Meßner die Lehen, „ein Hof oder Thurn zu Tscherberg ꝛc. (wie Nr. 124), womit derselbe ddo. 19. Juni 1732 belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 107).

Digitized by Google

495. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 24. Februar 1744 dem „Conventualen und Hofmeister des Stiftes St. Lambrecht, P. Xaver Kielnprein als Lehen und Gewaltträger des Abtes Eugen, Prior P. Maurus und des Conventes von St. Lambrecht die Lehen „den Rathhof zu Gämbs" ꝛc., womit Abt Eugen vom Abte Johann belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

496. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 26. Februar 1744 dem Hanns Järiz als Lehen den Weingarten am Sternberg, womit derselbe ddo. 26. Jänner 1730 vom Abte Johann belehnt wurde. (Orig. Pap. Das Siegel abgebrochen).

497. Sigmund Ludwig Freiherr von Teittenhoffen[1]) Herr zu Neuhaus, Tuergarten, Draßing, Mageregg[2]), Ebenthall, Naffenberg vnd St. Peter am Wallersberg[3]), der zu Hungarn vnd Böhaimb Königlichen May. J. Ö. gehaimber Rath, Cammerer, Einer löblichen Landschaft in Cärnthen Verordneter des grossen Außschuß Vnd Landverwesser in Cärnthen", bezeugt ddo. Klagenfurt im Hofthaiding „Montag nach SS. Trium Regum"[4]) 1745, daß Abt Benedict durch den Bevollmächtigten den Dr. Franz Anton Rainer, J. V. Doctor und geschwornen Landschrannen Advokaten, an diesem Tage seine vierte und letzte Lehenberufung wegen der »per mutationem Dominj Directj« ledig stehenden Lehen öffentlich habe anzeigen lassen. Unterfertigt: „Dr. Johann Ernst von Tschabueschnig m. p. landschranen secretarius." (Orig. Perg. 1 Siegel).

498. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 12. Jänner 1745 dem Valentin Wigele, des Domstiftes St. Andreä Unterthan an der Thull Hueben zu Hinter Tüffen", die sogenannte Ertlische Moos Wiese zu Staindorf, indem sein Vater Thaman Wigele, welcher damit ddo. 24. Mai 1730 belehnt wurde, mit Tod abging. (Orig. Pap. 1 Siegel).

499. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 28. Jänner 1745 dem „Wohl Edlen Herrn Paul Joseph Tschabueschnig vor sich vnd alß gewaldts Tragern der hinterlassenen Franz Vallenthin Scherrerischen Töchter, Alß Fraun Johannä Elisabeth dessen dermalligen Eheliebsten, dan Annä Elisabeth dermalligen Fraun Tamantschgerin vnd Vrsulä Theresiä dermalligen Fraun Rubinin sowoll Ihres Thails alß des von der vierten Fraun Tochter

---

[1]) Deutenhofen. (Siehe H. Hermann, l. c. II., Heft 2, S. 91, 420.

[2]) Draßing, Gut bei Krumpendorf am Wörther-See; Mageregg, Schloß an der Glan, nördlich von Klagenfurt.

[3]) St. Peter am Wallersberge im Bezirke Völkermarkt.

[4]) 11. Jänner.

Digitized by Google

Rambens Juliană Cunigundă Müllerin seeligen vor sich vnd sein Ehrwürthin Keiflich yberkhommmenden vierten Thaill", als Lehen zwei Weingarten am Weinberg ob der Stadt Wolfsberg, womit diese Frauen ddo. 19. December 1734 vom Abte Johann belehnt wurden. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 131).

500. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 3. Februar 1745 dem Herrn Franz Andreas Seidl als Gewaltträger des Jakob Koller, hochfürstlich Bamberg. Unterthan an der Hipfl Hube am Gumitsch als Lehen den Flädnizer Weingarten am Gumitsch und Schloßberg. Er raint „mit den obern zwey Seithen an den Marx Schober aniezo Oelbergers, Hochstüfft Bamberg. Vndterthans, Gründt, mit der Rechten Seithen abwerts an den Schidmaden oder Saurather Weingartten, mit der Linggen Seithen von Ein Vnter des vorbenannten Marx Schober Geschid Mauer Stehenden Geschid Stain an Ein in Mitten Geschid stehenden Piernbaumb, von dorthin abwerts ain Ein Aichpaumb, von selben an des Madliendl, Payrhoferischen Vndterthan, Egg oder Zaun, von dort Negst des Jakob Stündl Grundt vnd Weingartten nach Ein Wasser Gräbl zum Wildt Graben, Vndterhalb aber mit dennen zwey Seythen an die Hochstüfft Bamberg. Hof waiden in Schoßbach", und dient jährlich zur Lesezeit „Siben Melter Wein Most Perkhrecht" in den Hofkeller zu St. Paul. Jakob Koller erwarb diesen Weingarten von den Melberischen Erben durch Kauf und wurde ddo. 3. Mai 1736 damit belehnt. (Orig. Pap. 1 Siegel).

501. Abt Benedict verleiht ddo. 3. Februar 1745 dem Herrn Franz Andreas Seidl als Gewaltträger des Georg Schober den Schiltmaden oder Seyrather Weingarten. Er raint „mit denen zwey obern Seithen an des Marx Schober aniezo Oelperger, hochfürstlich Bamberg. Vndterthans, Weingertten, mit der Rechten Seithen an den dermallen so genandten Paltaufischen Weingarthen, von Solchen neben der Keischen abwerths des Gärttl Zaun gerad an Graben, mit der Linkhen seithen an Geschidt Graben des Flädnizer Weingartten, Vnterhalb mit denen zwey Seithen aber an die Hochstüfft Bamberg. Hofwaiden in Schoßpach", und dient jährlich zur Lesezeit „zway vnd ain halben Melter Wein most neben dem ganzen Zehent" in den Hofkeller zu St. Paul. Georg Schober erhielt denselben als Erbe von seinem Vater Urban Schober, welcher ihn von den Melberischen Erben kaufte und ddo. 3. Mai 1736 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

502. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 9. März 1745 dem Marx Pierner, hochfürstlich Bamberg. Unterthan an der Veidlhube zu Pfaffendorf den Mueß Weingarten in Höfern am Sternberg, womit sein

Digitized by Google

Vater Georg Pierner ddo. 19. März 1736 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

503. Abt Benedict verleiht ddo. 9. März 1745 dem „Ruepher Süx" auf die Bitte seines Vaters Mathes Süx als Lehen den Pratsch Weingarten, welcher dem Letzteren nach dem Tode der ddo. 19. März 1736 damit belehnten Agnes Tätschlin zufiel, weil er derselben bis zu ihrem Tode den Lebensunterhalt darreichte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 132).

504. Abt Benedict verleiht ddo. 11. März 1745 dem Paul Schober als Lehen den Sereniz Weingarten, womit er vom Abte Albert belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 132).

505. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 18. März 1745 dem Mathias Stüthler als Lehen den Porger Weingarten, womit derselbe ddo. 10. November 1730 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 134).

506. Abt Benedict verleiht ddo. 18. März 1745 auf Ersuchen des „Matheß Eberhardt, Spittall St. Leonardischen Undterthan"[1] den Dräxl und Wenzl Weingarten in Schoßbach ob Wolfsberg, womit ddo. 19. April 1729 die Brüder „Matheß vnd Rueph Eberhardt, dd. 26. Juli 1740 aber Matheß Eberhardt nach dem Tode seines Bruders belehnt worden waren, des Letzteren Frau Elisabeth und dem Caspar Schober, Graf Christalniggischen Unterthan, zu gleichen Theilen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

507. Abt Benedict verleiht ddo. 18. März 1745 dem Gregor Prandtner als Lehen den Kauauf Weingarten, welchen derselbe von seinem Vater Philipp Prandtner erbte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

508. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 12. April 1745 dem Paul Rubin als Lehen den Hof Heydekh bei Unterdrauburg, womit Abt Johann ddo. 19. Februar 1742 denselben belehnte. (Leh. Prot. III. Fol. 110).

509. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 20. April 1745 dem Anton Holzmann als Gewaltträger des Ludwig Bernhard von Renzenberg, der Baron Joseph Ernst Kaiserstein'schen Pupillen und Güter Curator und Administrator, das Lehen, die Raifer Hube am Glein, womit gedachte Pupillen ddo. 19. December 1737 vom Abte Johann belehnt wurden. (Leh. Prot. III. Fol. 113).

[1]) St. Leonhard im obern Lavantthale.

Digitized by Google

510. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 1. Mai 1745 dem Sebastian Valant als Lehen den Lährnbeitl Weingarten, womit derselbe ddo. 28. April 1738 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

511. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 17. Juli 1745 dem Mathes Luxpacher als Lehen den Auerthaler Weingarten, womit derselbe ddo. 1. October 1731 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

512. Abt Benedict verleiht ddo. 17. Juli 1745 dem Thaman Jöstl als Lehen den Fryesenparth Weingarten, womit derselbe ddo. 10. November 1730 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 138).

513. Maria Aloysia Priorin, Maria Rosalia Subpriorin und N. der Convent des adelichen Jungfrauen Stiftes St. Seifried zu Mahrenberg ertheilen ddo. Stift Mahrenberg 17. Juli 1745 ihrem Stifts-Anwalt Josef Hänschitsch die Vollmacht, beim Stifte St. Paul die Lehen zu empfangen. (Orig. Pap. 2 Siegel).

514. Abt Benedict verleiht ddo. 18. Juli 1745 dem adelichen Jungfrauen-Stift St. Seifried zu Mahrenberg durch den Gewaltträger Josef Hänschitsch die Lehen (wie Nr. 271), womit dasselbe ddo. 27. September 1729 vom Abte Johann belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 111).

515. Abt Benedict verleiht ddo. 18. Juli 1745 dem adelichen Jungfrauen-Stift St. Seifried zu Mahrenberg durch den Gewaltträger Josef Hänschitsch die Lehen (wie Nr. 57), womit dasselbe ddo. 27. September 1729 vom Abte Johann belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 111).

516. Abt Benedict verleiht ddo. 18. Juli 1745 dem adelichen Jungfrauen Stift St. Seifried zu Mahrenberg durch den Gewaltträger Josef Hänschitsch als Lehen „den in der Märnberger Pfarr ligendten Thumersfelderischen Zechendt", womit dasselbe ddo. 27. September 1729 vom Abte Johann belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 112).

517. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 21. Juli 1745 dem „Josef Tangl, Burger vnd Porttenwürkher in Wolfsperg", als Gewaltträger des „woll Ehrwürdig Geistlichen Herrn Franz Kürchschlager, Pfarrherrn zu Pradneeg[1]) für sich vnd im Namben seiner Fraun Schwöster, Warbara dermalliger Tanglin", als Lehen den Porzer Weingarten mit einem Neusatz am Weinberg, welcher denselben von den andern zwei Geschwistern überlassen wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 138).

[1]) Breitenegg im Bezirke St. Leonhard im obern Lavantthale.

Digitized by Google

518. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 29. September 1745 dem Christian Rabensteiner, Unterthan der Pfarrkirche St. Marein „am Hofmayr Grundt am Reisperg“ [1]), als Lehen den vom Mathias Paldauf erkauften Singer Weingarten [2]) ober dem Singer, womit derselbe ddo. 4. April 1741 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

519. Abt Benedict verleiht ddo. 1. Jänner 1746 dem Marx Leichter „am Kogler Hiebl am Fahr“ den Schaden Weingarten, womit derselbe ddo. 25. Juni 1734 vom Abte Johann belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

520. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 12. Februar 1746 dem Rueph Schlatte als Lehen den Mueß Weingarten sammt einem Gupf, welcher durch einen Tausch mit Catharina und Elisabeth Holsteinerin sein Eigenthum wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

521. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 26. Februar 1746 „Ihro Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn Georg Andre Joseph Grafen von Christalnig ꝛc.“ durch den Bevollmächtigten „Franz Anton Ranner, J. V. Doctorn vnd geschwornen Landtschrannen Aduocaten in Kärnthen“ das Lehen (wie Nr. 444), welches in Folge des Todes Abt Johanns de novo zu empfangen ist. (Orig. Perg. 1 Siegel).

522. Abt Benedict verleiht ddo. 26. Februar 1746 „Ihro Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn Philipp Joseph Graffen von Vrßinis vnd Rossenberg“ durch den Gewaltträger den „woll Edl gestrengen vnd Hochgelehrten Herrn Franz Anthony Rainner, J. V. Doctoren, auch geschwornen Landtschrannen Aduocaten in Cärnthen“, die Lehen (wie Nr. 344), welche demselben nach dem Tode seines Herrn „Vöttern Joseph Leopoldi Grafen von Vrßinis vnd Rossenberg haereditario modo“ zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 114).

523. Abt Benedict verleiht ddo. 26. Februar 1746 dem Grafen Philipp Josef von Vrßinis und Rossenberg durch den Gewaltträger Franz Anton Rainer die Lehen (wie Nr. 265), welche demselben nach dem Tode seines Herrn Vetters Grafen Josef Leopold von Vrßinis und Rossenberg erblich zufielen. (Leh. Prot. III, Fol. 115).

524. Abt Benedict verleiht ddo. 26. Februar 1746 dem Grafen Philipp Josef von Vrßinis und Rossenberg durch den Gewaltträger Franz Anton Rainer die Lehen (wie Nr. 164), welche demselben

[1]) Reisberg mit der gleichnamigen Burgruine am Abhange der Saualpe oberhalb St. Marein.

[2]) Siehe Nr. 474.

Digitized by Google

nach dem Tode seines Herrn Vetters Grafen Josef Leopold von Vrßinis und Rossenberg erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 116).

525. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 26. Februar 1746 „Sr. Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn Johann Joseph Kheuenhiller Grafen Zu Hochen Osterwiz ꝛc." durch den Gewaltträger Franz Anton Ranner den Zehent zu Wünkhlern im Gerichte Obertrixen welcher dem Grafen „nach Ihro Excellenz dero gnädigen Herrn Vattern Sigmundt Fridrich Grafen Kheuenhiller seel. Andenkhen" erblich zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel).

526. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 26. Februar 1746 „des Woll Edl Gestrengen Herrn Petter Ignatj von Sälgärn Seiner Frauen Tochter, Fraun Maria Anna von Mossenau", durch den Gewaltträger Franz Anton Ränner als Lehen „Ein Zechendt Zu Reinnegg vnter St. Johannes am Priggl"[1]), welcher derselben nach dem Tode ihrer Mutter Maria Claudia von Sälgärin, gebornen von Thalhaimb, „vermög aufgerichten Testament ddo. 22. September 1736 alß Instituierter Vniuersall Erbin" zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 118).

527. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 30. Juni 1746 dem „Wohlgebornen Herrn Antonj Quidewald Freyherrn von Jaborneg vnd Gämbsenegg" als Gewaltträger des „Wolff Sigmundt Herrn von Jaborneg und Gämbsennegg Freyherrn" die Lehen wie Nr. 290. (Leh. Prot. III. Fol. 119).

528. Abt Benedict verleiht ddo. 17. September 1746 dem Bartholomäus Süx als Lehen den Hipfl Weingarten, womit derselbe ddo. 8. September 1734 vom Abte Johann belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

529. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 3. October 1746 dem Alex Eßl durch den Gewaltträger Blasius Meisl den Weingarten am Weinberg, womit derselbe zum letzten Male ddo. 14. October 1730 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

530. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 4. October 1746 dem Carlmann Kürchschlager als Gewaltträger seiner Schwester, Jungfrau Johanna Kürchschlager, und Bernhard Sebald Kürchschlager den Gandolph Weingarten, und zwar jedem die Hälfte, womit Johanna zweifach, als nach dem Tode ihres Vaters Andreas und des Abtes Johann, Bern-

[1]) St. Johann am Brückl im Görtschitzthale, Bezirk Eberstein.

Digitized by Google

hard Sebald aber einfach, als nach dem Tode des Abtes Johann, belehnt werden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

531. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 9. October 1746 dem Jacob Knauder als Lehen den Rueßman Weingarten in Schoßpach, womit derselbe ddo. 1. März 1732 belehnt wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 144).

532. Abt Benedict fordert ddo. St. Paul 4. Februar 1747 den „Matheßen Krollnig, burgerlichen Fleischhakher zu Volthenmarkht" auf, das dem Pangraz Guettaunig verkaufte lehenmässige „Freyhauß beym obern Thor in der Statt Bleyburg" zu überantworten und wegen des Lehenempfanges den 21. Februar in St. Paul zu erscheinen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

533. Abt Benedict verleiht ddo. 21. Februar 1747 dem Martin Guettaunig als Lehen „den Thurn sambt dessen Einfang vnd Freyheit zu Bleiburg", welchen dieser von Maria Margaretha Schimunin, des Peter Schimun Bürgers und Fleischhackers in Bleiburg Ehewirthin, kaufte. Sie war damit ddo. 23. April 1746 belehnt worden, weil sie anzeigte, daß ihr Mann vor 9 Jahren zu den Soldaten gegangen, sie aber mit ihren Heirathansprüchen auf dieses Haus angewiesen sei. (Leh. Prot. III. Fol. 120).

534. Johann Ferdinand Traußteiner ersucht ddo. Ehrenhausen 31. März 1747 den Herrn von Ebner, ihm zu berichten, was zum Lehenempfange nothwendig sei, da sein Vorfahre Gregor Josef von Azula den 11. Jänner 1741 mit Tod abging und „Crafft ratificierten Thaill Libell von der Hochlöblichen Regierung vnter dato 5. Februar 1742" seine Gemalin Maria Cäcilia, „geweste von Azula, alß ein gebohrne Edtmayrin" das Lehengut „Ambt Ratsch genandt", bekam. Er benöthige dies deßwegen, „damit man solches Ihro Durchleicht der Gnädig Fürstin von Eggenberg produciern kan, weillen Hochselbe vermög Contract den 28. Februar h. a. bemelte Gülten Khaufflich an sich ybernahmen haben". (Orig. Pap. Ohne Siegel).

535. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 28. April 1747 dem „Wohl Erwürdigen in Gott Geistlichen Edl und Hochgelehrten Herrn P. Alphons Ebner, alhiesigen Stüffts Conprofeß[1]) und von seinen Herrn Vatern Jeremiä Gottfridt Ebner von Ebenthall alß Lechen und Gewaltstragern der Wohl Edlen Frauen Maria Cecilia, Gebohrnen Edtmayrin,

[1]) Siehe Necrologium von St. Paul, 5. April, l. c. pag. 53.

Digitized by Google

Gewösten von Azula und dermalligen Trausteinerin Verordneten Affter Gewaldts Tragern" als Lehen das Amt Ratsch „sambt den Unterthanen und Perkholden, wie auch den Hiersch und Pfenich Salhzechendt daselbst, so zu dem Gschloß Wildthauß incorporiert wahr", welches derselben „als wüntibliche Endtförderung" zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 121).

536. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 24. Mai 1747 dem Johann Paganall als Lehen den Flädnizer Weingarten „sambt der Weinzedley", welchen derselbe von Jacob Koller erkaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

537. Thomas Trabop ersucht ddo. Graz 24. Jänner 1748 den Jeremias Ebner, er möchte im Namen der gnädigsten Fürstin[1]), die laut Kaufcontract ddo. 28. Februar 1747 von der Frau Cäcilia Trausteinerin, vorhin verehelichten von Azula, Postmeisterin zu Ehrenhausen, die sogenannte Ratscher Gült erwarb, seinen Sohn P. Alfons Ebner, Professen zu St. Paul bitten, als Bevollmächtigter der Fürstin den Lehenbrief über diese Gült zu erwirken. (Orig. Pap. Ohne Siegel).

538. Abt Benedict verleiht ddo. St. Paul 8. April 1748 der „Durchleichtig Hochgebohrnen Fraun Maria Charloda deß H. Röm. Reichs Gefürsteten Gräfin von Gradisca, Herzogin zu Cromau, Fürstin zu Eggenberg, Gräfin zu Adelsperg, Frau zu Aquileia, Einer gebohrnen Reichs Gräffin von Sternberg", durch den Bevollmächtigten „P. Alphons Ebner, SS. Teologiae Licentiato, unser Stüffts Conprofessen", als Lehen das Amt Ratsch, welche die Fürstin von der Frau Maria Cäcilia Trausteinerin erkaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 122).

X.

Anselm I. Paßaucko,

der 46. Abt von St. Paul, 1748—1778.

539. Abt Anselm I. verleiht ddo. St. Paul 16. Februar 1749 dem Valentin Wigele als Lehen die ihm vom Abte Benedict ddo. 12. Jänner 1745 verliehene sogenannte Ertlische Mooswiese zu Staindorf. (Orig. Pap. 1 Siegel).

[1]) Von Eggenberg, siehe Nr. 534.

Digitized by Google

540. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 2. April 1749 der Witwe Anna Margaretha Paltauf, gebohrnen Pürkher, durch den Gewaltträger Johann Jacob Ledermayr als Lehen den Einfahrer Weingarten[1]), womit dieselbe zum letzten Male vom Abte Benedict ddo. 21. Mai 1743 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

541. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. Mai 1749 dem Hanns Jariz an der Wittra als Lehen den Weingarten am Sternberg, womit Abt Benedict ddo. 26. Februar 1744 denselben belehnte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 147).

542. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 6. August 1749 dem Johann Andreas Schwarz als Lehen den Zehent an der Gorizen, womit derselbe ddo. 19. September 1743 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 125).

543. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 21. August 1749 dem Herrn Anton Quidewaldt von Jabornig, Freiherrn von und zu Gämbsenegg als Lehen die Qualzen Hube an der Miß, womit derselbe ddo. 30. Juni 1743 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

544. Wolf Sigmund Freiherr von Jabornegg ertheilt ddo. Graz 9. September 1749 dem P. Alfons Ebner die Vollmacht, in seinem Namen das Lehen über zwei Drittel Zehent zu empfangen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

545. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 12. October 1749 „Ihro Excellenz der Hochgebohrnen Fraun Anna Maria Gräfin von Christalnigin gebohrnen Gräfin von Plaz, Wittibfraun alß Nothgerhabin Ihres Minder Jährigen Herrn Sohn, Johann Georg Policarph Grafen von Christalnig" durch den Gewaltträger Franz Anton Ränner, J. V. Doctor und geschwornen Landschrannen Advocaten in Kärnten, als Lehen ein zur Trattinig Hube gehöriges Zulehen, welches „Sr. Excellenz Dero gnediger Herr Vatter Georg Andree Joseph Graf von Christalnig" ddo. 26. Februar 1746 vom Abte Benedict als Lehen erhielt. (Leh. Prot. III. Fol. 126).

546. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 9. November 1749 „Sr. Excellenz Johann Joseph Keuenhiller, Grafen zu Hochen

[1]) Die Grenzen wie Nr. 187; nur ist hier statt „an Ihme Herrn Beuth Pürkhers aigenthumblichen ererbten Weingarten" zu setzen „an den Dräxl und Wenzl Weingarten."

Digitized by Google

Osterwitz", durch den Bevollmächtigten Franz Anton Rainer, J. V. Doctor ꝛc. den Zehent zu Winkhlern im Gerichte Obertrixen, mit welchem Abt Benedict denselben belehnt hatte. (Copie).

547. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 12. November 1749 „Ihro gräflichen Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn Philipp Joseph Grafen von Vrsiniß und Rossenberg" durch den Gewaltträger Franz Anton Rainner, J. V. Doctor ꝛc. die Lehen (wie Nr. 344), womit der Graf ddo. 26. Februar 1746 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Copie).

548. Abt Anselm verleiht ddo. 12. November 1749 dem Grafen Philipp Josef von Vrsiniß und Rossenberg durch den Gewaltträger Dr. Franz Anton Rainner die Lehen (wie Nr. 265), womit der Graf ddo. 26. Februar 1746 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Copie).

549. Abt Anselm verleiht ddo. 12. November 1749 dem Grafen Philipp Josef von Vrsini und Rossenberg durch den Gewaltträger Dr. Franz Anton Reiner die Lehen (wie Nr. 164), womit der Graf ddo. 26. Februar 1746 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Copie).

550. Abt Anselm verleiht ddo. 12. November 1749 „der Edl Gestrengen Fraun Maria Anna von Mossenau, Einer Gebohrnen von Sälgärin", durch den Gewaltträger Dr. Franz Anton Rainner die Lehen wie Nr. 526. (Orig. Perg. 1 Siegel).

551. Abt Anselm verleiht ddo. 13. November 1749 dem Grafen Johann Leopold von Stampfer durch den Gewaltträger Philipp Franz Meßner als Lehen den Hof oder Thurn zu Tscherberg ꝛc. (wie Nr. 124), womit der Graf ddo. 2. December 1743 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 130).

552. Abt Anselm verleiht ddo. 13. November 1749 dem Grafen Johann Leopold von Stampfer durch den Gewaltträger Philipp Franz Meßner die Lehen (wie Nr. 368), womit der Graf ddo. 2. December 1743 belehnt wurde. (Leh. Prot. III. Fol. 130).

553. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 15. December 1749 dem P. Xaverius Kielnprein, Conventualen und Hofmeister von St. Lambrecht, als Gewaltträger des „Eugenij Abbten zu St. Lambrecht, P. Emeran Priorn und N. des ganz Conuents daselbst" als Lehen den Rathhof zu Gambs ꝛc. (Leh. Prot. III. Fol. 131).

554. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 9. März 1750 dem Alex Pündter, Müllner zu Völkermarkt, als Lehen die Kampf Mühle bei Völkermarkt, womit derselbe ddo. 25. Juni 1743 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

Digitized by Google

555. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 6. April 1750 Herrn Wolf Sigmund von Jaborneg durch den Gewaltträger P. Alfons Ebner als Lehen den Zehent wie Nr. 290. (Leh. Prot. III. Fol. 132).

556. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 25. Juli 1750 dem Urban Schober als Gewaltträger seines Sohnes Georg Schober den Schittmaden oder Seyrather Weingarten, womit er ddo. 7. Mai 1736 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

557. Franz Josef Baron von Kayserstein ertheilt ddo. Klagenfurt 9. Jänner 1751 seinem Pfleger zu Klein-Reideben, Anton Holtzman, die Vollmacht zum Empfange der Lehen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

558. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 16. März 1751 dem Freiherrn Franz Josef von Kayserstein durch den Gewaltträger Anton Holtzman als Lehen die Raifer Hube am Glein, welche demselben durch den Tod seines Vaters erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 132).

559. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 17. Juni 1751 auf die Bitte des Alex Eßl „dessen Vöttern Blasius Meisl" den Weingarten am Weinberg[1]), welchen Alex Eßl demselben cedirte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

560. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 24. Februar 1752 dem „Wohl Edl Gestrengen Herrn Carl Joseph Pierbaumb, Hochfürstlich Lavant. Rendtmaister Zu St. Andree", als Vogtherrn und Gewaltträger der Rosenkranz-Bruderschaft zu St. Michael ein „Weingärtl in Sternberg zu Polhaimb". Diesen Weingarten erhielt die Bruderschaft mittelst Decret ddo. 9. März 1709 auf 20 Jahre und wurde zum letzten Male ddo. 24. Februar 1732 damit belehnt. (Orig. Pap. 1 Siegel).

561. Abt Anselm verleiht ddo. 20. März 1752 dem Lienhart Schober, Unterthan des Klosters Grifen zu St. Margarethen, als Lehen den Sereniz Weingarten, welchen derselbe von seinem Vater Paul Schober erbte. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 151).

562. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 18. April 1752 dem Johann Sturbm am Scharf Grund am Leidenberg als Lehen den Singer Weingarten, welcher demselben vom Christian Rabensteiner überlassen wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 153).

563. Abt Anselm verleiht ddo. 24. Mai 1752 dem Marx Leichter als Lehen den Schaden Weingarten, womit Abt Benedict denselben zum letzten Male ddo. 1. Jänner 1746 belehnte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

[1]) Die Grenzen wie Nr. 190; nur stehen statt „an des Thoman Drattziehers Weingarten" die Worte „an des Carl Kürchschlagers Vnrigl Weingartten".

Digitized by Google

564. Abt Anselm verleiht ddo. 31. Mai 1752 dem Peter Poschach die Lehen, womit denselben ddo. 27. October 1743 Abt Benedict belehnte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

565. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 20. Juli 1752 „Ihro Hochwürden Herrn Franz Wolfgang Forgar, SS. Theologiae Doctori Vnd Pfarrern Zu St. Michael ob Pleyburg", als Lehen- und Gewaltträger des Gotteshauses „St. Ulrich und St. Mörthen Zu Wathendorf die von Herrn Ehrnreich von Moßhaimb Erkhauffte Shnidarkho Hueben Zu Pürkhdorf in Pleyburger feldt ligendt", welche zum letzten Male ddo. 17. Juli 1679 in Folge des Hinscheidens des Abtes Philipp verliehen wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

566. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 11. December 1752 dem Georg Knauder als Lehen den Rueßmannn Weingarten, welchen derselbe von seinem Vater Jacob Knauder erbte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

567. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 8. März 1753 dem „Hochwürdigen Wohl Edl gebohrnen und Hochgelehrten Herrn Valentin Rohrmeister, SS. Theologiae Doctor, Prothonotarius Apostolicus und Commendator der Commenda Rechberg[1]) ꝛc." den Zehent in Gupf in der Gutensteiner Pfarre, „wellichen er Herr mit aller seiner Zuegehör von dem Hochwürdig Geistlichen Herrn Valentin Cadelj Pfarrern zu Guettenstein und Vicario Generali in Jaunthall seel.[2]) Crafft Stüfft Brief Dat. 12. November 1704 nunmehro Erblichen yberkhommen". (Orig. Pap. 1 Siegel).

568.. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. März 1753 auf die Bitte des Matheß Luxpacher dem Peter Paldauf, „Vicedombischen Caplaney Vnterthan"[3]), den Auerthaler Weingarten mit der Erlaubniß, aus diesem, „in dem die Stöth an Ein vnd dem andern Orth aussauern", einen Acker zu machen, für welchen er jährlich statt 3 Melter Bergrecht und den ganzen Zehent 2 Gulden in Geld dienen soll. Peter Paldauf kam in den Besitz durch Kauf von Matheß Luxpacher. (Orig. Pap. 1 Siegel).

569. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 25. April. 1753 dem Martin Guettaunig das von Maria Margaretha Schimunin ddo. 21. Februar 1747 erkaufte Lehen, nemlich „den Thurn sambt dessen Einfang und Freyheit zu Pleyburg". (Orig. Pap. 1 Siegel).

[1]) Rechberg im Bezirke Kappel.

[2]) Er starb 1752.

[3]) Schloßcaplanei des bambergischen Vicedoms zu Wolfsberg.

Digitized by Google

570. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 21. Jänner 1754 dem Thomas Jöstl als Lehen den Friesenbarth Weingarten, womit derselbe zum letzten Male ddo. 17. Juli 1745 belehnt wurde. (Orig. Pap. Das Siegel abgebrochen).

571. Abt Anselm verleiht ddo. 21. Jänner 1754 dem Bartholomäus Sürz den Hipfl oder Kösl Boden Weingarten, womit derselbe ddo. 17. September 1746 belehnt wurde. (Orig. Pap. Das Siegel abgebrochen).

572. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 2. April 1754 dem Mathias Rueßman, hochfürstlich Bamberg. Unterthan an der Gollner Hube bei St. Jacob, den nach dem Tode des Alex Eßel der Witwe desselben, Ursula, zugefallenen, nun aber dem Ersteren als Heiratsgut zugebrachten Weingarten am Weinberg. (Orig. Pap. 1 Siegel).

573. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 27. April 1754 dem Sebastian Vallant den Lährnbeitl Weingarten, womit derselbe zum letzten Male ddo. 1 Mai 1745 vom Abte Benedict belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

574. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 2. Juni 1754 dem Thomas Tätschl den von Gregor Prandtners Erben erkauften Kannauf Weingarten am Weinberg. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 156).

575. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 27. März 1755 dem Caspar Schober, Graf Christalnig'schen Unterthan, den Dräxl Weingarten, womit derselbe ddo. 18. März 1745 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

576. Abt Anselm verleiht ddo. 27. März 1755 auf die Bitte des Andreas Schober, „Spittal St. Leonhardtischen Unterthans", dessen Frau Elisabeth, gebornen Schrientzin, den Wenzl Weingarten, in Schoßbach ob Wolfsberg, womit dieselbe ddo. 18. März 1745 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

577. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 13. April 1755 dem Mathias Tätschl den Gloggengießer Weingarten in Zelbach, der „mit dem obern orth an des Mosser an der wellich weingartten, mit der Untern an des Herrn Tetl, Stadtrichters zu Wolfsberg weingartten, der Lux benambset, mit dem dritten an die Herrschaft waldtenstaineriſchen weingartten, mit dem Vierten orth aber an den sogenantten Capelle Weingartten des Herrn Stadtpfarrers zu Wolfsberg anrainendt ist"[1]), jährlich

[1]) Vergleiche Nr. 194.

Digitized by Google

zwei Melter Weinmost Bergrecht in den Hofkeller zu St. Paul dient und zum letzten Male ddo. 24. Februar 1735 verliehen wurde. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 158).

578. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 14. April 1755 der „Hochwohlgebohrnen Fraun Maria Elisabeth, Verwittibten Freyin von Jabornigg und Gämbsenegg, gebohrnen Reichsgräfin von Attembs", die Lehen (wie Nr. 290), welche dieselbe von ihrem Gemale Wolf Sigmund Freiherrn von Jabornigg „an ihren wüttiblichen Sprüchen" bekam. (Leh. Prot. III. Fol. 138).

579. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 1. Mai 1755 dem P. Alfons Ebner, als Lehen und Gewaltträger „Ihrer fürstlichen Gnaden, der Hochgebohrnen Frauen Maria Theresia, gebohrnen Fürstin Von Eggenberg, Vermehlten Reichsgräfin von Feslie", das Lehen Amt Ratsch mit Zugehör, welches dieselbe von der „durchleichtig Hochgebohrnen Frauen Maria Charlote des H. Röm. Reichs gefürsteten gräfin zu Gradisca ꝛc. (wie Nr. 538) Selligen angedenkhens", erblich bekam. (Leh. Prot. III. Fol. 138).

580. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 1. Juni 1755 dem „Ehrbaren Jury Rubinä" als Lehen die Qualzen Hube an der Miß sammt dem dazu gehörigen Garben-Zehente, womit ddo. 21. August 1749 der Freiherr Anton Quidewaldt von Jabornigg und Gämbsenegg belehnt wurde, Jury Rubinä aber vermöge Kaufbrief ddo. 23. Mai 1752 von „Johann Joseph Niclaß Freyherrn von Jabornigg und Gämbsenegg" um 450 Gulden und 2 Ducaten Leihkauf erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 141).

581. Josef Thomasser, Pfleger der Herrschaft Leisling, bittet ddo. Leisling 23. März 1756 den Abt, er möchte die Verleihung des zu Tscherberg gehörigen stiftlichen Lehens bis zum Herbste verschieben, indem zu „selbiger Zeit der würkliche besizer sothaner graf Leopold Stampfer hinterlassnen Guetter" sich persönlich vorstellen werde. (Orig. Pap. Ohne Siegel).

582. Abt Anselm verleiht ddo. 28. September 1758 dem Mathias Schelieẞnig die von Peter Poschach gekaufte „Laiten ober dem obern Thor zu Pleyburg und eine daran ligende Wiesen" als Lehen. (Leh. Prot. III. Fol. 143).

583. Johann Josef Graf von Stampfer ertheilt ddo. Klagenfurt 24. Februar 1759 seinem Pfleger zu Leisling und Tscherberg, Josef Thomaser, die Vollmacht zum Empfange der Lehen. (Orig. Pap. 1 Siegel).

Digitized by Google

584. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 16. August 1759 dem Johann Paganal den Flädnizer Weingarten[1]), womit derselbe vom Abte Benedict belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

585. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 14. März 1760 dem Jacob Zarre das ihm durch den Tod seines Vaters Gregor Zarre erblich zugefallene, „einer löblichen Landschaft in Kärnthen Dienstbahre, uns und unserm Stüfft aber gänzlich zu Lehen rührende Gut ansonst Postula oder Posrella, aniezo aber das Ertl guth genannt, so gelegen ob dem Markt Veldkürchen im Landgericht Himmelberg". (Orig. Pap. 1 Siegel).

586. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 16. April 1760 dem „Hoch und Wohlgebohrnen Herrn Johann Joseph Grafen von Stampfer" durch den Gewaltträger Josef Thamaser als Lehen „ein Huben bey Leysling, die Püerbaumer Huben genannt, ein Zulehen oder Eden alldort und ein Leiten zu nieder Puelach gelegen, welche Grund Stück unaußfindig und Vermuethlich zur Herrschafts Mayrschaft gezogen worden seynd", womit letztmalig Graf Johann Leopold von Stampfer »in mutatione Domini directi« ddo. 13. November 1749 belehnt wurde, während jetzt Graf Johann Josef von Stampfer dieselben »jure haereditatis« an sich brachte. (Leh. Prot. III. Fol. 145).

587. Abt Anselm verleiht ddo. 16. April 1760 dem Grafen Johann Josef von Stampfer durch den Gewaltträger Josef Thamaser als Lehen „den Hof oder Thurn zu Tscherberg" ꝛc. (wie Nr. 124), welche derselbe vom Grafen Johann Leopold von Stampfer »jure haereditario« erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 145).

588. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 13. Juni 1760 dem Jacob Jambschnig als Lehen „den Thurm und dessen Einfang sambt Freyheit zu Pleyburg", welchen dieser ddo. 10. Juni 1760 von Franz Grolnig kaufte. (Copie).

589. Abt Anselm verleiht ddo. 14. November 1760 dem Herrn Carlmann Kürchschlager, Handelsmann zu Wolfsberg, den Gandolph und Porger Weingarten, beide am Weinberg gelegen. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 161).

---

[1]) Bei den in Nr. 500 vorkommenden Grenzen ist für diese Urkunde statt „hochfürstlich Bambergisch" zu lesen „Bancalisch". Das Bisthum Bamberg unterwirft sich nämlich für seine kärntnerischen Besitzungen mittelst Urkunde vom 27. Jänner 1535 der österreichischen Oberhoheit und verkauft dieselben im Sommer 1759 an den Wiener-Banko. (H. Hermann l. c. b. II., Heft 2, S. 15, 22, 50. Carinthia, Jahrgang 1835, S. 108).

Digitized by Google

590. Abt Anselm verleiht ddo. 29. December 1760 dem Josef Schaz, Unterthan der Herrschaft Waldenstein an der Stare Hube am Leidenberg, den Hipfl oder Kößlboden Weingarten, den derselbe durch Uebergabe von Bartholomäus Süx erhielt. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 162).

591. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 8. April 1761 dem „Wohlehrwürdigen geistlichen P. Tobias Panelli, Conventual und Verwalter in Untersteuer", als Lehen- und Gewaltträger des hochw. Herrn Berthold, Abtes von St. Lambrecht[1]), P. Wilibald Priors und des Conventes daselbst den Rathhof zu Gambs ꝛc., welche Lehen durch den Tod des Abtes Eugen von St. Lambrecht erledigt wurden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

592. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 17. Juni 1763 der „wohledlgebohrnen Frau Anna Theresia von Glaunach zum Kazenstain einer gebohrnen Rubinin", den Hof „Heydek sambt den hierzu gehörigen real- Burgfried und andern Pertinentien", welcher derselben »jure haereditario«[2]) zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 149).

593. Anton Schellander, Hofmeister zu St. Paul, bezeugt ddo. St. Paul 16. Juli 1763, daß an diesem Tage Josef Korrer mit den vom Carlmann Kürchschlager erkauften 2 Weingärten, Gandolf und Porger, belehnt wurde. (Orig.).

594. Abt Anselm verleiht ddo. 12. März 1765 dem Georg Suschnig, „Zechmann des würdigen Filial Gotteshauß SS. Jacobi et Andreae zu Tscherberg und zugleich Versizer der dahin gehörigen Suschnig Huben", welche durch den Tod seines Vaters Thoman Suschnig erledigt wurde, die genannte Hube auf Lebenszeit. (Leh. Prot. III. Fol. 149).

595. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 5. Mai 1765 der „Wohledlen Frauen Maria Anna Schwarzin, verwittibten Haubt Mauths Controlorin in Gräz", durch den Gewaltträger Johann Caspar Leimisch als Lehen den Zehent an der Gorizen, womit ddo. 6. August 1749 ihr Gemal Johann Andreas Schwarz belehnt wurde, der aber nach dem Tode desselben ihr vermöge ihrer Heiraths Ansprüche rechtmässig zufiel. (Orig. Perg. 1 Siegel).

---

[1]) Berthold Sternegger, Abt von St. Lambrecht, 1760—1786, in welch' letzterem Jahre das Stift vom Kaiser Josef II. aufgehoben wurde.

[2]) Aus der Verlassenschaft der Antonia Theresia Rubinin, einer gebornen Pükhlin. Der Hof wurde der Frau Anna Theresia von Glaunach auf einer Tagsatzung ddo. 30. Juni 1762 von Ignaz Kreyan, Verwalter der Herrschaft Unterdrauburg, übergeben. (Orig. Brief des Letzteren an Abt Anselm ddo. 29. Juni 1762).

Digitized by Google

596. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 20. Jänner 1767 „dem hoch und wohlgebohrnen Herrn Josef Gottlieb Reichsgrafen von Attems, Herrn auf Gallenhofen", als Lehen den Getreide Zehent (wie Nr. 290), welchen der Graf von „seiner Frauen Schwester Maria Elisabeth Freyin von Jabornig, gebohrnen Reichsgräfin von Attems seeligen, zum Theil jure haereditario, zum Theil aber vermittelst hinausszallung seiner Mit-Universal-Erbin, Frauen Maria Josepha Freyin von Seenuß"[1] erwarb. (Leh. Prot. III. Fol. 151).

597. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. April 1767 dem Simon Brandtner auf der Tätschl Hube den durch den Tod des Rueyen Schlatte erledigten Mueß Weingarten sammt einem Gupf, welcher „an deß Kristian Rueß Huben Acker und Weingarten, Stifts Mariä Loretho[2] Unterthans, und an des Thoman Johann Huben Acker, Bancalischen Schloß Wolfsberg Unterthan, dann an sein Lehens Vasal besizende Tätschl Huben Grund" anreinet und jährlich zur Lesezeit „9 Melter, 2 Messer Weinmoßt" dient, „welches aber ihme Simon Brandtner ad Dies vitae und nachmals auf widerruf auf 2 fl. 13 Kreuzer erlassen worden". (Orig. Pap. 1 Siegel).

598. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 29. Juli 1769 der „Hochgebohrnen Frauen Antonia Gräfin Coronini, gebohrnen Gräfin von Rabatta und verwittibten Gräfin von Attems, Frauen auf Gallenhofen", durch den Gewaltträger Josef Philipp Walter die Lehen (wie Nr. 290), welche derselben „vermög Disposition des in Gott ruhenden ehevorigen Gemalß Herrn Grafen von Attems Joseph Gottlieb" erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 153).

599). Abt Anselm verleiht ddo. 14. August 1770 „Ihro Excellenz der Hochgebohrnen Frau Maria Anna Gräfin von Herberstein, gebornen Gräfin von Schrottenbach und Ihrer Gnaden der Hochgebornen Fräule Josepha Gräfin von Schrottenbach", durch den Gewaltträger „Sebastian Karrath unsern Stifts Kanzeley Schreiber" als Lehen das Amt Tresterniz, welches „lauth Testament ddo. 22. October 1757

[1] Die Familie Seenus kommt im 15. Jahrhunderte zum ersten Male unter dem Adel Kärntens vor. (H. Hermann, l. c. I. 381).

[2] Dominikanerinen-Kloster Maria Loretto zu St. Andreä, welches vom Fürstbischofe von Lavant, Sebastian Graf von Pötting (1665—1673) gegründet und mit Nonnen vom St. Seifried-Stifte zu Mahrenberg besetzt wurde. Es wurde, wie das Mutterkloster, vom Kaiser Josef II. aufgehoben. (Dr. C. Tangl, l. c. S. 288).

Digitized by Google

des Hochgebohrnen Herrn Georg Joseph Grafen von Schrottenbach" nach dessen Hinscheiden denselben erblich zufiel. (Leh. Prot. III. Fol. 153).

600. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 14. August 1770 der Gräfin Maria Anna von Herberstein und der Comtesse Josefa von Schrottenbach durch den Gewaltträger Sebastian Korrath die Lehen (wie Nr. 288), welche denselben laut Testament des Grafen Georg Josef von Schrottenbach ddo. 22. October 1757 nach seinem Tode erblich zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 154).

601. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 20. September 1770 dem Franz Spracher, Bürger zu Bleiburg, das Lehen, welches er vom Jacob Jämschnig kaufte. (Leh. Prot. III. Fol. 155).

602. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 22. Februar 1771 Johann Paganall dem Jüngern, Bergholden des Stiftes St. Paul an der Paganal-Keusche am Schloßberg ob Wolfsberg, den Einfahrer Weingarten am Gumitsch, welchen derselbe von der Witwe Anna Margaretha Paldaufin kaufte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

603. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 16. October 1771 dem „Wohlgebohrnen Herrn Franz Joseph Freyherrn von Kayserstein" durch den Abgeordneten und Bevollmächtigten Johann Josef Thomaser, Pfleger der Herrschaft Ehrnegg das sogenannte „Tratinig Zuelehen", welches derselbe von dem Grafen Johann Policarp von Christalnig kaufte. (Orig. Perg. Das Siegel abgeschnitten).

604. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 29. August 1772 „Ihro Gnaden der Wohlgebohrnen Frauen Katharina Herrin von Fihrnberg[1]) Wittib, gebohrnen Freyherrin von Jabornig, alß eigenthumblichen Innhaberin des Guth Gallenhofen" durch den Herrn Josef Ebner von Ebenau[2]) als Lehen den Zehent wie Nr. 290. Sie erwarb das Gut Gallenhofen von der Gräfin Antonia von Coronini durch Kauf. (Orig. Pap. 1 Siegel).

605. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 11. December 1772 der „Wohl Edlgebohrnen Frauen Anna Elisabeth Kleinin, gebohrnen von Mosenau", durch den Gewaltträger, den „Wohl Edlgebohrnen Herrn Joseph Andree von Waldreich zur Ehrenport, k. k. Kreiß Commissarius in unter Kärnten", als Lehen einen „Zehent zu Reinegg unter St. Johann am Prüggl", welcher ddo. 12. November 1749 der Frau Maria Anna

[1]) Ueber das reichsritterliche Geschlecht der Führer von Führenberg siehe K. Schmutz, l. c. I.. 429.

[2]) Ebenau an der Drau, bei Kappel im Bezirke Ferlach.

Digitized by Google

von Mosenau, gebornen von Sälgärin, als Lehen gegeben, nun aber von der Frau Anna Elisabeth Klein theils erblich, theils durch Kauf erworben wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

606. Abt Anselm verleiht ddo. 11. December 1772 dem Thomas Perger an der Eberhard Keuschen, Unterthan der Herrschaft Ehrneg, als Lehen den Wenzl und Dräxl Weingarten in Schoßbach ob Wolfsberg, indem er „den Erstern jure Emptionis, den Zweiten jure haereditatis nach seinem Eheweib Gertraud" bekam. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 164).

607. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 7. März 1773 dem Josef Leichter „am Kogler Hübl am Fahr", Unterthan des Domstiftes zu St. Andreä, als Lehen den Schaden Weingarten, welcher schon „in Akerbau verkehrt worden" und nach dem Tode seines am 24. Mai 1752 damit belehnten Vaters Marx Leichter erblich an denselben gefallen war. (Wurmp. Leh. Prot. Fol. 165).

608. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 20. März 1773 dem Herrn Jacob Josef Wegl, Administrator der Herrschaft Stainacherischen Gülten in Kärnten, als Bevollmächtigten des Grafen Carl von und zu Stainach „die Kaßl Huben in der Pfarr Bleyburg in St. Georgner gegend sub Conscriptions Nr. 2, hernach die Tschik Huben zu Pürkdorf Sub Nr. 4 und die Pleßl Huben Rinkolach[1]) Sub Nr. 11, beide in St. Michaeler Pfarr in Jaunthal und sammentlich in Gericht Bleyburg ligend", womit Abt Johann ddo. 20. April 1730 den Grafen Max Quidobald von und zu Stainach belehnte, nach dessem Tode sie aber dem Grafen Carl von Stainach als Universal-Erben zufielen. (Leh. Prot. III. Fol. 158).

609. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 26. März 1774 dem Josef Rueßmann, freistiftlichen Besitzer der Herrschaft Waldenstein'schen „Wedl Weinzerley", einen Weingarten am Weinberg bei Wolfsberg, „dermalen aber schon in Ackerbau verwandelt", welchen derselbe von Mathias Rueßmann, Bancalischen Unterthan an der Gollner Hube zu St. Jacob, der damit ddo. 2. April 1754 belehnt wurde, erkaufte. Er soll jährlich 3 Melter Weinmost Bergrecht sammt dem ganzen Zehent dienen, so derzeit ad Dies vitae des Joseph Rueßmann in zwey Gulden reluirt worden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

610. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. October 1774 dem Paul Järiz am Witter ob St. Michael, Bankalischen Unterthan zum

[1]) Rinkolach, unweit der Drau, Bezirk Bleiburg.

Digitized by Google

Schlosse Wolfsberg dienstbar, als Lehen den ddo. 28. Mai 1749 seinem Vater Hanns Järiz verliehenen Weingarten am Sternberg bei Wolfsberg, der durch den Tod desselben ledig wurde, gegen eine jährliche Abgabe von „zwei Malter Weinmost Bergrecht oder Ein Gulden dreissig Kreuzer". (Orig. Pap. 1 Siegel).

611. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 19. März 1776 dem Josef Korrer, Besitzer der Domstift St. Andrä'schen Valentin Adam Hube am Weinberg, den von Primus Jöstl, welcher ddo. 29. December 1775 nach dem Tode seines Vaters Andreas Jöstl damit belehnt wurde, erkauften Frießenbarl Weingarten am Weinberg, wofür er jährlich zur bestimmten Zeit vier Malter Weinmost Bergrecht sammt dem ganzen Zehent, „so dermalen auf Zwey Gulden jedoch widerruflich verglichen worden", entrichten soll. (Orig. Pap. 1 Siegel).

612. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 13. April 1776 der Agnes Valentin, Bankalischen Unterthanin an der Valent oder Schober Hube, als Lehen den Schiedmaden oder Seyrater Weingarten[1]), womit ddo. 25. Juli 1750 ihr nun verstorbener Mann Georg Schober belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

613. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 19. April 1776 dem Michael Gradischnigg, Besitzer der Gradischnigg Hube, als Lehen die „Krupitsch Hube, welche unter St Hemma im Jaunthall und Feuersperger Gericht ligend und mit ain Huben beansaget mit 1 Pfund aber begüldet ist, auch von dieser Hube zur Kürchen St. Hemma Jährlich im Dominicali 4 fl. — β 27 dl., Rusticali 12 fl. — β 1 dl. eingedient, und die Robbath, so oft es Noth ist, zur Kürchen entrichtet wird." Diese Hube wurde ddo. 27. April 1740 durch Abt Johann seinem Vater Andreas Gradischnigg verliehen und gelangte durch dessen Tod in seinen Besitz. (Orig. Pap. 1 Siegel).

614. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 22. April 1776 dem Mathias Korrer den Rueßman Weingarten in Schoßbach bei Wolfsberg sammt der darin stehenden Keuschen, Weide, Acker und Wiesen, welchen derselbe von dem ddo. 11. December 1752 damit belehnten Georg Knauder durch Uebergabe erhielt. (Orig. Pap. 1 Siegel).

615. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 15. Juli 1776 dem Georg Valant, Bancalischen Unterthan an der Valant Hube, den

[1]) In den oben Nr. 501 angegebenen Grenzen soll es für diese Urkunde heißen „Bankalischen" statt „Hochfürstlich Bambergischen."

Digitized by Google

Lährntbeutl Weingarten am Gumitsch, welchen er von seinem Vater Sebastian Valant erbte. (Orig. Pap. 1 Siegel).

616. Abt Anselm verleiht ddo. 27. Juli 1776 dem hochw. Herrn Paul Alois Rohrmeister, SS. Theologiae Doctor und Commendator am Rechberg", den Zehent in Gupf in der Gutensteiner Pfarre, welcher nach dem Ableben des Valentin Rohrmeister, Commendator am Rechberg, der damit ddo. 8 März 1753 belehnt wurde, erblich an denselben fiel. (Orig. Perg. 1 Siegel).

617. Franz Xavier Freiherr von Führenberg, k. k. Hauptmann von der Armee, bittet ddo. Gallenhofen 16. December 1776 den Abt, derselbe möchte, da seine Mutter Catharina in diesem Jahre gestorben sei, das Gut Gallenhofen aber allen 5 Geschwistern als gleichen Erben hinterlassen habe, ihm in seinem und seiner Brüder Namen, die alle beim Militär seien, die zum Gute gehörigen Lehen (wie Nr. 290) verleihen. (Orig. Pap. Ohne Siegel).

618. Graf Ignaz Sigmund von Platz ersucht in einem Schreiben, praes. 16. Jänner 1777, den Abt, derselbe möchte, da seine Gemalin „Maria Anna Gräfin von Plaz, gebohrne Freyin von Schlangenburg", den zum Stifte als Lehen gehörenden Reinegger Zehent nach der Crida der Frau Anna Elisabeth Kleinin bei dem löblichen Kreisamte in Völkermarkt licitando erstanden habe, dieser den Lehenbrief über den Zehent ausstellen. (Orig. Pap. Ohne Siegel).

619. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. Jänner 1777 der Frau Gräfin Maria Anna von Platz, gebornen Freiin von Schlangenburg, das Lehen über den „zu Reinegg unter St. Johans am Prüggl" liegenden Zehent, welcher ddo. 11. December 1772 der Frau Anna Elisabeth Klein, gebornen von Mosenau, verliehen, nun aber nach der kreisämtlichen Abhandlung von der benannten Gräfin durch Licitation erstanden wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 12).

620. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 25. Februar 1777 dem Herrn Vinzenz Ernest von Kulmer als Lehen den „Hof Haydegg sammt dem hierzu gehörigen Real-Burgfried und andern Zuegehörungen, welchen Hof Burgfried und andern Pertinenzien Wohlderselbe" von der Frau Anna Theresia von Glaunach zu Kazenstein, welche damit ddo. 17. Juni 1763 belehnt wurde, durch Kauf erwarb. (Orig. Perg. 1 Siegel).

621. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 26. Februar 1777 dem Johann Paganal den Fladnizer Weingarten in Schoßbach und Gumitsch,

Digitized by Google

welcher demselben von seinem Vater Johann Paganal überlassen wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

622. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 16. April 1777 dem Freiherrn Franz Xavier von Führenber, Inhaber des Gutes Gallenhofen, auf das schriftliche Anlangen ddo. 16. December 1776 als Lehen die „Zwey Dritl Thrayd Zechend[1]) samt all von alters hero gehörigen Rechten und Gerechtigkeiten bei St. Johannes am Berg und in Silauiz", womit ddo. 29. August 1772 dessen Mutter Katharina Herrin von Führenberg belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

623. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. April 1777 dem Peter Saria, bürgerlichen Handelsmann in der Stadt Bleiburg, als Lehen den „Thurn oder Hauß beim obern Thor in der Stadt Pleyburg samt dessen Einfang und Freyheit", welchen derselbe von Franz Spracher kaufte. „Der Thurn oder Hauß mit zwei garn hoch, samt hofstatt, Statl und Garten am obern Platz Nr. 11 bezeichnet, bei der Einfart rechter Hand an des Xaveri Eiseler Satlermeister und Stadtmauer, linker Hand an des Anton Wriz Schuhmacher Meisters hauß, hofstat und garten, mit der lezten Seiten aber an die Stadt Mauer anrainend". (Leh. Prot. IV. Fol. 14).

624. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 31. Mai 1777 dem „Wohlgebohrnen Herrn Maximilian Thadee Freyherrn von Egger[2]), aigenthumblichen Inuhabern der Herrschaft Ernegg", auf schriftliches Anlangen, praes. 26. Mai dieses Jahres, als Lehen das zur Herrschaft Ehrnegg gehörige und zum Stifte St. Paul lehenmässige „Tratinigg Zuelehen". Freiherr von Egger kaufte diese Herrschaft sammt den Zulehen laut Kaufbrief ddo. 1. Mai 1775 von dem Freiherrn Franz Josef von Kaiserstein, der mit Letzterem ddo. 16. October 1772 belehnt worden war. (Orig. Perg. 1 Siegel).

625. Clement Oberlukauer, Bürger im landesfürstlichen Markte Unterdrauburg, ersucht den Abt, derselbe möchte ihn mit dem „im Landtgericht Untertraburg liegenden Sackh Zechend an der Goritzen" belehnen, da er diesen Zehent „von denen in Sachen Bevollmächtigten Maria

[1]) Das letzte Drittel dieses Zehents gehörte dem Hauptpfarrer von St. Martin bei Windischgratz.

[2]) Maximilian Thaddäus Graf von Egger, Sohn des Max Ferdinand von Egger, war geboren im Februar 1734 und starb den 15. Mai 1805. Seine Gemalin war Gabriele Octavia Maria, geborne Freiin von Pinelli. Ueber sein Wirken siehe Carinthia 1837, S. 146 ꝛc.

Digitized by Google

Anna Schwarzischen Sperr und Inventurs Commissarien untern 9. Juli heurigen Jahres[1]) per licitationem erkaufte. (Orig. Pap. Ohne Siegel).

626. Abt Anselm verleiht ddo. 5. August 1777 dem Johann Pangraz als Lehen den Rueßmann Weingarten in Schoßbach sammt Keusche und Grundstücken, welchen derselbe von Georg Knauder durch Uebergabe erhielt. (Leh. Prot. IV. Fol. 16).

627. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 25. October 1777 dem Klement Oberlukauer als Lehen den Sackzehent an der Goritzen, welchen derselbe nach dem Tode der Witwe Maria Anna Schwarz vermöge einer von der Sperr- und Inventurs-Commission ausgehenden Urkunde ddo. Windischgraz 9. Juli 1777 erkaufte. (Leh. Prot. IV. Fol. 16).

XI.

Anselm II. von Edling,

der 47. Abt von St. Paul, 1778—1782.

628. Abt Anselm II. verleiht ddo. S. Paul 4. Mai 1778[2]) dem Johann Größl, Besitzer der Schoberer Hube an der Rieding[3]) den Rueßmann Weingarten sammt Keusche und Grundstücken, welchen derselbe von Johann Pangraz kaufte. (Leh. Prot. IV. Fol. 34).

629. Abt Anselm verleiht ddo. 13. März 1779 dem Josef Leichter, Besitzer der Domstift St. Andräischen Koglschneider Hube bei St. Michael am Fahr, den von seinem Vater Marx Leichter ererbten, ihm aber 1773 als Lehen verliehenen Schaden Weingarten bei St. Michael am Fahr, „dermahl in einem Acker per 1 Vierling ansath, dann ein Rain auf ein Gahrn Hey bestehend", welcher „oberhalb an die Laußinger Gmein,

[1]) 1777.

[2]) Die Datirung ist nicht richtig, da die Wahl des Abtes Anselm II. erst am 14. Juli 1778 erfolgte.

[3]) Rieding, Dorf am Abhange der Choralpe in der Ortsgemeinde Hartelsberg östlich von Wolfsberg.

Digitized by Google

unterhalb an den zum Gut Himelau[1]) gehörigen Grund, linker und rechter Hand an des Pfarrers zu St. Michael Hofsgrund" anreinet[2]) und jährlich 2 Malter Weinmost Bergrecht dient. (Orig. Pap. 1 Siegel).

630. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 13. März 1779 der Gräfin Maria Anna von Platz, gebornen Freiin von Schlangenburg, den zum Stifte St. Paul lehenmässigen „Zehent zu Reinneck unter St. Johans am Prückl", womit dieselbe ddo. 28. Jänner 1777 belehnt wurde. (Orig. Perg. 1 Siegel).

631. Abt Anselm verleiht ddo. 13. März 1779 dem Freiherrn Franz Xavier von Fürnberg, Inhaber des Gutes Gallenhofen, die zwei Drittel Getreide Zehent zu St. Johann am Berg und in Siloniz. (Orig. Pap. 1 Siegel).

632. Abt Anselm verleiht ddo. 18. März 1779 dem Georg Vallant, Besitzer der Bankalischen Vallant Hube, als Lehen den Lährnbeitl Weingarten am Gumitsch sammt der Keusche. (Leh. Prot. IV. Fol. 20).

633. Abt Anselm verleiht ddo. 18. März 1779 dem Simon Prandtner den Mueß Weingarten sammt einem Gupf am Leidenberg in der Au, mit welchem derselbe ddo. 28. April 1767 vom Abte Anselm I. belehnt wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 20).

634. Abt Anselm verleiht ddo. 20. März 1779 dem Valentin Wigele, Besitzer Domstift St. Andrä'schen Tullhube zu Hintertiffen, die von seinem Vater Valentin ererbte und zum Stifte lehenmässige „Ertlerische Mooß Wiesen zu Staindorf unweit Feldkirchen, welche mit 4 dl. begüldet und mit 7 β dienstbar ist und an deß Tifners Moß erstens, Zweytens an deß Waluschnigg und drittens an daß Klapsische Mooß anrainet." (Orig. Pap. 1 Siegel).

635. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 9. April 1779 den „Zechleiten des lobwürdigen Gotteshauß St. Ulrich und St. Märten zu Wakendorf" als Lehen die sogenannte Schnidarko Hube zu Pürkdorf im Bleiburger Feld, womit diese Kirche ddo. 20. Juli 1752 durch Abt Anselm I. belehnt wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 31).

636. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 17. April 1779 dem Josef Korer 3 Weingärten, als den Frießenbart-, Gandolf-, welcher oberhalb an den Frießenbart Weingarten, rechts an den Gößgraben und

[1]) Himelau, Schloß bei St. Michael. Ueber die Besitzer von Himelau siehe Carinthia 1835, S. 139 ꝛc.

[2]) Vergleiche Nr. 209.

Digitized by Google

links an den Schuster Grund anstoßt, und den Porger-Weingarten sammt einem Neusatz, der oberhalb an die Leidenberger Straße, unterhalb an des Valentin Adam Hubengrund und Göstlboden Weingarten, rechts an den rothen Weingarten und links an den Payerhoferischen Grund anstoßt. Er soll von dem Ersten vier Malter Weinmost und den ganzen Zehent, von dem Zweiten sieben Malter und den Zehent, von dem Dritten vier Malter, ein Messer und den Zehent dienen, „welches dermahl von obbenannten drei Weingärten auf des Joseph Korer Lebenlang in geld per 5 fl. 30 Kreuzer erlassen worden. (Orig. Pap. 1 Siegel).

637. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 17. April 1779 dem Josef Rueßmann den Golner Weingarten[1]) am Weinberg. (Orig. Pap. 1 Siegel).

638. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 9. Mai 1779 dem Mathias Stickler am Pucherhof an der Pichl-Tratten, den Porger Weingarten am Weinberg, „so dermalen in einen Acker verwandlet und oberhalb an Valtadam Lechenmässigen Weingarten, unterhalb an Payrhoferischen Weingarten, rechter hand an Jäger Mally und Graz Andree dermahl an Valtadam Weingarten, linkerhand an Domstift St. Andreeischen Weingart anrainend" und mit vier Malter Weinmost und den ganzen Zehent „nunmehro aber mit 2 fl. 48 Kreuzer" dienstbar ist. (Orig. Pap. 1 Siegel).

639. Abt Anselm verleiht ddo. 16. Mai 1779 dem Anton Pinter als Lehen die Kampf- oder Kuster-Mühle sammt Gärtchen bei Völkermarkt, welche demselben durch den Tod seines Vaters Alex erblich zufiel. (Leh. Prot. IV. Fol. 19).

640. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 24. Mai 1779 dem Jacob Zarre, Besitzer des „Ertl oder Postula Guts zu Weyern in der Tifner Pfarr und Landgericht Himmelberg", als Lehen das genannte Gut. (Leh. Prot. IV. Fol. 23).

641. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 29. Mai 1779 dem Jacob Josef Wegl, Administrator der Graf Stainacherischen Gülten in Kärnten, als Gewaltträger des Grafen Carl von und zu Stainach das Lehen „über die drei nachbenannten und zu unserm Stift lehenmässigen Huben, alß die Kaßel Huben, so in der Pleyburger Pfarr und Landgericht Pleyburg in der St. Jergner Gegend mit Nr. 2 conscribirt und mit 2 Pfund — ß 22 dl., dann 1 Huben beansaget ist, die zu Pürkdorf in der St. Michaeler Pfarr Landgerichts Pleyburg liegende und mit Nr. 4 con-

[1]) Siehe Nr. 609.

Digitized by Google

scribirte Tschikhuben, so mit 1 Pfund 2 β — dl. und 1 Huben begültet, dann die zu Rinkolach in der St. Michaeler Pfarr Landgerichts Pleyburg mit Nr. 11 conscribirte Pleßelhuben, so mit 1 Pfund 4 β — dl. begültet und mit 1 Huben beansagt ist." (Leh. Prot. IV. Fol. 24).

642. Abt Anselm verleiht ddo. 7. Juni 1779 dem Freiherrn Franz Josef von Kaiserstein durch den Pfleger und Gewaltträger Franz Schlangenberger als Lehen die „Raifer Hube am Glein bei Hartlsperg", womit derselbe ddo. 16. März 1751 belehnt wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 25).

643. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 18. Juli 1779 dem Peter Baldauf als Lehen den Auerthaller Weingarten, „so dermahl ein Acker, und oberhalb an die laidenberger Strasse, unterhalb an Krumpischen Weingarten, rechter Hand an Poberischen aker und linker hand an seinen Schloßaker anrainend, und anstat der drei Melter Weinmost und ganzen Zehent uerglichener Maßen mit 2 fl. Jährlich abzuzinsen ist." (Leh. Prot. IV. Fol. 22).

644. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 28. August 1779 dem Caspar Schober als Lehen den Weingarten am Gumitsch, „Schidmad oder Seyrater genant." (Leh. Prot. IV. Fol. 26).

645. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 3. September 1779 dem Franz Vinzenz Grillitsch im Namen seiner Frau „Johanna Grillitschin, gebohrnen Schererin, Besizerin des Kirchbichl Guts außer Wolfsberg", als Lehen „zwei Dritl Weingarten am Weinberg, so ehenor in zwei Weingarten bestanden, dermahl aber in Akerbau uerwandelt, so oberhalb an Neubauer wißmad und aker zu wolfsberg, rechter Hand an Libenstul aker, linker Hand an Kirchbichl hofs aker anrainet, und von diesen zwei Dritl weingarten mit sechs Melter dermahl per 2 fl. 48 Kreuzer zu unsern Stift dienstbahr ist." (Leh. Prot. IV. Fol. 26).

646. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 21. October 1779 dem Herrn Lorenz Tenk, bürgerlichen Schuhmacher, im Namen seiner Frau Anna Maria, gebornen Altenspragerin, als Lehen den Einfahrer Weingarten am Gumitsch, welchen dieselbe von Johann Paganal für eine Schuld erwarb. (Leh. Prot. IV. Fol. 27).

647. Abt Anselm verleiht ddo. 21. October 1779 dem Johann Paganal als Lehen den Fladnizer Weingarten am Gumitsch und Schoßbach sammt der Keusche; er rainet „oberhalb an des Jägers Weingarten, rechter Hand aufwerts an Stiglweber Keischen Weingarten, so eben anhero

Digitized by Google

lehenmäßig, unterhalb an die Hofwayden, linker hand aber auch an den anhero lehenmäßigen Schidmad Weingarten." (Leh. Prot. IV. Fol. 27).

648. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 2. November 1779 dem Josef Schatz als Lehen den Hipfl oder Kößlboden Weingarten, womit derselbe ddo. 29. Dezember 1760 belehnt wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 32).

649. Abt Anselm verleiht ddo. 2. November 1779 dem Thomas Tätschl als Lehen den Kanauf Weingarten, welcher demselben ddo. 2. Juni 1754 verliehen wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 33).

650. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 9. November 1779 dem Thomas Berger als Lehen den Wenzl und Dräxl Weingarten, womit derselbe ddo. 11. December 1772 belehnt wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 33).

651. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 16. März 1780 dem Oswald Schmid den vom Johann Paganal um 100 fl. erkauften Fladnizer Weingarten sammt Keusche am Gumitsch und Schoßbach. (Orig. Pap. 1 Siegel).

652. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 26. Mai 1780 dem Paul Jariz als Lehen den Weingarten am Sternberg, womit derselbe ddo. 28. October 1774 belehnt wurde. (Leh. Prot. IV. Fol. 34).

653. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 3. Juni 1780 dem Michael Gradischnigg die sogenannte Krupitsch Hube, womit derselbe ddo. 17. April 1776 belehnt wurde. (Orig. Pap. 1 Siegel).

654. Abt Anselm verleiht ddo. 25. October 1780 dem Clement Oberlukauer den Zehent an der Gorizen im Landgerichte Unterdrauburg. (Lehenverzeichniß von 1783).

655. Abt Anselm verleiht ddo. 3. Mai 1781 dem Georg Fux, Inhaber des Gutes Eperstorf ob Timinig an der Gurk[1]), als Lehen den Zehent zu Reinegg unter St. Johann am Brückl, welchen derselbe von der Frau Gräfin Maria Anna von Platz kaufte. (Leh. Prot. IV. Fol. 29).

656. Abt Anselm verleiht ddo. St. Paul 14. Mai 1781 dem Simon Rubina als Lehen die „Quauzen Huben zusambt den Garm Zehend an der Müß", welcher demselben nach dem Tode seines Vaters Georg Rubina zufiel. (Leh. Prot. IV. Fol. 30).

657. Richter und Räthe der k. k. Stadt Bleiburg in Unterkärnten verkaufen ddo. Bleiburg 10. Juli 1781 die zum Stifte St. Paul lehen-

[1]) Bezirk Klagenfurt.

Digitized by Google

mässige „Leuthen[1]) gegen Einerstorf obern Weg in dem Burgfried Bleiburg", welche von dem Peter Poscheck auf den nunmehr verstorbenen Mathias Scheliesnigg übergegangen war, als Inventur- und Abhandlungs-Instanz dem Johann Mally, Eigenthümer alda, seiner Frau Maria Anna, gebohrnen Hainzlin und ihren Erben. (Orig. Pap. 1 Siegel).

658. Abt Anselm verleiht ddo. 19. April 1782 dem Johann Mally die durch Kauf an denselben gekommene Leiten ob dem obern Thor der Stadt Bleiburg. (Leh. Prot. IV. Fol. 32).

659. Abt Anselm verleiht ddo. 24 Juni 1782 der Elisabeth Zorre das durch den Tod ihres Gemals Jakob Zorre an dieselbe gefallene Lehengut Postula zu Weyern ob Feldkirchen. (Leh. Prot. IV. Fol. 31).

660. Administrator Rupert Johann Staindl bezeugt ddo. Herrschaft Klein-Reideben 1. November 1782, daß die Raifer Hube am Glein, welche ein Lehen des Stiftes St. Paul sei, nun den Jacob Stronneger zum Besitzer habe und als eine halbe Hube 1 Pfund 2 β — dl. Pfundgeld zahle. (Orig. Pap. Ohne Siegel).

661. „Valentin Rohrmeister, SS. Theologiae Doctor Protonotarius apostolicus, Commendator allda, Mullstatt.[2]) Territor. in ober und unter Cärnthen Vicarius generalis, Archi-Ducatus Carinthiae Consiliorum assessor, Pfarrer in Werthsee und St. Stephan" ersucht ddo. Commenda Rechberg 8. März 1783 den Abt Anselm, derselbe möge ihm den sogenannten Rohrmeisterischen Zehent am Gupf in der Gutensteiner Pfarre, der ein Lehen des Stiftes sei, verleihen. Damit wurde ddo. 9. November 1691 sein seliger Vetter Jacob Rohrmeister, Stadtpfarrer zu Klagenfurt belehnt, worauf er „nach dem Hinscheiden des Valentin Cadelli, Pfarrers in Guettenstein und Vicarius Generalis in Jaunthal, meines nehsten Vettern, (nemblichen meines Vatters in Gott Seeligen Bruders)" erblich an denselben fiel. (Orig. Pap. 1 Siegel).

[1]) Diese besteht nach der Inventirung und Abschätzung des Stadtmagistrats zu Bleiburg aus einem Acker für sechs Vierling Ansaat und einer Wiese für 7 Fuder Heu und raint an die dortige sogenannte Jahrmarktwiese.

[2]) Milstat am gleichnamigen See, ehemaliges Benedictiner-Stift.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Helenaberg

bei Ottmanach

als Fundstätte römischer Alterthümer.

Von

A. R. v. Gallenstein,
Geschichtvereins-Sekretär.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Nummern 10 und 11 der Carinthia vom Jahre 1867 brachten den letzten Bericht über die vom Geschicht-Vereine veranlaßten geregelten Nachgrabungen auf dem Helenenberge. Daß diese dann aufgegeben wurden, lag in verschiedenen Ursachen, deren wesentlichste der im September 1871 erfolgte Hintritt des Vereins-Archivars Alois Weiß war, welcher die Ausgrabungen auf dem Helenenberge in den Jahren 1867 bis 1869 mit eben so viel Eifer und sorgfältigster Genauigkeit als mit Sachkenntniß und Verständniß geleitet hatte und seither durch keine ähnlich befähigte Persönlichkeit ersetzt werden konnte. Andererseits reichten auch die Geldmittel des Geschichtvereines für die Fortsetzung der Ausgrabungsarbeiten, die durch die jährlich gesteigerten Anforderungen der Arbeiter sich immer höher bezifferten und schon im erstgenannten Jahre auf 120 bis 140 fl. sich belaufen hatten, nicht hin, zumal auch der Grundeigenthümer in dem Maße, als kulturfähiges oder besser bewaldetes Terrain in Verwendung kommen mußte, höhere Ablösungsbeträge beanspruchte.

Daß der materielle Erfolg der Ausgrabungen vielfach den darauf gewendeten Kosten nicht entsprach und nur hie und da der reichlichere Inhalt eines aufgedeckten Gebäudes ausgleichend eintrat, der diese so wie den Aufwand an Zeit und Mühe einigermaßen lohnte, ist aus den veröffentlichten Ausgrabungs-Berichten ersichtlich. Zudem waren geregelte Nachgrabungen auch immer mehr erschwert und an ein dießfälliges systematisches Vorgehen länger nicht zu denken, weil der Besitzer der Gradischnigg-Hube unter dem Jahre in freier Zeit fortwährend und allerorts auf seinem Grundeigenthume Nachgrabungen auf seine eigene Hand anstellte, die man nicht verhindern konnte, weil man nicht in der Lage war, den gesammten Complex auf einmal ablösen zu können.

Indessen sind auch seine Nachgrabungen für die wissenschaftliche Forschung über die römische Colonie auf dem Helenenberge nicht ohne Resultat geblieben, da er, wie gesagt, solche auf verschiedenen, von einander

Digitized by Google

weit entlegenen Punkten seines Grundbesitzes unternahm und eine bedeutende Zahl antiker Gebäude, worunter mehrere mit Sicherheit als Wohnhäuser zu erkennen sind, aufdeckte, und dadurch die Möglichkeit an die Hand gab, die Ausdehnung der römischen Ansiedlung wenigstens annähernd beurtheilen zu können.

Bis jetzt sind im Ganzen über 100 Ruinenstätten abgedeckt, darunter die Mehrzahl Grabkammern, die übrigen Wohngebäude. Diese letzteren scheinen die günstiger, gegen Süden und Südwesten gelegenen, Partien des Berges, bis an dessen Mitte die Gebäudereste bemerkbar sind, eingenommen zu haben, welche jetzt von bebauten Ackergründen, Wiesen und zahlreichen Bauerngehöften bedeckt sind, also eingehende Forschungen, ohne Aufwendung unverhältnißmäßig großer Geldopfer, nicht gestatten würden. Einzelne kleine Anbrüche, die der Gradischniggbauer auf seinen daselbst befindlichen Aeckern machte, lassen nicht bezweifeln, daß unter diesen gleichfalls Gebäudereste begraben sind.

Dagegen ist die ganz bewaldete Ost- und Nordosthöhe des Berges, die den Namen „Lugbüchel" (nach Pfarrer Kucher abzuleiten von »Collis luctus«, vom Landvolke der Umgebung, slavischen Ursprungs »V logovak« „an der Götterstätte" genannt) trägt, mit zerstreuten Grabstätten besetzt, welche auf dem östlichen Kamme desselben so eng aneinander stehen, daß sie förmlich eine Gasse bilden. Hier darf man also mit voller Sicherheit die einstige Anlage einer Gräberstadt oder Todtenstraße annehmen und ist die Existenz derselben zugleich ein Beleg für die Bedeutenheit der hier gelegenen Ansiedlung.

Die zahlreichen Aufgrabungen haben besonders über die Bauart dieser Todten-Wohnungen eingehende und interessante Wahrnehmungen ermöglicht. Die Grabkammern sind meistens Rechtecke oder längliche Vierecke von 4 bis 12 Geviertmetern inneren Flächenraums. Die Ecken sind bei einzelnen Gräbern mit behauenen Kalksteinen (Quadern) oder wohl auch mit Tuffsteinen (Kalktuff[1]) verkleidet, die hier überhaupt häufig bei antiken Bauten verwendet sind, obschon Tuffbrüche nirgends in der Nähe sich befanden, die Steine also aus entfernteren Gegenden des Landes[2]) herbeigeführt worden sein mußten. In den meisten Grabkammern findet sich ein länglich vier-

[1]) Auch in den Wohngebäuden findet sich dieser Kalktuff häufig verwendet.

[2]) Z. B. der große Tuffsteinbruch bei Wasserhofen nächst Eberndorf. — Daß der Transport solcher Steine auf die Höhe des Berges kostspielig gewesen sein mußte, ist wohl selbstverständlich.

Digitized by Google

eckiger, mit einer beiläufig 15 bis 20 Centimeter hohen Mauer eingefriedeter Raum, die Aschenkiste (Cinerarium oder Ossuarium), in welchen die Aschenurnen gestellt waren, und zunächst eine gemauerte bankähnliche Erhöhung an der Wand, die zur Aufnahme der dem Verstorbenen ins Grab mitgegebenen Geschirre mit Speisen, Fläschchen mit wohlriechenden Oelen und Salben (die sogenannten Thränenfläschchen oder Lacrimatorien) gedient hatte. Diese Liebegaben wurden, wie bekannt, zur Zeit der im Februar jedes Jahres abgehaltenen allgemeinen Todtenfeier, der Feralien oder Parentalien, erneuert.

In anderen Gräbern fehlt ein abgesonderter Raum für die Todtenasche. Die Brandreste bedecken fast den ganzen Boden der Grabkammer als eine mehr oder minder, durchschnittlich 5 bis 10 Centimeter hohe Schichte, in welcher die Gefäße u. dgl. in der Mitte oder in einer Ecke lagern, — oder die Grabkammer — dieß scheinen die Gräber der Wenigerbemittelten zu sein — enthält keinen Estrichboden, sondern nur eine Vertiefung im Erdboden als Stätte für Brandreste, Urnen und sonstige Gefäße. Eine unverbrannte Leiche wurde noch in keinem Grabe gefunden.

In diesen Todtenzimmern waren nicht selten die Wände mit Malereien geschmückt; sie enthielten die schönsten, häufig ganz wohlerhaltenen gläsernen und thönernen Geschirre, Bronze-Gegenstände ꝛc.

Weit größeren Schwierigkeiten unterliegt es, den Bau des Wohnhauses aus den kargen Ueberresten, die man vor sich hat, zu beurtheilen.

Meistentheils sind diese Gebäude von geringen Dimensionen, mit 2 bis 3, höchstens 4 (jetzt) ebenerdigen Gelassen, deren innerer Zusammenhang nur selten sich noch ermitteln läßt. Die Wände der wahrscheinlich zu Wohnungen bestimmt gewesenen Räume sind mit weißem geglätteten Mörtel bedeckt oder mit Malereien geziert, welche meist sehr einfach und nur in 3 bis 4 Gebäuden von besserer, mehr künstlerischer Ausführung waren. Der Fußboden besteht aus sehr sorgfältig verfertigtem Estrich, in einzelnen Gemächern aus ganz einfachem Mosaik, aus grauweißen Kalksteinwürfeln zusammengesetzt. In zwei Gebäuden war dieses Mosaik sehr zierlich aus grauweißen und schwarzen Steinwürfeln verfertigt und zeigte in ganz eleganten Zeichnungen schwarz eingerahmte Felder, in deren Mitte ein großer schwarzer Stern sich vom weißen hellen Grunde abhob. Ein anderer Mosaikfußboden wies als Mittelstück ein schwarzes Feld, in welchem große weiße Blätter sternförmig zusammenliefen. Ueber die aus rothem Estrich bestehende weitere Bodenfläche waren Rosetten aus schwarzen Steinchen mit weißem Mittelpunkte verstreut.

Digitized by Google

Dieses Bodenstück wurde sorgfältig ausgehoben, zerbrach aber beim Transporte auf dem holperigen Bergwege und langte zertrümmert in Klagenfurt an, wo es jedoch sehr gut und mühevoll restaurirt ward und jetzt die Antiken-Sammlung des Geschicht-Museums schmückt.

Eigentliche Küchen oder solchen ähnlichen Gelasse fanden sich nirgends vor, wohl aber traf man in einigen Kammern herdartige, aus Steinen errichtete Erhöhungen, mit Tuffsteinplatten bedeckt, welche vom Feuer geschwärzt und mit verstreuten Kohlenresten umgeben waren.

Thüröffnungen waren in diesen Häusern ersichtlich, aber Spuren von Fensteröffnungen fanden sich — wohl auch, weil die Mauerreste kaum ein paar Fuß hoch vom Boden sich erheben — nicht vor.

Die Ausbeute an Alterthümern war in den Wohnhäusern zumeist ziemlich gering. Gewandnadeln (Fibulae) aus Bronze, meistens sehr beschädigt, Griffel (styli) aus Bein, Bronze und Eisen, einige Bronzemünzen, eiserne, stark gekrümmte Nägel, aus deren Biegung man auf den Durchmesser der hölzernen Thüre oder Wand, an welcher sie die Befestigung der Beschläge vermittelt hatten, schließen kann, — einzelne Geschirre ꝛc. waren meistens das Nachgrabungs-Ergebniß in diesen Gebäuden.

Ein einziges größeres Gebäude, welches in dem Berichte über die Nachgrabungen auf den Helenenberge vom Jahre 1869 (Carinthia Nr. 10 und 11 vom Jahre 1869) ausführlich geschildert ist, lieferte eine überraschend reiche Ausbeute, welche ebendort detaillirt beschrieben ist.

Seit dem Jahre 1870 lies es der Geschichtvereins-Ausschuß sich eifrig angelegen sein, die vom Gradischniggbauer bei seinen fleißig fortgesetzten rapsodischen Ausgrabungen erbeuteten Fundstücke zu erwerben. Der Bauer ging bei diesen Arbeiten bereits mit großer Vorsicht und Genauigkeit zu Werke und war bemüht, nach den ihm gegebenen Anleitungen, die Funde, vorzüglich die Gefäße, wo möglich unversehrt zu erhalten oder, wenn dieß nicht geschehen konnte, die kleinen Bruchstücke zu sammeln und überhaupt auch ganz kleinen Gegenständen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Geschichtverein kam auf diese Weise, ohne jedes Wagniß von seiner Seite, allmählig in den Besitz einer Sammlung römischer Alterthümer, wie solche in ähnlichem Umfange wohl kaum ein zweites österreichisches Provinzial-Museum aufzuweisen haben dürfte, die zudem geeignet ist, ein ziemlich lebendiges Bild einer römischen Haushaltung und des häuslichen Lebens der Alten zu geben.

Wir lassen zur Bestätigung des eben Gesagten und zur Uebersicht der zahlreichen neuen Erwerbungen eine gedrängte Schilderung der ganzen, vom

Digitized by Google

Helenenberge stammenden, höchst interessanten Antiken-Sammlung, welche bereits nahezu 2000 Nummern zählt, hier folgen.

A. Bronzen.

a. Funde aus Wohngebäuden:

Wir erwähnen hier zuvörderst der interessanten 2 Hängelampen (Laternen), welche im Jahre 1868 in dem großen, am Hügel hinter der Gradischnigghube aufgedeckten Gebäude (siehe Ausgrabung-Bericht in der Carinthia Nr. 7 vom Jahre 1868), das zweifellos ein Wohngebäude war, aufgefunden wurden. Diese Lampen gleichen vollkommen den in Pompeji gefundenen bronzenen Hängelampen. Die größere hat eine Höhe von 17½ Cm.; die kleinere ist 13·9 Cm. hoch. Ein Bronze-Reif, über welchem die Vorrichtung zum Aufhängen der Lampe sich befindet, ist durch 2 einander gegenüberstehende Arme mit der kreisrunden Bodenplatte verbunden, in deren Mitte eine runde Oeffnung angebracht ist, in welche die Oelschale eingesetzt wurde. Diese ist bei unseren Lampen noch vorhanden. Unten an der Bodenplatte sind drei kleine Kugeln befestigt, die als Fuß der Lampe, wenn sie aufgestellt wurde, dienten. Große gläserne Cylinder umgaben die Lampe zum Schutze gegen Wind und Luftzug. Die zu unseren Lampen gehörigen Glascylinder fehlen; sie wurden ohne Zweifel beim Einsturze des Gebäudes zerdrückt. Diese zwei Lampen konnten wieder vollständig hergestellt werden.

Nicht geringere Beachtung verdienen 2 Thürschloßblätter mit den dazu gehörigen eisernen Schlüsseln. Einer davon ist an das Schloßblatt angerostet. Beide Schlüssel haben als Handhabe eine lose aufgesteckte Bronze-Kapsel, deren Wegnahme verhinderte, daß der Schlüssel fest angefaßt werden konnte. Diese Vorrichtung schützte also das Schloß, selbst wenn der Schlüssel ansteckte, gegen das Oeffnen, wenn nur die Kapsel abgezogen wurde. Auch kleine Schloßblätter von Kästchen oder Truhen, mit Schubriegeln sind vorhanden.

Bemerkenswerth sind ferner: Ein großes schweres Thürband; ein Fensterkreuz, aus runden Bronzestäben bestehend; verschiedene Beschläge auf Thüren, Kästen ꝛc.; 2 Spiegel-Kapseln (für metallene Handspiegel); 2 Exemplare der sogenannten Strigilis (Schabewerkzeuge), — S-förmig gekrümmte Rinnen, die an hölzernen (jetzt fehlenden) Handhaben befestiget waren, um den Körper vom Oele, womit man sich salbte, zu reinigen (ganz ähnliche wurden in Pompeji gefunden); ein sehr zierlich ausgeführter Wandhaken; ein eben so elegantes Messerheft; Gefäßhenkel verschiedener Größe, darunter

Digitized by Google

einer in einen Löwenfuß, ein anderer in einen Entenkopf endend; eine kleine Urne; Theile von großen Bronze-Tellern und Schlüsseln; verschiedene chirurgische Instrumente: löffelförmige Lanzetten, 1 feine Röhre, von Fachmännern als Catheter erkannt.

b. Funde aus Gräbern:

Schmuckgegenstände verschiedenster Art: Fingerringe, einfache und solche mit geschnittenen Steinen (gem. Opal) und 1 goldener; 9 große Gewandnadeln (Fibeln), 12 bis 15 Cm. lang, sämmtlich sehr wohlerhalten, eine mit einer eingelegten silbernen Rosette; 14 große beschädigte Gewandnadeln; 18 ganz unbeschädigte, 3·9 bis 6·5 Cm. lange kleinere Fibeln; 1 kleine beschädigte Fibula aus Silber; 4 runde Fibula-Blätter: 1 Fibula in Form eines Pfaues; 4 besonders interessante unfertige Gewandnadeln, an welchen die verschiedenen Stadien der Bearbeitung ersichtlich sind; 12 einfache Nadeln, darunter 3 mit Doppelöhr; Gürtelspangen von sehr zarter vortrefflicher Arbeit; einfache Gürtelschnallen; 7 Weihrauch-Löffelchen (Opfergeräthe; gleiche in Pompeji); 88 verschieden geformte Beschläge und Zierrathstücke für Riemenzeug; kleine Nägel und Nieten mit runden und flachen Köpfen; feine elegante Kettchen und Zangen für Lampen; Gewichte; Thierfiguren als Füße für Kästchen oder Chatullen und zahlreiche Kleinigkeiten, deren Gebrauch nicht mehr zu errathen ist.

Hieher zählen wir schließlich 5 runde und 4 viereckige Metallspiegel (davon 3 unbeschädigt) nebst zahlreichen größeren und kleineren Bruchstücken solcher, als deren Bestandtheile die chemische Analyse (Carinthia 1872 Nr. 11, Seite 319) Kupfer 69·49%, Blei 9·27, Zinn 18·84, Zink 1·16 und Eisen 1·30 ergab. Die Fassung fehlt bei denselben, scheint aber bei den meisten aus Metall gewesen zu sein. Spuren der Umrandung sind bei mehreren erkenntlich. Der Durchmesser der runden variirt zwischen 3·5 Cm. und 7·4 Cm.; die viereckigen haben eine Höhe von 8·5 Cm. bis 13 Cm. und eine Breite von 7 bis 11 Cm.

B. Gegenstände aus Eisen.

(Meist aus Wohngebäuden.)

2 Sägen; 2 Schaufeln; 4 Hauen; 1 Hacke; 2 Hämmer; 2 Zangen; 1 Sense (von der Linken zur Rechten zu handhaben); 1 großes schweres Messer; Schabeisen; große Reife; 1 Hebstange; Schloßblätter; ein Vorhängschloß; 11 Schlüssel, darunter 2 große (vielleicht von Hausthoren); Ringe, Fingerringe und solche von allerlei Hausgeräthen; 39 Messer, große und

Digitized by Google

kleinere, von verschiedenster Form (krumm, gerade, in der Mitte der Klinge gebaucht); 1 Feile; 2 Meisel; 3 ganze Scheeren und 6 beschädigte solche; mehrere Gewandnadeln (Fibeln); 2 Nadeln mit Oehr; 32 größtentheils wohlerhaltene Schreibgriffel (Stylus); 1 Armband; 1 Schenkelzirkel; 1 Gewicht; sehr zahlreiche Beschläge von verschiedener Form und Größe; Wandhaken, Thürbänder, Kloben, Thürangeln; nahezu 1000 große und kleine Nägel; gekrümmte Nägel von Thürbeschlägen, deren Krümmung auf den Durchmesser der Holzmasse schließen läßt, durch welche sie getrieben waren; sehr viele große und kleine Gefäßhenkel und Handhaben; Fragmente eines Drahthemdes; eine Schildnabe; 2 Schwerte; 1 große Speerspitze; 1 kugelförmiges Gefäß (zertrümmert) mit engem Halse.

C. Thönerne Geschirre und sonstige Gegenstände aus Thon.

Wir erwähnen hier zuerst eine große, vollständig restaurirte Amphora (große Krüge zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, z. B. Wein, Oel ꝛc. gewöhnlich doppelhenklig, mit kurzem Halse, ohne Fuß, welche in Gewölben oder sonstigen ausgemauerten Lokalien in Sand gestellt wurden). Zahlreiche Trümmer solcher Amphoren sind auf dem Helenenberge an verschiedenen Stellen neben Wohngebäuden und in einzelnen abgelegenen Räumlichkeiten aufgefunden worden.

Von fremden Besuchern wird mit Recht die große Zahl der schönen und meist ganz unbeschädigten Geschirre aus rother Siegelerde (Terracotta) vom Helenenberge bewundert, die das Geschichtmuseum besitzt. Es sind gegenwärtig 41 flache Teller mit niederem Fuße (1·5 bis 1·8 Cm.) und aufgebogenem schmalen Rande (1·8 bis 2 Cm.), eigentlich Untersatz-Tassen, im durchschnittlichen Durchmesser von 16 bis 17 Cm. und 40 Schalen von 5·3 Cm. bis 3·3 Cm. Höhe und 6·2 Cm. bis 12 Cm. Durchmesser, verschieden gestaltet, aber durchweg von sehr gefälliger Form, darunter 1 großer Teller von 31 Cm. Durchmesser. Zumeist fanden sich 1 bis 2 Teller zusammen mit eben so vielen Schalen, in einer Grabkammer sogar ein vollständiges Service, wenn man so sagen darf, bestehend aus zwei Tassen, 2 Schalen und einem 15·5 Cm. hohen, bauchigen enghalsigen Henkelkruge; in einer anderen 3 sehr elegant geformte, mit Arabesken in Relief geschmückte Schalen von 3, 4. 9 und 4 Cm. Höhe und von 10, 14 und 20 Cm. Durchmesser, mit umgebogenen Rändern.

Diese Terracotten sind gewöhnlich mit der Firma des bezüglichen Töpfers bezeichnet, deren manche ihrer großen Verbreitung wegen interessant sind. Die Namen stehen gewöhnlich im Genitiv und wird vor selben das Wort »Opus« oder »Ex officina« gedacht.

Digitized by Google

Wir entnehmen unseren Geschirren folgende Namen:

Acuti. Sympi. Mandati. Cnaet. Gelli. Commu. Primi. Eros. Luccrei. Zei. — L. Cell. Bito. Synodi. — P. Primus. Severi. Saturn. T. Turi. Amici. Acilis. Anemo. — A. Zeswi. Plac. Camil. — A. Eri. Dionisi. Alban. Hesi und Hes. Plato. — T. Luri. — T. Reri. Geli. Casti.

Hieher gehören ferner 4 Becher aus rother Terracotta, darunter einer mit der Aufschrift: C. P. CO. C. L. EROS in Relief; 3 solche aus feinem gelbrothem Thone, erstere mit zierlichem Relief bedeckt; 2 vorzüglich schöne braungrüne glasirte Schalen mit weißen Guirlanden, 3 rothglasirte, mit feinem Sande besprengt; 4 zierlich geschuppte und 4 unglasirte aus gelbrothem Thone. Diese sämmtlichen Geschirre dienten ohne Zweifel ursprünglich zu häuslichem Gebrauche und wurden schließlich den Verstorbenen, in deren Ruhestätten sie sich vorfanden, als Liebegabe (vielleicht mit Wein oder ähnlichen Flüssigkeiten gefüllt) ins Grab mitgegeben. Bemerkenswert sind ferner: 7 in der Mitte ausgebauchte Urnen aus grauem Thone von 25·8 bis 36 Cm. Höhe (keltische Form); 26 Krüge aus gelbem Thone, einhenklig, bauchig, mit engem Halse; 12 doppelhenklige Krüge oder Hafen mit weiter Mündung (Kochgefäße); 7 große doppelhenklige Schalen, diese sowie die Krüge zweifelsohne Hausgeräthe; 42 runde Platten aus gelbem Thone, obenauf mit einem Knaufe, viele darunter mit Buchstaben und anderen ähnlichen Zeichen versehen, — einer derselben trägt die Aufschrift »Titiorum«; selbe sind so ziemlich von gleicher Größe, roh gearbeitet, durchschnittlich von 8 bis 9 Cm. Durchmesser und ähneln Gefäßdeckeln; ihre Verwendung läßt sich nicht bestimmen[1]); 5 Fläschchen aus gelbem und schwarzem Thone; 1 Teller aus gelbem Thone; 38 bauchige Urnen aus schwarzem und dunkelgrauem Thone, theilweise mit halbverbrannten Knochenresten gefüllt; 17 Schalen; 1 große Reine; 6 dreifüßige Reinen, sämmtlich aus grauem Thone; 12 Teller oder Untertassen aus feinem grauen Thone; 2 große, gebrauchte (verglaste) und 13 kleine Schmelztiegel, welche nebst den häufig vorgefundenen Bronze-Schlaken den Beweis liefern, daß viele der oben bezeichneten Bronze-Gegenstände (Schmuck und kleinerer Hausrath) an Ort und Stelle angefertigt wurden, wofür auch die erwähnten halbfertigen Gewandnadeln zeugen. Bemerkenswerth sind noch: ein thönernes Sieb (Bruchstück); weiter 6 sehr große irdene Hafendeckel, ganz wie die jetzt noch gebräuchlichen geformt und 10 kleinere solche aus schwarzem Thone; ferner ein (beschädigter) Topf in Form eines frazenhaften

[1]) Möglicher Weise können diese Scheiben zu einem dem „Diskus-Werfen" ähnlichen Spiele gedient haben.

Digitized by Google

Gesichtes und 4 plastische Figuren, hohl, aus feinem Thone geformt, wahrscheinlich Votivgegenstände: ein reitender Knabe; ein Stier, beide beschädigt, dann die Gestalt einer schwangeren Frau und die Gruppe eines Jünglings und eines Mädchens, die sich umarmt halten, letztere zwei wohlerhalten.

Eine unbeschädigte Grablampe ist bisher nicht aufgefunden worden, wohl aber befinden sich in der Helenenberger-Sammlung viele Bruchstücke von solchen, die mit trefflich ausgeführten plastischen Darstellungen in Hochrelief geschmückt sind.

Endlich erwähnen wir noch sechs Stück Geräthe in Form 4seitiger stumpfer Pyramiden, mit runden Seitenöffnungen, welche als Gewichte etwa an Webestühlen gedient haben dürften.

D. Alterthümer aus Bein und Stein.

An solchen enthält die Antiken-Sammlung vom Helenenberge: Zahlreiche, sehr hübsche Haarnadeln und Fragmente von solchen; beinerne Löffelchen; 3 Salben- oder Schmink-Büchschen, in deren einem noch ein kleines Quantum rosenrother Schminke sich befindet; eine große Zahl kleiner runder Marken aus Bein und Stein, schwarz und weiß, mit Punkten, Kreuzen und Strichen bezeichnet, deren eine die eingegrabenen Worte »Tr. Ausus« und »L. Rom.«, eine zweite die sehr roh in Umrissen ausgeführte Figur eines Pferdes trägt. Muthmaßlich dürften die Marken als Rechnenmarken oder als Gewichte gedient haben. Nebst diesen hat die Sammlung 4 sogenannte »Tesserae«, länglich viereckige beinerne Täfelchen, aufzuweisen, die bei den Alten beiläufig in ähnlicher Verwendung standen, wie heutzutage Visit-, Eintritts- und andere Billets oder Karten gebraucht werden. Es gab »Tesserae militares«, worauf die Parolen verzeichnet wurden, »Tesserae frumentariae«, Getreide-Billets, auf welche hin bei öffentlichen Lebensmittel-Vertheilungen Getreide gegeben ward, Tesserae, welche als Eintritts-Billets zu öffentlichen Spielen galten, »Tesserae hospitales«, Marken der Gastfreundschaft, an denen Gastfreunde sich erkannten u. a. m. Die letztgenannte Bestimmung dürften unsere »Tesserae« gehabt haben. Eine davon ist leer, drei sind aber mit Namen bezeichnet, so: 1 mit »Acastus« und auf der anderen Seite mit »Albi Q. S.«; 1 mit »Bono Pompo« die dritte mit »Mandatus«. Erwähnenswerth sind 4 beinerne Messerhefte, in deren zweien noch die Klingen stecken.

Unter den Alterthümern aus Stein kommen nebst den oben besprochenen Bruchstücken von Mosaikböden, 4 große, wohlerhaltene Aschen-

Digitized by Google

Urnen, 2 runde und 2 viereckige, sämmtlich mit Deckeln versehen, zu erwähnen, in deren zweien noch die Leichenreste zum Theile vorfindig sind. Besonders interessant sind 2 Reibsteine von Getreide-Handmühlen, deren einer ganz unbeschädigt, der andere in zwei Hälften zerbrochen ist. Hieher gehören noch die Trümmer einer großen steinernen Schüssel, die vielleicht zum Zerstampfen des Getreides diente.

Als besonders seltene Vorkommnisse sind verschiedene Mineralfarben zu bezeichnen: rothbraunes Eisenoxyd und brauner Eisenoker in Kugeln, gelber Eisenoker in unregelmäßigen Stücken und haselnußgroße Kugeln eines schönen hellblauen Farbmaterials. Näher besprochen sind diese Farbstoffe in der Carinthia vom Jahre 1872 Nr. 11, Seite 317 und 318, wo auch die durch chemische Analyse ermittelten Bestandtheile der blauen Farbe mit 70·12% Kieselsäure, 12·27% Kupferoxyd, 8·66% Kalk, 1·15% Bittererde, 4·53% Thonerde und Eisenoxyd und 3·06% Manganoxydul angegeben sind. Mit denselben wurde auch der Farbentopf, eine zweihenklige große thönerne Schale, deren Innenwand noch mit Resten der rothbraunen Farbe bedeckt war, und der Reibstein, der für häufigem Gebrauche zeugt, gefunden.

Die Zahl der auf dem Helenenberge bisher aufgefundenen Steinmonumente beläuft sich auf 15 Inschriftsteine, welche, bis auf 6, in dem Werke des verstorbenen k. k. Oberlandesgerichtsrathes, Franz Michael von Jabornegg-Altenfels, „Kärntens römische Alterthümer", näher besprochen sind und deren 13 im Besitze des kärntnerischen Geschichtvereines sich befinden; hieher zählt eine in einem Grabe gefundene Frauenbüste, eine Bank, Sitz und beide Füße aus weißem Kalksteine, und ein kleiner Sessel aus Tuffstein, der sich ebenfalls in einer Grabkammer befand.

Wir gelangen nun zu der, wegen der vorzüglichen Schönheit der hier eingereihten Antiken interessantesten Abtheilung der Helenenberger-Sammlung; sie umfaßt

E. Die Glasgefäße.

Hieher gehört eine 13 Cm. hohe bauchige Urne, vollkommen wohlerhalten, welche noch mit den Resten der halbverbrannten Knochen gefüllt ist, und 2 runde Libationsschalen (1 unbeschädigt, 1 in 2 Hälften zersprungen aber vollkommen restaurirt). In ersterer befinden sich nebst angebrannten Knochenresten zwei vom Leichenbrande geschmolzene Thränenfläschchen.

Digitized by Google

Die Zahl der Lacrimatorien (Thränenfläschchen) beläuft sich auf 66 Stück verschiedener Größe, schlank und bauchig, von 4 Cm. Höhe bis zu einer Höhe von 13 Cm. Die allermeisten derselben sind wohlerhalten. Darunter sind 5 goldbraun, 8 blau, 1 grün und 2 gebändert, von welchen letzteren später die Rede sein wird.

Das Prachtstück der ganzen Glasabtheilung ist eine große Schale oder Schüssel, 8·2 Cm. hoch und 18 Cm. weit. Sie ist von außen mit 1·7 Cm. unter dem Rande beginnenden, nach unten verjüngten Rippen (obere Stärke 6 Mm.) in Abständen von 1·9 Cm. besetzt. Die mittlere Glasstärke des Gefäßes beträgt 4 Mm. Die Schale ist innen ganz und auf der Außenseite bis zu den Rippen mit mattem Kreisschliff versehen und scheint durch Pressung in eine Hohlform dargestellt. Sie ist ganz unversehrt einer Grabstätte entnommen, welchem Umstande wohl ihre gänzliche Unverletztheit zu danken ist.

Weiter erwähnen wir: 1 sehr schönes malachitgrünes Salben- oder Oelfläschchen (7·2 Cm. hoch; durch Kupferoxyd), 9 blaue ebensolche (durch Kobaltoxyd) und 5 goldbraune (durch Eisenoxyd), dann leider nur in Trümmern vorhandene, dunkel-smaragdgrüne Teller (durch Kupfer- und Eisenoxyd), 2 Vasen, deren eine blau, die andere goldbraun ist (die Höhe der blauen Vase beträgt 17 Cm., jene der braunen 17·5 Cm.), aus den aufgefundenen Fragmenten so weit hergestellt, daß ihr elegante Form zu entnehmen ist (das an dem Halse der blauen haftende Bruchstück des Henkels ist mit weißem Email verziert), was auch mit 3 einhenkligen Krügen der Fall ist, deren einer blau, die anderen beiden goldgelb sind (der blaue hat eine Höhe von 20 Cm., die gelben sind 14 und 16 Cm. hoch), endlich eine schöne, trefflich erhaltene Libationsschale, rund, ohne Fuß, aus durch Manganerz tief-violettem Glase geblasen, mit geschliffenem Rande, welche die untere Hälfte einer birnförmigen Blase darstellt (Höhe 6·7 Cm., Mündungsweite 8 Cm., Bauchweite 8·5 Cm., Glasstärke 2·5 Mm.), und zwei eben solche, leider nur in Bruchtheilen, beide mit geschmackvollem Fuße.

Besonders bemerkenswerth ist eine henkellose Urne (Höhe 10·3 Cm., Rand 6·3 Cm., Bruchweite 7·5 Cm., Boden 3·8 Cm.) aus weißem Emailglase. Dieses schöne Gefäß konnte aus den Bruchstücken fast vollständig wieder zusammengefügt werden. Die Emailmasse ist rein weiß und durch einen Zusatz von Zinnoxyd hergestellt. Die Urne hat innen und außen sorgfältigen Kreisschliff.

Digitized by Google

Von besonderem Interesse ist der Fund dreier Bruchstücke eines Bechers aus Hämatinon dem, bekanntlich, blutrothen Email der Römer.

Als sehenswerth verzeichnen wir noch: 4 schöne gerippte Schalen aus blauen, (1) goldgelben (1) und violettem Glase (2) mit weißen Emailbändern, welche diese Geschirre der Quere nach umfangen. Die blaue (Höhe 6·2 Cm., Bauchweite 9 Cm.) und die gelbe Schale (Höhe 7·5 Cm., Bauchweite 9·5 Cm.) sind aus den Bruchstücken mit wenigen Lüken restaurirt; die beiden violetten (Höhe 4·5 Cm. und 3·9 Cm.) sind beinahe unverletzt.

Sehr schön ist ein Oelfläschchen, bauchig, mit kurzem Halse, (Höhe 6 Cm., Bauchweite 9·5 Cm.) nur am Rande der Mündung etwas beschädigt, gelb und weiß achatähnlich gebändert. Man sieht an diesem Gefäße eine Darstellungsweise durch unvollkommenes Vermengen des gelben (blaß-orangegelb) Glases mit weißem Email im geschmolzenen Zustande.

Von einer gerippten Schale aus Achat- oder Onyxglas, welche in Form der oben beschriebenen großen gerippten Schale aus ungefärbtem grünlichen Glase glich, sind leider nur ein großes und zwei kleinere Bruchstücke aufgefunden worden. Sie besteht in der Hauptmasse aus braungelbem Glase und ist innen und außen mit sanft gewellten Bändern aus weißem und schwarzem Email geziert. Diese Bänder sind von außen nur aufgeschmolzen und verstärken sich auf jeder Rippe; innen aber sind sie tief in und durch die Masse gehend. Die ganze Innenseite ist durch matten Kreisschliff geschönt und hat sehr große Aehnlichkeit mit Achat oder Onyx. Genaue Betrachtung läßt erkennen, daß das Gefäß durch Aufeinanderschmelzen von Bändern und Fäden, Pressen in eine Hohlform, dann wiederholtes Belegen mit Emailbändern und Fäden und schließliches Schleifen der Innenseite hergestellt ist. Die berechnete Höhe der Schale betrug 9 Cm., der Durchmesser 16 Cm., die Glasstärke 2 Mm.

In ähnlicher Weise gefertigt wie das oben beschriebene gelbe und weiße Fläschchen, ist ein, leider auch nur in Bruchstücken vorhandener und aus diesen theilweise restaurirter, meergrün und weiß achatartig gebänderter Henkelkrug, der in unverletztem Zustande zweifelsohne von großer Schönheit war.

Ein herrliches Kunsterzeugniß an Schönheit und Seltenheit, ein ebenbürtiger Concurrent der großen gerippten Schale, ist ein Oelfläschchen aus verschiedenfärbigem gebändertem Glase. Dieses reizende Gefäß, welches in wohlthuendster Farbenschöne prangt, ist ausgezeichnet

Digitized by Google

durch ein in drei Schlangenwindungen auf- und niedersteigendes, ungefähr 1 Cm. breites Goldband, dem sich nach oben ein gleich breites grünes, ein schmales weißes, ein blaues und abermals ein grünes und weißes, nach unten ein blaues, ein schmales weißes und ein violettes Band anschmiegen. Am Halse fließen die Farben der einzelnen Bänder in einander. Das Fläschchen ist birnförmig, sorgfältig geschliffen und hat eine Höhe von 5·2 Cm.; der Bauchdurchmesser beträgt 3·6 Cm.

Durch Schönheit und durch die eigenthümliche, eine hohe Stufe der römischen Glastechnik bekundende Darstellung hervorragend sind ein Teller und eine diesem ähnliche Schale aus Mosaikglas. Leider ist es nicht möglich gewesen, diese beiden Prachtstücke in unbeschädigtem Zustande zu erhalten. Der Teller, welcher aus den gefundenen Bruchstücken zu etwa 4 Fünftheilen seiner ursprünglichen Gestalt und Größe wieder hergestellt werden konnte, ist, wie fast mit Sicherheit angenommen werden kann, im Feuer zersprungen; denn er ist auch in seinen einzelnen Bruchtheilen dergestalt verbogen, daß eine vollständige Restauration, selbst wenn diese vollzählig vorhanden wären, nicht mehr möglich sein würde. Er hat einen Rand-Durchmesser von 16·5 Cm., einen Mittel-Durchmesser von 12·5 Cm. und eine Glasstärke von 2 Mm.

Wir wollen es versuchen, die äußerst sinnreiche Technik dieses herrlichen Erzeugnisses alter Kunst durch eine Beschreibung der vorhandenen Reste zu veranschaulichen. Aehnelnd der heutigen sogenannten Millefiori-Arbeit entsteigen dem grünen durchsichtigen Grunde, von gelben Emailstängeln umgeben, solche Stängel mit weißem Kerne und hellrother Umrandung und solche mit grünem Kerne, der mit einer Doppelrinde von Gelb und Roth umfangen ist, dann Rosetten mit rothem grüngeändertem Sterne, grüne gelbrandige Kreise, endlich Schnecken mit rothem Mittelpunkte, der mit grünen und gelben Bändern umwickelt ist.

Die Schale, deren Größe aus den zusammengefügten Fragmenten auf einen Durchmesser von 17·8 Cm., eine Höhe von 5 Cm. und eine Glasstärke von 2 Mm. berechnet werden konnte, ist dem vorbeschriebenen Teller sehr ähnlich, nur von lebhafterer Färbung. Leider ließ sich aus den aufgefundenen Bruchstücken nur beiläufig ein Drittheil derselben herstellen. Der Farbengrund ist ebenfalls durchsichtiges, dunkelgrasgrünes Glas, die gelben Emailstängel umgeben Stäbchen mit weißem Kerne in rother Rinde und solche mit rothem Kerne und weißer Hülse. Die Rosetten, von einer reinen

Digitized by Google

grünen Fassung umrandet, haben rothen Mittelpunkt und um diesen 8 blaßrothe weißumränderte Rond's im Kreise gestellt und stehen einzeln verstreut oder in Gruppen zu 3 und 4 in dem lebhaftfarbigen Muster.

Die außerordentliche Manigfaltigkeit solcher und ganz ähnlicher Fabrikate zeigen folgende Fundstücke:

Bruchstücke einer Schale: Grundmasse blaues Glas mit weißen Stängeln, darin Schnecken (Spiralen) aus weißem Email und gelbbraunem Glase.

Schalen-Bruchstück: Grund aus violettem Glase, darin Stängel aus gelbem und weißem Email.

Bruchstücke einer gerippten Schale aus blauem Glase mit weißen Emailstängeln.

Bruchstück einer gerippten Schale aus blauem Glase, mit Spiralen aus weißen und blauen Emailbändern.

Bruchstück einer gerippten Schale: Grund blau, mit Spiralen aus weißen und blauen Emailbändern, umgeben von einem breiten violetten und einem schmalen weißen Bande.

F. Münz-Funde.

Die Zahl der dem Geschichtvereine bisher als Funde vom Helenenberge zugekommenen antiken Münzen ist zwar nicht unbedeutend; da aber schon seit Jahren beim Ackern im Frühjahre oder bei anderen zufälligen Umgrabungen auf Aeckern und Wiesen häufig alte Münzen gefunden und von dem derzeitigen Besitzer der Gradischnigghube und dessen Vater und Besitzesvorfahrer sowohl als von anderen Bewohnern des Helenenberges, ohne daß der Geschichtverein bezügliche Kenntniß erhielt, weggegeben worden sind, läßt sich weder in Beziehung auf die Zahl noch auf die Beschaffenheit solcher Münzfunde eine auch nur annähernd genaue Bestimmung aufstellen.

Die vom Geschichtvereine erworbenen antiken Münzen, welche auf dem Helenenberge gefunden wurden, beziffern sich auf 63 Stücke. Davon sind 55 Stücke römische, 8 Stücke aber keltische Münzen. Unter ersteren befinden sich 6 Silbermünzen (1 Familie Silia, 1 Familie Sanguinia, 1 Familie Antonia, 1 Caracalla, 1 Julia Augusta, 1 unkenntliche); die übrigen sind aus Bronze oder Kupfer. Die Reihe der Kaisermünzen beginnt mit Augustus und endet mit Probus, erstreckt sich also vom 1. bis

Digitized by Google

über das 3. Jahrhundert nach Christus. Beiläufig demselben Zeitraume angehören auch die auf dem Zollfelde (Virunum wurde bekanntlich vom K. Claudius, reg. von 41 bis 54 nach Christus, gegründet) bisher gefundenen römischen Kaisermünzen.

Die vorzüglichste der Helenenberger Münzen ist eine sehr schöne wohlerhaltene Bronzemünze erster Größe der Agrippina Germanici; die zahlreichsten sind die Münzen des Augustus und des T. Claudius (je 8 Stücke). Römische Goldmünzen sind, so weit dieß bekannt wurde, seit beiläufig 30 Jahren 3 Stücke (darunter ein Vespasian) auf dem Helenenberge gefunden worden, konnten aber vom Geschichtvereine nicht erworben werden.

Unter den erwähnten keltischen Münzen, sämmtlich aus Silber, sind 2 größere mit den gewöhnlichen Typen (Advers: Kopf mit Perlenschmuck; Avers: ein Reiter oder lediges Pferd, sehr roh ausgeführt) und 6 kleine von 8 Mm. Durchmesser, mit Punkten oder Kreuzen in Relief bezeichnet. Keltische Münzen beider Gattungen wurden auch auf dem Zollfelde nicht selten gefunden. Das Vorkommen derselben dort wie auf dem Helenenberge dürfte sich aus dem Verkehre der Römer mit der alten einheimischen (keltischen) Bevölkerung des Landes unschwer erklären lassen.

Zwei der bedeutendsten Alterthumsfunde vom Helenenberge sind im Museum des Geschichtvereines durch Gypsabgüsse vertreten:

Die im Jahre 1502 dort ausgegrabene, schon vielfach besprochene überlebensgroße männliche Bronzestatue, welche erstlich vom Erzbischofe von Salzburg, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (von 1505 bis 1519 Fürstbischof von Gurk) erworben wurde und später (im Jahre 1806) unter dem Namen »Antinous« an das k. k. Antiken-Kabinet in Wien überging, zu dessen vorzüglichsten Zierden sie (in neuester Zeit in einen „Merkur" umgetauft) heute noch gehört, und die im Jahre 1841 auf dem Helenenberge von einem Bauer gefundene 16 Pfund schwere Bronze-Statuette eines Gorifus (Greif, geflügelter Hund mit Vogelgesicht), welche dem Finder von dem Besitzer des Gutes Ottmanach um einen unbedeutenden Betrag abgekauft und von diesem im Jahre 1874 ebenfalls an das k. k. Antiken-Kabinet käuflich abgetreten wurde.

Der Helena- auch Magdalenberg genannt, weil die denselben krönende Kirche, ein Bau aus dem 15. Jahrhundert, diesen beiden heiligen Frauen gewidmet ist, liegt 2 Fahrstunden nordöstlich von Klagenfurt. Die See-

Digitized by Google

höhe des Berges, der aus Thonschiefer besteht, beträgt 3331 Wiener-Fuß; seine ziemlich steil abfallende Nord- und Nordostseite ist dicht bewaldet, die Süd- und Westseite aber jetzt großentheils von Wiesen und Ackergründen eingenommen und mit Gehöften und 2 Dörfern, Ober- und Untergöriach, besetzt. Die Südseite erhebt sich in 3 terrassenartigen Abtheilungen, deren mittlere ganz, die obere und untere beiläufig zur Hälfte mit den Resten römischer Gebäude bedeckt ist, die, wie schon vorne gesagt wurde, theilweise auch über die nördlichen und nordöstlichen Bergabhänge zerstreut sind.

Die Lage dieser Gebäude ist, da der Helenenberg gegen Süden, Südosten und Westen eine prachtvolle Fernsicht auf die weitere Ebene und auf die imposante riesige Felsenmauer der Karawanken bietet, eine vorzugsweise günstige. Der Berg hat mehrere Quellen guten Wassers, dessen häufiges Vorkommen auch in unseren Tagen die Existenz menschlicher Wohnungen begünstigt. Ueber die Lage der antiken Gebäudereste nach ihrer einstigen Verwendung habe ich vorne bereits Einiges einfließen lassen.

Die Frage, welche Bestimmung die Ansiedlung auf dem Helenenberge gehabt haben möge? ist von vaterländischen Geschichtforschern schon wiederholt erörtert worden.

Simon Martin Mayer („Der St. Helenaberg in Kärnten", Carinthia, Jahrgang 1823, Nr. 31—34, 36) tritt der mehrseits aufgestellten Annahme, daß auf dem höchsten Punkte des Berges ein römisches Castell (Präsidium) bestanden habe, entgegen. Er weist (S. 135, Carinthia 1823) auf die Lage der dortigen Gebäude, Ruinen, insbesondere auf die dort aufgefundenen vorzüglichen Kunstwerke als sprechende Widerlegung obiger Meinung hin und spricht, S. 135 und 136, die Ansicht aus, daß nach der Zerstörung Virunum's durch die raubsüchtigen Horden des Hunnenkönigs Attila im Jahre 452 nach Christus ein Theil der geflohenen Virunenser zu ihren alten Wohnstätten zurückgekehrt sei, dieselben theilweise wieder hergestellt und bei dieser Gelegenheit auch den (heutigen) Helenenberg besiedelt habe und verlegt den Zeitpunkt der endlichen Verheerung des neuerbauten Virunums und auch der Ansiedlung auf dem Helenenberge in das 5. oder 6. christliche Jahrhundert (568) durch Odoaker's Heeresmassen unter Anführung seines Bruders Arnulf und des Comes Pierius, was durch die an beiden genannten Orten aufgefundenen Münzen aus der Zeit der späteren Kaiser bis 565 verläßlich dargethan sei. Dominikus Prunner in seinem Buche: Splendor antiquae urbis Salae, 1691, behauptet nämlich, daß ihm vom Zollfelde Münzen der Kaiser Jovianus, Theodosius, Honorius, Valentinianus, Anthemius und Anastasius (Anastasius †

Digitized by Google

518; Anthemius † 719 u. Ch.) zugekommen seien und er auch selbst solche dort gefunden habe.

Baron Ankershofen (Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten, 1. Band, S. 504 u. w. f.) erzählt nichts über eine muthmaßliche Wiederkehr der flüchtigen Virunenser. Er findet sich zu der Annahme berechtigt, daß, wie allenthalben in der weiteren Umgebung der Stadt (Virunum) correspondirende Befestigungsbauten (Präsidien, Castelle) errichtet waren, auch auf dem Helenenberge ein solches Castell und hienebst am Fuße des Berges „eine nicht unbedeutende Ortschaft" bestanden habe, unter deren Bewohnern Wohlhabenheit geherrscht habe, wie die Auffindung der Bronzestatuen des „Antinous" und des „Gorifus" beweise.

Ueber den Zeitpunkt und die Umstände der Zerstörung dieser Bauten auf dem Helenenberge spricht sich Baron Ankershofen nicht aus.

Michael Franz von Jabornegg-Altenfels, welcher in seinem Werke „Kärntens römische Alterthümer" ebenfalls der Ansiedlung auf dem Helenenberge erwähnt, schließt sich der Vermuthung an, daß der Gipfel des Berges ein römisches Castell getragen habe, welches mit römischer Besatzung zum Schutze Virunum's belegt gewesen sei. Er findet dieß erwiesen durch ein großes Mauer-Viereck auf jenem Punkte und durch die auf dem Berge gefundenen zwei Grabsteine römischer Krieger: S. 79 des erwähnten Buches Nr. 187: Taulus miles cohortis montanorum 1mae, welche Cohorte in Kärnten ihre Standorte hatte, und S. 80 Nr. 188: Grabmal des Cajus Vettius und des Quintus Vettius, beide Reiter der Legio 8va Augusta. Dr. Friedrich Kenner setzt die Errichtung dieses letzteren Grabdenkmales in die Jahre 41—54 nach Christus, spätestens auf die Jahre 68 oder 69 christlicher Zeitrechnung. Jabornegg ist der Meinung, daß schon bald nach der Eroberung Norikum's durch die Römer unter dem Schutze des von diesen erbauten Castells auf dem Helenenberge eine Ansiedlung dortselbst von mehreren Bewohnern Virunum's und der Umgegend gegründet worden sei, wo erstere Sommerwohnungen, letztere aber feste Wohnsitze erbauten. Er hält den Verbreitungsbezirk der Ruinen auf dem Berge für „weit umfangreicher", als den der einstigen Stadt Virunum, deren Umfang er in seinem, im Jahre 1862 im Landesmuseum in Klagenfurt gehaltenen Vortrage auf mehr als 1½ Stunden berechnet, innerhalb welches Areals „Gebäude an Gebäude sich reihte."

Die Entfernung von Virunum (Zollfeld — Töltschacherberg) bis an den Fuß des Helenenberges beträgt mindestens 1 starke Wegstunde, vom Fuße des Berges bis auf dessen Gipfel weitere 1½ Stunden. Das zwischen

Digitized by Google

beiden genannten Punkten liegende Terrain ist sehr hügelig und enthält kaum eine Spur römischer Gebäude. Die Ruinen der Ansiedlung auf dem Helenenberge befinden sich nicht, wie Ankershofen angibt, am Fuße, sondern beginnen auf der halben Höhe des Berges und setzen sich bis nahe an den Gipfel fort. Diese bedeutende Entfernung von Virunum, die Bodenbeschaffenheit der dieses vom Helenenberge trennenden Strecke macht die Vermuthung des eben genannten Geschichtsschreibers, (welcher auch F. M. von Jabornegg-Altenfels sich anschließt), daß auf dem Berge ein Castell zum Schutze der genannten Stadt, welche vom Berge aus nicht einmal gesehen werden kann, während die anderen, von Ankershofen als muthmaßliche Standpunkte solcher Präsidien bezeichneten Höhen: Grazerkogel, Stadelhof, Tanzenberg, ja selbst Karnburg, ungleich näher und in oder an der die Stadt umschließenden Ebene gelegen sind, wenig wahrscheinlich.

Ebenso gewagt scheint auch die von Jabornegg seiner bezüglichen Meinungs-Aufstellung gegebene Begründung durch den Fund der Grabdenkmale dreier Krieger, besonders, da die beiden Brüder Vettius der Reiterei angehörten und wohl kaum anzunehmen sein dürfte, daß das Castell auf dem Gipfel des Helenenberges eine Reitertruppe als Besatzung hatte.

Dem gegenüber hat S. M. Mayer's Annahme, daß auf dem höchsten Punkte des Helenenberges ein größeres Gebäude — vielleicht ein Tempel — gestanden haben dürfte, viel mehr für sich und ich möchte dieser Ansicht viel lieber beitreten. Mayer sagt in seinem früher erwähnten Aufsatze in der Carinthia 1823, S. 135, ganz richtig und treffend: „Die Entfernung von Virunum (1½ Stunden) die abgesonderten viereckigen Gebäude ohne Verbindungsmauern, die man fälschlich für Thürme ansah, die Form und Lage des Berges und der Mangel an Ruinen, wo er am leichtesten ersteigbar war und nothwendig befestigt werden mußte, die aufgefundenen herrlichen Statuen und Denkmale, die wohl Tempel und Paläste zierten, aber gewiß in keiner Veste aufgestellt waren, widerlegen sprechend die Meinung, als krönte einst diesen Berg eine, mit Virunum in unmittelbarer Berührung stehende und dasselbe beschützende Citadelle, daß es keines anderen Gegenbeweises bedarf." —

Ich habe seit dem Jahre 1866 den Helenenberg jährlich 2—3mal, im Ganzen in diesen 10 Jahren mehr als zwanzigmal bestiegen und mit Untersuchung der dortigen Ruinen und Alterthumsfonde eingehend mich beschäftigt.

Digitized by Google

Auf meine dießfälligen Wahrnehmungen gestützt, glaube ich, hier noch meine eigene Ansicht über die dort bestandene römische Ansiedlung beifügen zu dürfen.

Daß und aus welchen Gründen ich der Behauptung: es habe auf dem Gipfel des genannten Berges ein Präsidium, speziell als Schutzwehr für das nachbarliche Virunum, bestanden, nicht beipflichte, habe ich schon oben erwähnt. Wenn überhaupt ein größeres, vielleicht öffentliches, Gebäude an jener Stelle vorhanden war, so kann dasselbe, wie S. M. Mayer annimmt, allenfalls eine Tempelbaute, nie aber eine Citadelle gewesen sein. Hiefür schiene auch das, von Jabornegg bemerkte, massive Grundmauer-Viereck zu sprechen.

Jabornegg's Angaben über die Ausdehnung der Helenenberger-Colonie scheinen mir jedenfalls übertrieben, da man das von selber eingenommene Terrain bequem überschauen kann und sie eine ziemlich scharfe Abgränzung hatte, während der städtische Complex Virunums noch im weiten Umkreise von zerstreuten Gebäuden umgeben war.

Die Ansiedlung auf dem Berge halte ich als gleichzeitig mit Virunum und zwar für eine zu dieser Stadt als Sommeraufenthalt der wohlhabenden Einwohner gehörig gewesene Ortschaft, ich möchte sagen, für einen Vorort derselben, zu welchem Zwecke sie durch ihre ausgezeichnet schöne, gesunde und wohlgeschützte Lage und ihre verhältnißmäßig geringe Entlegenheit von der Stadt auch vorzüglich geeignet war.

Daß die Bewohner der Colonial-Ortschaft wohlhabende Leute waren, ist hinreichend bestätigt durch die dort aufgefundenen trefflichen statuarischen Kunstwerke und durch die herrlichen, jedenfalls sehr kostspielig gewesenen Geschirre; dafür sprechen ferner die häufige Anwendung der schönen behauenen Quadersteine an den Gebäuden, deren Transport auf die Höhe des Berges, der solche Steine selbst nicht liefern konnte, jedenfalls mit bedeutenden Auslagen verbunden war, und die, zeuge der vorgefundenen Reste, sehr häufig verspeisten Seethiere: Austern, Meerschnecken und Muscheln, die nur mit großen Kosten aus den am Meere gelegenen Ländern hieher gebracht worden sein konnten. Auch die theilweise Besiedlung des Berges mit Gewerbsleuten, insbesondere Kunstgewerben, z. B. Bronze-Arbeitern, Aerzten ꝛc. findet sich dadurch erklärt; die zahlreichen Grabstätten aber zeugen nicht dagegen, da die Römer bekanntlich ihre Todten in der Nähe ihrer Wohnungen zu bestatten pflegten und die verhältnißmäßig große Zahl der Gräber durch den mehrhundertjährigen Bestand der Ansiedlung ganz wohl ihre Erklärung findet. Ein schlagender Beweis für meine Annahme, daß

Digitized by Google

hier nur eine für Sommeraufenthalt bestimmt gewesene Ortschaft gestanden habe, liegt nach meiner Ansicht in der Thatsache, daß bisher in keinem Gebäude eine Spur von Beheitzungs-Vorrichtungen, von Vaporarien, mit denen im Virunum jedes Haus versehen ist, gefunden worden sind, einer Einrichtung, deren die weichlichen Römer in unserem Klima für die rauhen Winter nicht wohl entbehren konnten.

Virunum's Ende wird von allen Geschichtforschern, die dieser Stadt erwähnen, in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts nach Christus (451 bis 452) verlegt. Von einer Wiederkehr der geflüchteten Virunenser und von neuer Besiedlung der Trümmerstätte der alten Stadt durch diese, sowie von der weiteren Existenz der wieder hergestellten Stadt bis in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts (568), von welcher S. M. Mayer in seiner vorerwähnten Monographie des Helenenberges erzählt, spricht weder Baron Ankershofen[1]), noch ein anderer kärntnerischer Historiograph.

Ein solches Beginnen dürfte auch in jenen Tagen, in denen man in steter Furcht vor den immer drohenden Einfällen der barbarischen Völker des europäischen und asiatischen Nordens und Ostens leben mußte, wohl schwerlich gewagt worden sein. Die einzelnen Funde von Münzen aus der späteren Kaiserzeit, vom 5. christlichen Jahrhunderte aufwärts, lassen sich ganz füglich auch in anderer Weise erklären.

Die Ansiedlung auf dem Helenenberge nahm mittelbar an dem Schicksale der Mutter-Colonie Virunum Theil. Mit der Flucht der Virunenser verlor dieselbe den größten, vermöglichsten Theil ihrer Bewohner; auch für die minder Bemittelten bot sich kein Grund, länger auf der leeren Stätte zu bleiben. Diese wurde allmählig verlassen und verfiel. Daß Feindes-Gewalt hier thätig gewesen sei, wie bei der Verwüstung Virunum's, glaube ich nicht. Nichts deutet darauf hin.

---

[1]) Handbuch der Geschichte Kärntens, I. Band, S. 279. „Er (Attila) brach im Frühlinge des Jahres 451 aus Panonien gegen Gallien auf. . . . . Wahrscheinlich theilte Attila seine Macht schon vor dem Auszuge aus Panonien in zwei große Heeresmassen. Die eine zog im Süden der Donau durch Mittel-Norikum über Pettau, Cilli, Juena, Virunum nach Juvavum und Augsburg." Dann S. 509: „Als nach mehr als zwanzig Jahren die Ostgothen unsere kärntnerische Heimat beutelustig heimsuchten und ihnen im heutigen Lurnfelde Teurnia lange widerstand, schweigt die Geschichte schon von Virunum. . . . . Es war aber auch Niemand, der Virunum's letzte Geschicke hätte erzählen können; nur die Ruinen und die Trümmer der Denkmale zeugen, daß hier die Zerstörungswuth der Menschen mehr verwüstet habe, als der Zahn der Zeit allein hätte verwüsten können.

Digitized by Google

Von den vandalischen Verwüstungen der Kunstwerke, vom Verbrennen und Zerstören der Gebäude findet sich nirgends eine Spur, wogegen jede in Virunum aufgefundene Statue, jedes Denkmal durch die Merkmale gewaltsamer Verstümmelung Zeugniß für die Zerstörungswuth der barbarischen Feinde gibt.

Der Zug der feindlichen Heerschaaren ging im Thale fort; es ist nicht anzunehmen, daß dieselben auch die Berge erklettert haben und sofort erklärlich, daß von der Ebene aus, wo die Heerstraße lief, selbst dort, wo der Helenenberg sichtbar ist, die auf demselben stehenden Gebäude, weil diese auf der Südseite lagen und durch die steile bewaldete Nord- und Nordwestseite verborgen waren, unbemerkt bleiben konnten.

Bisher ist kein Inschriftstein oder irgend ein anderes Denkmal entdeckt worden, aus welchem zu entnehmen wäre, daß auf dem Helenenberge eine für sich bestehende, einen eigenen Namen führende Ortschaft gelegen war. Sehr wünschenswerth, aber nicht zu erwarten, wäre ein positiver Anhaltspunkt für die Beurtheilung dieser Ansiedlung, und so werden wohl, wie die Geschichte den Schleier, der über Virunum's Dasein liegt, kaum zu lüften vermochte, um so mehr die einstigen Geschicke dieses hochinteressanten Punktes in unserem Heimatlande für alle Zeiten ein ungelöstes Räthsel bleiben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Hügelgräber bei Tscherberg im Jaunthale.

Besprochen von

A. R. v. Gallenstein,
Geschichtvereins-Sekretär.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im heurigen Frühjahre (1876) erhielt ich von meinem Freunde, dem eifrigst und unermüdlich für die Erforschung der Alterthümer und geschichtlichen Merkwürdigkeiten in der Heimat thätigen Mitgliede des kärnt. Geschichtvereines, Herrn Florian Ehleitner, Werksbeamten in Prävali, die Mittheilung, daß es ihm gelungen sei, in den Besitz zweier hochinteressanten Alterthümer, eines Schwertes aus Bronze und eines Kessels aus gleichem Metalle, zu kommen, welche bei der Abhebung eines Hügels nächst der Eisenbahn, unfern vom Dorfe Tscherberg, der zur Gewinnung von großen Schottersteinen für den Bahnkörper abgegraben wurde, gefunden worden seien. Wie ich später erfuhr, geschah dieß schon vor nahezu zwei Jahren, und nur der Gunst des Zufalls ist es zu danken, daß diese Funde nicht schon längst verschleppt wurden. Herr Ehleitner war so gütig und großmüthig, dem Geschichtvereine, der ihm schon vordem wichtige Erwerbungen von im Jaunthale aufgefundenen römischen Inschriftsteinen zu danken hatte, diese zwei Alterthümer als Geschenke abzutreten und hiedurch das Antiken-Kabinet des Vereines mit werthvollen Zierden zu bereichern.

Ueber meinen Antrag beschloß der Geschichtvereins-Ausschuß, obschon die geringen Mittel des Vereines so vielfach und namentlich für Alterthumsfunde sehr häufig in Anspruch genommen sind, die noch bei Tscherberg zunächst dem aufgegrabenen Hügel liegenden Tumuli, zwei an der Zahl, untersuchen zu lassen, wozu Herr Ehleitner in anerkennenswertester Gefälligkeit fördernd die Hand bot und den Geschichtverein hilfreich unterstützte.

Das Dorf Tscherberg liegt eine Wegstunde vom Bleiburger Bahnhofe entfernt, an dem nördlichen Fuße des St. Katharinberges; die Hügelgräber befinden sich auf einer östlich am Dorfe gelegenen Weide, die mit einzelnen Bäumen besetzt und beiläufig 150 Schritte vom Eisenbahn-Damme entlegen ist. Ueber die innere Beschaffenheit des abgegrabenen Hügels war leider nichts Verläßliches mehr zu erfahren, als daß in selbem die erwähnten Antiken, Kessel und Schwert, welche der Grundeigenthümer, Bauer

Digitized by Google

Johann Ferditsch aus Tscherberg, den italienischen Arbeitern abnahm, hienebst noch zwei beilförmige Werkzeuge — der Beschreibung nach Kelte oder Palstäbe — gefunden, aber von den Italienern zurückbehalten wurden. Geschirrtrümmer und Knochenreste habe man weggeworfen. Ebenso wenig wußte man zu verauskunften, ob sich ein Steinring oder Steinsatz im Hügel gefunden habe.

Am 12. September wurde die Untersuchung des zweiten, dem eben besprochenen zunächst gelegenen — runden — Hügels begonnen, der eine Höhe von 2 M. und einen Durchmesser von 14 M. hatte. Bei der Durchstollung stießen die Arbeiter zuerst auf einen aus Rollsteinen bestehenden Steinring von beiläufig 8 M. Durchmesser und in geringem Abstande von diesem (beiläufig 2 Schritte) auf einen großen Steinhügel aus lose aufgeschichteten, in der Mehrzahl kopfgroßen, Rollsteinen errichtet, dessen Höhe auf 1 Meter 2 bis 3 Decimeter bei einem Durchmesser von 6 Metern berechnet wurde. Die Erdschichte, welche ihn bedeckte, war durchschnittlich 1 Meter hoch. Geschwärzte Rollsteine und eine beiläufig 20 Cm. hohe Schichte schwarzer, fettig anzufühlender Erde bezeichneten, so ziemlich im Mittelpunkte des Steinhügels, die Brandstelle (Stelle des Leichenbrandes), die einen Durchmesser von circa 3 Metern hatte. Hier fand man verstreute, mit der Branderde vermengte Reste halbverbrannter Knochen, ein großes Bodenstück einer Urne aus schwarzgrauem Thone, Trümmer dieser Urne und Fragmente einer kleinen Schale aus rothem Thone. Sämmtliche Geschirre waren, wie deutlich sich erkennen läßt, mit Anwendung der Drehscheibe verfertigt.

Gegenstände aus Metall fanden sich, außer einem kleinen henkelförmigen Bronze-Stücke, nicht vor.

Der Inhalt des dritten, größten, ebenfalls runden, Hügels (er hatte eine mittlere Höhe von 3·5 M. und 15 M. im Durchmesser), war wenig verschieden von dem vorbeschriebenen. Dieser Hügel liegt beiläufig in der Mitte der geschilderten Huthweide, ist mit einigen Bäumen besetzt und gegen Osten etwas abgedacht. Auch hier umschloß eine Erdschichte von ungefähr 1·5 Meter Höhe, einen circa 2 Meter hohen und 5·5 Meter im Durchmesser haltenden Steinhügel, aus großen Rollsteinen aufgeschichtet, welchen ein, durchschnittlich 9 Meter weiter, Steinring aus ebensolchen Steinen einkreiste. Die beiläufig 20 Cm. hohe Schichte der Branderde war, ohne daß geschwärzte Steine ober oder unter derselben sich vorfanden, unmittelbar vom Steinhügel überdeckt. Der Umfang derselben betrug 3 Meter. An metallischen Ueberbleibseln fanden sich in der Brandschichte, die mit Resten

Digitized by Google

angebrannter Knochen vermengt war, 2 Stückchen von spiralgedrehten Henkeln aus Bronze, gleich denen, die am Kessel hängen, und mehrere kleine halbverwitterte Fragmente Bronzeblech, wahrscheinlich auch Rudera eines bronzenen Kessels. Weiter fand man ziemlich zahlreiche Trümmer eines oder mehrerer Töpfe aus schwarzem Thone und Scherben einer schwarzthönernen Urne, deren Oberfläche mit einer braunrothen Farbe (aus Eisenoker, der im Feuer roth wird) bemalt und mit Linearzeichnungen aus Graphit verziert war. Diese Geschirre waren sämmtlich mit freier Hand, ohne Drehscheibe, gefertigt. Die rothbemalten Trümmer hatten übrigens im äußeren Ansehen vollkommene Aehnlichkeit mit den in den Keltengräbern auf dem Plateau ob dem Villacher Warmbade[1]) gefundenen Topfscherben, welche letzteren aber einem dünnwandigen, auf der Drehscheibe gearbeiteten, Geschirre angehörten. Das letztbeschriebene Hügelgrab war noch durch eine andere interessante Beigabe ausgezeichnet. Man fand nämlich ein, leider nicht mehr vollständiges, vierspeichiges Rad aus schwarzem Thone, sehr roh gearbeitet, welches einen berechneten Durchmesser von 14·5 Cm. hatte. Da das Rad bei einigen alten Völkern ein Sinnbild der Sonne[2]) war, dürfte diese Antike vielleicht eine ähnliche symbolische Bedeutung gehabt haben.

Merkwürdiger Weise lagen alle diese thönernen Scherben und Rad-Fragmente nicht in der Brandschichte, sondern ungefähr 50 bis 60 Centimeter von dieser abseits, etwas höher in der den Steinhügel umgebenden Erde.

Der im Eingange erwähnte Kessel aus Bronzeblech ist im Obertheile ziemlich gut erhalten; der Boden ist ganz zerstört. Der vorhandene Theil hat eine Höhe von 17 Cm. und eine durchschnittliche Weite von 27 Cm. Zwei sorgfältig in Spiralwindungen gedrehte, nahe neben einander angebrachte Henkel hängen an kurzen, in Ringe auslaufenden, auf schmalen Querbändern liegenden, elegant crenelirten Bändern aus Bronze, welche je mit 3 kegelförmig behuteten Bronze-Nieten an der Kesselwand befestigt sind. Das vollkommen unbeschädigte Schwert, ebenfalls ganz aus Bronze, ist 62·5 Cm. lang; am Griffe und auch an einzelnen Stellen der Klinge trägt selbes deutliche Spuren einer schwarzen, jedenfalls künstlich erzeugten, Lakirung.

---

[1]) Carinthia, 61. Jahrgang Nr. 10 und 11.

[2]) Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmale. Erster Band, I. Heft. Neue Folge. 1875. Seite 5.

Digitized by Google

Daß diese Hügelgräber, welche, wie gesagt, mit den Grabhügeln auf dem Plateau ob dem Warmbade nächst Villach große Aehnlichkeit haben, aus vorrömischer Zeit stammen und sogenannte Brandgräber[1]) sind, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Sie sind, obgleich die materielle Ausbeute in selben gering war, doch insoferne sehr interessant, als sie, entschieden vollkommen unberührt, einen lehrreichen Einblick in die alte Bestattungsweise gestatteten.

[1]) Mittheilungen zur Alterthumskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Von Professor Dr. Karl Weinhold. Kiel 1864.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google